This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

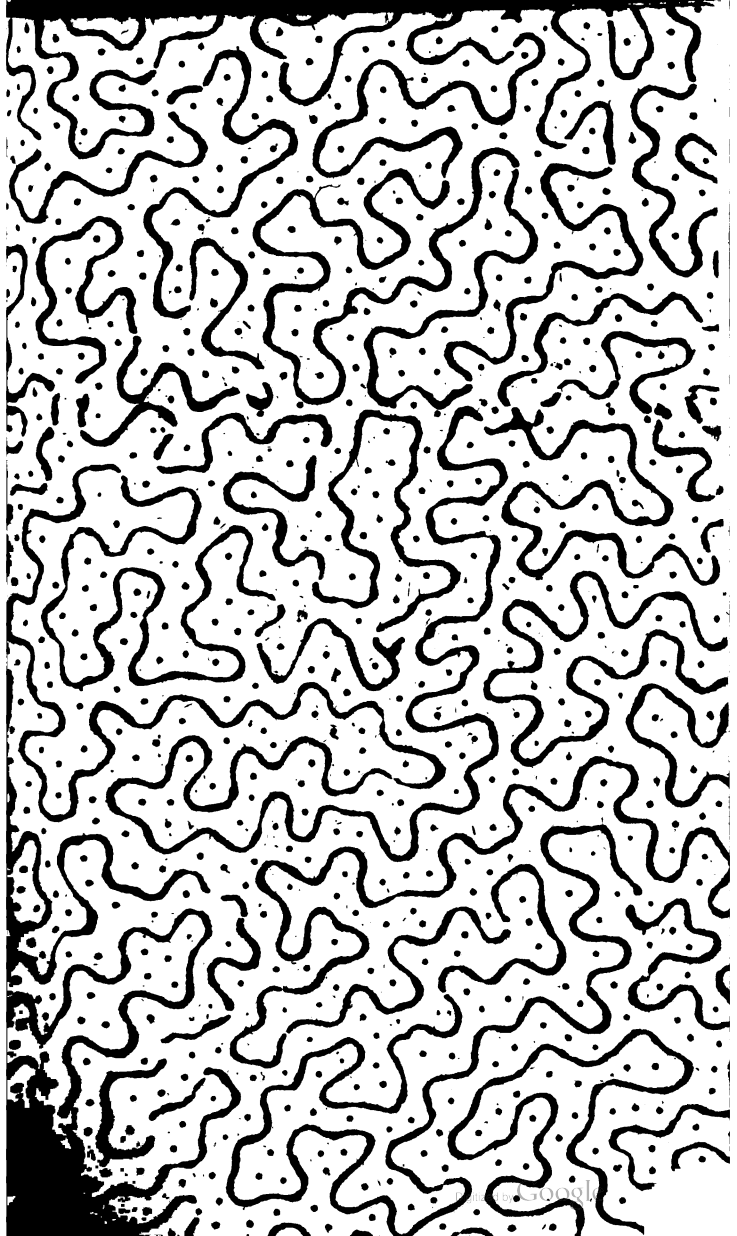
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

15244

Digitized by Google

15244
(3-5)



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Marcus Valerius Martialis

in einem Auszuge.

Übersetzt

von

Carl Wilhelm Ramler.

Dritter Theil.

Wien, 1793.
Auf Kosten der Herausgeber.

Digitized by Google

KC 15214 (3-5)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JUN 26 1958

Reisinger

Digitized by Google

Erstes Buch.

An sein Buch.

(1.)

Wenn du dich, o mein Buch, des Gebiethers belorberten Laren
nahst, so heilige dich, rede mit Ehrfurcht und Zucht.
Nackte Venus, entweiche! dieß Büchlein taugt dir nicht; Cäsars
Pallas, komm! du sollst drey Mahl willkommen mir seyn.

An den Janus.

(2.)

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

Als der Vater der Jahreszeiten, Janus,
jüngst den Sieger des Ister sah, da glaubt' er
nicht Antlitze genug zu haben (1), wünschte
sich der Augen noch mehr *). Von allen Zungen
ward dem Gotte, dem Herrn der Erde, vierfach (2)
ein nestorisches Alter prophezeyet.
Gib ihm, Vater, auch noch dein eignes Alter **)!

*) Domitians schöne Gestalt zu bewundern.
**) Die Unsterblichkeit.

Digitized by Google

An die epigrammatische Muse.

(3.)

Fünfe waren genug; sechs, sieben Bücher zu schreiben
ist schon zu viel: und nun tändelst du, Muse, noch fort?
Schäme dich! halte doch Maß! Was kann mir für Zuwachs an Ehre
Fama gewähren? mein Buch füllet ja jedermanns Hand.
Wenn des großen Messala (3) steinernes Denkmahl verwittert;
wenn in Staub Licins (4) prächtiger Marmor zerfällt,
lebt mein Werk noch im Munde der Welt, nimmt meine Gedichte
jeder Fremdling aus Rom mit in sein väterlich Land.
Als ich so sprach, erschien mir urplötzlich die neunte der Schwestern (5):
duftend war ihr Gewand, triefend von Salben ihr Haar.
Undankbarer! so reizende Tändeleyen verschmähst du?
Träger! vollbrächtest du wohl irgend ein besseres Werk?
tauschtest du wohl mit dem schweren Kothurn die leichtere Socke (6)?

Digitized by Google

fängst im Posaunenton lieber die rasende Schlacht,
einst von Schulmonarchen mit rauher Stimme gelesen,
großen Mädchen verhaßt, Knaben ein Ekel
zu seyn?
Überlasse doch dieß dem strengen Ernste des Dichters,
der bis zur Mitte der Nacht krank bey der
Lampe sich sitzt.
Würze du lieber mit römischem Salze dein lu-
stiges Büchlein;
seine Sitten, sein Thun finde der Leser in dir (?)!
Scheinst du gleich Manchen auf dünnem Haber-
rohre zu spielen:
gut, wenn dein Haberrohr mancher Trom-
mete besiegt!

Digitized by Google

An den Cäsar Domitianus.

(4.)

Welch ein Zusammenfluß aller Welt bezahlt am Altare
Latiens seine Gelübd', oder thut neue für dich!
Dieß ist nicht bloß ein Fest der Menschen; jegliche Gottheit,
o Germanicus, kömmt dankbar *) mit Opfern herbey!

An den verbuhlten Macer, welcher wegen Armuth den Ritterring ablegen mußte.

(5.)

Sagt, warum wir den Macer mit keinem Ringe mehr sehen?
Weil er der Ringe zu viel lustigen Mädchen geschenkt.

---

*) Dankbar, meint der Dichter, für die vielen Tempel, welche Domitian ihnen errichtet hatte.

Digitized by Google

Auf den Euktus.

(6.)

O wie haſſ' ich bey Tiſche des alten Euktus Antiken!
Aus ſagunthiſchem Thon (8) tränk' ich weit lieber den Wein:
jetzo wird er zu Lauer und Eſſig, indem mir der tolle
Schwätzer das lange Geſchlecht ſilberner Becher erzählt.
„Dieſe ſtanden einſt auf Laomedons Tafel: Apollo
„zog mit der Leyer dafür Steine zur Mauer herbey (9).
„Dieſe Humpe warf der Centaur, der raſende Rhätus
„unter die Feinde (10): vom Kampf liegt hier das Stück, wie du ſiehſt.
„Dieſer Doppelpocal iſt vom alten Neſtor: ſein Daumen
„rieb hier an den zwey Griffen die Tauben ſo glatt.
„Dieß iſt der Kelch! in welchen der Acide den Freunden
„von dem ſtärkſten Wein reichlich zu gießen befahl (11).
„Dieſe Schale reichte die ſchöne Dido beym Gaſtmahl,
„das ſie dem Phrygier gab, hurtig dem Bitias hin (12)."

Digitized by Google

Wenn du nun lange genug den Meißel der Alten gelobt hast,
'schenkt man in Priams Pocal dir den Astyànax ein *).

Auf den Cinna.

(7.)

Heißt das Sachen geführt? soll das Beredtsamkeit heißen?
In zehn Stunden hat jetzt Cinna neun Worte geredt;
und noch soll man ihm, schreyt er, vier Wasserfuhren (13) erlauben.
Seht doch, wie viele Zeit Cinna — zum Schweigen gebraucht!

---

*) In des Großvaters Becher den Enkel, in das alte Trinkgefäß den jüngsten Wein.

Digitized by Google

An den Janus,
von der Rückkehr Domitians.

(8.)

Ob du gleich, o Janus, den flüchtigen Jahren den Anfang
mit dem Antlitz ersiehst, das schon Jahrhunderte sah (14);
ob wir dir gleich den ersten Weihrauch, das erste Gebeth weihn,
dich der Purpur und dich jegliches Ehrenamt ehrt (15):
siehst du doch lieber, daß jetzt zur Rückkehr in Romulus Mauern
unser Gott sich den Mond, den du dir wähletest, wählt (16).

An den Quintus,
von dem Hylas, der einem schlechten Arzt in die Hände gerathen war.

(9.)

Der triefäugige Hylas both jüngst dir vom Pfunde neun Unzen.
Nun er ein Auge verliert, beut er die Hälfte dir an.
Hurtig nimm den Gewinst; die Gelegenheit kömmt dir nicht wieder:
denn wird Hylas blind, Quintus, so zahlt er dir nichts.

Digitized by Google

An den Cäsar Domitianus, als er aus dem Norden nach Rom zurück gekehret war.

(11.)

Nun, o Cäsar, weiß es der Rhein, daß dein Rom dich besitzet;
was dein Volk so laut rufet, das höret der Rhein.
Unser neues Jubelgeschrey betäubte den Ister,
machte die Geten bestürzt, hat die Sarmaten erschreckt.
Dich nur begrüßte, dich ehrte das lange Jauchzen im Circus (17);
kein vierfaches Gespann ward in der Laufbahn bemerkt (18).
So hat der Römer noch keinen Beherrscher,
auch dich nicht geliebet.
Wollt' er stärker dich selbst lieben, so könnt' er es nicht (19).

Vom Heirathen.

An einen Freund.

(12.)

Sage, warum du dir keine reiche Frau nimmſt?
ſo fragſt du. —
Weil ich meiner Frau Mann zu ſeyn wünſche,
mein Freund! —
Die Matrone ſey unter ihrem Ehegemahle;
ungleich ſey Mann und Weib: dann iſt das
Ehepaar gleich.

An den Gargilian.

(13.)

Dieß der Stocknarr (20), für den ich die hundert tauſend gegeben*)?
Gib mir mein Geld zurück, Gargilian! er
iſt klug (21).

---

*) Nähmlich Seſterzen, ungefähr fünf tauſend Gulden.

Digitized by Google

Auf einen hartherzigen Freund.

(14.)

Daß nicht der zarten Baumschul' ein herber Winterfrost schade,
und dem ciliciſchen Obſtgarten *) die ſchneidende Luft,
ſtellſt du den ſtürmiſchen Winden ein Obdach entgegen, das ohne
Schneegeſtöber und Reif Eingang der Sonne vergönnt (22).
Mir wird ein Kämmerlein halb nur mit Fenſtern verſchloſſen gegeben,
in dem Boreas ſelbſt lange zu bleiben ſich ſcheut.
Kannſt du den alten Freund ſo wohnen laſſen, du Harter?
kehr' ich bey deinem Baum ſicherer ein, als bey dir?

*) Dem Garten voll aſiatiſcher Früchte: Cilicien war eine Landſchaft Aſiens.

Digitized by Google

An den Domitian, als das Volk bey dem kleinern Triumphe deſſelben große Freudensbezeigungen anſtellte.

(15.)

Schon dampft jeder Altar dem wiederkehrenden Gotte,
dem des pannoniſchen Kriegs Lorber aufs neue gebührt;
Weihrauch opfert das Volk, der dankende Ritter, der Rathsherr,
nun dein drittes Geſchenk Latiens Zünfte beglückt *).
Laut verkündiget Rom auch deine geheimern Triumphe (23);
dieſer dein Friedensſchluß bringt dir nicht leiſeren Ruhm.
Dieß iſt die größte Tugend des Fürſten, die Seinen zu kennen:
Sage, was glaubſt du nunmehr, Herr, von der Liebe des Volks (24)?

*) Nun du zum dritten Mahl geſiegt, und nach Gewohnheit das Volk beſchenkt haſt.

Digitized by Google

Auf den Ciperus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(16.)

Der du lange Zeit Becker warst, Ciperus,
führst nun Sachen, erwirbst dir hundert tausend:
doch die zehrst du rein auf, und borgst sie wieder.
Hast den Becker nicht abgelegt, Ciperus;
Brot zu machen und klein zu machen weißt du (25).

An den Sextus.

(17.)

Für zwey hundert tausend *) führt' ich deinen
Prozeß dir,
Sextus! nun zahlst du—wie viel? —tausend **).
Was sollen mir die?
Nichts, so sprichst du, ward ausgeführt; mein
Prozeß ist verloren. —
Desto mehr bist du mir schuldig: ich bin ja
beschämt.

---

*) Für zwey hundert tausend Sesterzen, oder zehn tausend Gulden.
**) Tausend Sesterzen oder funfzig Gulden.

Digitized by Google

An den Cirinius, der Talente zu einem epigrammatischen Dichter hatte.

(18.)

So, Cirinius, theile du Sinngedichte der Welt mit,
daß man dich mit mir zugleich lese, ja lieber, als mich!
Doch die Achtung, welche du für den älteren Freund hägst,
macht, daß mein Ruhm dir noch mehr gilt, als dein eigener Ruhm.
So hat Maro nie des calabrischen Dichters (26) Gesänge,
konnt' er gleich höher, als selbst Pindar, sich schwingen, versucht;
hat dem Varius (27) gern die Ehre des röm'schen Kothurnes,
konnte sein tragischer Mund stärker gleich tönen, gegönnt.
Gold und Güter und Äcker hat Mancher dem Freunde verehret;
wer uns im Witze den Rang gönnt, ist ein seltener Freund.

Digitized by Google

An den Phosphorus, von der Ankunft Cäsars.

(21.)

Phosphorus, bring' uns den Tag! verzögre die Freude nicht länger!
Cäsar kömmt zurück: Phosphorus, bring' uns den Tag!
Rom fragt, ob dich jetzo vielleicht des sanften Bootes träger Wagen fährt (28), weil du so langsam erscheinst.
Warum entlehntest du nicht von dem Sohne der Leda das Leibpferd? sicher versagte dir heut Kastor den Cyllaros nicht (29).
Titan ist ungeduldig zu warten; Xanthus und Äthon (30)
sehnen sich nach dem Zaum; Memnons Erzeugerinn (31) wacht.
Doch dem Tageslicht gleichen an Sehnsucht die kalten Gestirne,
und Ausoniens Herrn wünschet auch Luna zu sehn (32).
Komm denn bey Nacht, wenn du willst; der Himmel mag immer gestirnt seyn,
Cäsar! wenn du nur kömmst, leuchtet dem Volke der Tag.

Digitized by Google

An den Cäſar Domitianus.

(26.)

In der coiſchen Wildniß *) hat nie der Räuber der Jungen,
der auf hirkaniſchem Gaul zitternd der Mutter entflieht (33),
ſo viel, als dein Rom, o Germanicus, Tieger geſehen,
Rom, das ſelbſt nicht die Zahl ſeiner Vergnügungen weiß.
Deine Kampfbahn läßt der erythräiſchen Siege (34) Pracht und Reichthum, läßt Bacchus Triumphe zurück:
denn der ſiegprangende Gott, der vor dem Wagen in Feſſeln
Indiens Fürſten trieb, hatte der Tieger nur zwey.

*) In der morgenländiſchen Wildniß.

Digitized by Google

Von der Toga,

die Parthenius dem Dichter geschenkt hatte.

(28.)

Sage, du werthes Geschenk des gelehrten Freundes (35), o Toga!
welcher Herde Schmuck war dein vortreffliches Vließ?
Wuchs dir das Gras, wo Galesus aus der kalabrischen Urne
dem Spartaner Phalant ehmahls die Felder getränkt a) (36)?
oder wusch mit hesperischer Fluth der tarteſſiſche Bätis,
der Iberiens Stall reichlich versorget, auch dich b) (37)?
oder hat deine Wolle Dimavens Arme gezählet c) (38),
dessen Gewässer einst Gyllaros Sternemund trank (39)?
Amyklä würde Unrecht in giftige Schminke dich tauchen d) (40),
und dein herrliches Fell hätte Miletus verderbt (41).

---

a) Bist du von apulischer Wolle, von der Wolle der Schafe, die sich von dem Grase nähren, das bey Tarent wächst.
b) Bist du von spanischer Wolle?
c) Bist du von altinischer Wolle, vom Flusse Timavus her?
d) Das ist: dich mit Purpur färben.

Digitized by Google

Glänzender bist du, wie Lilien, weißer, wie junges Liguſtrum (42),
reiner, als Elfenbein in der tiburniſchen Luft (43)!
Dir nur weichen die Perlen des erythräiſchen Meeres (44),
Paphiens (45) Tauben dir, dir der ledäiſche Schwan.
Aber ob dieß Geſchenk dem friſch gefallenen Schnee gleich,
iſt es doch reiner nicht, als des Parthenius Herz (46).
Nicht für den reichſten Talar, von ſemiramiſcher*) Nadel
kunſtvoll mit Blumen geſtickt, gäb' ich dieß theure Gewand.
Nicht in dem Golde des Athamantiden gefiel' ich mir beſſer,
ſchenkte Phrixus mir gleich ganz ſein äoliſches Schaf (47). —
O Hoftoga! was wirſt du doch für ein Gelächter erregen,
wenn man dich unter dem längſt kahlen Kaputrock erblickt (48)!

*) Von babyloniſcher.

Von den zweyzeiligen Sinngedichten.

(29.)

Wenn du Disticha schreibst, so willst du durch Kürze gefallen:
Füllst du damit ein Buch, sprich, was die Kürze dir hilft (49)!

Von Domitians Schauspiele Scävola.

(30.)

Was auf Cäsars Kämpferbühne zum Spiele geschiehet (50),
brachte zu Brutus Zeit einen unsterblichen Ruhm.
Seht, die tapfere Faust greift kühn in die Flamme, genießet
ihrer Strafe, beherrscht mächtig die staunende Glut!
Unbefangen steht er, der Rechten edele Leiche,
die der heilige Herd gänzlich verzehret, zu sehn.
Wär' er nicht mit Gewalt der Straf' entrissen, er hätte
grausam die Linke dem gern schonenden Feuer gereicht.
Was sie zuvor that, mag ich nach solchem Opfer nicht wissen:
Eine brave Hand kenn' ich nur, weil ich sie sah.

Digitized by Google

Auf den Dento,

der von dem Kaiſer das Recht der drey Kinder verlangte.

(31.)

Was du von dir ſelbſt bekenneſt, weiß ich nicht, Dento,
da du ein Weibchen nimmſt, und um das Vaterrecht (51) flehſt.
Doch ermüde mit deiner Bittſchrift den Fürſten nicht länger;
kehre ſpät aus Rom wieder zur Heimath zurück.
Weil du ſo weit und ſo lange von deiner Frau dich entfernt haſt,
findeſt du, der du nur drey Kinder geſuchet haſt, vier.

Digitized by Google

Von der Taube der Arctulla.

(32.)

Arctulla saß: ein schmeichelndes Täubchen schoß eili
aus den Lüften herab, sank ihr gerad' in den
Schooß. —
Spiel des Zufalls! — o nein! es blieb, auch ohne
Bewachung;
es verschmähte die Flucht, die man ihm lange
vergönnt.
Wenn der frommen Schwester ein Glück zu hoffen
erlaubt ist;
wenn ihr Wunsch den Weltherrscher zu lenken
vermag,
kam der Vogel als Bothe vielleicht vom sardoischen Ufer
sagte *): Dein Bruder kehrt aus der Ver-
bannung zurück.

*) Sagte, oder schien durch seine Ankunft zu sagen. Es ist bekannt, daß man Tauben so abrichtete, daß sie Briefchen, die man ihnen an den Hals band, an gewisse Oerter hinbrachten.

Digitized by Google

An den Paulus, über das Geſchenk ſeiner Schale.

(33.)

Paulus! du ſandteſt mir jüngſt ein Blatt von dem Kranz, den der Prätor austheilt (52); und dieß Blatt ward von dir Schale genannt.
War es der Nebel vielleicht auf jener Theatermaſchine *),
den ein röthlicher Guß Saffran herunter geſpült (53)?
Oder war es ein Blech, das der Nagel des liſtigen Knechtes
dir vom Fuße des Stuhls oder des Tiſches (54) gekratzt?
Auch des kleinſten Schmetterlings Flügel verweht mir die Schale;
ja, ſie fühlt es von fern, fliegt nur ein Mückchen vorbey.
Über ein Lämpchen gehangen, führt ſie der zitternde Dampf fort;
gießt man Wein hinein, bricht ſie, ſo ſanft man auch gießt.

*) Nebel wird hier der dünne Ueberzug von Silber oder Gold genannt. Petronius nennt das koiſche dünne Gewand der Weiber einen leinenen Nebel und eine gewebte Luft.

Digitized by Google

Solch ein Schäumchen beziehet am Janustage die Dattel,
die mit dem As der Klient kärglich dem Gönner
verehrt (55);
gröber ist der Faden der zähen ägyptischen Bohne (56),
fetter der Lilie Blatt, wenn es vor Hitze verwelkt.
Nicht die flüchtige Spinne durchläuft ein so feines
Gewebe;
solch ein leichtes Gespinst wirket der Seiden-
wurm nicht.
Dichter steht die Kreid' auf der Haut der alten Fabulla;
wenn das Wasser erbraust, sind nicht die Blasen
so dünn.
Dünner ist nicht das Netz, das den krausen Lo-
ckenbau schützet,
noch des Batavers Salb' auf dem lateinischen
Haar (57);
zarter ist nicht die Binde, womit man die Stirne
bemondet (58),
noch des Küchleins Haut in dem ledäischen Ey *).
Aber warum die Schale gesandt? ein Züngel-
chen (59), Paulus,
stand dir zu senden, dir stand selber ein Löffel-
chen **) frey.

*) In einem Schwaneney.
**) Löffelchen hieß das kleinste Maß flüssiger Sachen.

Digitized by Google

Doch was red' ich von großen Dingen? ein Schälchen der Schnecke
konntest du senden, ja gar, wenn dir's beliebete, nichts.

Auf den Rufus, der mit alten Gefäßen prahlte.

(34.)

Altes Silber vom Meißel des Mys (60) besäßest du, Rufus?
Was man ohne dein Zuthun gemacht hat, Rufus, ist älter (61).

Digitized by Google

An den Cäsar Domitianus, von der prächtigen Burg desselben.

(36.)

Lache der königlichen Pyramiden, o Cäsar!
Memphis verstummet vor dir, rühmet sein Bauwerk nicht mehr.
Welch ein Theil der parrhasischen (62) Burg sind die Wunder Ägyptens?
Herrlichers sieht der Tag nichts auf der Runde der Welt.
Sieben Berge steigen empor: Thessaliens Ossa
war so groß noch nicht, als er den Pelion trug.
Heiter erhebt der Pallast sich über die Donnergewölke,
dringt in den Äther, verbirgt unter Gestirnen sein Haupt,
so daß, ehe noch Circe (63) das Antlitz des Vaters erblicket,
ihn der geheime Strahl Titans *) gesättiget hat.
Doch dieß Haus, das mit den Zinnen die Sterne berühret,
ist dem Himmel zwar gleich, aber nur klein für den Herrn.

---

*) Der geheime Strahl: weil die Sonne für die übrige Welt alsdann noch nicht sichtbar ist.

Digitized by Google

An den Umber.

(37.)

Umber! weil du dem Cajetan die Handschrift zurück gibst,
glaubst du, du habest dem Mann zehn Mahl zehn tausend *) geschenkt.
Freylich, sprichst du, die war er mir schuldig. — Umber, behalte
seine Handschrift, und leih' ihm so viel tausend dazu **)!

An den Domitianus.

(39.)

Vormahls war kein Raum für palatinische Feste,
o Germanicus! noch für ein ambrosisches Mahl:
hier nur mischt man mit Recht dir fröhliche Becher; hier reichen
ganymedische Händ' heiligen Nektar dir dar.
Sey, o sey nur spät ein Gast des Donnerers! Wartet Jupiter aber nicht gern: wohl! so besuch' er dich selbst!

---

*) Hundert tausend Sesterzen, ungefähr fünf tausend Gulden.

**) Durch die Handschrift schenkst du ihm nichts, als Papier; denn Geld, dich zu bezahlen, hat er nicht.

Digitized by Google

An den Priapus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(40.)

Du, kein Hüther im vollen Weinberg' oder Garten, sondern im dünnen Forst, aus dem du selbst entstandest, und noch entstehn kannst! wehre o Priapus, den räuberischen Händen;
nimm den Busch für den Herd des Herrn in Obacht Fehlt ihm Holz, so bedenke, was du selbst bist *).

Von dem Aulus.

(41.)

Traurig soll Aulus geworden seyn, weil er keine Geschenke
mir in Decembermond, wie er doch pflegte, gesandt
Sehen werd' ich, ob's wahr ist, daß Aulus traurig geworden **):
aber daß Aulus mich selbst traurig gemacht hat, ist wahr.

---

*) Du bist Holz; ich kann dich verbrennen, und mir einen andern Priapus aushauen.

**) Nähmlich im nächsten Jahre, bey der Feyer der Saturnalien.

Digitized by Google

An den Flaccus,
von der Wiederkunft des Priſcus Terentius.

(45.)

Aus der ätnäiſchen Flur kehrt Priſcus Terentius wieder:
ein milchweißer Stein zeichne den glücklichen Tag!
und ſanft fließe, getrübt von wenigen Wölkchen, der Eimer,
Edler durch zehn Mahl zehn Conſul, doch ſeichter gemacht (64)!
Wenn wird ſo heiterer Nacht mein Tiſch ſich wieder erfreuen?
wenn erhalt' ich ſolch Recht, wieder vom Weine zu glühn?
Dann, o Flaccus, wenn dich mir Cytherens Eiland zurück gibt,
hab' ich aufs neue zur ausſchweifendſten Fröhlichkeit Recht.

Auf Einen,
der ſich den Bart auf dreyerley Art putzte.

(47.)

Dieſen Theil des Kinnes beſchneidest du, jenen beſchierſt du;
einer wird ausgezupft. Iſt dieſes ein einziger Kopf (65)?

Digitized by Google

Ausruf einer gestohlnen Sache.

(48.)

Crispus weiß nicht, wem er den tyrischen Mantel gegeben,
als er beym Kleidertausch wieder die Toga sich nahm (66).
Gib doch, der du ihn hast, den Schultern, was ihnen gebühret:
Crispus bittet dich nicht, sondern der Mantel allein.
Kleider, getränkt mit dem Blut der Schnecke, trägt nicht ein jeder;
diese Farbe steht zierlichen Herren nur an.
Willst du dennoch den Vortheil des schnöden Raubes genießen,
und nicht entdeckt seyn, so sieh, wie du die Toga bekommst *).

*) Werde römischer Bürger, damit du die Toga tragen, und alsdann den gestohlnen Mantel nützen kannst. Auch läßt sich hier noch hinzu denken: Und dann siehe zu, ob du dem Crispus nicht auch die Toga nehmen kannst.

Digitized by Google

An den Cäsar Domitianus, von dem Gastmahle desselben.

(50.)

Was das Gastmahl nach dem gigantischen stolzen Triumphe,
was die selige Nacht allen Unsterblichen war,
als mit den niedrigsten Göttern der gütige Vater am Tisch lag,
und der bockfüßige Faun Jupiters Becher genoß:
das ist die Feyer, o Cäsar, von deinem errungenen Lorber;
das ist dieß fröhliche Fest, welches selbst Götter erfreut.
Ritter und Volk und Väter, alle schmausen heut mit dir.
Rom nimmt Theil mit dem Herrn an der ambrosischen Kost *).
Viel war verheißen, und doch wie weit mehr ist allen gegeben!
Der die Sportel versprach, gibt das vollkommene Mahl (67).

*) Was der Römer Gott Domitian genießt, ist Götterspeise.

Die langsame Bartschur.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(52.)

Einen Knaben, so künstlich im Valbieren,
als nicht Thalamus war, des Nero Diener,
weiland Pfleger der Anobarbenbärte,
lieh ich neulich auf seine Bitte meinem
Freunde Rufus, die Backen ihm zu glätten.
Als er nun, auf Befehl, zu manchem Haare,
nach der Vorschrift des Spiegels, wiederkehrte,
aus der Haut es heraus grub, und im Scheren
Wiederhohlungen machte, wie kein Redner,
kam er endlich zurück, und war schon bärtig (68).

An den Domitianus, von dem Löwen desselben.

(55.)

Wie das Brüllen, das in der massylischen Wüste *) gehört wird,
wenn ein unzähliger Trupp Löwen die Wälder durchtobt,
und der erblaßte Hirt die starren Ochsen und sinnlos
stehenden Schafe zurück jagt, und die Hütte verschleußt:
solch ein entsetzlicher Laut erscholl auf ausonischem Sande.
Alle glaubten, ein Heer sey es: ein einziger war's;
aber mit Recht des marmorreichen Numidiens (69) König,
von der ganzen Zunft zitternder Löwen verehrt.
Welche Glorie strahlte sein Hals, da die goldene Mähne
gleich dem Kreise des Vollmondes sich leuchtend erhob!
Solch ein Thier verdiente des rühmlichsten Todes zu sterben;
solcher breiten Brust ziemte der größeste Speer **).
Aber von wannen kam die Ehre des lybischen Waldes?
Großer Germanicus! kam dieser aus Cybelens Joch (70)?
oder hat vielmehr vom Gestirne des tapfern Alcides (71)
ihn dein Vater dir, oder dein Bruder gesandt (72)?

*) Die Massyler wohnten in Numidien.
**) Der Speer Domitians selbst.

Digitized by Google

An den Flaccus,

von den Ermunterungen, wodurch Poeten vollkommener geworden sind.

(56.)

Nun die Zeiten der Väter den unsrigen weichen, mein Flaccus,
Rom mit seinem Herrn täglich an Herrlichkeit wächst,
wunderst du dich, daß der Geist des göttlichen Maro noch fehlet,
keine Trommete mit gleich mächtigen Tönen erschallt. —
Sind nur Mäcenate, Virgile werden nicht fehlen;
einen Maro gewährt selber dein Meyerhof dir.
Tityrus weinte; die Hufen, dem armen Cremona (73) zu nahe,
waren ihm geraubt, alle sein Schafvieh entführt;
huldreich lächelt der tuscische Ritter *), entfernet die harte
Armuth, befiehlt ihr so schnell, als sie gekommen, zu fliehn.
Hier nimm Schätze, so ruft er, und sey der größte der Dichter!
Nimm, es ist dir erlaubt, unsern Alexis dazu!

*) Mäcenas, der von etruriſchen oder tuſciſchen Königen ſtammte, und im Ritterſtande blieb.

An der Tafel des Herrn stand dieser liebreizende Jüngling,
goß mit marmorner (74) Hand braunen Falernerwein aus,
reichte die Becherchen dar mit rosichten Lippen gekostet,
jenen Lippen gleich, welche Dianen versucht *).
Stannend vergißt der Poet der runden Galate, siehet
Thestylis Wangen nicht mehr, welche der Sommer gefärbt **).
Plötzlich denket er sich sein Latium; er, der mit schwachem
Munde die Mücke (75) besang, denket sich Waffen und Mann.
Soll ich noch eines Varus und Marsus, und aller der Dichter
Nahmen erwähnen, die reich wurden? die Zahl ist zu groß. —
Würd' ich denn Maro, dafern du Mäcenas Geschenke mir machtest? —
Maro würd' ich zwar nicht, aber doch Marsus gewiß.

*) Den Lippen Endymions gleich, welchen die keusche Sinuna sich nicht enthalten konnte im Schlafe zu küssen.
**) Ohne Allegorie: Er vergißt der Schäfergedichte, und denkt auf ein Heldengedicht, auf eine Aeneide.

Auf einen einäugigen Dieb.

(59.)

Siehst du jenen, der nur ein Auge bedarf?
dem die weite
Höhlung unter der schamlosesten Stirne so trieft?
Achte den Kopf nicht geringe! so diebisch, als der,
ist nicht Einer,
und so klebrig, als die, war nicht Autolycus
Hand (76).
Bey der Tafel beobacht' ihn scharf: dann ist er
am ärgsten
so einäugig er ist, hat er der [illegible] zwey.
Die sorgsamsten [illegible]dienten ve[illegible] und Löffel
manches [illegible] ho[illegible]en gewärm
Ja, den [illegible] dir unter
[illegible]t,
[illegible]n behangen da[illegible]
[illegible] schämt er sich
[illegible] betriegen,
[illegible]icht nimm[illegible]
fen[illegible]
[illegible]s
[illegible]oh-
[illegible]

Digitized by Google

An den Severus.

Von dem neidischen Cinna.

— — — — — —

(61.)

Cinna sucht Galle, will zerbersten, heult, rast, und sucht sich schon den schicklichsten Ort zum Aufhenken: nicht, weil die ganze Welt mich kennt, auch [illegible] gern liesst,
ich purpurn und getränkt mit Zedernöhl (78) fliege,
so weit das Zepter Roms die Völker anbethen;
[illegible] ich nah' der Stadt ein Sommerhaus habe,
[illegible] fahren darf, wie sonst, mit Miethefeln.
[illegible] ich diesem Neidhart anwünschen?
[illegible] Landgut [illegible] ihm und Maulesel (79),

Digitized by Google

Auf einen einäugigen Dieb.

(59.)

Siehst du jenen, der nur ein Auge bedarf? dem die weite
Höhlung unter der schamlosesten Stirne so trieft
Achte den Kopf nicht geringe! so diebisch, als der, ist nicht Einer,
und so klebrig, als die, war nicht Autolycus Hand (76).
Bey der Tafel beobacht' ihn scharf: dann ist er am ärgsten;
so einäugig er ist, hat er der Augen dann zwey.
Die sorgsamsten Bedienten verlieren Becher und Löffe
manches Tischgedeck hat schon sein Busen gewärm
Ja, den entfallenen Überwurf zieht er dir unter dem Arm fort,
und geht oft mit zwey Mänteln behangen davon.
Auch die Knechte des Hauses schämt er sich nicht zu betriegen,
selbst das brennende Licht nimmt er den Schlafenden weg.
Kann er gar nichts erhaschen, so schleicht er erst lang' um den Knaben
lauernd herum, und maust endlich die Sohlen sich selbst (77).

Digitized by Google

An den Severus.

Von dem neidiſchen Carinus.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪

(61.)

Carin kocht Galle, will zerberſten, heult, raſet,
und ſucht ſich ſchon den ſtärkſten Aſt zum Aufhenken:
nicht, weil die ganze Welt mich kennt, mich gern lieſet,
ich purpurn und getränkt mit Zedernöhl (78) fliege,
ſo weit das Zepter Roms die Völker anbethen;
nein, weil ich nah' der Stadt ein Sommerhaus habe,
und nicht mehr fahren darf, wie ſonſt, mit Mietheſeln.
Sever! was ſoll ich dieſem Neidhart anwünſchen?
Ein gleiches Landgut wünſch' ich ihm und Mauleſel (79).

Auf den Clytus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(64.)

Ein Geschenk von mir beyzutreiben, Clytus,
wirst du acht Mahl in Einem Jahr geboren.
Kaum mehr, glaub' ich, als drey bis vier Kalende
hast du, die nicht Geburtskalenden wären.
Dein Gesicht mag so glatt, als am Gestade
die geriebenen Steinchen, und dein dichtes
Haupthaar schwarz, wie des Maulbeerbaums gefallt
Frucht, die Wangen so weich wie Flaum seyn, od
frisch geronnener Milchrahm, und die Wärzchen
so geschwollen, als einer kleinen Jungfer,
die dem Bräutigam diesen Schatz verwahret:
dennoch hast du für mich ein hohes Alter;
denn so viele Geburtstag' hätte niemand
einem Nestor und Priam zugetrauet.
Clytus! schäme dich, und hör' auf zu rauben.
Spielst du länger so fort, und willst im Jahre
nicht bloß ein Mahl geboren seyn, so halt' ich
auch nicht einmahl dich für geboren, Clytus *)!

*) Ich gebe dir also keine Geburtstagsgeschenke.

Digitized by Google

Von Domitians Tempel und Ehrenpforte.

(65.)

Hier, wo des wiederkehrenden Glücks weit leuchtende Tempel
ſtehn (80), war ein ebener Platz, heilig auf immer für uns:
hier ſtand Cäſar, vom Staub' arktoiſcher Kriege (81) verſchönert,
und ſein Antlitz goß purpurne Strahlen umher.
Hier begrüßte mit Hand und Mund in weißem Gewande,
grüne Lorbern im Haar, Rom den Gebiether und Herrn.
Ein ſiegprangender Bogen, ein Zeuge gebändigter Völker,
iſt ein andres Geſchenk dieſes ehrwürdigen Orts.
Vor zwey Wagen ſieht man hier Elephanten gejochet;
er in Gold' allein (82) lenkt ſie mit mächtiger Hand.
Solch ein Ehrenbogen gebührte Germanicus Siegen,
ſolch ein herrliches Thor einer mavortiſchen Stadt.

Digitized by Google

Dankſagung und Bitte für den Silius.

(66.)

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Bringt an Silius (83) Statt dankbaren Weihrauch
Bringt, Kamönen, ein Opfer unſerm Cäſar!
Er erhebet des Dichters Sohn, beſchenket
das kaſtaliſche Haus mit jenen Stäben
wieder, denen ſich jede Thür eröffnet (84).
Erſtes einziges Heil der Welt, Auguſtus!
o, was fehlet noch dieſem frohen Vater? —
Ein glückſeliger dritter Conſul fehlet (85).
Mag der Rath dem Pompejus, Cäſar ſeinem
Schwiegerſohne den Purpur drey Mahl geben (86);
mag der friedliche Janus ihre Nahmen
drey Mahl heiligen *) (87): öftre Conſulate
wünſcht mein Silius lieber ſo zu zählen (88).

*) Das iſt: Ihre Nahmen mögen an den Kalenden des Januarius den heiligen Jahrbüchern drey Mahl einverleibt worden ſeyn, die Jahre darnach zu zählen.

Digitized by Google

Von dem Nerva.

(70.)

Gleich an Beredtſamkeit, gleich an ſtiller Sanftmuth iſt Nerva:
ſeinen feurigen Geiſt ſchränkt die Beſcheidenheit ein.
Statt den Permeſſus (89) (das konnt' er) mit langen Zügen zu leeren,
zähmt er den Durſt, und ſchlürft mäßig den heiligen Bach.
Seine pieriſche Stirn iſt vergnügt mit dem leichteſten Kranze;
und dem eitlen Ruhm ſpannt er die Segel nicht aus.
Aber wer des gelehrten Nero berühmte Gedichte
kennet, der weiß es, er iſt unſerer Zeiten Tibull (90),

Auf den Paulinus.

(71.)

Vier Pfund Silber hast du mitten im kalten December
vor zehn Jahren, Paulin, mir zum Geschenke gesandt:
als ich auf mehrere hoffte (denn steigen oder doch
still stehn
müssen Geschenke), da kam etwa die Hälfte noch an.
Schlechter ging es im dritten und vierten Jahre.
Nur ein Pfund
brachte das fünfte, doch bloß eines nach leich-
tem Gewicht (91).
Bis zur achtunzigen Schale sank es im sechsten herunter.
Nachmahls ward ein halbpfündiges Mäßchen daraus.
Ein sehr leichtes Züngelchen (92) sandte das achte;
vom neunten
weiß' ich ein Löffelchen auf: Nadeln sind schwe-
rer, als dieß.
Traun! das zehnte Jahr hat nichts zu senden mehr übrig.
Kehre wieder, Paulin, zu den vier Pfunden zurück!

Digitized by Google

An sein Buch.

(72.)

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

Du, mein Büchlein, noch nicht geziert mit Purpur,
nicht geglättet durch rauhen Bimstein, eilest
dem Artanus zu folgen, den sein (93) Narbo
zur Verwaltung der Rechte wieder abruft,
und zum jährlichen Consularamt; Narbo,
der Geburtsort des Dichters Votienus.
Jetzo kannst du zwey wünschenswerthe Dinge,
einen trefflichen Ort und Freund genießen.
Wie gern wär' ich mein kleines Büchlein selber!

Digitized by Google

An den Instantius Rufus.

(73.)

Rufus Instantius, den an reiner Einfalt des Herzens
niemand übertrifft, niemand an biederem Sinn!
willst du Muth und Kräfte meiner Thalia zu Liedern
geben, die dauern, so gib erst mir ein Lieb-
chen, mein Freund!
Der verliebte Propertius ward durch Cynthien Dichter,
Gallus ein witziger Kopf, schöne Lykoris, durch dich.
Meisterhafter Catull! dich lehrte Lesbia schreiben.
Dein Ruhm, sanfter Tibull, blühet durch
Nemesis Reiz.
Mich wird Sulmo, mich Mantua preisen, so
bald nur den Dichter
eine Corrinna beglückt, ihn ein Alexis erfreut (94).

Auf einen schlechten Arzt.

(74.)

Du warst Augenarzt, nun bist du Fechter geworden:
was zuvor der Arzt that, thut der Fechter noch jetzt (95).

Digitized by Google

An den Liber.

(77.)

O Freund Liber, würdig in ewigen Rosen*) zu leben,
du von Allen geliebt! höre den weisesten Rath:
Salbe mich syrischer Narde dir täglich die glänzenden Locken,
und umwinde mit frisch blühenden Kränzen die Stirn.
Rache den hellen Krystall durch alten Falernerwein trübe,
und das weiche Bett warm durch der Liebe Genuß.
Wenn du so gelebt hast, und endest im mittleren Alter,
hast du ein längeres Ziel, als dir gesetzt war, erreicht (96).

*) In ewigen Wollüsten.

Von den Spielen, womit Stella Domitians sarmatischen Triumph feyerte.

(78.)

Spiele, wie sich Alcides für seine phlegräische Palme (97),
du für den indischen Pomp dir, o Lyäus, gewünscht (98),
hält nun Stella zur Feyer des hyperboreischen Siegs
und — o Ehrfurcht! o Lieb'! — achtet sie nicht für genug.
Ihn dünkt selbst Hesperiens allgepriesener Tagus,
und der Hermus, so sehr Goldsand ihn trübet, nicht viel (99).
Jeder Tag hat Geschenke, sogar für die Reihen der Reichen (100),
und auf das kleinere Volk regnet die Beute heral
bald in schnellen Güssen Münze, bald auf beschriebne
Täfelchen gutes Wild, das man vor Augen gesehn
bald auch füllen den Schooß abwesende Vögel, erlangen,
vor dem Zerreißen bewahrt, ihre Besitzer in Ruh (101
Was erzähl' ich die Wagen und dreyßig der herrlichsten Preise
für die Sieger? nicht oft gaben zwey Consul so viel

Aber noch übertrifft an Werth dieß alles unendlich,
daß zum Zeugen dich selbst, Cäsar, dein Lorber *) erhält.

Auf die Fabulla.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(79.)

Lauter alte Freundinnen hast du, oder
äußerst häßliche, schlimmer noch, als alte:
diese schleppest du mit dir auf den Schauplatz,
zu Banketen, und in die Säulengänge.
Ja, nun bist du noch jung und schön, Fabulla!

---

*) Lorber, eben so, wie Palme, anstatt Sieg, und hieranstatt Siegesfest.

Digitized by Google

An den Domitianus.

(80.)

Cäsar! du schenkst die Wunder ehrwürdiger Väter uns wieder;
durch dich sterben die längst grauen Jahrhunderte nicht,
da du Latiens älteste Kämpfersitte zurück rufst,
und mit natürlicher Faust jetzo die Tapferkeit ficht *).
So wird unter dir, o Schutzgott, das Alter der Tempel,
und nebst Jupiters Pracht[102] noch sein Kapellchen verehrt.
So, da du Neues errichtest, August, und Verjährtes erneuerst,
danken wir was ist und was gewesen ist dir.

*) Da nicht blos Gladiatoren, sondern auch Ringer und Faustkämpfer auftreten müssen.

An den Papirianus, von der Fabulla.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(81.)

Nicht beym heiligen Dienſte Dindymenens (103),
nicht beym Stiere der unbefleckten Milkuh (104),
nicht bey Göttern, mein Freund, noch bey Göttinnen
ſchwört Fabulla; ſie ſchwört bey ihren Perlen (105).
Dieſe herzet die Thörinn, dieſe küßt ſie;
dieſe nennet ſie Brüder, dieſe Schweſtern.
Dieſe liebet ſie mehr, als beyde Kinder.
Sollten dieſe der Armen einmahl fehlen,
glaubt ſie, würde ſie keine Stunde leben.
O wie heilſam, Papirianus, wären
hier Annäus Serenus krumme Finger (106)!

Digitized by Google

An den Domitianus.

(82.)

Unterdessen das Volk mit Klagelibellen erscheinet,
bringen wir, o Herr, kleine Gedichte dir dar.
Denn ein Gott hat Zeit zu Geschäften und Zeit für die Musen;
und auch dieser Art Kränze gefallen dir wohl.
Duld' uns, deine Dichter, Augustus! die früheste Sorg
deiner Jugend sind wir, wir dein Vergnügen und Ruhm (107).
Nicht nur der Eiche Laub und der Heldenlorber gebühret dir;
Epheu, unseres Chors Bürgerkranz, zieret dich auch (108).

Digitized by Google

Zweytes Buch.

Von dem ſlaviſchen Familientempel.

υ — | υ — | υ — | υ — | υ — | υ —
| υυ- | υυ- | υυ- | υυ- |

(2.)

So lange Janus den Jahren ihre Winter gibt (1),
Domitianus die Herbſte, die Sommer Auguſtus
ſchenkt (2);
ſo lange Germanicus, der Monde feſtlichſter,
vom unterjochten Rhein den Ehrennahmen trägt (3);
ſo lange des höchſten Vaters tarpejiſcher Fels nicht
wankt (4);
ſo lange von demuthsvollen Matronen mit Gebeth
und Weihrauch Juliens holde Gottheit verehret wird (5),
beſteht der ſtolze Bau des ſlaviſchen Geſchlechts (6),
der Sonne gleich und den Sternen, und gleich
Roms Majeſtät.
Ein Himmel iſt, was unbezwingliche Hand erbaut.

An den Domitianus.

(4.)

Willst du wieder fodern, o Cäsar, was du dem Himmel,
was du den Göttern gabst; willst du der Gläubiger seyn,
wird es darüber im hohen Olymp zur Versteigerung kommen,
schlägt, was jeder besitzt, jeder der Himmlischen los
dann wirft Atlas um (7), und wenn sich der Vater der Götter
mit dir berechnen will, zahlt er vom Hundert nicht neun (8).
Denn was zahlt er dir wohl für die capitolinischen Tempel (9)?
für den verherrlichten Zweig seines tarpejischen Fests (10)?
Und die Matrone des Donnerers für zwey Thürme? — Minerven
übergeh' ich, weil die deine Geschäfte betreibt *). —
Zähl' ich noch Herkuls, Apolls und den Tempel der frommen Spartaner (11),
und den flavischen (12) jüngst Latiens Himmel geschenkt? —

*) Minerva wird für ihre Mühe belohnt, und darf also nicht selbst bezahlen.

Digitized by Google

Ha! du mußt warten; du mußt dich gedulden,
Auguſt, weil die Kiſte
Jupiters nicht ſo viel, als ſie dir ſchuldig iſt, hat.

Auf den hochmüthigen Afer.

(8.)

Seit du von Libyens Völkern zurück gekehret biſt,
Afer,
hab' ich fünf Tage her dich zu begrüßen geſucht.
Fünf Mahl ſprach man: Er ſchläft, hat nicht Zeit.
Genug für mich, Afer!
Willſt du nicht, Sey gegrüßt, hören, ſo höre:
Leb wohl!

Digitized by Google

An den Bithynicus.

(10.)

Fabius hat dir nichts vermacht, und du hast ihm doch jährlich,
wenn ich nicht irrig bin, reine sechs tausend *) geschenkt.
Keinem gab er mehr, als dir, Bithynicus! klage nicht mehr! hat er dir nicht jährlich sechs tausend vermacht **)?

Von Chloen, die sieben Männer begraben hatte.

(16.)

Die durch sieben Männer Berüchtigte schreibt auf das Grabmahl:
Dieß hat Chloe gemacht (13). Kann man verständlicher seyn?

---

*) Sechs tausend Sesterzen, ungefähr drey hundert Gulden.
**) Diese Summe gewinnst du jährlich an den Geschenken, die du ihm zu machen pflegtest, damit er dich in seinem Testamente bedenken sollte.

Digitized by Google

An den Cäsar Domitianus.

(21.)

Dieser offene Platz, der mit Gold und Marmor bedeckt ist *),
hat als ein kleines Kind unsern Beherrscher gesehn.
Glückliche Stätte, die weiland von solchem Wimmern erschallte!
Glücklicher Boden, der solch kriechendes Söhnlein gestützt!
Hier stand das heilige Haus, das dem Runde der Erde, was Rhodos (14),
was dem gestirnten Pol Kreta (15) gegeben hat, gab.
Jupitern schützten Kureten mit raſſelnden Waffen (16), den schwachen
Händen phrygischer Halbmänner zu führen vergönnt:
aber dich, Cäsar, hat selbst der Vater der Götter beschützet;
dir hat für Spieß und Schild Blitz und Ägide gedient (17).

*) Das ist, den jetzt der große flavische Familientempel ausfüllt.

Digitized by Google

Gespräch mit dem Carus.

(24.)

Du, dem das goldene Kleinod der ewigen Jungfrau *) zu Theil ward,
sage, Carus, wohin kam dein palladischer Schmuck? —
„Siehst du nicht hier in Marmor des Herrschers leuchtendes Antlitz?
„Auf dieß Haupthaar flog unsere Krone von selbst.“
Du bekröneſt ein siegreich Haupt, albanischer Öhlzweig (18)!
aber den ersten Rang gönnt dir der Eichenkranz nicht (19).

An den Carus.

(25.)

Wer hat die palatinische (20) Göttergestalt hier in Marmor
nachgebildet? wer beut Phidias Elfenbein (21) Trotz?
Dieß ist das Auge der Welt, dieß Jupiters heiteres Antlitz,
dieß der donnernde Gott ohne sein Donnergewölk.
Nicht die Krone nur gab dir Pallas; sie gab dir, o Carus,
auch das Bildniß des Herrn, das du so heilig verehrst*)

*) Der Öhlzweig der Minerva, von dünnem Goldblech gemacht.

*) Ein solches Bildniß kann niemand, als die größte Künstlerinn Pallas, gemacht haben.

Digitized by Google

Von dem Nerva.

(27.)

Der gibt blaue Mäntelchen dem bepurperten Kosmus,
wer sich, o Nerva, dir Verse zu senden erkühnt.
Hat man dem Gärtner in Pästum (22) wohl je Liguſtrum und Veilchen,
Hybla's Bienen je korsischen Honig (23) geschenkt?
Doch nicht sonder allen Reiz ist die kleine Thalia:
auch bey dem besten Hecht schmecken Oliven uns noch.
Fürchtet deinen Geschmack die Muse, welche des Dichters
Mittelmäßigkeit kennt, Nerva, so wundre dich nicht!
Wenn in der Jugend (so sagt das Gerücht) der belesenen Nero
lustige Liederchen schrieb, scheute der Jüngling dein Ohr (24).

Digitized by Google

Grabschrift des Latinus.

(29.)

Ich bin Latinus, der Spieler Ehre, die Zierde der Bühnen,
dein Vergnügen und dein lautester Beyfall, o Rom!
Curiern und Fabriciern hätt' ich die Stirnen entfaltet;
Cato hätte mein Spiel gern bis ans Ende gesehn (25).
Doch mein wirkliches Leben nahm nichts von unserm Theater
an sich; ich war allein mimischer Spieler durch Kunst.
Konnt' ich wohl ohne Sitten dem großen Beherrscher so werth seyn?
dieser Gott hat stets tief in die Seelen gesehn.
Ihr Poeten nennt mich Apolls Tischdiener (26):
doch wisset,
nur dem Jupiter Roms war ich zum Diener bestimmt *).

*) Ihn zu erheitern: so wie zu unsern Zeiten auch die weisesten Regenten sich von ihren Arbeiten durch eine Opera buffa erhohlen.

Digitized by Google

Grabschrift der Philänis.

(30.)

Dich, die du Nestors Alter (27) nicht lange zurücke gelegt hast,
reißt das Schicksal so früh zu dem Cocytus hinab?
Ach, Philänis! du hast der euböischen (28) alten Sibylle
Leben ja noch nicht erreicht: älter drey Monath war die.
Stumm ist der Mund nun, den keine tausend Märkte besiegten,
nicht der laute Schwarm, der den Serapis verehrt (29),
nicht die krausköpfige Schar, die Morgens den Schulmann betäubet,
noch am Strymon der langhälsigen Vögel Geschrey (30).
Wer zieht nun den Mond mit thessalischer Spindel vom Himmel (31)?
Welche Kupplerinn beut Weiber und Dirnen nun feil (32)?
Schwer sey die Erde dir nicht! es decke deine Gebeine
leichter Sand! — und ein Hund scharre sie wieder heraus!

Digitized by Google

Auf die Frömmigkeit der Nigrina.

(31.)

Kappadociens grimmige Waffen ermorden den sanft
Landmann Antistius: o böses verderbliches Land
Und Nigrina trägt die Gebeine des theuersten Gatt
wieder zurück, und klagt über die Kürze des We
dünket sich, als sie die Urne, von der sie so
schmerzlich sich trennet,
dem Grabhügel gibt, zwey Mahl verwittwet zu seyn

Von dem flavischen Familientempel.

(35.)

Jupiter lachte des lügenhaften idäischen Grab-
mahls (33),
als er unsers August flavische Tempel gesehn.
Jüngst an der himmlischen Tafel, als häufiger
Nektar ihn letzte,
und er den weiten Pocal seinem Sohn Marspiter ga
sah er den Phöbus an und Phöbus jungfräuliche
Schwester,
denen zur Seite jetzt Hermes und Herkules saß;
sagte: Kinder, ihr habt uns knossische Mähler errichtet *)
seht, wie weit besser es ist, Cäsars Erzeuger
zu seyn (34).

*) Ihr habt sie uns errichtet: das ist, man hat sie mir, als eurem Vater, errichtet.

Digitized by Google

Auf den Phílen.

(36.)

Dieß sind die Künste, wodurch du dir manche Mahlzeit verdienest,
daß du was Neues erdenkst, und es für Wahrheit erzählst.
Was am arsacischen Hofe (35) jetzt Pacorus rathschlagt, das weißt du,
zählst die Truppen am Rhein, zählst das sarmatische Heer;
den geschriebnen Befehl des dacischen Feldherrn erbrichst du,
siehst den beorderten Brief (36), eh' er gekommen ist, durch;
weißt, wie oft in Syene der pharische Jupiter regnet (37),
weißt das wievielste Schiff Libyens Ufer verläßt,
und für wessen Haupt der Zweig des julischen Öhlbaums
grünet (38), und wem des Olymps Herrscher sein Eichenlaub gönnt (39).
Weg mit deinen Künsten, Phílen! heut sollst du mein Gast seyn;
doch beding' ich mir aus, daß du nichts Neues erzählst.

Digitized by Google

An den Agathinus.

(39.)

Hurtiger Agathin! ob du gleich ein gefährliches Spiel treibst (40),
bringst du es doch nicht so weit, daß dir dein Schildchen entfällt;
wider Willen verfolgt es dich, kehrt aus den Lüften zurücke,
setzt sich auf Faust und Knie, Rücken und Hacken dir hin.
Sind von koryciſchem Krokosregen (41) die Breter gleich ſchlüpfrig,
und vor dem reißenden Süd nicht mehr die Segel (42) ein Schutz:
dennoch ſpaziert es dem ſichern Knaben auf allen Gelenken.
Dieſem Meiſter im Spiel ſchadet nicht Waſſer, nicht Wind.
Wollteſt du fehlen, nachdem du ſo vieles gethan haſt, du könnteſt kaum: es brauchet Kunſt, daß dir dein Schildchen entfällt!

Von dem Geburtstage der Cäsonia.

(40.)

Diesen ersten Tag des palatinischen Gottes (43)
hätte zu Jovens Geburt Cybele (44) selbst sich gewählt.
Er auch hat die Cäsonia meinem Rufus geboren:
keine Mutter hat mehr Dank bey der Tochter verdient;
seines zweyfach gewährten Wunsches erfreut sich der Gatte:
zwey Mahl mit gleichem Recht liebt er denselbigen Tag.

An den Phöbus für den Stella.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(43.)

So bereichre der Myrinäer (45) Flur dich,
so genieße der alten Schwän', o Phöbus (46)!
so vergnügen dich die gelehrten Schwestern,
und dein delphischer Spruch sey stets untrieglich;
so verehre dich Roms erhabner Pallast,
wie der gütige Cäsar, auf dein Bitten,
bald dem Stella zwölf Steckenbund' ertheilet *).
Dann bezahl' ich vergnügt die mein Gelübde:
mit vergoldeten Hörnern soll ein Stier dir
bluten, den ich zum Rasenaltar führe.
Sieh, mein Opfer ist da! was weilst du, Phöbus?

*) Das Consulat.

Von einer ehernen Bildsäule des Herkulus.

(44.)

Der hier sitzt und den harten Stein mit der Löwenhaut polstert,
dieser große Gott (klein nur im Bilde von Erz)
der zum Himmel, den er einst trug, das Antlitz empor hebt,
dessen Rechte den Kelch faßt und die Linke den Baum (47),
ist nicht unseres Meißels Ehre, kein Kunststück der Neuern:
von Lysippus (48) Hand siehst du das edelste Werk.
Diese Gottheit zierte den Tisch des Palläers (49), des schnellen
Siegers der Erde, die früh seine Gebeine bedeckt
Diesem hat Hannibals Jugend am lybischen Altar geschworen (50);
dieser den Sylla das Reich niederzulegen ermahnt
Überdrüssig der falschen Höfe stolzer Tyrannen,
will er jetzo das Haus eines Privatmanns beziehn.
Wie er ehmahls ein Gast des frommen Molorchus (51) gewesen,
wünscht er ein Tischgesell Vinder des Weisen zu seyn.

An den Marcellin.

(46.)

Da du jetzt als Krieger die nordischen sieben Trionen (52)
und des getischen Pols träge Gestirne versuchst,
nahst du dich, Marcellin, dem prometheischen Felsen,
und erblickest den Berg, welchen die Fabelwelt sang.
Siehst du nun jenen Stein, der die heftige Klage des Greises
hörte (53), so sagst du gewiß: Dieser war härter, als Stein.
Setze noch dieß hiezu: Wer solch ein unendliches Leiden
tragen konnte, der war Menschen zu bilden gemacht (54).

Digitized by Google

Auf den Gallicus.

(49.)

Mir von deinem Gut den vierten Theil zu vermachen,
schwurst du bey deinem Haupt, schwurst du beym Himmel mir zu;
und ich glaubte dir: wer verschmäht gern eigene Wünsche?
ja, die Hoffnung dazu nährt' ich durch manches Geschenk;
sandte dir unter andern den größten laurentischen Eber.
(Jeder hätte geglaubt, daß er aus Kalydon sey.)
Hurtig ladest du Volk und Väter des Volkes zusammen; —
das feinzüngige Rom schmecket den Braten wohl noch: —
Ich nur (unglaublich!) ward gar nicht, auch nicht als ein Anhang geladen;
auch nicht Rippe, nicht Schwanz ward mir nach Hause gesandt.
Gallicus! hab' ich ein Viertheil von deinem Vermögen zu hoffen,
da ich von meinem Schwein auch nicht ein Zwölftheil bekam?

Digitized by Google

Von der Toga,
die ihm Parthenius geschenkt hatte.

(50.)

Dieß ist die Toga, mit Recht in meinem Büchlein besungen (55),
die mein Leser so gut kennet und schätzet, als ich
eine partheniſche, mir vom Dichter geschenket,
und weiland,
wenn ich als Ritter erschien, meine gefälligſte Tracht;
doch nur, als ſie noch neu, von heller Wolle noch glänzend,
werth des Rahmens noch war, den ich vom Geber ihr gab;
nicht als Bettel, die kaum der zitternde Bettelmann annimmt,
die, wenn du willſt, dem Schnee (nur nicht an Reinigkeit) gleicht *).
Was verderben doch Zeit und lange Jahre! die Toga
iſt die partheniſche nicht, ach! iſt die meinige nun.

*) Sondern an Kälte, weil ſie abgetragen iſt.

Auf den Gaurus.

(51.)

Daß mein Dichtertalent nur klein sey, weil sich durch Kürze
mein Gedichtchen empfiehlt, Gaurus, behauptest du keck.
Gut! ich bekenn' es: du selbst, der du zwanzig Bücher von Priams
blutigem Kriege schreibst, bist ein weit größerer Mann.
Brutus schönen Knaben (56) bild' ich und den schelmischen Lagon (57);
du, der Größere, machst einen Giganten — aus Koth.

Digitized by Google

Grabschrift des Lucanus.

(52.)

Was du, wider den Willen des Bruders, die Götter gebethen,
eher zu sterben, als er, ist nun geschehen, Lucan!
Tullus beneidet dich; denn er selbst, der nach dir geboren,
hat zu der stygischen Fluth vor dir zu gehen gewünscht.
Du, der elysischen Auen und blühenden Haine Bewohner,
wünschest zum ersten Mahl ohne den Bruder zu seyn.
Kömmt von dem glänzenden Pol einst Kastor zurück, du beredst ihn,
nicht an Pollux Statt wieder gen Himmel zu gehn *).

*) Sondern im Reiche der Todten zu bleiben, und dem großmüthigen Pollux das Leben in der Oberwelt allein zu überlassen. S. den ersten Theil, S. 8.

An den Quintus Ovidius.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(53.)

Daß ich deinen Geburtstag im Aprillmond
so sehr liebe, wie meine Märzkalenden,
dieß, Ovidius, glaubst du, dieß verdienst du;
beyde Tage sind meine Freundenfeste;
mit den weißesten Steinen zeichn' ich beyde.
Dieser schenkte das Leben, der den Freund mir:
dein Kalendentag aber gab das Meiste.

An den Quintus Ovidius.

(54.)

Kleine Geburtstagsgeschenke wollt' ich dir senden, mein Quintus!
du verbietest es mir. Du bist ein herrischer Mann;
ich muß gehorchen. Wohlan! so geschehe, was beyde gebiethen,
und was beyden frommt: Sende du Mir ein Geschenk!

Digitized by Google

An einen Verwandten.

(55.)

Hätten Picener Oliven mir gelbe Drosseln gemästet (58),
und der sabinische Wald Schlingen und Netze gefüllt (59);
wär' aus dem jungen Schilfe des Sumpfes mir Beute gehohlet (60):
hätte der Ruthe Leim flatternde Vögel berückt:
würde die treue Verwandtschaft dir Festgeschenke verehren;
ja wir zögen nicht Großvater, nicht Bruder dir vor.
Aber nichts, als ärmliche Stahre, zwitschernde Finken,
und den plaudernden Spatz höret die keimende Saat (61).
Hier erwiedert der Pflüger den Gruß der grüßenden Alster;
dort nimmt ein Geyer den Flug über die Wolken hinauf.
Nur mein kleiner Hühnerhof kann ein Geschenkchen dir machen:
wenn du dieß nicht verschmähst, bleibst du mir immer verwandt (62).

Digitized by Google

Vorsatz an dem Verwandtschaftsfeste.

(56.)

An dem Verwandtschaftsfeste versendet man Vögel: da dacht' ich
Drosseln dem Stella zu, und dem Valerius (63) zu
Plötzlich zeigt sich ein großer, ein lästiger Haufe, worunter
jeder den Meinen sich nennt, jeder der Erste sich dünkt.
Zwey mir zu verbinden, war Vorsatz; Viele zu kränken,
ist nicht klug; ein Geschenk allen zu machen, fällt schwer.
Nur auf eine Weise verdien' ich Verzeihung: ich sende
Drosseln dem Stella nicht, und dem Valerius nicht.

Digitized by Google

An die Nymphe des Teiches, auf dem Landgute des Sabinus.

(59.)

Holde Beherrscherinn dieses wohlthätigen Teiches, o Nymphe,
welcher Sabinus voll Dank dauernde Tempel geweiht!
Umbriens Bergflur (64) ehre vor allen Gewässern die deinen;
mehr als den bajischen See liebe dein Sassina (65) dich:
aber verschmäh' auch dieß Buch, der schüchternen Muse Geschenk, nicht;
werd' auf immerdar mir der pegasische Quell! —
Ach, Sabinus! wer seine Gedichte den Tempeln der Nymphen
übergibt, der bekennt selbst, was sein Büchlein verdient *) (66).

*) Es verdient nähmlich ins Wasser geworfen zu werden.

Digitized by Google

Auf den Mamurra.

(60.)

Am Marsfelde (67), wo Rom mit tausend Gütern Verkehr treibt,
schweift den langen Tag unser Mamurra herum:
da besichtigt er erst, und verschlingt mit den Augen die jungen
Knaben; nicht solche, wie stets feil auf dem Sclavenmarkt stehn;
nein! weit feinere, wohl verwahrt im geheimsten Behältniß,
die das Volk und wir arme Poeten nie sehn.
Hiervon gesättigt, nimmt er den Blättern der Tische (68) die Decken,
läßt sich, so hoch es auch liegt, Elfenbein reichen zum Fuß.
Ein sechssitziges Bett von Schildkröt' mißt er wohl vier Mahl,
und bedauert, daß es nicht für den Citronentisch reicht,
hält das Erz an die Nase, zu forschen, ob's nach Korinth riecht (69),
ist mit Polyklets Statuen gar nicht vergnügt (70),
zeichnet, weil glasichtes Mehl (so klagt er) den reinen Krystall trübt (71),
Murragefäße (72) sich aus, leget zehn Stücke beyseit,

unterſuchet genau die Opferſchalen der Alten,
ob von der künſtlichen Hand Mentors (73) kein
Becher dabey,
zählt die grünen Edelſteine *) des goldnen
Geſchmeides,
und den klapperuden Schmuck für ein durch-
löchertes Ohr (74).
Dann durchſucht er die Buden nach echtem Sar-
donyx (75), und jedes
großes Jaspißſtück (76) feilſcht er (77), und
ſetzt ihm den Preis.
Endlich ermüdet bey Tages Schluſſe, kauft er
zwey Becher
um ein kupfernes As, ſtecket ſie zu ſich, und
geht (78).

*) Die Schmaragde.

An die Rosen
in dem Kranze für den Sabinus.

(61.)

Wart ihr in Päſtum gezeugt, ihr Roſen, oder
in Tibur?
oder röthetet ihr jüngſt das tuskuliſche Feld?
oder brach die Meyerinn euch im Garten Präneſtens?
oder wart ihr der Stolz eurer campaniſchen Flur?
Gleich viel! glaubet euch nur Sabinus gewachſen auf unſerm
nomentaniſchen Gut: dann ſeyd ihr ſchöner
für ihn.

Von der Philänis.

(63.)

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

Weil Philänis bey Tag' und Nacht ein Kleid trägt,
das vom Blute der Purpurſchnecke glühet,
darum nennt ſie nicht ſtolz und übermüthig:
ihr behagt der Geruch, und nicht die Farbe *).

---

*) Der Geruch gefällt ihr, weil er dem ihrigen gleicht.

Digitized by Google

Auf einen Schulmeister.

(70.)

O du verdammter Schulmonarch, den Knaben ein Gräuel,
und den Mädchen verhaßt! sage, was thaten wir dir?
Eh die hell krähenden Hähne die tiefe Stille verjagen,
lärmt schon dein rasendes Maul, donnert mit Schlägen die Faust.
So schallt auf dem Amboß gehämmertes Erz, wenn der Künstler
auf ein Streitroß den Sachwalter Amilius (79) setzt.
Kreischender war auf dem großen Ampitheater der Zuruf
der Schildfechter *) nicht, als ihr Gefährte gewann.
Wachen, mein Freund, ist erträglich; sich überwachen, ist schmerzlich;
nur ein Theilchen der Nacht fodern wir Nachbarn zum Schlaf.
Schleuß die Schule doch lieber zu, verderblicher Schwätzer!
Was man dir gab, daß du schriest, gibt man dir gern, wenn du schweigst.

*) Der thrazischen Gladiatoren, die kleine Schilde führten.

Auf den Cäcil.

(72.)

Tullius sagte mit Recht: O Zeiten! o Sitten! als tollkühn
Catilina zur ehrlosesten That sich verschwor;
als mit unseligen Waffen sich Eidam und Schwäher verfolgten (80),
und die Erde das Blut römischer Söhne verschlang.
Aber weßwegen sagst du denn jetzt: O Zeiten, o Sitten?
Sage Cäcil, was es ist, das dir so wenig gefällt?
Keine Feldherrn schnauben hier Rache; hier wüthet kein Eisen:
sicherer Friede regiert; Freude beseligt das Land.
Ach! nicht unsere Sitten sind Schuld, wenn die jetzigen Zeiten
endlich dir ekeln (81), Cäcil: Sitten, wie deine, sind Schuld (82)!

Von einem Löwen und Widder.

(73.)

Seht, der Stolz der numidiſchen Hügel, der Löw, hat ein Bündniß
mit des Wollenviehs bärtigem Manne gemacht.
Beyde ſtallen in gleichem Behälter; auch hal-
ten — welch Wunder! —
beyde geſellig ihr Mahl, nicht ein verſchiede-
nes Mahl:
weder Bewohner des Waldes, noch zarte Kräu-
ter des Feldes,
ſondern ein rohes Lamm nährt das vertrauliche Paar.
Was für Verdienſt hat Nemeens Tyrann und der
helle Verräther (83),
des erhabenen Pols leuchtende Zierden zu ſeyn?
Werden aus Vieh und reißenden Thieren Geſtir-
ne, ſo haben
dieſer Widder und Löw Sterne zu werden verdient.

An seinen Freund Liber.

(74.)

Du, die Schläfe mit ampkläischen Kränzen (84) umwunden,
dessen ausonische Faust grajische Streiche vertheilt (85)
hast mir einen verschlossenen Korb voll Speise *) gesendet;
doch dem Mittagsmahl fehlte die Flasche, mein Freund!
Willst du schenken, was deinem Nahmen gemäß ist, o Liber!
so verstehst du ja wohl, welche ein Geschenk mir gebührt **) (86).

*) Nähmlich anstatt mich zur Mahlzeit zu behalten, hast du mir die sonst gewöhnliche Sportula gesandt.

**) Von dir, der du Liber heißest, gebühret mir, dem Dichter, eine Flasche Wein.

Digitized by Google

Von dem kalten Bade des Tucca.

(77.)

Von Bruchstücken nicht, noch Kieseln, oder gebrannten
Steinen, womit Semiramis Babylon gürtete, bauet
Tucca sein kaltes Bad; nein, Wälder werden gefället,
Fichten mit Fichten verbunden: in seinem Bade
kann Tucca
schiffen. Auch wird ein prächtiges Schwitzbad
von Marmor errichtet,
den Numidien (87) zollt und Karystos (88), den
Phrygiens Synnas (89)
sendet, und den der grüne Quell des Eurotas (90)
gewaschen.
Aber Holz fehlt. — Stecke dein kaltes Bad un-
ter dein Schwitzbad!

Das beste Gastmahl.

(79.)

Was für ein Gastmahl ist das beste? fragt die Schrift
des Redners Priseus, führt es aus
mit vieler Anmuth, vielem Scharfsinn; überall
mit gründlicher Gelehrsamkeit.
Was für ein Gastmahl ist das beste, fragt ihr mich? —
Wozu kein Spielmann kommen darf.

Digitized by Google

An den Domitianus.

(81.)

Ehemahls waren in Rom der fürstlichen Die-
ner, des kleinern
palatinischen Volks trotzige Stirnen verhaßt:
jezo haben die deinen, Augustus, die Liebe von alle
jedem ist dein Haus mehr, als sein eigenes, werth
Welche Sanftmuth! welche Bescheidenheit ge-
gen uns Andre!
friedlich ist jedes Gespräch; schamhaft ist je-
des Gesicht.
Kein Cäsarianer hat eigene Sitten (dieß ist schon
mächtiger Höfe Natur), alle die Sitten des Herr

Digitized by Google

Auf den Marull.

(84.)

Ein Astrologus sagte dir, schleunig würdest du sterben:
und ich glaube, der Mann hat nicht gelogen, Marull!
denn aus Furcht, nach dem Tode noch etwas übrig zu lassen,
hast du dein väterlich Gut schnell durch die Gurgel gejagt.
Noch kein Jahr, so schwanden die tausend Mahl tausend Sesterzen *).
Sage mir, heißt das nicht schleunig gestorben, Marull?

An den Cäsar Domitianus.

(85.)

Unter allen den Wundern, o Cäsar, mit denen dein Kampfplan
jedes berühmte Geschenk voriger Fürsten beschämt,
haben die Augen dir vieles, aber weit mehr noch die Ohren,
weil die, welche wir sonst höreten, alle nun sehn (91).

*) Funfzig tausend Gulden.

An einen Freund, von Pauls Krankheiten.

(87.)

Freund! wenn unser Paul oft plötzlich erkranket, so will er
nicht die Speisen sich selbst, sondern den Gästen entziehn.
Paul! du liegst nur krank an erdichteten hitzigen Fiebern;
aber mein Sportelchen kehrt wirklich die Füße zur Thür *).

*) Die Sportula, die ich von dir zu erwarten hatte, ist wirklich todt, kehrt die Füße zur Thür, um als ein Todter heraus getragen zu werden.

Digitized by Google

Auf den Tod des Severus, eines Sohnes des Silius.

(88.)

Als Auſoniens Dichter von doppelt mächtiger Zunge (92),
Silius, ſchmerzlich des Sohns frühes Verhängniß empfand (93),
traurt' ich mit dem pieriſchen Chor, und klagt' es Apollen.
Phöbus ſprach: Auch ich habe den Linus beweint (94);
blickte nach ſeiner Calliope, welche dem Bruder am nächſten
ſtand, und ſagte: Dir auch blutete weiland das Herz (95).
Schau den tarpejiſchen, ſchau den palatiniſchen Zevs an:
beyde Donnerer hat Lachefis böslich gekränkt (96).
Siehſt du die Himmliſchen ſelbſt die Härte des Schickſals ertragen,
o ſo lege forthin nichts mehr den Göttern zur Laſt!

Digitized by Google

An den Lupercus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(89.)

Wenn ich lieg' und von rein geleerten fiebern
Bechern edlen Opimianers (97) glühe,
zeigst du Schriften mir vor, ich weiß nicht welche,
sagst: Du hast ja den Nasta frey gelassen
(ist ein Knecht, den ich noch vom Vater habe):
siegle! — Morgen, Lupercus, morgen will ich;
heute siegelt mein Ring nur meine Flasche (98).

Von Domitians Gastmahlen.

(93.)

Lüde mich nach verschiedenen Himmeln (99) zur festlichen Tafel
Jupiters Bothe hier, Cäsars Mercurius dort;
wäre die Burg entfernter (100), der Sternenhimmel der nächste,
schickt' ich den Göttern doch dieses zur Antwort zurück:
Sucht euch einen, der lieber der Gast des Donnerers seyn will;
seht, mein Jupiter hält dort auf der Erde mich fe

An den Julius.

(99.)

Bersten will jemand vor Neid, geliebter Julius, daß Rom
meine Schriften liest. Bersten will jemand vor Neid,
daß mir beyde Cäsars *) das Recht der drey Kinder ertheilten.
Bersten will jemand vor Neid, daß man mit Fingern mich weist.
Bersten will jemand vor Neid, daß vor der Stadt mir ein Landgut,
innerhalb der Stadt mir ein klein Häuschen gehört.
Bersten will jemand vor Neid, daß meine Freunde mich gern sehn.
Bersten will jemand vor Neid, daß man zur Mahlzeit mich lädt.
Bersten will jemand vor Neid, daß jeder mich liebet und achtet.
Will denn jemand vor Neid bersten, so berst' er vor Neid!

*) Titus und Domitianus.

An den Atticus,
von dem Marcus Antonius Primus.

(101.)

Atticus! weißt du, wie sehr — wenn Briefe die Wahrheit uns melden —
meiner Muse Geschwätz Marcus Antonius (101) liebt?
Marcus, dessen Tolosa (102), die Stadt Minervens, sich rühmet?
Marcus, aus friedlichem Blut ruhiger Ahnen erzeugt (103)?
*) Geh denn, mein gutes Buch! du Pfand abwesender Freundschaft,
Tritt den Weg an! du bist längerer Wege gewohnt.
Schlechtes Geschenk, wenn der dich sendete, der dich gekaufet!
Wertheres jetzo! denn der sendet dich, der dich gemacht.
Aus der ersten Quelle trinkt man das Wasser ja lieber;
was im trägen See starret, behaget nicht so.

---

*) Hier lassen Einige ein neues Epigramm angehen.

Digitized by Google

Auf den Balbus.

(103.)

Balbus, du lädst mich auf dreyßig As *), und verlangst von mir Morgens
schon mit der Toga geschmückt bey dir im Hause zu seyn,
dann dir zur Seite zu bleiben, vor deiner Sänfte zu traben,
mit dir zu zehn bis zwölf alten Matronen zu gehn.
Meine Toga zwar ist verschlissen, ist fleckig, ist elend:
aber für dreyßig As, Balbus, erkauf' ich sie nicht.

*) Ungefähr acht Groschen koste ich dir bey Tische.

Digitized by Google

An die appiſche Straße.

(104.)

Appia, Stolz der auſoniſchen Heeresſtraßen, itzt heilig
durch den göttlichen Cäſar in Herkuls erhabenem Bildniß!
willſt du die Thaten des ältern Alcides wiſſen, ſo höre:
Er bezwang den Libyer (104), pflückte die goldenen Äpfel (105),
riß der beſchildeten Amazone den ſcythiſchen Gurt ab (106),
fügte zu dem nemeiſchen Löwen (107) Arkadiens Eber (108),
nahm dem Walde den Hirſch mit ehernen Füßen (109), den Sümpfen
die ſtymphaliſchen Vögel (110), den Hund dem ſtygiſchen Ufer (111),
wehrte der Hyder nach jedem Tode gedoppelt zu leben (112),
wuſch im tuſciſchen Strom die geraubten heſperiſchen Rinder (113).
Dieß ſind des kleinern, nun höre die Thaten des größern Alcides,
der am ſechsten Stein vom albaniſchen Schloſſe verehrt wird (114):

Digitized by Google.

Er gewann der unrechtmäßigen Herrſchaft die Burg ab (115),
führte für ſeinen Jupiter als ein Knabe ſchon Kriege (116),
übergab freywillig den Zügel des juliſchen Reiches,
den er allein hielt (117), ward auf ſeiner Erde der Dritte.
Drey Mahl brach er Sarmatiens Iſter das frevelnde Horn ab (118),
wuſch im Schnee der Geten (119) drey Mahl das dampfende Streitroß.
Als ihm parthiſche Siege zu feyern öfter verſagt ward (120),
trug er von der arktoiſchen Welt als Sieger den Nahmen (121).
Tempel gab er den Göttern (122), Sitte den Völkern (123), dem Eiſen
Ruhe (124), Kränze dem Jupiter (125), und den Seinen Geſtirne (126).
Herkuls Gottheit reicht an dieſe Thaten nicht; dieſer Gott verdient dem tarpejiſchen Vater das Antlitz zu leihen.

Digitized by Google

An den Phöbus.

(105.)

Über vier hundert tausend *) gibst du die Handschrift mir wieder:
Phöbus, leihe dafür lieber ein hundert **) mir bar
Suche dir einen andern, bey dem du mit eitlen Geschenken
prahlest! was ich dir nie zahlen kann, Phöbus, ist mein (127).

*) Nähmlich Sesterzen, ungefähr zwanzig tausend Gulden.
**) Nähmlich ein hundert tausend: die große Zahl wird im Sinne behalten.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Das Buch an den Leſer.

(1.)

Wenn ich Buch zu lang bin, zu ſpät mein Schnörkelchen *) zeige,
ſo lies wenig: alsdann werd' ich ein Büchelchen ſeyn.
Drey bis vier Mahl endigt das kurze Gedicht ſich auf jeder
Seite: du kannſt mich ſo klein machen, als dir es beliebt.

*) Mein Schlußzeichen. Was hier Schnörkelchen und im Griechiſchen Koronis heißt, war eine gekrümmte Linie, ungefähr wie das Zeichen, welches wir in den Kalendern dem Widder geben.

Digitized by Google

An den Leser,

wegen des zehnten verbesserten Buches.

(2.)

Meines zehnten Buchs zu früh verlassene Feile
schleift das Werkchen jetzt ab, welches den
Händen entfiel.
Manches Bekannte liesest du hier, verbessert,
das hoff' ich;
aber Neues noch mehr. Leser, nimm beydes
wohl auf!
Leser, mein Stolz, den Rom m[illegible]
mir f[illegible]
Hab' i[illegible] größers [illegible]
di[illegible]
Dieser [illegible] du [illegible]
u[illegible]
W[illegible]

[illegible]er-
[illegible]nicht.
[illegible]de kein W[illegible]

Digitized by Google

An den Priscus.

(3.)

∪ — | ∪ — | ∪ — | ∪ — | ∪ — | — ∪

Den plumpsten Sclavenwitz, die gröbsten
Schmähreden,
der Gassenläuferinnen ekle Schimpfwörter,
die nachzusagen selbst sich schämt, wer armselig
für Scherben Glas sich Schwefelhölzer eintauschet (3),
streut ein gewisser [illegible]dichter aus, hoffend,
man soll sie für [illegible] halten. — Freund
[illegible]scus!

Spricht wohl [illegible] lieber wie der Nachtrabe?
Wählt statt [illegible] (5) wohl die Sack-
[illegible]se?

Fern bl[illegible] Demuth (6) von dem
[illegible]undichter,
den F[illegible] durch die Welt träget.
Ich [illegible]schändung arbeiten
[illegible]chweigen ist ja wohlfeil

Digitized by Google

An den Leser,

wegen des zehnten verbesserten Buches.

(2.)

Meines zehnten Buchs zu früh verlassene Feile
schleift das Werkchen jetzt ab, welches den Händen entfiel.
Manches Bekannte liesest du hier, verbessert, das hoff' ich;
aber Neues noch mehr. Leser, nimm beydes wohl auf!
Leser, mein Stolz, den Rom mit diesen Worten mir schenkte:
Hab' ihn! ein größers Geschenk können wir dir nicht verleihn.
Dieser macht, daß du Lethens neidischen Strömen entfliehest,
und dein besserer Theil über dem Grabe verharre.
Wenn Messalla's (1) Marmor der wilde Feigenbaum spaltet,
Crispus (2) verstümmelten Gaul Fuhrmann und Treiber belacht,
trotzet die Schrift dem Schicksal, und unterwirft sich der Zeit nicht.
Dieses Denkmahl allein weiß von dem Tode kein W

An den Priscus.

(3.)

∪ — | ∪ — | ∪ — | ∪ — | ∪ — | — ∪

Den plumpsten Sclavenwitz, die gröbsten Schmähreden,
der Gassenläuferinnen ekle Schimpfwörter,
die nachzusagen selbst sich schämt, wer armselig
für Scherben Glas sich Schwefelhölzer eintauschet (3),
streut ein gewisser Winkeldichter aus, hoffend,
man soll sie für die meinen halten. — Freund Priscus!
Spricht wohl ein Pfittich (4) lieber wie der Nachtrabe?
Wählt statt der Flöte Canus (5) wohl die Sackpfeife?
Fern bleibe schwarzer Leumuth (6) von dem Sinndichter,
den Famens weißer Fittich durch die Welt träget.
Ich sollte noch durch Ehrenschändung arbeiten
berühmt zu werden? — Schweigen ist ja wohlfeiler.

Digitized by Google

An den Mamurra.

(4.)

Der du den Adigus (7) lieſeſt, den ſonneberaubten Thyeſtes (8),
und die Kolchiden (9) und Scyllen (10), — haſt Ungeheuer geleſen.
Was geht Hylas (11) Entführung dich an? was Parthenopäus (12)?
Was kann Atys (13) dir, was der Schläfer Endymion (14) frommen?
oder jener entfieberte himmelab ſtürzende Jüngling (15)
oder Hermaphrodit, der den See der Nymphe verfluchet (16)?
Wozu nützen die Hirngeſpinſte, der Schimpf des Papieres?
Dieſes hier lies, wovon du ſagen kannſt: Dieß iſt das Meine!
Hier ſind keine Centauren zu finden, hier keine Gorgonen
und Harpyen (17); den Menſchen verkündigen unſre Gedichte.
Doch von deinen Sitten willſt du nichts wiſſen, Mamurra!
dich zu kennen verſchmähſt du. So lies denn Kallimachus Fratzen (18)!

Digitized by Google

Auf einen schmähsüchtigen Poeten.

(5.)

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

Wer den Purpur *), der Ehrfurcht von ihm heischet,
wer die Stola **) mit frechen Versen angreift,
mag an Brücken und Scheidewegen irren,
und, vom Lumpengesindel selbst verachtet,
Bissen, die man den Hunden vorwirft, betteln.
Ihm den Trost zu verlängern, sey die Herberg'
im naßkalten December ihm verschlossen.
Glücklich preis' er, und drey Mahl selig nenn' er,
wen man nackt auf der Todtenbare fortschafft.
Kömmt denn endlich sein Tag, und bricht der letzten
Stunde Faden: so müssen sich die Hunde
um ihn zanken, die Raben um ihn flattern.
Nach dem Tode noch büße der Verdammte:
wund von Akkus strenger Geißel, rastlos
den sisyphischen Felsen wälzend, durstig
in den Wassern des plauderhaften Alten (19),
müff' er aller Poeten Fabeln ausstehn.
Zwingt die Furie dann ihn zum Bekenntniß,
ruf' er in der Gewissensangst: Ich schrieb es!

---

*) Die Senatoren.
**) Die vornehmen Matronen.

Digitized by Google

Von des Cäsar Trajanus Rückkehr aus Deutschland.

(6.)

Glücklich, wen das Loos getroffen, den Feldherrn zu schauen,
der des arktoischen Pols Sonnen und Sterne begrü
Wenn erscheint uns der Tag, da Feld und Bäume besetzt sind,
und mit den Töchtern der Stadt Fenster und Erker erfüllt?
Wenn ergießet sich Rom den flaminischen Heerweg hinunter *)?
Wenn geht langsam der Zug Cäsars in Wolken von Staub?
Wenn wird der Ritter, wenn werden in pharischem buntem Gewande
Mauern sich zeigen (20), und ganz Latien rufen: Er kömmt?

*) Dieses war die Straße, die nach Deutschland führte.

Digitized by Google

An den Rhein,
von der Rückkehr des Cäsar Trajanus.

(7.)

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

Rhein, der Nymphen und aller Flüsse Vater,
welche thracischen Reif *) und Nebel trinken!
so soll ewig dein Wasser flüssig wallen,
und kein Wagen des rohen Ochsentreibers
dich entehren; so sollst du, Goldgehörnter (21),
neu gestärket, und zwischen beyden Ufern,
als ein Römer, einher gehn, wie du Cäsarn
(dieses wünschet die königliche Tiber),
seiner Stadt und den Völkern wieder sendest.

Von sich selbst.

(9.)

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Durch eilfsylbige Verse, die voll Salz sind,
nicht voll Boßheit, ist euer Martialis
allen Städten bekannt, und allen Völkern.
Was beneidet ihr mich, ihr Leute? bin ich
doch bekannter nicht, als der Hengst Andremon (22)!

---

*) Aller nordischen Flüsse. Alles, was kalt ist, wird von den Poeten Thracisch genannt.

Digitized by Google

Auf den Paulin.

(10.)

Wenn du, der du das Jahr mit belorbertem Steckenbund' anhebst (23),
tausend Schwellen — ein früh grüßender Diener — besuchst:
was soll ich denn thun? was bleibt uns Andern denn übrig,
die wir vom Haufen sind, Numa's geringerem Volk?
Herr und König! soll ich dich grüßen, weil du mich schützest?
Dieses — aber wie weit schmeichelnder — thust du ja selbst.
Folgen soll ich dem Tragesessel? Ich will mich nicht weigern:
aber du ringst ja darnach, früher im Kothe zu gehn.
Aufstehn soll ich, so bald du Gedichte liesest? Du stehst ja
selbst, und jede Hand streckst du zum Munde (24), Paulin!
Armen ist es nicht mehr vergönnt, Klienten zu heißen;
euer Purpur, man sieht's, theilet die Toga mit uns *).

*) Ihr Purpuraten nehmt uns die Hälfte unsrer Togadienste ab.

Digitized by Google

Auf den Kalliodor.

(11.)

Du, Kalliodor, hast nichts im Mund', als den Theseus
und Pirithous, willst selber ein Pylades seyn. —
Sterben will ich, wofern du Pirithous Schweine zu hüthen,
und des Pylades Nachtbecken zu putzen verdienst. — —
„Macht' ich dem Freunde kein Kleid zum Geschenk, nur drey Mahl, aufs höchste
„vier Mahl gewaschen? und manch tausend Sesterzen dazu?" — —
ha! was hat wohl Orest dem Pylades jemahls geschenket?
Wer erst schenket, obgleich viel, der versaget noch mehr *).

*) Weil ein wahrer Orest mit dem Freunde alles gemein und ihm nicht bloß einen Theil zufließen läßt.

An den Tucca.

(13.)

Da vor deinem Wagen, bepackt mit weibischen Dienern,
Libyens Reiter einher traben, voll Schweiß und voll Staub (25),
du so manches Bajä mit manchem Lusthaus umpflanzest *) (26),
deine Salben ein Meer färben, in welchem du schwimmst (27),
deine Setiner Weine die hellen Krystalle zersprengen (28),
du auf weicherem Flaum ruhest, als Cypria selbst **):
liegst du dennoch bey Nacht vor der schnöden Buhlerinn Thüre,
netzest mit Thränen (o Schmach!) Schwellen, die taub für dich sind.
Unaufhörliche Seufzer zerreißen das Herz dir, o Tucca!
Warum geht dir's so schlecht? Darum, es geht dir zu gut (29).

---

*) Da du so viele Bäder besitzest, bey denen du so genannte Triclinien angelegt hast, um dort zu schmausen und zu schlafen.

**) Ob Venus gleich die Göttinn der Wollüste ist, so hat sie doch kein weicheres Lager, als du.

Digitized by Google

An den Criſpus.

(14)

Keinem deiner Freunde weich' ich: ſo ſagſt du mir oftmahls.
Soll dieß wahr ſeyn, ſo ſprich, Criſpus, was haſt du gethan?
Als ich dich bath, mir etwa fünf tauſend Seſterzen *) zu leihen,
ſchlugſt du mir's ab: und doch ſtrotzte dein Kaſten von Geld.
Du, dem der Bauer am Nil das Feld pflügt!
haſt du mir jemahls ein Maß Bohnen geſandt, oder ein feineres Mehl?
Haſt du mir wohl im kälteſten Winter die kürzeſte Toga,
haſt du mir jemahls nur ſechs Unzen an Silber geſchenkt?
Soll ich nur darum für Freund dich halten, weil du in meiner
Gegenwart ohne Scheu dich von den Winden befreyſt?

*) Ungefähr zwey hundert und funfzig Gulden.

Digitized by Google

An den Cajus.

(16.)

Nennst du, Cajus, versprechen und doch nichts geben Geschenke,
so verehr' ich dir hier mehr, als du jemahls geschenkt.
Nimm, was auf der kallaischen Flur der Asturier gräbet *) (30);
was an Reichthum der goldschwangere Tagus enthält;
was im erythräischen Schilfe der Indier aufsucht (31);
was im Neste der nie doppelte Vogel bewahrt (32);
was der üppige Kessel des kadmischen Tyrus hervor zwingt:
alles, was jeder besitzt, nimm von mir, — so wie du gibst (33).

*) Alles Gold aus ihren Bergwerken.

Von dem Macer,

an die Muse.

(17.)

Macern der Saturnalien zu berauben, o Muse,
hoffe nicht! diesen Tribut fodert er pünctlich sich ein.
Die gewöhnlichen Jahresschwänke, nicht ernste Gedichte
will er; mein lustiger Witz, klagt er, ver-
stummete ganz. —
Doch ihn beschäftigen jetzt weitläuftige Werke
der Meßkunst *).—
Appia! wie wird es dir gehen, wenn Macer
mich liest?

Von dem Marius.

(18.)

Marius ladet Keinen, und sendet Keinem Geschenke,
bürget für Keinen, und leiht Keinem; er hat
es auch nicht:
dennoch zählt ein so magerer Gönner Aufwär-
ter in Menge.
O mein Rom, du hast alberner Togen zu viel!

---

*) Weil ihm die Verbesserung der appischen Landstraße aufgetragen ist, die im letzten Verse Appia genannt wird.

Digitized by Google

An den Plinius, bey Übersendung seines Buches.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(19.)

Geh, Thalia! verehre dieses Büchlein,
das sehr wenig gelehrt, noch minder ernsthaft,
doch nicht ohne Geschmack ist, dem beredten
Freunde Plinius (34). Darfst nicht weit gehn:
hast du
den suburischen Hügel überwunden,
wirst du rechts an der Stirne des Theaters
den mit Krokos benetzten Orpheus (35) sehen
und das horchende Wild, sammt jenem Vogel,
der dem Donnerer einen hübschen Raub bringt (36),
links das artige Häuschen deines Pedo (37),
das ein kleinerer Adler kenntlich machet.
Doch sieh zu, daß du nicht zur Unzeit anpochst,
nicht leichtsinnig hinein stürmst, weil der Hausherr
ganze Tage der ernsten Pallas widmet,
Werke schreibt, die dem Ohr der Hundertmänner *),
und der spätesten Nachwelt noch gefallen,
die sie gleich des Arpiners **) Reden schätzet.
Sichrer gehst du beym Abendlichte: dieß ist
deine Stunde, wenn Dithyrambus raset,
und die Rose regieret, und das Haar trieft.
Dann mag Cato, so streng' er ist, mich lesen.

*) Dem Gerichtshofe.
**) Des Cicero, der aus Arpinum gebürtig war.

Digitized by Google

An den Manius.

(20.)

Daß mich zur goldenen Küste [a] der celtiberi-
sche Salo [b]
führt, mein Auge die hoch hangende Vater-
stadt sieht,
Manius, das machst du, du schon in den Jahren
der ersten
Unschuld von mir geliebt, in der Prätexta [c]
mein Freund;
du, der du jetzt von allen auf unsrer iberischen Erde
mir der Theuerste bist, ewige Liebe verdienst.
Mit dir hätt' ich die dürren gätulischen Haiden
besuchet [d],
und in der scythischen Mooshütte mich glück-
lich gedünkt.
Wenn du noch gleich gesinnt bist, noch wechsel-
seitige Liebe
zu mir hägest, so wird jeder Ort beyden ein Rom.

---

a) Nach dem goldreichen Spanien.
b) Der Fluß bey Bilbilis, der Vaterstadt Martials.
c) Diese Prätexta ward von der römischen Jugend bis ins siebzehnte Jahr getragen.
d) Das innere Afrika.

Digitized by Google

An den Sextus.

(21.)

Sage doch, Sextus, ich bitte dich, nützt es wohl, Sachen zu schreiben,
Die Claranus (38) kaum, kaum ein Modestus (39) versteht?
Deine Schriften verlangen nicht Leser, verlangen Apolle (40).
Größer ist Cinna (41) bey dir, als der erhabne Virgil.
Sey dieß ein Lob für deine Gedichte! mein Büchlein gefalle
dem Grammatiker, doch ohne Grammatiker auch (42).

An die Märzkalenden.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(24.)

Märzkalenden, woran mir neu gebornen manches Mädchen ein Festgeschenkchen sendet (43),
ihr von allen Kalenden mir die schönsten!
Funfzig bracht' ich und sieben Opferkuchen
nebst dem jährlichen Weihrauch eurem Herde.
Wollt ihr, wenn mir die Bitte frommt, zu diesen
frohen Jahren noch zwey Mahl neun hinzu thun,
daß ich, ohne des Alters Frost zu fühlen,
nach drey glücklich geschloßnen Lebensschranken (44)
der elysischen Jungfrau (45) Hain besuche:
o! dann will ich um keinen Tag mehr bitten.

Digitized by Google

Von dem Mucius, der sich die Hand abbrennen mußte.

(25.)

Wenn der Mucius (46), der auf vormittägigem Kampfplan (47)
seine Hand auf den Herd legte, geduldig dir scheint;
wenn du tapfer und von gestähltem Herzen ihn glaubest,
glaub' ich wahrhaftig, du bist aus der abderischen Zunft (48).
Ist dir ein Marterkittel (49) vor Augen, und wird dir befohlen:
Brenne die Hand dir ab! dann ist, ich will nicht, weit mehr.

Digitized by Google

Auf den Tod des Varus.

(26.)

Der du hundert Krieger mit Latiens Rebenstock führetest *) (50),
Varus, weiland berühmt in der pelusischen Welt (51),
nun der Quirinusstadt umsonst versprochen, ein fremder
Schatten im lagischen Reich **) liegst du, mit Rasen bedeckt.
Keine Thräne benetzte dein kaltes Antlitz; kein Weihrauch
ward in die traurige Gluth, die dich verzehrte, gestreut.
Aber in ewigen Liedern soll dein Nahme noch leben.
Sprich, mißgünstiger Nil! kannst du auch dieß ihm entziehn?

*) Anstatt: der du römischer Centurio warst.
**) Wo Ptolomäus, Lagus Sohn, weiland regiert hat.

Digitized by Google

Von des Apollinaris formianischem Landsitz.

(30.)

O angenehmer Strand! o süßes Formiä (52)!
dich zieht Apollinaris, wenn er aus der Stadt
des wilden Mars entweicht, und seiner Sorgen Last
ermüdet von sich abwälzt, allen Fluren vor:
nicht seiner theuren Gattinn holdes Tibur (53) dünkt
ihm so bezaubernd, auch Präneſtens (54) Lustort nicht,
noch Tusculum (55), noch Algidum (56), noch
Antium (57).
Ihn lockt das sanfte Circe (58), das dardaniſche
Cajeta (59) nicht, auch Liris (60) und Marica (61) nicht,
noch des Lucriner Sees Bad der Salmacis (62).
Hier kräuſelt Thetis Fläche nur ein linder Wind.
Doch iſt das Meer nicht todt: sanft rollt die
rege Fluth
den bunten Nachen mit der Weſte Beyſtand fort.
Wie wenn ein Mädchen, matt von Sommerhitze, ſich
mit Purpur fächelt (63), so wird hier die Luft erfriſcht.
Auch ſucht er nicht auf hohem Meer den fetten Raub:
im Speiſezimmer auf dem Polſter ſchüttelt er
die Schnur, und zieht den ſchon erblickten Fiſch herauf.
Wenn Nereus aber Aols Oberherrſchaft fühlt,
so lacht ſein Tiſch der Stürme, ſicher, daß der See
ihm eingeborne Hecht' und alte Butten (64) gibt.

Digitized by Google

Die leckere Moräne*) schwimmt dem Teichvogt zu;
der Rahmenrufer lockt den Harder (65), der ihn kennt,
und Barben (66) fahren auf Befehl vom Grund empor.
Doch, Rom, wenn gönnst du von dem allen ihm Genuß?
wie viele formian'sche Tage erzählt im Jahr
ein Mann, der so verstrickt in Staatsgeschäften ist?
O Winzer und o Meyer! wie beglückt seyd ihr!
die Herren kaufen alles, ihr genießet es.

Auf den Fabull.

(31.)

Du verkaufteſt gestern für tausend drey hundert Sesterzen*)
einen Sclaven, um einst herrlich zu schmausen, Fabull!
Herrlich schmaustest du dennoch nicht: eine vierpfündige Barbe
war das Hauptgericht, zierte den mittelsten Gang.
Billig ruft man hier aus: Dieß ist kein Fisch mehr, du Fresser!
Nein, es ist ein Mensch. Menschen verschlingst du, Fabull!

*) Einige nennen sie Lamprete.
*) Ungefähr fünf und sechzig Gulden.

Digitized by Google

Von dem Bildnisse des M. Antonius Primus.

An einen Freund.

(32.)

Dieses Gemählde, das ich mit Rosen und Veilchen bekränze,
wessen Angesicht, fragst du mich, stellet es vor? —
Dieß, mein Freund, war Marcus Antonius Primus im mittlern
Alter; in diesem Gesicht sieht sich als Jüngling der Greis.
Wenn die Kunst das Gemüth und die Sitten zu schildern vermöchte,
wär' auf der ganzen Welt schöner als dieses kein Bild.

Digitized by Google

An den Munatius Gallus.

(33.)

Theurer Munatius Gallus, den alten Sabinern an biedrer
Einfalt gleich, und an Güte gleich dem cekropischen Greise (67)!
so mit Hülfe der keuschen Liebe besitze die schönen
Laren deines Schwähers, bey nie verlöschender Fackel
seiner Tochter *), wie du, wenn böse Zungen Gedichte,
die von Gift und Galle triefen, die meinigen nennen,
sie mir abwehrst, und, wie du sonst schon gethan hast, behauptest:
Verse, wie diese sind, macht kein Mann, den die klügere Welt liest. —
Dieß bleibt unser Gebrauch in allen unsern Gedichten
die Person verschonen wir glimpflich, und reden vom Laster.

*) Wohne mit deiner keuschen Gemahlinn so lange in dem prächtigen Hause deines Schwiegervaters.

Digitized by Google

Von der Sulpicia.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ —

(35.)

Mädchen, wollt ihr nur einem Mann gefallen:
leſet alle Sulpiciens Gedichte.
Männer, wollt ihr nur einer Frau gefallen:
leſet alle Sulpiciens Gedichte.
Nicht der Kolcherinn *) Raſereyen kennt ſie,
nicht das gräuliche Gaſtmahl des Thyeſtes;
ihr iſt Byblis (68) und Scylla (69) nie geweſen.
Fromme Sitten und keuſche Liebe, muntern
Witz und artige Tändeleyen liebt ſie:
ſo hat, glaub' ich, in Numa's kühler Grotte
einſt Egeria Scherze ſich erlaubet.
Wer zu prüfen verſteht, was ſie geſungen,
ruft: Unſträflicher iſt kein Weib, wie dieſes!
Schulgeſellinn von ihr, von ihr belehret,
würde Sappho gelehrter, und auch keuſch ſeyn;
doch, geſehen mit ihr zugleich, verliebte
in Sulpicien ſich der ſpröde Phaon: —
fruchtlos! — weder des Donnergottes Gattinn,
noch den Bachus Geliebte, noch des Phöbus
kann ſie lieben, und den Calenus miſſen.

*) Der Medea.

Auf den Munna.

(36.)

Was die massilischen Räucherkammern (70) zu zwingen vermögen,
alle die Fässer Wein, älter durchs Feuer gemacht (71),
alle die schädlichen Gifte (72), zu Meer und zu Lande den armen
Freunden übersandt, kommen, o Munna, von dir,
und um einen Preis, der dem besten Falerner genügte,
und den Setiens (73) Weinlager so hoch nicht verlangt.
Nun begreif' ich, warum du nach Rom zurücke zu kehren
immer noch zögerst: du trinkst ungern den eigenen Wein.

Digitized by Google

An den Maternus.

(37.)

Heiliger Pfleger des Rechts, und weiser Gesetze Verwalter,
dessen wahrhaftiger Mund Latiens Höfe beherrscht,
sage, Maternus, deinem Landsmann und alten Vertrauten,
ist am kallaischen Meer nichts zu bestellen für dich (74)?
oder ziehst du lieber den häßlichen Froschfisch (75) und dünnen
Nadelfisch (76) an der Schnur aus der tarentischen Fluth (77),
als die Barbe, die man an ihre Klippe zurück wirft,
wenn die Gefangene nicht eine Dreypfünderinn ist (78)?
Wählst du lieber zum Schmause dir unschmackhafte Pelorer (79),
und der glatten Miesmuschel (80) betrügliches Fleisch,
als die Auster, die nichts dem bajanischen (81) Schalenthier nachgibt,
die zu verschlingen der Herr auch nicht den Knechten verwehrt (82)?

Wenn du hier den stinkenden Fuchs laut schreyend ins Garn jagst,
und ein so schlechter Raub erst dir die Hunde zerbeißt,
ist voll Fische mein Netz dort kaum aus der Tiefe gezogen,
als es, so naß es noch ist, mir schon den Hasen bestrickt.
Eben kehret der Fischer mit leerem Korbe zurücke,
und der Jäger prahlt mit dem gefangenen Dachs.
Ach! an das Ufer der See kömmt alle Speise vom Stadtmarkt!
ist am kallaischen Meer nichts zu bestellen für dich?

An den Calenus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(38.)

Welche zärtliche funfzehn Ehstandsjahre
mit Sulpicien hat dir, o Calenus,
Gott beschert, und verfließen lassen! Wie viel
Stunden seliger Nächte sind mit theuren
Steinen indischer Ufer dir gezeichnet!
Wie viel Kämpfe, welch wechselseitig Ringen
sah das glückliche Lager, sah die Lampe,
die von Niceros *) Wohlgerüchen triefet!
Froh durchlebest du so dein drittes Lustrum,
und dieß rechnest du für dein ganzes Alter,
zählest keine sonst, als des Ehmanns Tage.
Hat dir Atropos solche längst entrissen,
und will einen dir wieder geben: wählst du
diesen lieber, als vier Nelidenalter (83).

*) Eines berühmten Salbenkrämers.

Digitized by Google

Auf die Proculeja.

(41.)

Proculeja! verläßt du den alten Ehmann im neuen
Janusmonath, und sprichst: Lebe nun wieder für dich [a]?
Sage, was ist geschehen? was hat dich so plötzlich gekränket? —
Schweigest du? Nun, so sag' ichs: Prätor war damahls dein Mann.
Hundert tausend [b] nahm der megalesische (84) Purpur —
wär auch dein Geschenk kärglich gewesen — dir weg;
und zwey Millionen [c] verzehrte der festliche Volkstag [d].
Proculeja! dieß ist Scheidung nicht, Wucher nur ist's.

---

a) Die eigentliche Ehescheidungsformel.
b) Hundert tausend Sesterzen, ungefähr fünf tausend Gulden.
c) Zwey Millionen Sesterzen, ungefähr hundert tausend Gulden.
d) Entweder das floralische, oder eben dieses megalesische Fest. Andere deuten es noch auf ein anderes Fest.

Digitized by Google

An den Quintus Ovidius.

(44.)

Quintus Ovidius! siehst du die kaledonischen Britten *)
wieder? besuchest aufs neu' Vater Oceanus Reich,
und verlässest den nomentanischen Lustort (85)? verlässest
Numa's Hügel (86)? Nicht Herd fesselt dich Alten, nicht Feld **)?
Ach! du verschiebest die Freuden: doch ihre Gespinste verschiebet
Atropos nicht; sie schreibt jede der Stunden dir an.
Daß du dem theuren Freunde die heiligste Treue gewährtest,
Freundschaft dem Leben selbst vorzogst (87), wer rühmet dieß nicht?
Aber schenke dich endlich doch deinen Sabinern (88) auf immer;
nimm doch endlich dich selbst unter die Freunde mit auf!

---

*) Die Skoten oder Schotten.
**) Das nomentanische Feld, und der Herd oder das Haus in Rom.

Digitized by Google

An den Kunstrichter Licin.

(45.)

Was ich Zärtliches hier und Angenehmes gedichtet,
was auf sanfterem Blatt Andern zur Ehre gereicht,
nennst du geschmacklos. Ich gebe dir eines laurentischen Ebers
zartes Fleisch: und du nagst lieber an Rippen, Licin!
Nun so trinke denn Vaticaner, wenn Essig dir wohl schmeckt!
Deinem Magen bekömmt unsere Flasche nicht wohl.

Auf den Matho.

(46.)

Der du lauter Schönes willst sagen, sag' auch einst Gutes!
Sag' auch keines von beyden: sag' einst Schlechtes, o Matho[89]!

Einladung zum Gastmahl.

(48.)

Acht ist die Stunde: dieß kündigt der Trupp der pharischen Kuh an (90),
und die schwer bewaffneten Wächter, die kommen und abgehn (91):
diese Stunde mäßigt die Bäder; die siebente dampfet,
und die sechste bringt in unmäßige Hitze den Nero (92).
Eilet denn, Cerealis, Nepos, Canius, Stella,
Flaccus (93)! — Unser sind sechs; — Raum haben sieben am Sigma (94):
Lupus komme noch! Schon hat die Meyerinn schlüpfrige Malven (95)
mir gebracht und allerley Schätze des Gartens! ihr findet
Kopfsalat und Schnittlauch; es soll nicht kräftige Minze,
die noch nachschmeckt *), auch nicht das Ehestandskräutlein (96), euch fehlen.
Eidechsfische (97), gewürzt mit Raute, mit Eyern bestreuet,
Schweinezitzen, durchbeitzt vom Thunfischsalze (98), bekommt ihr;

*) Beym Aufstoßen noch nachschmeckt.

und ein Böckchen, dem Rachen des grimmigen Wolfes entrissen (99),
wird als ein Hauptgericht auf die kleine Tafel gesetzet,
und Fleischklöse, die keines Zerlegemessers bedürfen,
und Kohlsprossen, und Bohnen, der Handarbeiter Gemüse (100).
Hierzu kömmt ein Hühnchen, ein Schinken, der bey der dritten
Mahlzeit schon gedient hat, und mildes Obst,
wenn wir satt sind a).
Hefenlos ist mein Lägel nomentanischen Weines (101)
das ich unter dem Consul Frontinus schon zwey Mahl gefüllet b) (102).
Scherze sonder Galle, Freyheit, die nicht für den Morgen
fürchtet, nicht wünschet geschwiegen zu haben,
begleiten die Mahlzeit.
Rede vom Prasinus, rede vom Venetus (103),
was dir beliebet:
meine Pocale machen keinen Gast zum Verbrecher c).

---

a) Das ist: zum Nachtische.
b) Anstatt: welches ich in diesem Jahre schon zwey Mahl habe füllen lassen. —
c) Keiner, dem mein Wein die Zunge gelöst hat, darf fürchten, als ein Majestätsverbrecher belangt zu werden.

Digitized by Google

Auf den Cotta.

(49.)

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Der du Becher, beſetzt mit Steinen, ausleerſt,
und von braunem Opimianer glüheſt,
reichſt Sabiner mir dar, der kaum gefüllt iſt,
und fragſt, ob ich ihn gern aus Golde trinke. —
Wer trinkt bleyernen Wein aus Golde, Cotta?

Vom Scorpus.

(50.)

Traure, Sieg! zerbrich den idumäiſchen (104) Palmzweig!
Schlage mit wüthender Hand, Gunſt, an die nackende Bruſt!
Lege den Schmuck ab, Ehre! gib Opfer den gierigen Flammen!
Schone nicht, o Ruhm, deines gekröneten Haars (105).
Unſer Scorpus wird uns in früheſter Jugend entriſſen.
Ach! er ſpannet zu bald Roſſe der Unterwelt an (106),
Deinen eilenden Rädern, o Scorpus, war immer das Ziel nah.
Deiner Jahre Ziel, ach! war zu hurtig dir nah.

Digitized by Google

An den Faustinus.

(51.)

Schon flieht hinter sich Tyrus Stier den phrixischen Widder (107),
und der Winter entflieht vor dem tyndarischen Paar (108).
Alles lacht: das Feld ist bekleidet, der Baum ist bekleidet,
und um Itys Tod weint die cekropische Magd a).
Welche Tage, Faustinus, welch ein Ravenna (109) nahm Rom dir!
O ihr Auroren! o Lustwandel im häuslichen Rock b)!
O ihr Wälder! ihr Quellen! ihr meerbenetzten Gestade!
und du, leuchtende Burg Anxur, an Brunnen so reich (110)!
und o Bettchen, das mehr als einen Wasserschatz anstaunt!
das hier Segel des Stroms sieht, und dort Segel des Meers c)! —

---

a) Die ärger als eine Sclavinn behandelte Philomela aus Athen.

b) Wo man keine Toga nöthig hat, sondern in der Tunica bleiben darf.

c) Hier auf dem adriatischen Meer, dort auf dem Flusse

Digitized by Google

Doch du bekömmst hier weder Marcells noch Pompejus Theater,
noch die drey Bäder [a] zu sehn, noch den vierdoppelten Hof [b] (III),
noch des capitolinischen Donnerers heiligen Wohnsitz,
noch die Tempel, gewölbt wie sein ätherischer Saal. —
O wie oft sagst du vielleicht, von Arbeit ermüdet:
Behalte
was du hast, Quirin [c]; gib mir das Meine zurück!

Ufens kann man Schiffe vorbey fahren sehen, ohne daß man vom Ruhebette aufstehen darf.

a) Die herrlichen Bäder des Agrippa, des Nero, des Titus.

b) Hof, Gerichtshof, oder forum, in eben dem Verstande.

c) Quirin oder Romulus anstatt Rom.

Digitized by Google

Auf den Gallus.

(56.)

Daß ich ganze Tage dir diene, drey, vier Mahl auf deinen
aventiniſchen Berg kletre, verlangſt du von mir. —
Zähne beſſert Caſſellius, oder nimmt aus, die nichts taugen;
wachſen uns Haar' ins Aug, brennet Hyginus ſie weg;
ohne Schnitt hilft Fannius dem geſchwollenen Zäpflein
Eros tilget das Mahl, was man den Knechten gemacht;
Hermes, ein anderer Podalirius (112), heilet die Brüche
Abgeeſcherte *), (113) — ſprich, Gallus! wer heilet denn die?

An den Sextus.

(57.)

Ein Pfund Silber ſandteſt du mir; und jetzt nur ein halbes —
Pfeffer. Sextus, ſo viel koſtet der Pfeffer mir nicht *).

*) Die durch allzuheftige Bewegung athemlos und kraftlos gemacht ſind.

*) Fahre fort, mir deine Saturnaliengeſchenke ſo wie das erſte Mahl zu entrichten: denn das halbe Pfund Pfeffer kann ich wohlfeiler kaufen, als um ein Pfund Silber, wofür du es ſcheinſt gekauft zu haben.

Digitized by Google

An den Frontin.

(58.)

Als ich der Meeresstadt Anxur (114) friedse-
lige Hügel besuchte,
Bajens nahen mit Lustschlössern umpflanzeten Strand,
jeden bey Sirius Gluth vom Geschwirre beschwer-
licher Grillen
stets gesicherten Hain (115), Quellen und Tei-
che ringsum,
hatt' ich Muße, mich ganz mit dir den pierischen weisen
Schwestern zu weihen; doch nun fröhnt man
dem mächtigen Rom.
Hier ist kein Tag der meine: mich reißen die Wir-
bel der Stadt fort;
Arbeit ohne Frucht nimmt mir die Lebenszeit weg,
wenn ich bald dem harten Boden des eigenen Vorwerks,
bald den Laren, Quirins Nachbarn, Genüge
soll thun *).
Doch der liebt nicht allein, wer bey Nacht und
bey Tage Besuch gibt;
auch ist dieß ein Verlust, der dem Poeten
nicht frommt:
aber bey den angebetheten Musen und allen
Göttern schwör' ichs: Ich lieb' ohne den Höf-
lichkeitsdienst.

*) Wenn ich meinem Acker durch Pflügen, Düngen, Säen, und den Herren und Freunden, die am quirinalischen Hügel wohnen, durch Besuchung ihrer Häuser, durch Aufwartung Genüge thun soll.

Digitized by Google

Auf den Leser von verzärteltem Geschmack.

(59.)

Wenn ich die Seite mit einer Überschrift fülle, so gehst du
weiter: das Kleinere nur schmeckt dir, das Bessere nicht.
Dir wird reichlich von jedem Markte die Mahlzeit bereitet:
aber du forderst allein leckere Bißlein von mir.
Solchen näschigen Leser kann ich unmöglich bewirthen;
wer nicht auch gutes Brot speisen will, taugt nicht für mich *).

*) Wer nicht nebst dem Witzigen und Scherzhaften auch das bloß Natürliche und Ernsthafte liebt.

Digitized by Google

Grabschrift der Erotion.

(61.)

Hier ruht Erotion (116), welche, vom unbarmzigen Schicksal
übereilet, nur sechs Winter des Lichtes genoß.
Wer du bist, der du nach mir meinen Acker beherrschest,
bringe dem Seelchen von ihr jährlich den schuldigen Zoll:
dann sey dein Haus gesegnet, die Deinen beglückt, und auf diesem
Boden koste dir nichts Thränen, als einzig der Stein.

Digitized by Google

An einen Schulmeister.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪

(62.)

Erbarmst du dich der armen Knaben, Schulmeister,
so sey die Schule dir so reich an Lehrlingen,
der Tisch so voll von aufmerksamen Krausköpfen,
als keines Rechenmeisters und Geschwindschreibers.
Vom feuerrothen Löwen glühn die Hundstage;
der Heumond röstet die gereiften Kornfelder:
o laß bis mitten im October Spitzruthen,
die Zepter strenger Pädagogen, laß Geißeln
mit Riemen von der Scythen hartem Sohlleder (117),
wie sie Cälenens Marsyas gefühlt (118), ausruhn.
Gesund im Sommer bleiben, heißt genug lernen.

Digitized by Google

Auf den Carmenion.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(65.)

Sprich, Carmenion, der du ein Korinther
seyn willst, welches dir niemand streitig machet*) (119),
warum nennst du mich Bruder? mich, den Celten,
den Iberer, am Tagus aufgewachsen?
sind wir beyde wohl an Gestalt uns ähnlich?
du gehst zierlich gekräuselt durch die Gassen;
mein hispanisches Haar ist widerspänstig.
Du wirst täglich mit Bimstein abgeglättet (120);
ich bin borstig auf Wangen und an Schenkeln.
Du bist lispelnder Zung' und schwach von Stimme;
mir muß stärker mein kleines Mädchen reden.
Minder gleich' ich dir, als der Taub' ein Adler,
und der flüchtigen Gems' ein rauher Löwe.
Also nenne mich nicht mehr Bruder, wenn ich
dich, Carmenion, nicht soll Schwester nennen.

*) Niemand, der deine weibischen Sitten kennet, wird dir die Ehre, ein korinthischer Colonist zu seyn, streitig machen. —

Digitized by Google

Von dem Theopomp.

(66.)

Wer, ich bitte dich, war so hart, wer war so tyrannisch,
daß er, o Theopomp, Koch die zu werden befahl?
kann man ein solches Gesicht in der rußigen Küche verderben?
hat man je mit Fett Locken, wie diese, beschmitzt *)?
wer füllt Becher, wer reicht Krystalle so zierlich?
von welchen
andern Händen gemischt schmeckt der Falerner so gut?
Wenn ein solches Ende so himmlische Diener erwartet,
dann dient Ganymed Jupitern künftig zum Koch.

*) Mit Narben verdienen sie gesalbt zu werden.

Digitized by Google

Grabschrift eines alten Weibes.

(67.)

Pyrrha's Tochter (121), des Nestor Vaterschwester (122),
grau von Haaren, da Niobe (123) noch Kind war;
die Großmutter Laertes, Amme Priam,
Schwiegermutter Thyestes (124) nennen konnten,
aller Krähen und Raben zähste (125), Kahlkopf
Mathons Plotia fault hier endlich bey ihm.

Von der Polla.

(69.)

Hüther setzest du deinem Gemahl, du selber nimmst keinen:
Polla! das heißt ja, du nahmst einen Gemahl dir zur Frau.

Digitized by Google

An den Potitus.

(70.)

Du beschuldigest mich der Trägheit, gelehrter Potitus,
weil im Jahre nur ein Büchelchen von mir erschien.
Billiger sollt' es dich wundern, daß doch Eines erschienen,
da mir ganze Tag' oft in Geschäften vergehn.
Noch bey Nacht *) begrüß' ich — nicht wiedergrüßende Freunde,
wünsche vielen Glück, wünscht es gleich keiner mir selbst.
Dann hat mein Ring am Dianentempel zu siegeln b): der ersten
Stunde bin ich ein Raub, bin auch der fünften ein Raub c).
Bald hält Consul, bald Prätor mich auf, bald ein heiliger Umzug d);
oft wird den ganzen Tag nichts als ein Dichter gehört.

---

a) Das heißt: vor Tages Anbruch.
b) Ich habe vor Gericht irgend ein Testament als Zeuge zu unterschreiben und zu besiegeln. Der Tempel Dianens stand auf dem aventinischen Hügel.
c) Die erste ist den Begrüßungen, die fünfte den Geschäften gewidmet.
d) Den ich zu begleiten, oder erst vorüber ziehen zu lassen genöthigt bin.

Digitized by Google

Auch dem gerichtlichen Redner darf ich das Ohr nicht verweigern,
noch der Bitte des Kunstrichters und Rhetors entstehn (126).
Bin ich nach zehn ermüdet, so schleich' ich ins Bad hin, und hohle
hundert Viertelchen As *). Sage, wann macht' ich mein Buch?

Von des Rabirius Trauer.

(71.)

Wünschest du deinen Ältern ein spätes und fröhliches Schicksal,
so nimm dieses Steins kurzen Gedenkvers wohl auf!
Dieser Erde vertraute Rabirius theure Gebeine;
kein betagtes Paar traf ein so seliges Loos.
Eine sanfte Nacht beschloß zwölf Lustra **) der Ehe;
Beyder Leichnam hat einerley Flamme verzehrt.
Dennoch klagt er, als wäre dieß Paar in grünenden Jahren
ihm entrissen. Fürwahr! dieses heißt sündlich geklagt.

---

*) Ungefähr einen halben Gulden, oder die Sportula, die Spende, die mir anstatt einer Mahlzeit im Bade des Patrons gereicht wird.
**) Sechzig Jahre.

Digitized by Google

Vom Trajanus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(72.)

Ihr erbärmlich an Kinn und Knie zerriebnen
Schmeicheleyen (127)! ihr naht euch mir vergebens.
Länger führ' ich nicht Herr und Gott im Munde *).
Ihr habt nichts mehr in dieser Stadt zu schaffen.
Geht von hier zu der Parther spitzen Hüten (128)!
küßt bemahlten Monarchen (129), niederträchtig
auf den Boden gewälzt, der Füße Schämel.
Kein Herr lebet hier mehr, als nur ein Feldherr,
nur ein Rathsherr, gerecht und biederherzig,
der die Wahrheit mit ungesalbtem Haupthaar,
schlecht und bäurisch, aus jener Welt zurück rief.
Römer! hüthet euch unter diesem Prinzen
euch der vorigen Sprache zu bedienen!

*) Wie wir zu Domitians Zeiten thun mußten.

Digitized by Google

An die Stadt Rom.

(74.)

Schone des Gratulanten, o! schone des müden Clienten,
gutes Rom! Wie lange soll ich unter Togaten
und Vorläufern (130), ein fleißiger Morgengrüßer, um hundert
bleyerne *) Viertelchen As (131) den ganzen Tag lang umher gehn,
unterdessen in einer Stunde der siegende Scorpus (132)
funfzehn schwere Beutel glühenden Goldes davon trägt?
Doch ich begehre ja nicht zum Lohn für meine Gedichte
(welche freylich so viel nicht werth sind) apulische Güter;
nicht der ährenschwangere Nil **), nicht Hybla (133) behagt mir,
noch die setinische Nektartraube, die stolz von der Höhe
ihres Hügels in die pontinischen Sümpfe herab sieht.
Was ich also verlange, fragst du? zu schlafen verlang' ich ***).

---

*) Das ist, schlechte.
**) Das kornreiche Aegypten.
***) Ich verlange für mein dichterisches Talent nichts weiter, als daß man mich in Ruhe lasse, und nicht vom frühen Morgen an Aufwartungen von mir fodere.

Digitized by Google

An die Göttinn Fortuna.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪

(76.)

Sprich, Fortuna! wie kannst du dieß mit anseh'n?
kein geadelter feil gewesner Syrer *),
kappadocisch er Bürger oder Parther,
nein, von Romulus Völkchen, Numa's Dienern,
der rechtschaffen, gefällig, muntern Umgangs,
in zwey Sprachen (134) gelehrt ist, und nur einen
großen Fehler hat, — daß er Verse schmiedet:
Dichter Mäxius (135) friert in schwarzem Kittel;
Incitatus, der Stallknecht (136), glänzt in Purpur.

*) Der als Sclave feil gewesen ist.

Digitized by Google

An den Maximus, von dem Arzte Carus.

(77.)

Schlecht hat das Carus gemacht, Freund Maximus, daß er am Fieber plötzlich verstirbt; auch schlecht hat es das Fieber gemacht:
als viertägiges sollte das böse Fieber ihm weh thun; diesem seinem Arzt *) hätte kein andres gebührt.

*) Dem Arzte, der sich für einen Arzt der Quartanfieber ausgab, die er aber, wie die meisten unter den Alten, nicht zu heben verstand, und folglich Viele langsam hingerichtet hatte.

Digitized by Google

An den Macer.

—∪ —∪∪—∪— ∪ —∪

(78.)

Macer! nun du nach Salons (137) Ufer gehn willst,
geht die seltene Treue, geht die Liebe
zur Gerechtigkeit mit dir, und an ihrer
Hand die Mäßigung, die den Herrscher arm läßt (138).
Der Dalmat, der ein goldnes Erdreich bauet (139),
wird den Landesregierer leer zurück ziehn
sehn, wird längern Verzug ihm wünschen, wird ihm
auf die Reise mit Freudenthränen folgen.
Ich, voll Sehnsucht nach dir, geliebter Macer,
gehe bald zu den Celten und Iberern (140).
Dort wird jedes geschriebne Blatt, geschrieben
mit dem Rohre des fischereichen Tagus (141),
keinen lieber, als Macers Nahmen, nennen.
So noch liest man mich unter alten Dichtern:
so noch wird man mir nicht zu viele vorziehn *):
kleiner will ich doch gern seyn, als Catullus (142).

*) Wenn ich den Macer besinge, werden meine Gedichte einen solchen Werth haben.

Digitized by Google

Von dem Torquatus und Fauſtus.

(79.)

Bey dem vierten Meilenſtein hat Torquatus ein Landhaus;
bey dem vierten Stein kauft ſich ein Äckerchen Fauſt.
Schimmernde Bäder von köſtlichem Marmor erbauet Torquatus;
eine kupferne Badwanne beſtellet ſich Fauſt.
Lorberhaine pflanzet auf ſeinen Feldern Torquatus;
in ſein Äckerchen ſteckt hundert Kaſtanien Fauſt.
Conſul war Torquatus, und Fauſt ein Richter im Dorfe,
dünkte bey ſolchem Amt nie ſich geringer, als er.
Wie der große Stier das kleine Fröſchlein zerſprengte (143),
ſo zerſprenget ein Mahl, hoff' ich, Torquatus den Fauſt.

Von dem Arnäus.

(80.)

Wenn Arnäus Knaben *), getüpfelte Murrapocale
und von Citrusholz köstliche Tafeln erblickt,
seufzt er aus tiefer Brust; ja, weil der Arme
den ganzen.
Markt nicht kaufen und heim tragen kann,
weint er vor Schmerz.
Mancher thut, was Arnäus, aber mit trockenen Augen:
der belachet gar oft Thränen, wer innerlich weint.

An den Gallus.

(82.)

Früh, seit Mitternacht gar, steckt' ich gern in der Toga,
mehrte mein Ungemach nur im geringsten dein Wohl.
Gern ertrüg' ich das Brausen des unbarmherzigen
Nordwinds,
stände den Regenguß aus, ließe mich willig beschneyn:
aber wenn unser Seufzen, wenn frey geborener Diener
Joch, o Gallus, um kein Aschen dich glücklicher macht,
so verschone den Müden; entlaß ihn vergeblicher Arbeit,
welche zum Schaden mir, dir nicht zum Nutzen
gereicht.

---

*) Junge und schöne Mundschenken, die zum Verkauf feil standen.

Digitized by Google

Von dem Schiffer Ladon.

(85.)

Ladon, der lange mit seinem Tiberkahne geschifft hat,
kauft sich im Alter am Fluß, der ihm so werth ist, ein Feld.
Als die Tiber oft, von Regengüssen geschwollen, austritt, und ihm ein Stück Acker durchwühlt und verschwemmt,
zieht er sein ausgedientes Schiff vom Ufer herunter, füllt es mit Steinen an, setzt es den Fluthen zum Damm:
dieses hält die Wasser zurück. Wer hätt' es geglaubet?
Das versunkene Schiff rettet den Schiffer allein!

Digitized by Google

Über den Geburtstag des Restitutus.

(87.)

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Der Octoberkalenden des beredten
Restitutus seyd eingedenk, und wünscht ihm
Heil, ihr Römer! Prozesse, schweigt! und alle
Zungen, schweigt! wir begehen ein Geburtsfest. —
Weg, Clienten, mit magern Kerzen! sparet
das dreyblättrige Täflein und das kurze
Tischtuch für die Decemberlustbarkeiten [a]!
Jetzt wetteifre mit Gaben jeder Reiche!
Der stolzierende Kaufmann am Agrippa (144)
schenke kadmische Mäntel [b] (145)! Wer belangt ward
wegen trunkener Nächte Händel, sende
Tafelkleider (146)! Ein Weibchen, die gerügt ward [c] (147),
und gewonnen hat, überreiche selber
einen echten Sardonyx ihrem Anwalt!
Der Bewundrer des Alterthums verehre
ihm von Phidias Meißel ein Stück Arbeit!
Wildbret schaffe der Jäger, und der Landmann
bring' ein Böckchen, und seinen Fang der Fischer!
Restitutus! wenn jeder dir das Seine
sendet, rathe, was wird der Dichter senden [d]?

a) Für die lustigen Saturnalien, an denen sich die Römer mehrentheils mit Kleinigkeiten beschenkten.
b) Mäntel von tyrischem Purpur.
c) Rügen, gerichtlich beschuldigen.
d) Natürlicher Weise Gedichte.

Digitized by Google

Von einer Bildsäule der Juno.

(89.)

Polyklet! dein herrliches Werk, die so glücklich gelungne
Juno, eignete gern Phidias Meißel sich zu.
Dieses Antlitz hätte, sonder Bedenken des Richters,
mit der Göttinnen Einstimmung, am Ida gesiegt.
Liebte der große Bruder nicht seine Juno: der große
Bruder, o Polyklet, hätte die deine geliebt!

Digitized by Google

An den Marius.

(92.)

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

Dir, Liebhaber und Mitgenoß des stillen
Lebens, Marius, Ehre der uralten
Stadt Atina *), sey meines Bauerwaldes
Schmuck — ein schwesterlich Fichtenpaar der Faunen,
und ihr heiliges Eichenpaar — empfohlen,
sammt des rauchen Silvans und Donnergottes
Altar, von des unausgelernten Meyers
Händen kunstlos erbauet, oft benetzet
bald mit Lämmerblut, bald mit Blut der Böcke;
auch die Jungfrau des Hains, des Tempels Göttinn (148),
und der Bruder und Gast der keuschen Göttinn,
Mars, der meinen Geburtskalenden vorsteht (149);
und der zärtlichen Flora Lorberwäldchen,
das sie vor der Gewalt Priaps beschirmte (150).
Wenn du jede mir holde Gottheit dieses
Ackers, sey es mit frommem Weihrauch, oder
Blut, versöhnest, so sage: Martialis
(wo sein Aufenthalt immer seyn mag) bringt euch
mit mir, bringt euch durch meine Hand dieß Opfer.
Nehmt, als wäre mein Freund hier gegenwärtig,
des abwesenden Opferpriesters Dienst an,
und was Einer von Beyden wünscht, gebt Beyden.

*) Atina, eine Stadt in Latium, wo, nach Virgils Erzählung, schon zu Aenead Zeiten Waffen geschmiedet worden sind.

Digitized by Google

Ein Geſchenk von Äpfeln.

(94.)

Kein maſſyliſcher *) Drache behüthet mir goldene Gärten;
keines Alcinous Land zollet mir königlich Obſt:
nomentaniſche Frucht nur trägt mein geſichertes Gärtlein,
eine bleyerne Frucht, welche die Diebe nicht ſcheut.
Nimm denn, was mitten auf dem Suburamarkte (151) mir zuwuchs,
meines Autumnus Geſchenk, Äpfel, ſo gelb, als ein Wachs!

*) Numidiſcher.

Digitized by Google

An den Avitus.

(96.)

Wunderst du dich, Avitus, daß der, der in Latien alt ward,
immer von Völkern, die weit von uns entlegen sind, spricht?
Durst nach dem goldenen Tagus und vaterländischen Salo
fühlet? das volle Feld rühmt, und den schmutzigen Herd? —
Ja! das Land behagt mir, wo kleines Vermögen mich reich macht,
mir ein geringes Gut herrliches Leben verschafft.
Hier wird der Acker genährt *); dort nähret der Acker. Hier glimmet
kärglich der Herd (152), und dort lodern die Flammen empor.
Hier herrscht theurer — Hunger; die reichen Märkte sind zehrend;
dort füllt Reichthum des selbsteigenen Ländchens den Tisch.

*) Genährt durch allerley Arten des Düngers.

Hier zerreibt man in einem Sommer mehr als vier Togen;
mehr als vier Winter hindurch deck' ich mit einer mich dort.
Geh nun, Avitus, und diene noch Königen (153),
wenn dir, was keine Freunde dir leisten, der Ort selber zu leisten vermag!

Von dem Numa.

(97.)

Da für den Numa der Scheiterhaufen zum Brennen bereit steht,
schon die weinende Frau Myrrhen und Kasia kauft,
Leichensalber und Tragebett und Gruft ihn erwarten,
setzt er zum Erben mich ein: — plötzlich geneset der Mann *)!

*) Der Geizige, der so lange, wie möglich, mit dem Testamente gezaudert hatte, macht es endlich: plötzlich denkt er der Sache nach, und wird lieber gesund, ehe er dem Erben sein Geld überläßt.

Von dem Capitolinus.

(101.)

Würde der alte Galba, der seinem Cäsar (154)
so werth war,
aus der elysischen Flur wieder zurücke gesandt,
und man hörte den Scherz des Capitolinus und Galba
spräche jedermann: Galba, du Grobian, schweig

Digitized by Google

An sein Buch.*

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(104.)

Geh, mein Büchlein, begleite meinen Flaccus
durch die Wellen des weiten, doch nicht wilden
Meeres. Sanft sey die Fahrt, der Wind dir günstig,
bis du Tarracons hohen Strand erreichest.
Dort empfängt dich ein Wagen; und dann kannst du
bald, vielleicht nach der vierten Tagereise,
schon dein Bilbilis sehn, und deinen Salo. —
Was ist dort zu bestellen? fragst du. Grüße
meine wenigen alten Freunde. — Dreyßig
Winter sind es und vier, als wir uns sprachen. —
Dann erinnere meinen lieben Flaccus,
mir ein niedliches und bequemes Obdach
am gesundesten Orte zu verschaffen,
wo dein Väterchen recht nach Herzens Lust kann —
faul seyn. Dieß, und mehr nicht*)! Der rauhe
Steurmann
flucht schon auf den Verzug; der Wind ist günstig,
unverschlossen der Port (155). Fahr wohl, mein
Büchlein!
Einer, wirst du wohl wissen, hält kein Schiff auf.

---

*) Mehr ist nicht zu bestellen.

Digitized by Google

Viertes Buch.

An sein Buch.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(1.)

Wo gedenkest du hin, mein Buch, in feine
nicht alltägliche Leinewand (1) gehüllet?
Zum Parthenius? Geh nur! unentwickelt
komm dann wieder! Itzt liest er keine Schriften,
als Bittschriften, hat für die Musen keine
Zeit, sonst hätt' er sie wohl für eigne Musen (2).
Doch wofern du dich schon beglückt genug fühlst,
wenn geringere Hände dich erhalten,
so besuche den Säulengang Quirins hier*):
keinen müßigern Schwarm kann dir Pompejus (3)
liefern, keinen Agenors Tochter (4), keinen
der leichtsinnige Held der ersten Schifffahrt (5).
Zwey bis drey von dem Schwarme nehmen, hoff' ich,
unsre Possen den Motten weg; doch dann erst,
wenn sie müde der Wetten und des Schwatzens
über Scorpus und Incitatus Sieg sind (6).

*) Hier in der Nähe. Martial wohnte auf dem quirinalischen Hügel.

Digitized by Google

Ankündigung saturnalischer Gedichte.

(2.)

Augenbraunen voll Ernst und gerunzelte Stirne des Cato,
und du Tochter des Pflugführers Fabricius *), weicht!
Ihr verlarvter Stolz und Sittenregeln, und alles
was wir im Finstern — nicht sind **), hebet euch von mir hinweg!
Meine Verslein jauchzen: Ihr Saturnalien, Heil euch!
Nerva, dein Regiment gönnet uns, was uns vergnügt (7).

*) Nach deiner Vaters strenger Sitte erzogene Tochter: d. i. eine jede, die dir gleich ist.

**) Im Finstern, will der Dichter sagen, sind wir nicht so ehrbar und züchtig, als am hellen Tage.

Digitized by Google

Von seinen Büchern.

(4.)

Nicht nur die müßige Stadt ergetzt sich an unsrer Kamöne;
nicht nur dem Ohr der Geschäftlosen behaget mein Lied:
auch in dem gethischen Schnee (8) und unter mavortischen Waffen
macht mein Büchlein dem sonst rohen Centurio Lust.
Ja, man sagt mir, Britannien sänge meine Gedichte.
Doch was hilft es mir? nichts weiß ja mein Beutel davon.
Aber wie viele nicht sterbende Schriften könnt' ich verfassen,
was für Siege mit hochtönender Tuba begehn,
hätte, nun der Himmel Auguſten *) der Erde zurück gibt,
mir mein Rom zugleich einen Mäcenas verliehn!

*) Den Trajan.

Digitized by Google

Gebeth für den Cäsar.

(5.)

Heiligthümer (9) und Laren (10), die, statt Laomedons Reichthum,
Trojens frommer Held griechischen Flammen entriß (11)!
Zevs, zum ersten Mahl von unsterblichem Golde geweihet (12)!
Große Schwester (13), und du, wahreste Tochter des Zevs (14)!
auch du, Janus, der du in dein purpurtes Jahrbuch
drey Mahl den Nerva schriebst (15)! höret mein frommes Gebeth!
O schützt alle den Feldherrn! schützt den Senat! der Senat sey
diesem Fürsten gleich, gleich nur sich selber der Fürst!

An die Römer.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(7.)

In der lustigen Zeit des Sichelträgers,
wenn der klappernde Becher herrscht (16), erlaubt ihr,
hoff' ich, Römer in Hüten (17)! daß ich Verse
tändeln darf, die nach Öhl sehr wenig riechen.
Wohl! ihr lächelt: es ist erlaubt; ich wag' es!
Geh von dannen, du leichenblasse Sorge *)!
Jetzo reden wir, was uns in den Mund kömmt,
ohne Grübeln und langes Stirnerunzeln. —
Knabe, mische mir Becher! tiefe Becher!
mische, Dindymus, nicht so wenig Becher!
nüchtern kann ich nicht dichten: wenn ich trinke,
fühl' ich funfzehn Poeten in mir rasen **)! —
Nun gib Küsse, du Freundinn süßer Lieder!
gib catullische Küsse, Septimilla!
Sind so viele geküßt, als er gezählt hat (18),
dann bekömmst du von mir auch einen Sperling ***)!

---

*) So bleich studiert man sich bey später nächtlicher Lampe: der Dichter will aber seine Verse nicht mit so vieler Sorgsamkeit ausarbeiten.

**) Eine bestimmte Zahl statt einer unbestimmten. Ein tieferer Sinn scheint hierunter nicht verborgen zu liegen.

***) Ein so niedliches Gedicht, als das beste von den seinigen ist.

Digitized by Google

An die verbuhlte Paula.

(8.)

Wen du, Paula, sehr weit nach deinem Buhler zu gehn hast,
sagst du nicht mehr, wie sonst, deinem dummköpfigen Mann:
Cäsar heißt mich auf das albanische Schloß (19), nach Circeji (20)
heißt mich Cäsar gehn; dieser Behelf ist vorbey:
unter des Nerva Regierung kannst du Penelope bleiben (21).
Doch ein altes Geschwür, weiß man ja, heilet nicht leicht.
Arme, was wirst du nun thun? die kranke Freundinn besuchen?
dich begleitet dein Mann, führet sein Weibchen am Arm;
er geht mit dir zum Bruder, geht mit dir zu Vater und Mutter.
Welchen neuen Betrug sinnt nun die Weiberlist aus?
Manche Buhlerinn spräche: Das sinueſſiſche Bad ist für Hiſteriſche gut (22): laß mich es brauchen, mein Schatz!
Wie viel besser thust du doch, Paula, wenn du, so bald dich wüthender Kitzel sticht, trocken die Wahrheit ihm sagst!

Digitized by Google

Von den Küssen seines Mädchens.

(9.)

Wie des ausländischen Stammes herab gefallener Balsam,
wie der letzte Duft, welchen der Krokos verhaucht,
wie das Kämmerchen, wo der Apfel zur Winterzeit nachreift,
wie von den Bäumen im Lenz kräftig durchwürzete Luft,
wie die fürstliche Seide der palatinischen Pressen *),
wie der Agtstein, gewärmt in der jungfräulichen Hand,
wie von fern ein zerbrochener Eimer braunen Falerners,
wie Sikaniens Krautgärten, von Bienen bewohnt,
wie die kosmischen Alabaster **), wie Tische der Götter ***),
wie der Kranz, der dem Haar schmausender Reichen entfällt....
Nichts mehr hiervon! denn nichts ist genug; nimm alles zusammen:
so riecht morgens früh meiner Gebietherinn Kuß.
Wie? den Nahmen willst du noch wissen? vom Kusse nur red' ich.
Wahrlich! du willst zu viel wissen, mein guter Sabin!

---

*) Das parfumirte Kleid der Kaiserinn.
**) Die Alabasterbüchsen des berühmtesten Salbenkrämers.
***) Opfertische, worauf Weihrauch angezündet wird.

Digitized by Google

Unter Memors Bildniß.

(10.)

Memor, den der Kothurn der Römer und Jupiters Zweig (23) schmückt,
lebt durch seines Apells Kunst hier zum zweyten Mahl auf.

Vom Turnus.

(11.)

Zur Satyre braucht Turnus (24) den urigen Geist, zu der Muse
Memors nicht (25): und warum? Weil er den Bruder verehrt.

An seinen Diener.

(12.)

Weg mit des heißen Nils geschnittenen Bechern (26), ihr Knaben!
reichet Pocale mit nicht zitternden Händen mir dar,
wie die Väter sie hatten, beschorene Diener sie schwänkten (27)!
Ehret unsern Tisch wieder nach altem Gebrauch!
Sardanapalus, der Schlämmer, der zu der Buhlerinn Nachttopf
einen Mentor (28) zerstückt, trink' aus zerbrechlichem Stein!

Digitized by Google

Auf den Zoilus.

(13.)

Mag man doch das Recht zu sieben Kindern dir geben,
Zoilus, wenn man nur nicht Vater und Mutter dir gibt (29)!

Grabschrift des Paris.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(14.)

Geh, o Wanderer, wenn dein Gang dich etwa den flaminischen Weg führt, nicht vor diesem edlen Marmor vorbey! Der Stadt Vergnügen, Witz und Laune des Nils, und Kunst und Anmuth, und der römischen Bühne Stolz und Trauer, alle Grazien, alle Liebesgötter sind mit Paris (30) in dieser Gruft verschlossen.

Digitized by Google

An den Lupan.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(19.)

Du beschenkst mich, Lupan, mit einem Landgut?
Größer hab' ich es schon vor meinem Fenster (31).
Landgut nennst du, worin ein Büschlein Raute
einen stattlichen Hain Dianens vorstellt?
was der zirpenden Grille Flügel decket?
was die Ameis' in einem Tage wegfrißt?
was gerade so viel an Kohl und Kräutern,
als an Costum mir bringt und grünem Pfeffer *)?
Keine Raupe wird satt in meinem Garten,
und den Acker umgräbet mir ein Maulwurf.
Wie den Eber aus Kalydon, so fürchtet
der Verwalter das Hausen einer Feldmaus.
Meine Saat, die mit einer Klaue Progne (32)
forttrug, find' ich im Schwalbenneste wieder.
In dem Häuschen der Schnecke hat die Ernte,
und in einer verpichten Nuß (33) der Most Raum.
Ich erhalte von dir, Lupan, ein Grundstück.
Lieber hätt' ich von dir, Lupan, ein Frühstück.

*) Das heißt, so viel als gar nichts, weil beyde aromatischen Gewächse in Italien nicht fortkommen.

Digitized by Google

An den Labullus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(25.)

Unterdeß ich dir folge, dich nach Hause
bringe, willig mein Ohr dir leihe, wenn du
plauderst, alles erhebe, was du plauderst,
wie viel hätt' ich da Verse machen können!
Dünkt dich dieß kein Verlust, wenn solche Bücher,
die Rom lieset, der Fremde kauft, der Ritter
nicht verachtet, der Anwalt lobt, der Rathsherr
im Gedächtniß behält, der Dichter — tadelt *),
deinetwegen verloren gehen? Sage,
ist das billig? ists länger auszustehen?
Wie? damit du noch mehr Togatchen (34). zählest,
soll ich weniger Singgedichte zählen?
Dieser Monath vergeht schon, und ich habe
kaum ein Blättchen beschrieben. Ja! so geht es,
wenn der Dichter nicht will zu Hause speisen **).

---

*) Die nur der Dichter aus Handwerksneid tadelt.
**) Wenn der Client von seinem Patron zur Mahlzeit geladen seyn will, so muß er ihm fleißig aufwarten.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

dritten Theile.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erläuterungen.

Erstes Buch.

1) Man bildete den Janus nicht allein mit zwey, sondern auch mit vier Gesichtern ab, die vier Jahrszeiten anzudeuten, für deren Beherrscher man ihn hielt.

2) Weil er mit allen vier Zungen redete, so prophezeyte er vierfach.

3) M. Valerius Messalla Corvinus, dessen Beredtsamkeit und Treue Cicero in einem Briefe an den Brutus erhebt. Er hielt es beständig mit der Partey des Brutus, nach dessen Tode aber erst mit dem Augustus, der ihm nicht allein in der Seeschlacht bey Actium, sondern auch in Gallien und an andern Orten das Commando

Digitized by Google

der Truppen anvertraute. Horaz erhebt ihn als einen großen Redner, und Tibullus als einen großen Feldherrn.

4) Licinus, ein Freygelassener des Augustus, der zu großen Reichthümern gelangt war. Von seinem Grabmahle ist dieses Distichon berühmt:

Marmoreo Licinus tumulo jacet, at Cato parvo
Pompejus nullo: quis putet esse Deos?

5) Die neunte der Schwestern ist Thalia, die der Dichter an andern Orten als die epigrammatische Muse nennt. Auch ist sie wirklich die neunte in der Ordnung, so wohl in gewissen griechischen Gedenkversen, als auch in denen, die dem Virgil zugeschrieben werden.

6) Die Socke ist bekannter Maßen die Beschuhung der komischen Muse Thalia, wodurch dieselbe noch deutlicher als die neunte Schwester bezeichnet wird.

7) Hiermit scheint der Dichter seine unkeuschen Sinngedichte entschuldigen zu wollen. Mein eigener Geschmack, will er sagen, liebt das Schmutzige nicht: ich habe nur eben so, wie mein Juvenal die Ausschweifungen meiner Mitbürger geschildert,

Digitized by Google

8) Zu Saguntum in Spanien wurden irdene Gefäße gebrannt, deren Martial an mehrern Orten als geringer Gefäße erwähnt.

9) Laomedon betrog aber den Apollo um den Lohn, und gab ihm die Becher nicht: welche alſo Priamus erbte, von dem ſie endlich nach vielen Jahrhunderten an unſern Antiquitätenſammler gekommen waren.

10) Die Schlacht der Centauren mit den Lapithen, worin die erhitzten Feinde mit Weingefäßen, Leuchtern, Feuerbränden, Bäumen, Felſenſtücken und allem ſtritten, was ihnen in die Hände fiel, iſt eben ſo erdichtet, als die vorher gehende Erbauung der trojaniſchen Mauer vom Apollo, und als die folgende Zuſammenkunft der Dido mit dem Aneas: es war alſo deſto lächerlicher, Hausgeräthe von dieſen Perſonen aufzuweiſen. Martial mußte hier mit Fleiß übertreiben: hätte er Trinkgefäße genannt, die man aufzuweiſen hatte, ſo würde er manchen vornehmen Alterthumsſüchtigen, vielleicht auch wohl gar einen lieben Freund beleidigt haben.

11) Beym Homer beſteht Achilles, der Enkel des Aacus, dem Patroklus, ſeinen Gäſten, dem

Phönix, Ajax und Ulysses, starken Wein einzuschenken.

12) Beym Virgil reicht Dido, die den Äneas bewirthet, den gekosteten Becher zuerst dem Bitias: tum Bitiae dedit increpitans.

13) Von diesen Wasseruhren sehe man die 20. Erläuterung zum 3. Buche des 2. Theils dieses Auszuges.

14) Mit dem einen Antlitz sieht Janus vor sich in das neue Jahr, mit dem andern sieht er in das vergangene zurück.

15) Die Consuls und andere obrigkeitliche Personen wurden den ersten Januar gewählt.

16) Man sehe kurz vorher das zweyte Sinngedicht, imgleichen im vorigen Theile das erste Sinngedicht S. 116.

17) Der stolze und argwöhnische Kaiser, den schon ein Mahl eine zu laute Bitte des versammelten Volkes beleidigt hatte (man sehe die 48. Erläuterung zum 3. Buche im 2. Theile), war vielleicht mit dem ausgelassenen Geschrey des Circus

Digitized by Google

mißvergnügt, weil er glaubte, die Ehrenbezeugung hätte sittsamer seyn sollen. Der Dichter sucht dieses zum Besten zu kehren.

18) So sehr die Römer auch sonst auf die Circusspiele erpicht waren. Eben diesen Gedanken sehe man im 2. Theile S. 115.

19) Wenn patriotische Dichter besorgen, daß ihre Regenten nach geführten Kriegen, worin sie gegen das Leben der Menschen oft gleichgültig werden mußten, einen Hang zur Grausamkeit bekommen möchten, so schildern sie ihnen gern die Liebe ihres Volkes gegen sie ab, um sie geneigt zu machen, Liebe mit Liebe zu vergelten.

20) Stock ist, eben so wie erz, oft nur eine Vergrößerungssylbe, wie, zum Beyspiel, bey den Wörtern stockblind, stockdumm, stockfinster, stockfremd, Stockjude, Stocknarr. Man sehe Adelungs Wörterbuch Th. IV. S. 770.

21) Vermuthlich setzt sich der witzige Dichter hier bloß an die Stelle eines solchen Menschen, der sich einen Narren gekauft hat. Wenigstens sehen wir hieraus, daß es schon ein alter Gebrauch ist, sich Narren zu halten.

Digitized by Google

22) Hierzu gebrauchte man Scheiben von Horn, von durchsichtigen Steinen, und besonders von der blättrigen Steinart, die man Specularstein, Spiegelstein, Frauenglas nennt.

23) Nach verschiedenen Schlachten mit den Daciern und Catten hielt er einen zweyfachen Triumph; nach der Schlacht mit den Sarmaten brachte er bloß dem Jupiter Capitolinus den Lorberkranz. Sueton. XII. 6. Dergleichen Ovationen nennt Martial hier geheimere Triumphe. — Zu diesem Feldzuge wider die Sarmaten, sagt Suetonius, ward er genöthigt, weil sein Legat mit der Legion vorher niedergehauen worden war.

24) Martial unterläßt nicht, dem Kaiser den Argwohn zu benehmen, als ob ihn sein Volk hasse, und seinen Tod gewünscht habe. Man weiß, wie sich in diesem Falle Regenten zuweilen an ihren Unterthanen gerächet haben.

25) Die Bäcker mußten ihr Korn erst auf Handmühlen klein machen, ehe sie Brot backen konnten. Das Vermögen wieder klein machen, heißt bey uns, es durchbringen: das farinam facere scheint in der Volkssprache der Römer eben das bedeutet zu haben.

Digitized by Google

26) Nähmlich des Horaz. So unwahrscheinlich es bleibt, daß Virgil bessere Oden gemacht haben würde, als Horaz und Pindar, so unwahrscheinlich bleibt es auch, daß Cirinius bessere Sinngedichte gemacht haben würde, als Martial. Versichert dieser gleich das Gegentheil, so soll jener doch daran zweifeln.

27) Quintilian rühmt des Varius Tragödie Thyestes, und setzt sie den besten griechischen an die Seite. Ehe Virgil die Aneide schrieb, hatte eben dieser Varius ein episches Gedicht verfertigt, welches Horaz allen übrigen römischen Gedichten dieser Art vorzieht.

28) Bootes, nachmahls Arktophylax oder Bärenhüther genannt, ist der Fuhrmann, der, wie Hyginus schreibt, hinter den sieben Sternen hergeht, wovon fünf den so genannten Wagen, und zwey die vorgespannten Ochsen ausmachen. Astronomicon. II. 2.

29) So hieß das Leibpferd Kastors, des Sohnes der Leda.

30) Zwey von den vier Sonnenpferden, die bey verschiedenen Autoren verschiedene Nahmen

Digitized by Google

führen. Xanthus heißt so viel als das roth e, und Äthon so viel als das brennende.

31) Aurora, die Mutter des bekannten Memnon, dessen Bildsäule zu Theben in Ägypten einen Klang von sich gab, so bald die Sonne aufging.

32) Luna, die so oft Endymions schönes Antlitz betrachtet hat: eine versteckte Schmeicheley, die der Dichter dem Gesichte Domitians macht.

33) Auf hirkanischem Gaul scheint hier so viel zu heißen, als auf dem schnellsten Gaul. In Hirkanien, wo es gleichfalls Tieger gab, wurden diese schnellen Pferde zur Jagd gebraucht. Man sehe, wie Plinius diese Jagd beschreibt. „Den Tieger erzeugt Hirkanien und Indien: ein Tieger von erschrecklicher Geschwindigkeit, welche man besonders erfährt, wenn man ihm seine Brut nimmt, die immer sehr zahlreich ist. Wer ihm nachstellt, muß ein sehr flüchtiges Pferd haben, und oft mit frischen wechseln. So bald die Mutter das Lager leer findet (denn der männliche Tieger bekümmert sich um seine Jungen nicht), spürt sie dem Geruche nach, und stürzt hinterher. Wenn der Räuber sie in der Nähe brüllen hört, wirft er eines von den Jungen weg: dieses faßt sie zwischen die Zähne,

Digitized by Google

und eilt damit so schnell zurück, als ob sie diese Last beflügelte. Hierauf verfolgt sie ihn aufs neue, und das so oft, bis er das Schiff erreicht hat." Naturgesch. VIII. 18.

34) Erythräische Siege sind Siege über die Länder, die an dem erythräischen oder rothen Meere liegen, womit Persien, Arabien und besonders Indien gemeinet wird. Eben so nennt unser Dichter die Edelsteine dieser Länder erythräische Steine. Siehe im zweyten Theile des Auszuges S. 59.

35) Parthenius war Domitians Kämmerling. Der Dichter beschenkt seinen gelehrten Freund in reichem Maße mit gelehrten Anspielungen. Vielleicht hatte ihm Parthenius, der gleichfalls Poet war, diese Toga mit Versen von ähnlicher Art zugesandt.

36) Dieser Wolle gibt Martial (XIV. 155.) den ersten Rang. — Tarent lag an den Grenzen Apuliens auf der kalabrischen Küste, und war vom Phalantus, der aus Sparta, der Vaterstadt der berühmten Leda, gebürtig war, mit einer Colonie besetzt worden. Neben der Stadt floß der Galesus, der in Calabrien entspringt, dessen Wasser die Wolle der Schafe zarter und weißer macht. Sie

Digitized by Google

den ersten Theil dieses Auszuges, S. 169, und im zweyten S. 59.

37) Der Bätis tränkt die Schafe mit seinem Wasser, und nährt sie mit dem Grase an seinen Ufern. Er wird ein tartessischer Fluß genannt, wegen der alten Stadt Tartessus, durch welche er floß. Man sehe die 31. Erläut. zum 4. Buche des 2. Theils.

38) Der Fluß Timavus im obern Italien bey Aquileja ergoß sich mit sieben (Andre sagen mit neun) Mündungen ins Meer.

39) Mit andern Worten: an dessen Ufer die Argonauten landeten, unter welchen Kastor war, dessen Pferd Cyllaros hieß, und welches nachmahls unter die Sterne versetzt ward. — Dieser weit her gehohlte Sternennund des Cyllaros mag dem Parthenius besser gefallen haben, als er unserm Zeitalter gefällt.

40) Plinius sagt (IX. 36.), indem er von Purpur redet: virus grave in fuco. Die Auftragung der Purpurfarbe geschah nicht ohne giftige Ausdünstungen. — Amyklä war eine Stadt in Lakonien; des lakonischen Purpurs aber wird bey den Alten überall gedacht.

Digitized by Google

41) Durch mileſiſchen oder cariſchen Purpur wäre es verderbet worden. Des cariſchen Purpurs erwähnt Homer im vierten Buche der Iliade, wo er ein Weib aus Karien einführt, die zu einem Pferdegebiſſe Elfenbein mit Purpur färbt. Zwiſchen Carien und Jonien lag Miletus, welches von den Cariern bewohnt und erbaut worden iſt. Iliade, II. 867. 868. Strabo, XII, 173.

42) Dieſer Nahme eines Strauches, von dem wir lebendige Hecken in unſern Gärten ziehen, iſt bey uns bekannter, als die deutſchen Nahmen, die man unter dem Artikel Rainweide in Adelungs Wörterbuche und in dem neuen Schauplatze der Natur geſammelt finden kann.

43) Daß in dem kalten Tibur das Elfenbein weißer werden ſoll, ſagt Martial in mehrern Orten.

44) Plinius ſchreibt: Die belobteſten Perlen findet man um Arabien in der perſiſchen Bucht des rothen Meeres. . . . Auch der Glanz der Perlen iſt ſehr verſchieden: die im rothen Meere ſind heller. Naturgeſch. IX. 35.

45) Paphia iſt ein Nahme der Venus, von der ihr geweihten Stadt Paphos auf der Inſel Cypern.

Digitized by Google

46) Die Zusammenstellung der Unschuld oder der geistigen Reinigkeit mit der körperlichen Weiße ist vielleicht in allen Sprachen den Dichtern so wohl, als den Rednern, gemein. Eben dieses gilt auch von der physischen und moralischen Schwärze. In ernsthaftern Gedichten pflegen die Poeten diese Art des Witzes besser zu verstecken. Wenn der erhabene Young zwey schwarze Farben neben einander setzen will, nähmlich die wirkliche Schwärze der Nacht neben die metaphorische Schwärze seines Verhängnisses, so sagt er: die Nacht ist selbst im Zenith ihres finstern Gebieths gegen die Farbe meines Schicksals Sonnenschein. Mit einigen Dingen, die den Geschmack und das Gefühl betreffen, verhält es sich eben so, wie mit jenen Gegenständen des Gesichts. Die Worte sauer, süß, bitter, kalt, heiß, lau, hart, weich, haben schon zu mancherley Wortspielen Anlaß gegeben. Addison nennt diesen Witz den vermischten, weil er halb wahr, halb falsch ist; doch thut dieser scharfsinnige Kunstrichter dem Martial offenbar Unrecht, wenn er ihm Schuld gibt, er habe fast nichts Anders, als diese Art des Witzes. Siehe den Auszug des englischen Zuschauers, I. Th. S. 311.

47) Von dem Athamas, dem Sohne des Äolus,

Digitized by Google

wurden seine Unterthanen Äolier genannt. Er regierte, dem Thucydides zu Folge, an den Grenzen Thessaliens über eine kleine Landschaft, welche daher Äolis genannt ward, nachher aber den Nahmen Kalydon erhielt. Sein Sohn Phrixus bekam von seiner Mutter, der Nymphe Nephele, den Chrysomallus (einen Widder mit einem goldenen Felle), auf welchem er über das Meer nach Asien schwamm.

48) An der römischen Lacerna, welche man über die Toga trug, war eine Caputze befestigt, die man leicht wieder abnehmen konnte. In alten Zeiten war dieser Überrock bloß eine Kriegestracht; in den folgenden ward er auf dem Lande und in der Stadt getragen. Bis zu den Zeiten des Cicero trug ihn nur das gemeine Volk; nachmahls ward er von jedermann, verschieden an Güte und Farbe, und, nach der Jahreszeit, dicker oder dünner getragen.

49) Ist eine Antwort für diejenigen, die lauter zweyzeilige Sinngedichte schrieben, und deren eine so große Menge schrieben, daß man eben so viel daran zu lesen hatte, als an den langen Sinngedichten unsers Martialis. Hiermit entschuldigt der Dichter das kurz vorher gehende lange Sinngedicht, wie er es bereits in einem gleichen Falle

gemacht hatte. Man sehe im Sinngedichte S. 97 und 99. im zweyten Theile dieses Auszuges.

50) Domitian verkehrte die Lebensstrafen in Zeitvertreibe. Er ließ die Verbrecher alte Fabeln vorstellen: bald den brennenden Herkules, bald den zerfleischten Orpheus, bald den herab stürzenden Ikarus oder Phaeton. Der Missethäter, der hier beschrieben wird, mußte den Mucius Scävola spielen, und sich die Hand so abbrennen, als ob es freywillig geschehe. Eben dieses tragische Schauspiel, welches an einem andern Verbrecher wiederhohlt ward, beschreibt der Dichter in diesem Theile S. 107.

51) Wer in der Ehe drey oder mehr Kinder erzeugt hatte, bekam bey den Schauspielen einen ansehnlichern Platz, konnte zu Ehrenstellen gelangen, ehe er noch das erforderliche Alter hatte, und erhielt noch einige andere Vorzüge. Die Kaiser ertheilten dieses Recht oft Leuten, die gar keine Kinder hatten. Martial bittet selbst darum im ersten Theile dieses Auszuges S. 40.

52) Der Prätor theilte den Siegern in den Kampfspielen die Preise aus, welche zum Theil in Kränzen bestanden, woran die Blätter von dünnem Goldblech oder Silberblech waren.

Digitized by Google

53) Von diesem wohl riechenden Regen auf den Schauplätzen redet Martial im zweyten Theil dieses Auszuges S. 53.

54) Man überzog die Füße der Stühle und Tische mit dünnen Scheiben von Elfenbein, von Schildkröte, von Silber, von Gold, und auch von kostbarem Holz.

55) Die Römer brachten ihren Freunden und Gönnern am Neujahrstage ein As (ungefähr so viel als ein Kreuzer), eine Münze, die mit dem Bilde des Janus bestämpelt war. Wir bringen den unsrigen an diesem Tage ein Kartenblatt, mit unserm Nahmen beschrieben. Eben so bringen wir in einigen Provinzen unsern Freunden ein buntes Ey zum Ostergeschenk. Die Römer brachten zum Neujahrsgeschenk eine vergoldete Dattel. Doch sagt Martial (XIII. 27.), daß dieses nur die Armen thaten.

56) Von der so genannten ägyptischen Bohne oder Kolokasia schreibt Plinius (XXI. 15.), daß ihr gekochter Stängel, wenn er gekauet würde, spinnewebenartig sey. Martial redet nochmahls davon (XIII. 75).

Digitized by Google

57) Das Haar roth zu färben, schmierten sich die nordischen Völker den Kopf mit gewissen Laugen, welches ihnen die Römerinnen bald nachmachten, weil man diese Farbe für die schönste hielt.

58) In neuern Zeiten würde es heißen: zarter sind die Schminkpflästerchen nicht, die man wie einen Mond ausschneidet. Von den Stirnbinden der Römer sehe man den ersten Theil dieses Auszuges, S. 166 die Anmerkung.

59) Züngelchen, (im lateinischen ligula und lingula) ist hier ein Kunstwort. Bey den Römern nannte man ein kleines Weinmaß so, welches die Gestalt einer hohlen Zunge hatte.

60) Plinius sagt, man fände von diesem Künstler Mys noch im Bacchustempel auf der Insel Rhodus Becher mit einem Silenus und mit einem Cupido. Naturgesch. XXXIII. 12.

61) Er ließ von einigen geschickten Künstlern Gefäße verfertigen, die er für alte ausgab. Bey Schaumünzen herrscht dieser Betrug noch.

62) Von dem Beyworte parrhasisch anstatt palatinisch sehe man im 2. Theile die 68. Erläuterung zum 4. Buche.

Digitized by Google

63) Circe war eine Tochter des Sonnengottes. Sie soll, nach dem Vorgeben der Landeseinwohner, auf dem von ihr so genannten circäischen Vorgebirge gewohnt haben; auch wird die Stadt Circeji, die nahe bey dem Gebirge lag, das Haus der Circe genannt.

64) Die Weine nehmen ab, je länger sie liegen. Sie wurden bey den Alten aus den Eimern oberwärts ausgegossen, und trübten sich daher ein wenig, weil man das Faß rührte.

65) Dieses Sinngedicht auf einen sehr veränderlichen Kopf scheint einer unsrer Epigrammatisten nachgeahmt zu haben:

Du zeigest uns denselben Kopf bald weiß, bald schwarz, bald braun:
wenn bist du denn du selbst, Mathild', und wenn darf ich dir traun?

Ewald.

66) Er hatte ihn vermuthlich im Vorzimmer des Bades einem von den aufwartenden Sclaven gegeben. Denn vor der Mahlzeit pflegten die Gäste in das Bad ihres Wirthes zu gehen, und die mitgebrachten Kleider abzulegen, und besondere Tafelkleider anzuziehen, die der Herr des Hauses ih-

Digitized by Google

nen reichen ließ, und die sie wieder ablegten, wenn sie weggehen wollten.

67) Mit der so genannten Sportula, die man den Gästen statt der Mahlzeit in barem Gelde gab, konnte man wohlfeiler davon kommen; die wirkliche Mahlzeit kostete mehr.

68) Eine gleiche scherzhafte Übertreibung der Langsamkeit eines Bartscherers finden wir im ersten Theile dieses Auszuges S. 80.

69) Numidien, sagt Plinius (V. 3.), bringt nichts Merkwürdiges hervor, als Marmor und wilde Thiere.

70) Nicht von der Cybele Gebirgen, sondern von ihrem Gespann. Das lateinische Wort jugis ist zweydeutig: allein die vielfache Zahl dieses Wortes darf uns hier nicht irre machen; auch Catull (LXII. 76.) sagt:

ibi juncta juga resolvens Cybele leonibus.

71) Der ungeheure nemeische Löwe war an den Himmel versetzt worden. S. den zweyten Theil dieses Auszuges, die 65. Erläuterung zum 1. Buche.

Digitized by Google

72) Sein Vater Veſpaſianus, ſein Bruder Titus. Ein Gedanke, der zugleich beyder Vergötterung anzeigt.

73) Cremona hatte es mit der Partey des Brutus und Caſſius gehalten: Auguſtus vertheilte daher die Ländereyen der Stadt unter ſeine alten Soldaten, und als ſie nicht zureichten, wies er ihnen noch die benachbarten mantuaniſchen an, wodurch Virgil ſein kleines Gut gleichfalls verlor.

74) Man denke hier an weißen Marmor mit blauen Adern, wodurch die Vergleichung noch vollſtändiger wird.

75) Das Gedicht Culex wird dem Virgil zugeſchrieben.

76) Autolycus, ein Sohn des Mercurius, legte ſich auf das Stehlen, und hatte von ſeinem Vater die Gabe erhalten, die geſtohlenen Sachen ſo zu verwandeln, daß die Beraubten ſie nicht erkennen, und folglich nicht wieder fodern konnten.

77) Die Schuhe wurden bey der Mahlzeit abgelegt, und dem aufwartenden Diener zu verwahren gegeben, dem ſie hier ſein Herr aus alter Gewohn-

Digitized by Google

heit zu stehlen, oder sein Handwerk nicht zu verlernen, vielleicht auch, sie ihm künftig vom Lohne abzuziehen, heimlich entwendet.

78) Der Purpur diente den Büchern zum Zierath, das Zedernöhl zur Verwahrung gegen Fäulniß und Würmer.

79) Wenn er nicht mehr hat, als ein kleines Vorwerk und Maulesel, so muß er, wenn er leben will, seine Gartenfrüchte mit den Mauleseln nach der Stadt fahren. — Vermuthlich war dieser Neidische ein dummer Reicher, der glaubte, Martial habe für einen Poeten zu viel Vermögen.

80) Domitian hatte nach seiner Wiederkunft der Fortuna redux einen Tempel erbauet, nachdem ihr, wie Dio Cassius (LIV. 10.) berichtet, zuerst unter diesem Nahmen bey Augustus Rückkehr ein Altar errichtet worden war.

81) Domitian hatte zwey Mahl den Sieg über die Dacier davon getragen.

82) Domitian verlangte keine andern Statuen, als silberne und goldene. Sueton, XII. 13. Fast in der ganzen weiten Welt, so weit sie unter Do-

Digitized by Google

mitians Befehlen stand, stieß man auf goldene und silberne Brustbilder und Bildsäulen, die ihm zu Ehren aufgestellt waren. Dio Cassius, LXVII. 8. Nach seinem Tode, schreibt Xiphilinus, wurden sie eingeschmolzen, und Geld daraus geschlagen.

83) Silius Italicus, der Verfasser des Gedichts vom punischen Kriege. Er wird vom Martial an mehrern Orten gelobt.

84) Wenn der vorgehende Lictor mit dem Steckenbündel an eine Thüre schlug, so wußte man, daß der Consul kam, und das Haus ward sogleich eröffnet.

85) Und dieser sollte nach Martials Wunsch der zweyte Sohn des Silius werden, den aber der Vater, wie wir aus einem Briefe des Plinius wissen, durch den Tod verlor. Unser Dichter selbst beklagt seinen Tod im acht und achzigsten Sinngedichte des folgenden Buchs.

86) Martial führt das Exempel des ersten Cäsar Augustus an, der dem Agrippa die Consulwürde zum dritten Mahl ertheilte, und will dadurch seinen Cäsar Augustus zur Nachfolge bereden. Pompejus, dem der Senat diese Würde drey Mahl

Digitized by Google

gegeben hatte, wird nicht ohne Ursache dem Agrippa beygesellt: was ehemahls nur der Senat thun konnte, das that nachmahls Augustus, und das kann sein Nachfolger gleichfalls thun.

87) Janus, der Gott des Friedens, war auch zugleich ein Gott des Jahres; und an dem ersten Tage des ihm geheiligten Monaths Januarius traten die Consuls ihr Amt an.

88) Anstatt sich selber die Consulwürde drey Mahl zu wünschen, wünscht er sie lieber jedem seiner Söhne ein Mahl.

89) Permessus, ein kleiner Fluß, der aus dem Berge Helikon entsprang.

90) Martial gibt zu verstehen, daß Nerva Elegien gemacht habe, die man dem Nero zuschrieb. Im zwanzigsten Sinngedichte des dritten Buchs hatte er es deutlich gesagt, daß man dem Nero viele Schriften fälschlich zueigne. Siehe den ersten Theil des Auszuges S. 187.

91) Dieses leichte Gewicht betrug anstatt der zwölf Unzen, die ein römisches Pfund hatte, nur zehntehalb Unzen.

Digitized by Google

92) Von diesem und dem folgenden kleinen Weinmaß ist in der 59. Erläuterung zu diesem Buche geredet worden.

93) Narbo, die Hauptstadt in dem narbonensischen Gallien, eine Colonie der Römer, bey welcher die Regierungsform der Stadt Rom eingeführet war.

94) Sulmo, die Vaterstadt des Ovidius, dessen Geliebte die Corinna war, Mantua, die Vaterstadt Virgils, der in einem seiner Schäfergedichte den Alexis besungen, und ihn hierauf zum Geschenk erhalten hatte.

95) Ein ähnliches Sinngedicht sehe man im ersten Theile des Auszuges, S. 10.

96) Man sehe hier auch die bessere Lehre des Cicero: Ein Tag wohl zugebracht, und nach deinen Vorschriften, o Weisheit, ist einer durchgesündigten Ewigkeit vorzuziehen.

97) In der Schlacht mit den Giganten, die auf den phlegräischen Feldern (auf der Halbinsel bey Thessalien) vorfiel, leistete Herkules dem Jupiter den meisten Beystand, indem er nicht allein

Digitized by Google

den Ephialtes, Alcyoneus, Eurytus und Porphyrion bezwang, sondern auch die übrigen Riesen so lange mit seinen Pfeilen verfolgte, bis sie völlig vertilgt waren. — Auch Silius Italicus nennt den Sieg auf den phlegräischen Feldern einen Sieg des Herkules, und verbindet ihn, eben so wie Martial, mit dem Siege des Bacchus in Indien.

98) Der indische Triumph war der vornehmste unter allen, die Bacchus gehalten hatte.

99) Der spanische Fluß Tagus und der lydische Fluß Hermus, in welchen der Paktolus fällt, sind wegen ihres Goldsandes berühmt.

100) Da man einige Tage lang dieses Siegesfest feyerte, so änderte man jeden Tag die Geschenke, und warf nicht immer Geld unter das Volk aus, sondern auch kleine Täfelchen, worauf dasjenige zahme und wilde Vieh geschrieben stand, welches man zuvor auf den Schauplatz geführt hatte. Die vierzehn ersten Sitze der Reichen und Vornehmen sahen nicht müßig zu, sondern bekamen ihre Geschenke gleichfalls, aber auf eine anständigere Weise, vielleicht durch Loose, die unter ihnen herum gegeben wurden.

Digitized by Google

101) Nero ließ die Vögel unter das Volk werfen, wodurch viele zerrissen wurden; jetzt warf man sie schriftlich auf Täfelchen aus. Man sehe, wie Suetonius (VI. 11.) die Geschenke des Nero bey den so genannten großen Spielen beschreibt: „Es wurden allerley Sachen täglich unter das Volk geworfen; von jeder Art Vögel jedes Mahl tausend Stück; allerhand Eßwaaren; schriftliche Anweisungen auf Getreide, Kleider, Gold, Silber, Edelsteine, Perlen, Gemählde, Sclaven, Lastthiere und zahm gemachte wilde Thiere; zuletzt auch Anweisungen auf Schiffe, Häuser und Ländereyen."

102) Nebst dem prächtigen Tempel Jupiters, vom Domitian erbauet.

103) Der Cybele, die von dem ihr geheiligten Berge Dindymus den Nahmen Dindymene führt.

104) Beym Apis, dem heiligen Stiere der Ägypter, der, nach dem Glauben des Volkes, von einer Kuh geboren seyn mußte, die nie gekalbet hätte, sondern durch einen Strahl des Himmels geschwängert worden war.

105) Die Alten schworen bey dem, was sie am

Digitized by Google

liebsten hatten, oder wofür sie die meiste Ehrfurcht hägten.

106) Dieser berüchtigte Dieb hätte sie der unmütterlichen Mutter stehlen, und sie dadurch um ihr nichtswürdiges Leben bringen sollen.

107) Tacitus sagt: Als Domitian seine Jugend von ältern Männern verachtet sah — begrub er sich in die Einsamkeit, und nahm die Larve des Studierens und der Dichtkunst vor. Geschichte, (IV. 86.) Und Suetonius im zweyten Kapitel der Lebensbeschreibung Domitians sagt: Er nahm zum Schein eine ganz besondere Sittsamkeit an, äußerte eine Neigung zur Poesie, die er zuvor wenig geliebt hatte, und nachher wieder verachtete. Inzwischen las er zu verschiedenen Mahlen öffentlich einige Gedichte vor.

108) „Den Augustus Germanicus hat die Sorge für den Erdkreis von den ergriffenen Studien zurück gezogen. Es dünkte die Götter zu wenig, daß er nur der größte Dichter werden sollte. Was ist gleichwohl erhabener, gelehrter, und in allen Theilen vollkommener, als jene Werke, auf welche der zum Regenten bestimmte Prinz seine Einsamkeit verwandte? Und wer könnte auch wohl die

Digitized by Google

Kriege beſſer beſingen, als der, der ſie ſo zu führen wußte? Wem ſollten die Schutzgöttinnen der Wiſſenſchaften williger Gehör geben? Wem ſollte Minerva das Heiligthum ihrer Künſte lieber eröffnen, als ihrem Vertrauten? Künftige Jahrhunderte werden dieſes vollſtändiger kund thun; denn nun wird ein ſolches Lob durch den Glanz der übrigen Tugenden überſtrahlt. Indeſſen dulde es, o Cäſar, von uns, die wir uns den Studien gewidmet haben, wenn wir es nicht mit Stillſchweigen übergehen, und wenigſtens mit einem virgiliſchen Verſe bezeugen, daß

„Unter jenen ſiegprangenden Lorbern auch Epheu dir grünet."

Quintilian. 10. 1.

Zweytes Buch.

1) Der Wintermonath Januarius ist dem Janus geheiligt, und führt von ihm den Nahmen.

2) Domitianus wollte den Herbstmonath October nach seinem Nahmen Domitianus genannt wissen; es gelang ihm aber nicht so gut, wie dem Augustus, dessen Nahmen der Erntemonath noch jetzt trägt, da er vorher Sextilis geheißen hatte.

3) Der September sollte nach dem Ehrennahmen, welchen Domitian von den besiegten Deutschen angenommen hatte, Germanicus genannt werden: es gelang dem stolzen Kaiser aber eben so wenig.

4) Das dem Jupiter geweihte Capitolium auf dem tarpejischen Felsen.

5) Julia war die Nichte und die heimliche

Digitized by Google

Geliebte des Kaisers, die er nach ihrem Tode, an dem er Schuld war, als eine Göttinn verehrt wissen wollte.

6) Der Bau des Tempels, den Domitian eigentlich seinem Vater Vespasian geweihet hatte. — Martial hat in diesem Lobgedichte, das er in Skazonten verfertigt hat, sehr künstlich Sachen, von denen er glauben konnte, daß sie nicht leicht vergeben würden, unter solche gemischt, deren Unsterblichkeit er nicht verbürgen konnte.

7) Atlas ist hier so viel, als der ganze Himmel, welchen Atlas trägt. — Er wirft um, ein Kunstwort der Kaufleute, heißt so viel, als er macht bankerott.

Martial geht hier mit seinen Göttern ziemlich lustig um. Ob er im Ernst ein Verächter der fabelhaften Götter gewesen ist, kann man nicht bestimmen, weil Mancher sich einen Scherz mit Dingen erlaubt, die er doch im Grunde des Herzens für ehrwürdig hält. Den Domitian groß zu machen, erniedrigt der Poet die Götter des Landes, denen sein Held doch Tempel gebauet hatte. So wenig Zusammenhang dieses

Digitized by Google

auch hat, mag es doch dem Kaiser gefallen haben: und das war genug für den Dichter, der sich genöthigt sah, dem Tyrannen zu schmeicheln.

8) Nicht den zwölften Theil vom Ganzen, oder eine Unze von einem römischen Pfunde.

9) Domitian soll auf die bloße Vergoldung des capitolinischen Tempels zwölf tausend Talente verwendet haben, welches nach unserm Gelde, das Talent zu sieben hundert und funfzig Thalern gerechnet, neun Millionen Thaler ausmacht.

10) Mit dem Zweige des Eichbaums, der Jupitern heilig war, wurden bey den tarpejischen oder capitolinischen Spielen, welche Domitian dem Jupiter zu Ehren eingesetzet hatte, die Überwinder gekrönt.

11) Die Tempel des Kastor und Pollux, der beyden Söhne der Leda, die sich so brüderlich liebten, daß sie sich auch im Tode nicht trennen wollten: daher Jupiters Sohn Pollux, welcher unsterblich war, seinen Vater bath, ihm zu erlauben, daß er seine Unsterblichkeit mit seinem Bruder Kastor, dem Sohne des Tydarus, thei-

Digitized by Google

len dürfte. Jupiter erlaubte es, so daß beyde ein halbes Jahr im Reiche der Todten und ein halbes am Himmel zubrachten.

12) Von dem flavischen Familientempel sehe man das vorher gehende Sinngedicht.

13) Das heißt nicht: Chloe hat dieß Grabmahl gemacht; sondern Chloe hat gemacht, daß die sieben Männer hier liegen; sie hat sie vergiftet.

14) Rhodus wird von Einigen für den Geburtsort Neptuns ausgegeben.

15) Kreta wird für den Geburtsort Jupiters gehalten.

16) Die verschnittenen Priester der Cybele schützten Jupiters Leben dadurch, daß sie einen Waffentanz hielten, und dabey mit ihren Spießen an ihre Schilde schlugen, damit sein Vater Saturn das Weinen seines neugeborenen Sohnes nicht hören möchte, den er sonst, vermöge des Vergleichs mit seinen Brüdern, verschlungen haben würde.

Digitized by Google

17) Zielt auf den Tempel Jupiters, in welchen sich Domitianus versteckt hatte, als ihn die Truppen des Vitellius im Capitol belagerten, und wodurch er gleichsam zum zweyten Mahle das Leben erhielt.

18) Er wird albanisch genannt, weil diese Feste der Minerva auf dem albanischen Hügel gefeyert wurden.

19) Mit dem Eichenkranze wurden die Kaiser gewöhnlicher Weise gekrönt.

20) Von dem Berge Palatinus, worauf Domitians Pallast stand, nennt ihn der Poet an einem andern Orte den palatinischen Donnergott.

21) Der elfenbeinernen Statue, die Phidias vom Jupiter gemacht hat.

22) Pästum, welches wegen seiner Rosen berühmt ist.

23) Von den Taxusbäumen in Corsica wird der Honig bitter. Daher sagt Virgil:

Digitized by Google

So vermeide dein Bienenschwarm den cyrnäischen Taxus.

Eklogę, IX. 30.

24) Martial erwähnt der Poesien des Nero mehr als ein Mahl mit Lobe. Sah es vielleicht Domitian nicht gern, daß man die kaiserlichen Verse in Rom so wenig schätzte? oder waren sie wirklich gut? Daß Nero sie nicht alle selbst gemacht hat, gibt Martial in einem frühern Gedichte zu verstehen. Siehe den ersten Theil des Auszuges, S. 187.

25) Cato verließ die floralischen Spiele. S. den ersten Theil des Auszuges, S. 1.

26) Tischdiener, weil diese ihr Brot mit lustigen Schwänken verdienen.

27) Nestor lebte drey Menschenalter, das heißt neunzig Jahre, weil in dieser Zeit drey auf einander folgende Menschen, Vater, Sohn und Enkel, leben und sterben.

28) Oder der cumäischen. Die Stadt Cumä ist von den Einwohnern der Stadt Chalcis in Euböa erbauet worden. Strabo, V. 7. Auch Virgil nennt die Küste von Cumä (Äneide, VI. 2.)

Digitized by Google

eine euböische Küste. — Diese cumäische Sibylle war die Deiphobe, die sich vom Apollo für ihre Jungfrauschaft so viel Lebensjahre ausbath, als sie Sandkörner in der Hand hielt, welche Bitte ihr der Gott auch bewilligte, ihr aber die Dauer der Jugendkräfte nicht ertheilte, weil sie ihm ihr Versprechen nicht halten wollte.

29) Ein Lärm, wie bey der Serapisfeyer scheint eine eben so sprichwörtliche Redensart gewesen zu seyn, wie bey uns ein Lärm, wie in der Judenschule. — Von der Feyer des Serapis zu Kanobus in Ägypten sagt Strabo: Merkwürdig ist die große Anzahl derjenigen, die den feyerlichen Umzügen beyzuwohnen von Alexandrien durch den Canal herab kommen. Dieser Canal ist Tag und Nacht mit kleinen Fahrzeugen bedeckt, welche Personen beyderley Geschlechts herüber führen, die hier die frechsten Gesänge singen, und Tänze tanzen, worin die geilesten Stellungen vorkommen. Erdbeschreib. XVII. 268.

30) Der Kraniche, mit deren Getöse Homer, im Anfange des dritten Buchs der Iliade den Lärm des trojanischen Lagers vergleicht.

Digitized by Google

31) Die theſſaliſchen Weiber wurden für die gröſten Zauberinnen gehalten.

32) Altes Plaudermaul, alte Hexe, altes Kuppelweib: drey Titel, die noch zu unſern Zeiten im Gebrauch ſind, und die Martial alle drey ſeiner Philänis beylegt.

33) Auf der Inſel Creta in der Hauptſtadt Cnoſſus am Gebirge Ida (Idäus) ward das Grab Jupiters gezeigt, der daſelbſt geboren und geſtorben ſeyn ſollte.

34) Domitian hatte dieſen Tempel des flaviſchen Geſchlechts ſeinem Vater Veſpaſian zu Ehren erbauet. S. die ſechste Erläut. zu dieſem Buche.

35) Die parthiſchen Könige führten vom Arſaces den Nahmen, eben ſo wie die ägyptiſchen vom Ptolemäus, und die römiſchen Kaiſer vom Cäſar.

36) Von dieſen Briefen ſehe man den zweyten Theil S. 114.

37) Syene, eine berühmte Stadt in Ägypten,

Digitized by Google

am Nilstrom unweit der Grenze Äthiopiens gelegen. — Der pharische Jupiter heißt so viel als der ägyptische Himmel, welcher selten regnet.

38) Weißt, wem Domitian, der Abkömmling des Äneas und Julus, an den Festen, die er seiner Hausgöttinn Minerva zu Ehren feyert, den Ohlkranz bestimmt hat?

39) Die Eichen sind dem Jupiter heilig. In den capitolinischen Wettkämpfen erhielten die Überwinder einen Eichenkranz. S. die zehnte Erläuterung zu diesem Buche.

40) Diese Gaukler warfen Spieße, Degen, Schilde in die Luft, und fingen sie auf verschiedene Art wieder auf, wie bey uns die Fahnenschwenker thun.

41) „Bey dem Vorgebirge Korykos (in Cilicien) liegt die koryeische Höhle, wo der beste Krokos wächst. . . . . Ihr Boden ist überall uneben und steinig, aber mit allerley Arten von Gesträuchen bewachsen, vorzüglich aber mit Krokos." Strabo, XIV. 374. Auch Dioskorides nennt den koryeischen Saffran den besten in der Arzeney.

Digitized by Google

42) Man spannte Segel über die Theater, Sonne, Regen und Wind abzuhalten.

43) Der Geburtstag Domitians, der auf den vier und zwanzigsten October fiel.

44) Die ältere Rhea wird mit der jüngern Cybele von Alten und Neuern für eine Person gehalten.

45) Dieses war eine Völkerschaft in Asien in der Landschaft Äolien. Die Myrinäer, sagt Strabo, besitzen die kleine Stadt Grynium, wo Apollo einen kostbaren Tempel von weißem Marmor hat, und wobey ein uraltes Orakel ist. Erdbeschreib. XIII. 259. Des dem Apollo geheiligten Haines bey Grynium, der voll der fruchtbarsten Obstbäume war, erwähnt auch Pausanias, I. 21. Dieser grynäische Hain war so berühmt, daß Virgil (Ekl. VI.) dem Gallus im Rahmen der Musen eine Flöte darreichen läßt, zu der er ein Lied von dem Ursprunge des grynäischen Waldes singen soll, damit Apollo keinen Hain habe, auf den er so stolz seyn könne, als auf diesen. Und an einem andern Orte (Äneide, IV. 345.) läßt er den Äneas zur Dido sa-

Digitized by Google

gen, der grynäische Apollo geboethe ihm, in Italien seinen Sitz aufzuschlagen.

46) Dem Apollo sind die Schwäne heilig, weil sie, nach der gemeinen Sage, im Alter, oder kurz vor ihrem Tode singen.

47) Herkules, der für den Atlas einst auf kurze Zeit den Himmel trug, ist eben so an seiner großen Keule, die einem Baume glich, als an seinem großen Becher zu kennen; mit beyden, sagt Macrobius, pflegten ihn die alten Künstler zu bilden.

48) Nach dem Berichte des Plinius waren die Werke dieses Künstlers außerordentlich zahlreich; einige darunter waren von kolossalischer Größe. Den Alexander, der ihn vorzüglich schätzte, hat er oft und in verschiedenem Alter abgebildet.

49) Alexanders aus Pella in Macedonien.

50) Statius, der eben diesen Tisch-Herkules (Hercules epitrapezios) des Nonius Vinder im sechsten Gedichte seines vierten Buchs der Wälder weitläuftig beschreibt, sagt zwar nicht,

Digitized by Google

daß Hannibal als Knabe bey dieſem Bilde geſchworen habe, ſagt aber doch, daß er es beſeſſen, es in dem Kriege wider die Römer mit ſich geführet, und ihm geopfert habe.

51) Molorchus, ein armer Landmann, in dem Flecken Cleoná, unweit Nemea, nahm den Herkules, als er den nemeiſchen Löwen zu bekämpfen auszog, nicht allein ſehr gaſtfreundſchaftlich auf, ſondern wollte ihm ſogar ein Opfer bringen. Aber Herkules verbath es, und ſagte ihm, wenn er nach Erlegung des Löwen zurück käme, ſollte er ſein Opfer Jupitern dem Erhalter bringen, welches auch geſchah. Dieſem Molorchus hatte Domitian eine Kapelle neben dem Tempel des Herkules erbauet.

52) Die ſieben Dreſchochſen, die am nordiſchen Himmel ſtehen, und von den Alten Triones, eigentlich Teriones genannt wurden.

53) Beym Äſchylus bricht Prometheus gleich Anfangs in dieſe Klage aus: O göttlicher Himmel, und ihr geflügelten Winde! ihr Quellen der Flüſſe! ihr unzählbaren rauſchenden Meereswellen! Erde, Mutter aller Dinge! ſehet, was ich, ein Gott, von den Göttern leide;

Digitized by Google

sehet, mit was für Pein und Marter ich viele tausend Jahre kämpfen soll. Solche harte Fesseln hat der neue Fürst der Götter zu meinem Unglück erfunden. Ach! ich beseufze mein gegenwärtiges und zukünftiges Elend. Wenn wird dieses Leiden ein Ende nehmen?

54) Menschen, die steinharte Herzen haben. Virgil hat einen ähnlichen Gedanken:

Seit in die leere Welt Deukalion Steine geschläudert,
welche Menschen gebaren: ein hartes Geschlecht!

Landbau, I. 62. 63.

55) Man sehe das 28. Sinngedicht des 1. Buches dieses Theils S. 16.

56) Von diesem Lieblinge des Brutus sehe man den ersten Theil des Auszuges S. 38.

57) Plinius (XXXIV. 8.) führt ein Bildniß an, welches Lysiscus von diesem Lagon verfertigt hatte, den er einen Knaben von einer erzlistigen und mit Ehrbarkeit übertünchten Schelmerey nennt.

Digitized by Google

58) Gelb von Fett. Plinius (X. 23.) schreibt, daß man schon zu Augustus Zeiten die eingefangenen Drosseln gemästet habe.

59) Gleichfalls mit Vögeln gefüllt, vornehmlich mit Kranichen, von welchen Plinius am vorhin angeführten Orte schreibt, daß man sie jetzt vorzüglich zur Speise wähle. Auch Horaz sagt:

——— advenam laqueo gruem,
jucunda captat praemia.

60) Nähmlich Wasservögel, die sich im jungen Rohr aufhalten. Man sieht aus dem folgenden Sinngedichte, daß an diesem Feste nur Vögel verschickt worden sind, und unser Dichter beschreibt Vögel von allen Arten.

61) Diese Feste, Caristia genannt, fielen auf den zwanzigsten Februar, den Tag vor den Terminalien. Ovid. Fast. II. 617. 640.

62) Die Verwandtschaftsmahle oder Liebesmahle wurden zuerst von Blutsfreunden und Verschwägerten angestellt, ihre häuslichen Angelegenheiten bey einer vertraulichen Mahlzeit auszumachen. Val. Max. L. II. c. 1.

Digitized by Google

63) Dem Valerius Flaccus, dem Verfasser des Gedichts Argonautica.

64) Umbrien war das Vaterland des Cäsius Sabinus. Siehe den zweyten Theil dieses Auszugs S. 161. Mitten durch dieses Land ging das apenninische Gebirge.

65) Sassina, eine Stadt in Umbrien. Sie war die Vaterstadt des Plautus.

66) Der Vertilgung der Gedichte durch Wasser erwähnt unser Dichter an mehrern Orten. Man sehe im ersten Theile S. 64 u. 206, und im zweyten Theile S. 4.

67) Am Marsfelde war ein besonderer Platz, den man das Gehäge (septa) nannte, weil das Volk dort gleichsam eingehäget war, wenn es seine Stimme geben sollte.

68) Diese Tischblätter waren mehrentheils von verschiedenen Arten ausländischer und inländischer Baumwurzeln und Holzes. Ihr Werth, wie wir aus dem Plinius (XIII. 15.) wissen, stieg zuweilen auf eine Million Sesterzen (nach unserm Gelde ungefähr auf funfzig tausend Gul-

Digitized by Google

den); ja er erwähnt eines Tisches, den man über anderthalb Millionen Sesterzen (fünf und siebzig tausend Gulden) geschätzet hat.

69) „Es gibt drey Arten von korinthischem Erz. Die eine Art ist weiß, und kömmt an Glanz dem Silber am nächsten; die andre ist von der gelben Farbe des Goldes; die dritte ist eine gleiche Mischung von allen." Plinius, XXXIV. 2. Und von dem unechten sagt er: (IX. 40.) Man vermischt Silber mit Gold, damit man Elektrum, und thut Kupfer hinzu, damit man korinthisches Erz bekomme.

70) Vermuthlich weil sie, nach Plinius Bericht, alle von delischem Erze waren, und nicht von dem berühmten korinthischen. Plinius spottet über Leute, die von korinthischem Erze Kunstwerke von Meistern zu besitzen vorgaben, die lange vorher gearbeitet hatten, ehe Korinth verbrannt, und diese Mischung von Erz entstanden war. Polyklet, zum Beyspiel, blühete in der sieben und achtzigsten Olympiade, und Korinth ward am Ende der hundert und sechs und funfzigsten zerstört. — Von diesem Polyklet schreibt Plinius (XXXIV. 8.), sein Bildniß einer Amazone sey allen ältern und neuern Amazonenbil-

Digitized by Google

dern vorgezogen, und der ephesischen Diana geweihet worden. Auch erwähnt er, unter andern Meisterstücken desselben, eines Bildnisses, welches die Künstler den Kanon der Kunst genannt, und nach welchem sie die Verhältnisse des menschlichen Körpers studiert hätten.

71) Unter die Fehler des Krystalls rechnet Plinius (XXXVII. 2.), daß sich bey ihm oft in der Mitte etwas zeige, welches zerbröckelt aussehe, und Salz genannt würde.

72) Die echte Murra war eine orientalische Steinart, die weder sehr hart war, noch eine sehr glänzende Politur annahm, und woraus man mehrentheils kleine Becher machte, die höher als Gold geschätzt wurden. Eines solchen, der siebzig Talente, und eines andern, den Nero besessen, und der drey hundert Talente gekostet hatte, erwähnt Plinius. Man machte auch unechte Murragefäße von Glas, die man vasa murrea nannte. Dergleichen meint Seneca, wenn er schreibt: Utrum sit aureum poculum, an crystallinum, an murreum, an Tiburtinus calix, an manus concava, nihil refert. Ep. 119. Wahrscheinlicher Weise hat Martial die unechten hier gleichfalls ge-

Digitized by Google

meint, ob er sie gleich murrina, und nicht murrea nennt.

73) Die Gefäße Mentors, schreibt Plinius (VII. 38.), wären dem capitolinischen Jupiter und der ephesischen Diana geweiht worden.

74) Er zählt, wie viel Perlen die Ohrgehenke haben. Der Gebrauch, Perlen und andre Edelsteine sich in die Ohren zu hängen, ist sehr alt. Homer sagt von der Juno (Iliade, XIV.) sie habe sich in die sauber durchlöcherten Ohrläppchen dreysteinige Ohrringe gehängt.

75) Von dem Sardonyx sehe man den zweyten Theil dieses Auszuges S. 180 die 73. Erläuterung.

76) Eines Jaspis, der fast ein Pfund gewogen, und auf welchem Nero im Harnisch geschnitten war, erwähnt Plinius. Naturgesch. XXXVII. 9.

77) Feilschen, nach dem Preise der Sachen fragen: daher das noch gebräuchliche Sprichwort: Man kaufet nicht alles, was man feilschet.

Digitized by Google

78) Er trug diese um vier Pfennige ge
ten irdenen Becher selbst nach Hause, we
zu arm war, sich einen Bedienten zu halt

79) Juvenal hat uns diesen Advokaten
siebenten Satyre genannt:
Dem Amilius gibt man, was er ve
unsre Sachen gleich besser geführt.
auf dem metallenen Streitroß,
droht mit schielendem Auge vo

80) Der Eidam oder Schwieger
ius, der Schwäher oder Schwiege
hter Julia jener zur
hatte. — Obgleich Ci
Worte nur allein in
ina gesagt hatte, so
nehmen, daß er
Kriegen gesa

va, nihil
se hat Mar

Lehrgebäude der deutschen Sprache, II. Th. S. 437.

82) Die Sitten derer, die du in deiner Jugend verführt hast, und die dir jetzo leicht mißfallen mögen: dieses läßt sich zu Martials Gedanken hinzu denken, der mit diesem Sinngedichte dem Kaiser schmeicheln wollte, dessen Zeiten in der That äußerst verderbt waren, worüber sich aber ein solcher Sünder, wie Cäcil, nicht hätte beklagen sollen.

83) Der Widder mit dem goldenen Vließ, der den Phrixus und seine Schwester Helle aus Jolkos nach Kolchis hinüber bringen sollte, und die Helle ins Meer fallen ließ.

84) Amyklä, eine Stadt in Lakonien, wo die Ringekunst vorzüglich geübet ward, und worin besonders die Söhne der Leda, die hier ihren Sitz gehabt hatte, berühmt waren.

85) Von den Leibesübungen der Alten, die Domitian wieder eingeführt hatte, sehe man S. 46. in diesem Theile.

86) Liber ist einer von den vielen Nahmen

Digitized by Google

des Bacchus. Wer diesen Nahmen führt, muß ihm auch Ehre machen. Diese Anspielung auf den Nahmen Liber ist ungefähr von dem Werthe, wie die auf den Nahmen Rex beym Horaz in der achten Satyre des ersten Buchs: nur mit dem Unterschiede, daß Horaz die Worte eines Andern anführet.

87) Von dem numidischen Marmor sehe man die 69. Erläut. zum 1. Buche dieses Theils.

88) Karystos, eine Stadt auf der Insel Euböa, am Berge Ocha gelegen, ward wegen des Marmors, der in ihrer Nachbarschaft gebrochen ward, für eine der reichsten Städte gehalten.

89) Die Stadt Synnas war wegen ihres purpurfleckigen Marmors berühmt.

90) Der Eurotas floß vor Lacedämon vorbey. Der kostbare Marmor daselbst war grün von Farbe. Ob Martial durch das Beywort, welches er dem Wasser des Eurotas gibt, hierauf hat anspielen wollen, ist ungewiß, weil das Wasser selbst grün genannt werden kann. Prudentius, ein Dichter aus dem vierten Jahrhundert, ist verwegner: er nennt dieses grünen Marmors

Digitized by Google

wegen Lacedämon das grüne Lacedämon, und die Stadt Synnas wegen ihres fleckigen Marmors das fleckige Synnas.

91) Es war damahls die wahre Plage der Männer, die ihrer Wissenschaften und ihres guten Geschmacks wegen im Rufe waren, daß sie die Einladung, eine gelehrte Arbeit des Freundes, des Vornehmen, oder des Sohnes eines Vornehmen vorlesen zu hören nicht wohl ablehnen durften: von dieser Plage hat Domitian den Martial und seines Gleichen befreyet, indem seine Schauspiele so anziehend sind, daß die vorlesenden Herren selbst gereizt werden, sie zu besuchen, es auch nicht wagen, Andere durch ihre Vorlesungen von so sehenswürdigen Schauspielen abzuhalten.

92) Silius war Redner und Dichter: seine Zunge war der gerichtlichen Reden und der poetischen Sprache mächtig. Siehe im zweyten Theile S. 145.

93) Dieses war der zweyte Sohn des Silius, von welchem Martial im 66. Sinngedichte des 1. Buches dieses Theils S. 38 geredet hatte.

Digitized by Google

94) Linus, der berühmte Meister auf der Leyer, wird für einen Sohn des Apollo und der Urania gehalten. Er starb, als ihm Herkules, welchem er wegen seiner Ungelehrigkeit Schläge gab, die Leyer auf dem Kopfe zerschlug. Noch ein anderer Linus, vom Apollo und der Psamathe, ward als ein Kind weggesetzt, von einem Hirten gefunden, der ihn auferziehen wollte, bald aber von den Hunden desselben zerrissen.

95) Als Orpheus, ein Sohn der Kalliope und des Öagrus, von den Bacchantinnen zerfleischt ward.

96) Dem Jupiter ward Sarpedon vor Troja erschlagen, und dem Domitian starb sein Sohn in der zartesten Jugend. Man sehe von diesem Kinde das Sinngedicht im zweyten Theile dieses Auszuges, und die 5. Erläuterung dazu S. 166.

97) Plinius schreibt: „In dem Jahre, als L. Opimius Consul war, und der Tribun C. Gracchus umgebracht ward, war ein so vortreffliches Weinjahr, daß alle Weine geriethen. . . . Noch jetzt hat man von diesem Jahre Weine liegen, die nunmehr fast zwey hundert Jahre alt

Digitized by Google

sind, und sich in eine Art von hoebem Honig verwandelt haben." Naturgesch. XIV. 4.

98) Man siegelte die Flaschen der diebischen Knechte wegen.

99) Eines Gottes Wohnsitz ist ein Himmel, folglich auch Domitians, der für einen Gott gehalten seyn wollte.

100) Martial scheint besonders auf das prächtige Gastmahl zu zielen, welches Domitian an dem Minervenfeste auf seiner albanischen Villa gegeben hatte.

101) Dieser Antonius Primus war der vornehmste Anführer der Truppen Vespasians gegen den Vitellius. Er soll, nach Suetons Bericht (IX. 13.), in seiner Jugend den Nahmen Beceo geführt haben, welches bey den Galliern einen Hahnenschnabel bedeutet.

102) Tolosa, eine Stadt im narbonensischen Gallien, die wegen ihrer Gelehrten berühmt war.

103) Nicht von der Familie des M. Anto-

Digitized by Google

nius, des Feindes der Republik, noch des Aufrührers Antonius Saturninus.

104) Er rang in Afrika mit dem Antäus, einem Sohne der Erde; und als er denselben zu Boden warf, und bemerkte, daß er mit erneuerten Kräften von der Erde wieder aufstand, hob er ihn in die Höhe, und erdrückte ihn in den Armen.

Der Poet stellt die Herkulischen Arbeiten gefliſſentlich in den Schatten, damit die Thaten Domitians desto mehr hervor stechen sollen. Allzu leichte oder gar schimpfliche Verrichtungen des Herkules durfte er nicht anführen, weil er dadurch den Domitian selbst beschimpft haben würde, der sich als ein Herkules hatte abbilden lassen.

105) Bey den goldenen Äpfeln war ein nie schlafender Drache zu überwinden, der dieselben beschützte.

106) Er mußte mit den Amazonen kämpfen, ehe er ihrer Königinn das Wehrgehenk des Mars abnehmen konnte.

109) Dieser Löwe hatte eine undurchdringli-

Digitized by Google

che Haut; Herkules mußte ihn daher mit den Händen erwürgen.

108) Dieser Eber, den er lebendig fangen mußte, wird gewöhnlicher Weise von dem arkadischen Berge Erymanthus der erymanthische genannt.

109) Der Hirsch, den er gleichfalls lebendig dem Eurystens bringen mußte, war so schnell, daß er ihm ein ganzes Jahr lang nachjagte, ehe er ihn einholen konnte.

110) Die stymphalischen Vögel stellte man als solche vor, die Klauen und Schnabel von Eisen hatten, und ihre Federn wie Pfeile von sich schnellen konnten, und die wegen ihrer großen Menge desto gefährlicher waren.

111) Den schlangenhaarigen dreyköpfigen Cerberus, den er mit keinen Waffen angreifen sollte, mußte er binden, und lebendig zur Oberwelt herauf und zur Unterwelt wieder hinunter bringen.

112) Er verwehrte es ihr nach jedem abgeschlagenen Kopfe zwey neue zu bekommen: er

Digitized by Google

brannte nähmlich jeden Hals zu, von dem er den Kopf herunter gehauen hatte.

113) Er führte nach einem schweren Kampfe die Rinder des dreyleibigen Riesen Geryon aus Spanien durch Italien, bey welchem Durchzuge er den ungeheuren flammenspeyenden Cacus, der ihm einige Rinder entführet hatte, in seiner Höhle erwürgte, und den Riesen Alcyoneus erschlug, der ihm einige mit einem Felsenstück zerschmettert hatte.

114) An diesem Orte stand der Tempel des Herkules mit der Bildsäule, welche Domitians Gesicht trug. — Das albanische Schloß ist Domitians Pallast auf dem albanischen Hügel, wo er eine prächtige Villa hatte.

115) Er besiegte den Kaiser Vitellius. Der abwesende Vespasian hatte, wie Dio Cassius schreibt, dem Mucian eigentlich den Sieg über den Vitellius zu danken; und als Vespasian bereits zum Kaiser ausgerufen war, und noch immer in Ägypten blieb, besorgten Mucian und Domitian die Staatsgeschäfte, als wären sie selbst Kaiser.

Digitized by Google

116) Er verſchanzte ſich mit ſeinem Vaterbruder Sabinus im Capitol, welches die Vitellianer belagerten.

117) Den Zügel des juliſchen, des vom Julius Cäſar geſtifteten Reiches. — Domitian ſagte ſelbſt öffentlich im Senat: Ich habe meinem Vater und Bruder das Reich verſchafft, und ſie haben es mir nur wieder gegeben. Sueton XII. 13.

118) Von Domitians dreyfachem Siege ſehe man das 15. Sinngedicht des 1. Buches in dieſem Theile S. 11.

119) Die Geten waren Nachbarn der Daeier, wohnten auch zum Theil unter ihnen: daher die Griechen, wie Dio Caſſius ſchreibt, die Daeier ſelbſt Geten genannt haben.

120) Als der parthiſche König Vologeſus Hülfstruppen wider die Alanen verlangte, und zum Anführer derſelben ſich einen von den Söhnen des Veſpaſianus ausbath, gab Domitian ſich die äuſſerſte Mühe, daß man ihn hinſenden möchte; und weil die Sache beygelegt ward, ſuchte er andere Könige im Orient durch Ge-

Digitized by Google

schenke und Versprechungen zu ähnlichen Foderungen zu bewegen. Sueton. XII. 2.

121) Den Beynahmen Germanicus, den er wegen seines Sieges über die Catten angenommen hatte, eines mächtigen Volkes, welches das Land zwischen dem Rhein, dem Main, der Weser und der Saale bewohnt. — Auch in seiner Jugend unternahm er einen Feldzug nach Gallien und Germanien. Sueton. XII. 2.

122) Er bauete viele neue Tempel, und die alten stellte er wieder her.

123) Als beständiger Censor schaffte er verschiedene Mißbräuche ab. Sueton. XII. 8.

124) Um Frieden zu erhalten, schreibt Dio Cassius (LXVII. 7.), gab er dem Decebalus, dem Könige der Dacier, beträchtliche Summen. Und auf die Erkaufung der Friedens von den Deutschen zielt der jüngere Plinius im zwölften Abschnitt seiner Lobrede auf den Trajan.

125) Zielt auf die Lorberkränze, die bey Triumphen dem capitolinischen Jupiter dargebracht wurden.

Digitized by Google

126) Zielt auf die Vergötterung seiner Anverwandten. — Die meisten von diesen Thaten werden von den Geschichtschreibern sehr herab gewürdigt; besonders macht Tacitus im Leben des Agricola einen seiner Triumphe über die Deutschen lächerlich. Martial vergütet seine übertriebene Schmeicheley durch die Schönheit seiner Verse.

127) Einen gleichen Einfall finden wir im 1. Th. dieses Auszugs S. 23.

Drittes Buch.

1) Von dem Messalla siehe oben die 3. Erläuterung zum ersten Buche.

2) Der Reichthümer des Crispus erwähnt Martial im zweyten Theile des Auszuges S. 28.

3) Der Leute von diesem niedrigen Gewerbe, welche mehrern Theils jenseit der Tiber wohnten, erwähnt unser Dichter im ersten Theile des Auszuges S. 134.

4) Wenn der Papagey sprechen kann, wie ein Mensch, warum sollte er lieber krächzen, wie ein unangenehmer Vogel? — Das Wort Psittich, welches von psittacus herkommt, ist noch in einigen Provinzen in Gebrauch, eben so wie das Wort Sittich und sittichgrün. Auch Hagedorn nennt den Papagey in einer seiner Fabeln Psittich.

Digitized by Google

5) Dieſes berühmten Flötenſpielers erwähnt Sueton im zwölften Kapitel der Lebensbeſchreibung des Galba, wo er ſagt, Canus habe dem alten und geizigen Kaiſer ſo wohl gefallen, daß er ihm 5 Denarien (ungefähr einen Gulden) aus ſeinem eigenen Beutel gegeben.

6) Dieſes veraltete Wort, von welchem verleumden herkommt, ſollte eigentlich die Leumde heißen; die Endſylbe de aber iſt bald in ath oder uth, bald in end oder und verderbt worden. So ſagt man anſtatt Heurde Heirath, anſtatt Heimde Heimath, anſtatt Ärmde Armuth; und eben ſo auch anſtatt Leumde Leumuth oder Leumund. Auf gleiche Weiſe haben wir das Wort Tügde (von tügen, taugen) in Tugend, und das Wort Jungde in Jugend verwandelt. Dieſe beyden letzten Wörter heißen in der verwandten holländiſchen Sprache noch jetzt Jeugd und Deugd.

7) Ödipus erſchlug ſeinen Vater auf der Landſtraße, und nahm ſeine Mutter zum Weibe. Beyde Gräuel beging er unwiſſend.

8) Als Thyeſtes das Fleiſch ſeines eigenen Sohnes verzehrte, den ihm Atreus zur Speiſe

Digitized by Google

vorgesetzt hatte, wich die Sonne vor Abscheu vom Himmel zurück.

9) Weiber, wie die Medea aus Kolchis und die Scylla waren. — Medea zerstückte ihren Bruder Absyrtus, ließ den alten Pelias, den sie wieder jung zu machen versprochen hatte, durch seine eigenen Töchter zerfleischen, verbrannte ihre Nebenbuhlerinn und den Vater derselben, und erwürgte ihre eigenen Kinder.

10) Scylla war Schuld, daß ihr Vater Nisus sich das Leben nahm, weil sie ihm im Schlafe das wunderbare Haar abschnitt, durch dessen Verlust er und seine Stadt in die Gewalt der Feinde kamen.

11) Hylas, des Herkules junger Freund und Gefährte auf der Reise mit den Argonauten, ward bey einer Landung, als er frisches Wasser hohlte, von den Nymphen in einen Brunnen gezogen.

12) Parthenopäus, dem Hygin zu Folge, ein Sohn Meleagers und der Atalanta, der Tochter Jasions, ward als ein Kind weggesetzt, und von Hirten beym Leben erhalten. In der

Digitized by Google

Belagerung von Theben kam er um. Andere Schriftsteller erwähnen noch eines andern Parthenopäus, der vor Theben geblieben seyn soll.

13) Atys war ein Priester und Liebling der Cybele. Als er bey der Nymphe Sagaritis das Gelübde der Keuschheit gebrochen hatte, ließ ihn die Göttinn in eine solche Raserey verfallen, daß er sich selbst entmannete.

14) Endymion ward von der Diana (Luna) in einen langen Schlaf versenkt, während dessen sie von ihrem Wagen stieg, den schönen Jüngling zu küssen.

15) Ikarus flog, wider seines Vaters Dädalus Warnung, mit seinen leinenen Flügeln, woran die Federn mit Wachs befestigt waren, der Sonne so nahe, daß das Wachs zerschmolz, und er ins Meer hinab fiel.

16) Die Nymphe Salmacis verliebte sich in den Hermaphroditus, den Sohn des Hermes und der Aphrodite, als er sich in ihrem See badete. Weil der Knabe sich aber von ihr los reißen wollte, bath sie die Götter, sie nimmer zu trennen, worauf sie so zusammen wuchsen,

Digitized by Google

daß aus beyden eine Person ward. Der See behielt seit der Zeit die Kraft, alle Mannspersonen, die sich darin badeten, halb zu Weibern zu machen.

17) Keine Ungeheuer, die halb Pferde halb Menschen sind, wie die Centauren; keine geflügelten Jungfrauen mit ehernen Klauen, ungeheuern Zähnen und Schlangen um den Leib, wie die Gorgonen; keine Räuberinnen, wie halbe Geyer gestaltet, die dem Menschen die Speisen wegfressen, und was sie nicht verzehren oder entführen können, mit Unflath besudeln, wie die Harpyen.

18) Dieser Kallimachus soll von dem Ursprunge und den Ursachen der Opfergebräuche sehr dunkel und verwirrt geschrieben haben. Plinius führt unter den Ärzten einen Kallimachus an, der von den Kränzen geschrieben hat.

19) Des Tantalus, welcher, außer andern Verbrechen, die Geheimnisse Jupiters, von dem er zur Tafel gezogen war, ausgeplaudert hatte.

20) Viele Ritter erschienen zur Lust wie die Mauren in bunter ägyptischer Tracht.

Digitized by Google

21) Von der Aare, welche Goldsand bey sich führet, sagt Haller:

Der Bergr reicher Schacht vergoldet ihre Hörner.

Eben so wird hier der Rhein wegen der Goldbergwerke in Deutschland der Goldgehörnte genannt. Vielleicht führte er selbst etwas Goldsand; wenigstens bestreuten sich unter den Völkern, die an seinem Ufer wohnten, die Vornehmsten die Haare mit Goldstaub. Man sehe den zweyten Theil des Ausz. S. 59.

22) Das Pferd Andremon war vermuthlich der vorzüglichste Renner in den Circusspielen. Andre glauben, Martial meine damit den berühmten Lustigmacher Sextius Caballus, dessen er S. 134 im ersten Theile dieses Ausz. gedacht hatte, und der vielleicht auch den Nahmen Andremon geführet hat.

23) Beym Anfange des Jahres, wenn die Consuls ihr Amt antraten, wurden ihnen Fasces mit Lorbern umwunden vorgetragen.

24) Es war ein Zeichen des Beyfalls, wenn man den Vorlesenden Küsse zuwarf.

Digitized by Google

25) Die Reichen, schreibt Seneca, reisen jetzt nicht anders, als mit einer numidischen Reiterey, mit einem Heere von Läufern, die vor dem Wagen einher gehen.

26) Von der Größe dieser Triclinien sagt Manilius, sie wetteiferten schon mit den Tempeln.

27) Die Verschwendung der reichen Wollüstlinge ging so weit, daß sie Salben in die Teiche schütteten, worin sie sich baden wollten.

28) Scheint eine bloß hyperbolische, den Römern nicht ungewöhnliche Redensart zu seyn, von der Art, wie Juvenals ruptae lectore columnae, Säulen, die von dem lauten Vorleser zerspringen; oder wie Virgils ubi . . . rumpent arbusta cicadae, welches in unsrer Sprache heißen könnte, wenn die Cikaden die Sträuche zersingen. — Der Setiner Wein war einer der edelsten campanischen Weine: Martial erwähnt seiner an mehreren Orten.

29) Der allzu große Überfluß gebiert Ekel; die allzu häufig genossene Wollust entnervt. Die Buhlerinn wollte sich von diesem reichen Wol-

Digitized by Google

lüstlinge, der vor der Zeit ein Greis geworden war, nicht quälen lassen.

30) Die Asturier und Kallaiker waren zwey benachbarte spanische Völkerschaften.

31) Von den erythräischen Edelsteinen und Perlen sehe man die 47. Erläut. zum zweyten Buche des zweyten Theils.

32) Zielt auf die köstlichen Spezereyen, wovon der Phönix sein Nest bauen soll.

33) Eine witzige Nachahmung dieses Sinngedichts findet man in Hagedorns epigrammatischen Gedichten, wo der Dichter unter andern Geschenken dem Versprecher Hyperbolus einen ganzen Livius, den Degen des großen Rolands und ein echtes Phönixnest gibt.

34) Den Nahmen eines Freundes gibt Plinius dem Martial in seinem Briefe an den Priscus: „Ich höre Valerius Martialis, ist mit Tode abgegangen, und bedaure es herzlich. Er war ein witziger, scharfsinniger und feuriger Kopf, und ein Schriftsteller voll Salz und Bitterkeit, und nicht weniger voll Aufrichtigkeit. Ich hatte

Digitized by Google

ihn, als er von hier ging, mit Reisegeld begleitet. Dieß war ich der Freundschaft schuldig, und auch den Versen, die er von mir verfertigt hat. Vor Alters war es Sitte, diejenigen, welche einzelne Personen oder ganze Städte gelobt hatten, mit Ehrenbezeugungen oder mit Gelde zu beschenken. Zu unsern Zeiten aber ist dieses, so wie viele vortreffliche Dinge, ganz abgekommen. Denn nachdem wir aufgehört haben, lobenswürdige Dinge zu thun, halten wir es für unschicklich, gelobt zu werden." — Hierauf führt er die zehn letzten Verse dieses Sinngedichts an, und fährt fort: „Habe ich den, der dieß von mir schrieb, damahls nicht mit Recht auf das freundschaftlichste entlassen? und betraure ich ihn jetzt, nun er gestorben ist, nicht mit Recht als den besten Freund? Denn er hat mir gegeben, was er vorzüglich geben konnte, und würde mehr gegeben haben, wenn er mehr gekonnt hätte. Was kann gleichwohl den Menschen mehr gegeben werden, als Ehre, Lob und Unsterblichkeit? — Aber seine Schriften werden nicht unsterblich seyn. — Vielleicht nicht; allein er machte sie doch darum, daß sie es seyn sollten. Lebe wohl!"

35) Von dem Saffranregen, den man auf dem Theater machte, sehe man den zweyten

Theil des Auszuges, die 35. Erläut. zum zweyten Buche.

36) Dem Adler, der den phrygischen Prinzen Ganymedes für den Jupiter gen Himmel hohlte.

37) Des epigrammatischen Dichters, dessen er im ersten Theile des Auszuges S. 38 mit Ruhm gedenkt.

38) Den Claranus setzt Ausonius in einem poetischen Briefe neben die berühmtesten Kunstrichter, den Scaurus, Asper, Varro, Krates, Zenodotus und Aristarchus.

39) Des Julius Modestus erwähnt Sueton unter den berühmten Lehrern der Dichtkunst und Redekunst bey Gelegenheit des Hyginus, der sein Patron gewesen war.

40) Apoll, der Orakel gibt, kann Orakelsprüche am besten auslegen.

41) Vielleicht eben derselbe, dem Virgil (Ekloge IX. 35.) ein Compliment macht, und der eben so viel unverzeihlich schwere und räthselhafte Ver-

Digitized by Google

se, als vortreffliche und untadelhafte, geschrieben haben mag.

42) Nicht allein dem Litterator vom Handwerk, der freylich alle entfernten Anspielungen zu deuten weiß, sondern vornehmlich dem Laien, der so viele Gelehrsamkeit nicht besitzt. — Dieses mag zu Martials Zeiten wahr gewesen seyn; zu unsern Zeiten gebraucht er selbst Ausleger.

43) Da man sonst, umgekehrter Weise, den ersten März dem Frauenzimmer Geschenke macht, pflegt das Frauenzimmer mir Geburtstagsgeschenke zu machen.

44) Die Schranken wurden an jedem Tage der Wettkämpfe fünf und zwanzig Mahl geöffnet, fünf und zwanzig Mahl neue Wettstreiter hinein gelassen. Drey Mahl fünf und zwanzig Jahre, das ist, fünf und siebzig, will also Martial leben: welches mit der vorhin genannten Zahl sieben und funfzig und achtzehn genau überein stimmt.

45) Der vom Pluto geraubten Jungfrau, der Proserpina, die ihm niemahls ein Kind geboren hatte. Hypermnestra, die ihres Eheman-

Digitized by Google

nes verschonte, wird vom Horaz gleichfalls Jungfrau genannt. Ja, Virgil nennt sogar die Pasiphae, Minos des Zweyten Gemahlinn, eine unglückliche Jungfrau.

46) Dieser Missethäter, der den Mucius Scävola mit Gewalt vorstellen mußte, war vermuthlich ein anderer, als jener, dem Martial oben S. 136 das Lob der Tapferkeit gibt. Sonst müßte man annehmen, dieses Sinngedicht widerlege Martials erste Meinung, und sey von einer andern Hand verfertigt, und von einem Abschreiber in die Sammlung unsers Autors aufgenommen worden.

47) Vormittags mußten die zum Tode Verurtheilten mit den wilden Thieren kämpfen; nachmittags kämpften die Übriggebliebenen gegen einander.

48) Die Einwohner zu Abdera waren bey den Alten wegen ihrer Dummheit verschrien.

49) Dieser Kittel war mit Pech und Harz überzogen, und sollte dem Missethäter angezogen werden, ihn lebendig darin zu braten, im

Digitized by Google

Fall er sich weigern sollte, sich selbst die Hand abzubrennen.

50) Die Centurionen führten Stäbe von Weinholz, womit sie die Soldaten züchtigen.

51) In der pelusischen, anstatt in der ägyptischen. Pelusium war eine berühmte Stadt, nicht weit vom Meere gelegen, nach welcher einer von den größten Ausflüssen des Nils der pelusische genannt ward. Florus nennt Pelusium und Parätonium Ägyptens beyde Hörner.

52) Formiä, eine campanische Seestadt, in deren Nachbarschaft Apollinaris ein Landgut besaß. Die Gegend war wegen ihrer Weinberge berühmt, deren Horaz gedenket. Auch Cicero erwähnt mit Wohlgefallen seiner formianischen Meyerey.

53) Tiburs quellenreiche Bergflur wird vom Horaz und Martial oft gerühmt.

54) Präneste, eine Bergstadt in Latien, die Horaz deßwegen das kalte Präneste nennt.

55) Tusculum, eine Stadt in einer gebir-

Digitized by Google

gigen Gegend Latiens, wo die Römer viele Landhäuser angelegt hatten, unter welchen die Villa des Cicero die berühmteste geworden ist.

56) Algidum, ein Berg und eine Stadt, nicht weit von Tuseulum.

57) Antium, eine Stadt am Meere gelegen, mit einem berühmten Tempel der Fortuna, die Horaz besungen hat.

58) Das circäische Vorgebirge war, wie Theophrastus berichtet, mit Eichen, Myrten und Lorbern bewachsen. Circe soll, wie die Einwohner der klejnen Stadt Circeji behaupteten, ihre Wohnung dort gehabt haben.

59) Cajeta, eine Stadt und ein Hafen, der nach einer alten Sage von Aneens Amme den Nahmen bekommen hatte: eine Überlieferung, die Virgil angenommen hat.

60) Auch Horaz lobt
jene Fluren, die der leise
Liris mit schmeichelnder Welle küsset.

61) Der Hain der Nymphe Marica, dessen

auch Lucanus und Claudianus gedenken, lag an dem Flusse Liris.

62) Ein wahres Bad der Salmacis, will Martial sagen: weil dieser See in Campanien die Eigenschaft jenes Sees in Carien hat, worin sich die Nymphe Salmacis gebadet, und ihm die Eigenschaft mitgetheilt hatte, alle Männer, die sich darin badeten, zu halben Weibern, das heißt weichlich, zu machen.

63) Man nahm hierzu einen Wedel von Federn, die entweder von Natur oder durch Kunst gefärbt waren: besonders bediente man sich dazu der Pfauenfedern.

64) Meerbutte, ein platter Fisch, der von der Figur seines Körpers, welcher fast wie die mathematische Figur des Rhombus aussieht, im Lateinischen eben diesen Nahmen führt: Juvenal beschreibt eine Butte von außerordentlicher Größe, die in keiner Schüssel Raum gehabt hat.

65) Dieser wird von Einigen Meeräsche genannt: ein fußlanger Fisch mit pergamentartigen Lippen. Plinius schreibt von diesen Fischen:

Digitized by Google

„Wenn sie sich fürchten, so verstecken sie den Kopf, und glauben alsdann ganz verborgen zu seyn.“ Man sehe auch im neuen Schauplatz der Natur den Artikel Meeräsche.

66) Die Seebarben waren bey den römischen Wollüstlingen in großem Werth. Der Consular Asinius Celer, sagt Plinius, kaufte eine für acht tausend Nummen, welches ungefähr vier hundert Gulden beträgt.

67) Gleich dem Epicurus aus Athen, der Stadt des Cekrops. Diogenes Laertius (X. 5.) rühmt an ihm gleichfalls die Güte des Herzens, die Liebe zu seinen Ältern, die Gutthätigkeit gegen seine Brüder, die Sanftmuth gegen sein Hausgesinde. Er starb in hohem Alter. Andre verstehen unter diesem Greise den Sokrates, der vom Juvenal senex vicinus Hymetto genannt wird.

68) Byblis war von Liebe gegen ihren Bruder entbrannt: er aber floh vor ihrer Liebe, worüber sie sich so grämte, daß die Götter sie endlich in eine Quelle verwandelten.

69) Von dieser Scylla und dem Thyestus

und der Medea sehe man oben das vierte Sinngedicht dieses Buchs.

70) Massilien, eine berühmte Handelsstadt in dem narbonensischen Gallien. Von den geräucherten Weinen dieser Stadt sagt Martial: (III. 82.)

Uns wird das schlechte Gewächs der liguriſchen Felsen gereichet,
oder Most von massiliſchem Rauche gezeitigt: den Narren
schenkt er opimiſchen Nektar ein in Krystall und in Murra.

Und im hundert achtzehnten Sinngedichte des vierzehnten Buches:

Nicht mit Schneegewässer vermische Massiliens Rauchwein:
denn das Wasser, mein Freund, kostet sonst mehr, als der Wein.

71) Columella (I. 6.) sagt: Durch anhaltenden Rauch ältert der Wein geschwinder, und bekömmt eine gewisse Reife. Doch muß man ihn hernach an einen andern Ort bringen, damit er nicht durch allzu vieles Beräuchern wie Arzeney schmecke.

Digitized by Google

72) Dieſes bekräftigt Plinius (XXIII. 1.): Wein, den man durch Räuchern alt gemacht hat, iſt höchſt ungeſund.

73) Von dem Weine aus Setia in Campanien ſiehe im zweyten Theile des Auszuges S. 110.

74) Iſt am ſpaniſchen Meer, wohin ich reiſen werde, kein Wohnhaus für dich zu beſtellen? willſt du mir nicht nachfolgen? — Die kallaiſche Völkerſchaft wohnte in Spanien am weſtlichen Ocean. Dem Ocean gab man von den Völkern an ſeinen Ufern verſchiedene Nahmen.

75) Plinius (IX. 24.) führt einen Fiſch an, welchen er rana (Froſch) nennt, und den einige neuern Naturforſcher für den ſo genannten Seeteufel halten. Zum Unterſchiede nennt man ihn auch rana piſcatrix.

76) Die Naturforſcher, die mehrern Geſchlechtern der Fiſche Nahmen zu geben haben, machen aus Nadelfiſchen und Meernadeln zwey Geſchlechter. Derjenige Fiſch, den Einige Spitznadel nennen, welcher ſich im mittelländiſchen Meer und in der Nordſee aufhält, und den man

Digitized by Google

eingesalzen als eine Delicatesse verspeiset, wird vom Artedi und Willugby acus Aristotelis genannt. Man sehe des neuen Schauplatzes der Natur 6. Th. S. 33. 34. wo noch mehr Nadelfische angeführt werden: besonders wird dort eines Nadelfisches oder Spitzschwanzes gedacht, welchen Ruysch gleichfalls acus oder taenia nennt, der sich lang aus einander ziehen ließe, und sich wieder zusammen zöge, wenn er ins Meer käme.

77) Vielleicht hatte Maternus ein Landgut bey Tarent, einer Stadt am tyrrhenischen Meer, wo der jüngere Plinius gleichfalls eine Villa besaß.

78) Unter den Meerbarben wird eine Art von unsern Naturforschern Riesenbarbe genannt. Sie hat ihren Aufenthalt im mittelländischen Meer. S. des neuen Schauplatzes der Natur fünften Theil, S. 469. Einige nennen diese Barben lieber Mullen.

79) Die Peloren oder Pelorusmuscheln hatten, von dem sicilischen Vorgebirge Pelorus, wo sie am häufigsten zu finden waren, den Nahmen bekommen.

Digitized by Google

80) „Obgleich die Einwohner dieser Miesmuscheln unter die Delicatessen gerechnet werden, sind sie doch von schlechter Art, und weder der Zunge angenehm, noch der Gesundheit zuträglich.... Manche sind von einer giftigen Eigenschaft, und von den unschädlichen durch äussere Merkmahle nicht zu unterscheiden." Neuer Schauplatz der Natur unter dem Artikel Miesmuschel, mitulus edulis.

81) Im lukrinischen See bey Bajä gab es die besten Austern.

82) Zeigt von dem großen Überfluß der Austern daselbst.

83) Nestor, der König in Pylos, heißt von seinem Vater Neleus der Nelide.

84) Der großen Mutter, der Cybele, Feste, Megalesien genannt, besorgte der Prätor.

85) Bey der Stadt Nomentum hatte Quintus Ovidius einen Landsitz, und war also ein Nachbar Martials. S. den 2. Thl. S. 195.

86) Numa's Hügel, anstatt Rom; so wie

oben (S. 98.) Numa's Volk, anstatt die Römer. Die Dichter ändern gern die Redensarten: Romuls Hügel, Romuls Volk war schon zu oft gesagt worden.

37) Man sehe im 2. Theile S. 135.

38) Romentum war eine Stadt der alten Sabiner, wie nebst andern auch Virgil bezeugt: Äneide, VII. 712.

39) Beständige und übertriebene Zierlichkeit wird dem Geiste eben so zuwider, als dem Munde beständige Süßigkeit. Rede einmahl bloß natürlich, will der Poet sagen; ja rede fehlerhaft: die Rede wird mir lieber seyn, als deine Zierere y. Eben dieses gilt auch von denen, die sich nie mit bloßer gesunder Vernunft behelfen können, sondern beständig witzeln müssen.

90) Die Priester der Isis (die Einige für die Jo angenommen haben, die in eine Kuh verwandelt ward) kehrten um die achte Stunde des Tages von ihren Ceremonien wieder zurück.

91) Ein Trupp Soldaten kam um diese Zeit aus dem Lager an, und löste die palatinische

Digitized by Google

Wache ab, welche alsdann wieder ins Lager zurück ging.

92) Anſtatt das neroniſche Bad: eine Redensart aus der Volksſprache genommen. Ich habe im Agrippa, im Titus, im Nero hieß es, anſtatt in den Bädern derſelben.

93) Den Cerealis rühmt Martial an einem andern Orte (XI. 53.) wegen ſeines Gedichts von den Giganten und vom Ackerbau: Nepos war des Dichters doppelter Nachbar (VI. 27.); den ſcherzhaften Canius, den Stella, den Flaccus lobt er oft; und beſonders, als Poeten, die Spanien Ehre machten. Auch an den nachfolgenden Lupus richtet er viele ſeiner Sinngedichte.

94) Am Sigma, anſtatt am bogenförmigen Tiſche. Die eine Figur des griechiſchen Sigma hat die Geſtalt des lateiniſchen C.

95) Man bediente ſich einer gewiſſen Art von Malven theils gekocht, theils roh, als eines Salates, die trocknen Gedärme anzufeuchten, ſchlüpfrig zu machen und zu erweichen. S. des neuen Schauplatzes der Natur fünften Theil, S. 335.

Digitized by Google

96) Von den Auslegern wird hierunter die Rauke verstanden, die von Einigen Bastartrauke, und lateinisch eruca sativa, brassica eruca Linnaei, Snapi Halleri genannt wird. Man sehe des neuen Schauplatzes der Natur siebenten Theil, S. 52. imgleichen Adelungs Wörterbuch unter Rauke, wo gesagt wird, daß man ihre Blätter unter andern Kräutern im Salat esse. Vom Plinius wird die eruca ihrer hitzigen Beschaffenheit wegen veneris conciliatrix genannt.

97) Diese Fische werden von dem ältern Übersetzer des Plinius Lampreten, und von dem neuern schlechtweg Eidechsen genannt. Plinius (XXXII. 11.) führt verschiedene Arten derselben an. Ein neuer Naturforscher nennt den Eidechsfisch ellops, (hellops,) von welchem Plinius am angeführten Orte sagt, daß ihn viele seines Geschmacks wegen allen andern Fischen vorziehen.

98) Die Thunfische wurden zerschnitten und eingesalzen. Sie dienten besonders, den Speisen einen schärfern Geschmack zu geben, wie bey uns die Häringe und Sardellen.

99) Soll Sparsamkeit anzeigen: man nimmt

Digitized by Google

einen Bock, den der Wolf schon gebissen hat, und der also doch nicht würde lebendig, wenigstens nicht gesund geblieben seyn.

100) Auch die Bete nennt Martial (XIII. 13.) prandia fabrorum, eine Kost der Schmiede.

101) Sonst sagt Plinius von dem nomentanischen Weinstock, er gebe allzu viel Trebern und Hefen. Naturgesch. XIV. 2. Martial selbst gesteht an einem andern Orte (I. 106.), daß der junge nomentanische Wein unangenehm sey, im Alter aber das Unangenehme ganz verliere; und noch an einem andern Orte (XIII. 119.), daß sein eigener nomentanischer Wein schlechter sey, als der Wein seines Nachbarn, von dem er bessern zu erhalten hoffe. Diesen kann er erhalten haben, oder sein eigener war jetzt alt und gut geworden.

102) Frontinus ward im vierten Jahre der Regierung Trajans mit diesem zugleich Consul; er ist es aber nicht zwey Mahl geworden, wie Einige aus dem lateinischen Worte bis schließen wollen, welches sie zu consule ziehen, und nicht zu plena.

Bald nach Frontins Consulat scheint Martial

aus Rom nach Bilbilis abgereiſet zu ſeyn, wo er auch ſtarb, wie wir aus dem Plinius wiſſen, von dem er Abſchied genommen hatte. Epiſt. III. 21.

103) Berühmte Wagenführer. Bey ihren Wettkämpfen theilte ſich das römiſche Volk in Parteyen: die eine war dieſem, die andere jenem günſtig. Unter den Kaiſern Nero, Vitellius, Domitianus war es gefährlich, die zu tadeln, denen ſie ſelbſt Beyfall gaben.

104) Idumäa, der obere Theil von Paläſtina, nahe bey Arabien, war ſeiner Palmen wegen berühmt.

105) Die Römer legten bey öffentlicher Trauer die gewöhnlichen Kleider ab, ſchlugen ſich an die Bruſt, rauften ſich das Haar aus, warfen allerley Koſtbarkeiten mit auf den Scheiterhaufen, zerbrachen, was ihnen werth war, ſogar daß der Conſul mit zerbrochenen Steckenbündeln ſeinen Aufzug hielt: alles dieſes häuft der Poet zuſammen.

106) Die Alten glaubten, daß die Seelen der Verſtorbenen ſich in der Unterwelt mit eben

Digitized by Google

den Dingen beschäftigen, mit welchen sie sich auf der Oberwelt beschäftigt hatten:

— — — — — Bewundernd
sieht er hier Scheine von Waffen, Gestalten
von Wagen und Speere
in den Boden gepflanzt. Entlassen weidet das Streitroß
auf den Auen umher. Die Lust, die sie lebend an Waffen
und an Wagen genährt, die Sorge, Gespanne von edlen
Rossen zu ziehen, verläßt die Helden nicht jenseit des Grabes.

Äneide, VI. 651. u. f.

107) Der April, dessen Zeichen jener Stier ist, der aus Tyrus Europen entführte, sieht hinter sich den März, dessen Zeichen der berühmte Widder ist, der den Phrixus nach Kolchis hinüber brachte.

108) Die Zwillinge des Mayes sind bekannter Maßen Castor und Pollux, wovon der erstere Tyndars, der andere Jupiters Sohn war: daher sie zuweilen Tyndariden, zuweilen Dioskuren (Knaben des Zevs) genannt werden.

Digitized by Google

109) Ravenna, ein Landgut Faustins in der Nachbarschaft der Stadt Ravenna, von der es den Nahmen führte.

110) Anxur (Tarracina) eine benachbarte Stadt, die auf einem Felsen am Meere lag, und deren gesunde Wasser unser Dichter an einem andern Orte rühmt.

111) Man hatte ein dreyfaches forum: das alte römische, das julische, und das augustische; zu diesen ward nachmahls das transitorische oder das Durchgangsforum hinzu gethan.

112) Podalirius, ein Arzt im Lager der Griechen vor Troja, war ein Sohn des Äskulapius.

113) Das Wort abeschern ist in Obersachsen und Niedersachsen im gemeinen Leben üblich, und bereits in die Büchersprache aufgenommen worden. S. Adelungs Wörterbuch.

114) Anxur oder Tarracina, eine Stadt unweit des untern oder tyrrhenischen Meeres.

115) Dieser Hain war in der Landschaft Rhegium, Sicilien gegen über gelegen. Plinius (XI.

Digitized by Google

27.) schreibt hiervon: „In der rheginischen Landschaft sind alle Cicaden stumm, jenseit des Flusses aber im Lokrischen zirpen sie.“ Strabo, der eben dieses berichtet, sucht die Ursache davon anzugeben: „An dem einen Orte leben sie beständig im Schatten, und sind mit Thau bedeckt; an dem andern genießen sie einer beständigen Sonne, wodurch ihre Haut dürre und hornartig wird, und sie also leichter ein Getön von sich geben können.“ Erdbeschreibung VI. 13. Die Mythologen halten es für ein Wunder, welches dem Herkules gewähret ward, als er in der Gegend von Rhegium und Lokris vor dem Geschwirre der Heuschrecken nicht schlafen konnte, und die Götter bath, diese beschwerlichen Thiere wegzuschaffen. Die Götter erhörten sein Gebeth: die Heuschrecken verschwanden nicht allein, sondern ließen sich auch in der folgenden Zeit in diesen Gegenden gar nicht mehr sehen. S. Diodors von Sicilien historische Bibliothek, IV. 22.

116) Dieses Kindes Tod beklagt Martial hier zum dritten Mahle. Man sehe im zweyten Theile des Auszuges S. 57 u. 59.

117) Von den Peitschen dieses Volkes erzählt Polyänus ein merkwürdiges Geschichtchen. Als

Digitized by Google

die Scythen einst aus Asien von einem vieljährigen Feldzuge zurück kamen, zogen die Knechte, die unterdessen mit ihren Weibern Kinder gezeuget hatten (oder, wie Herodotus berichtet, die Söhne dieser Knechte), ihnen bewaffnet und in Schlachtordnung entgegen. Die Scythen, die sie nicht zur Verzweiflung bringen wollten, gingen mit Peitschen auf sie los: so bald die Sclaven die Peitschen sahen, liefen sie davon.

118) Dem phrygischen Flötenspieler Marsyas ward vom Apollo die Haut abgezogen, und in der Stadt Celänä aufgehängt. Nach Martials Meinung ward er bloß gegeißelt, welches oft eben so viel sagen will.

119) Korinth, welches im achaischen Kriege zerstört worden war, ward, nach dem Zeugniß des Dio Cassius und Pausanias, vom Julius Cäsar wieder hergestellt. Plinius nennt es eine römische Colonie, und auf verschiedenen Münzen führt es den Beynahmen laus Julia, oder vollständiger: Colonia laus Julia Corinthus.

120) Die Alten bedienten sich vielerley Mittel, in dem Bade und außer dem Bade, den Leib glatt zu machen, und unter andern auch ei-

Digitized by Google

ner Salbe von Pech mit etwas Öhl flüssig gemacht, welche sie von der griechischen Benennung des Peches Dropax nannten: ein Nahme, den man in der Folge allen Arten der künstlichen Enthärung beylegte. S. Geßners Thesaurus unter dem Worte dropax.

121) Das heißt: nicht lange nach der Sündfluth geborenes Weib.

122) Vaterschwester statt Stiefmutter: Eine Alte statt der andern.

123) Niobe, deren Tochter Chloris Nestors Mutter war.

124) Thyestes erhielt nach der langen Regierung des Atreus die Herrschaft über Mycen, und verwaltete sie bis in sein hohes Alter. Nestor, Priamus und Laertes sind aus dem Homer als alte Leute bekannt.

125) Plinius schreibt, Hesiodus habe zuerst der Krähe fabelhafter Weise neun Menschenalter beygelegt. Aristoteles schreibt, sie lebe über zwey hundert Jahre. Die neuern Naturforscher wissen nichts von einem so hohen Alter. Bacon

Digitized by Google

sagt: Der Rabe wird zuweilen hundert Jahre alt, die Krähe nicht völlig so alt. Hist. vitae et mortis.

126) Entstehen, mangeln, fehlen, wird in diesem Verstande noch von den Dichtern gebraucht:

. . . . Der nimmer dem entsteht,
der durch das innre Glück das äußre Glück erhöht.

Hagedorn.

Herr, meine Pflicht kann niemahls dir entstehen.

Schlegel.

Man sehe auch Adelungs Wörterbuch unter entstehen

127) Die Schmeicheleyen werden hier eben so, wie sonst die Scherze, zu kleinen Personen gemacht, die bey ihren Kniebeugungen sich aufs Angesicht werfen, und mit dem Kinn die Erde berühren.

128) Schon Anakreon bezeichnete die Parther durch ihre Hüte.

129) So nennt er sie wegen ihrer bemahl-

Digitized by Google

ten Kleider. — „Man mahlt in Ägypten die Kleider auf eine ausnehmend wunderbare Art. Sie werden nicht mit Farben, sondern mit Materien überstrichen, welche die Farben einziehen. So bald sie in einen mit siedender Farbe angefüllten Kessel getaucht werden, nimmt man sie einen Augenblick nachher gemahlt heraus. Und es ist merkwürdig, daß die Zeuge an verschiedenen Stellen auch verschiedene Farben annehmen, da doch die Farbe im Kessel nur Eine ist." Plinius Naturg. XXXV. 11.

130) Die Klienten begrüßten in der Staatstoga des Morgens ihre Patronen, und gingen, wenn diese sich austragen ließen, vor und neben der Sänfte einher.

131) Mehr als hundert Viertel vom As (nach unserm Gelde ungefähr einen halben Gulden) betrug die Sportula nicht, welche die Gönner ihren Aufwärtern statt der Mahlzeit austheilen ließen.

132) Skorpus, der berühmteste Wagenführer im Circus.

133) Hybla in Sicilien, wegen des vortrefflichen Honigbaues berühmt.

Digitized by Google

134) Bey den Römern war es genug, Griechisch und Lateinisch zu wissen; in den Sprachen der übrigen Völker waren keine vorzüglichen Werke geschrieben. Die Deutschen kommen nicht so wohlfeil davon: außer diesen beyden Sprachen und ihrer eigenen müssen sie oft noch drey bis vier andere Sprachen erlernen.

135) Anstatt zu sagen: Dichter Martialis, setzt er mit einer ironischen Bescheidenheit den berufenen Nahmen eines schlechten Poeten hin.

136) Incitatus war ein Wagenführer, der oft in den Circusspielen den Preis davon getragen hatte, und den Martial an einem andern Orte neben den berühmtern Skorpus setzet, von welchem er an verschiedenen Orten spricht, bald ihn zu loben, bald über ihn zu spötteln.

137) Diese Stadt an der Küste Dalmatiens heißt bey den griechischen Schriftstellern Salon, und bey den römischen bald Salo, bald Salona, bald in der vielfachen Zahl Salonä.

138) Weil Mäßigung die Regenten abhält, ihr Volk auszusaugen.

Digitized by Google

139) Plinius schreibt: Zuweilen wird schon Gold auf der Oberfläche der Erde angetroffen; aber es ist ein seltenes Glück. Unter der Regierung des Nero ward in Dalmatien eine solche Goldader gefunden, die täglich funfzig Pfund Ausbeute gab. Naturgesch. XXXIII. 4.

140) Martial reisete wieder in sein Vaterland, wo Macer, als Prätor, die Regierung mit der größten Rechtschaffenheit verwaltet hatte.

141) Die Alten bedienten sich zum Schreiben des Rohres, wovon Plinius im sechs und dreyßigsten Kapitel des sechzehnten Buches die besten Arten anführte.

142) Martial zeigt sich dadurch, daß er den Catull über sich setzt, als einen geschmackvollen Richter seiner eigenen Werke. Er wußte, daß Catull, wenigstens in Ansehung der Naivität, ihm unerreichbar blieb.

143) Diese Fabel ist aus dem Phädrus bekannt. Auch Horaz hatte sie schon vor ihm in der dritten Satyre seines zweyten Buchs, doch mit veränderten Umständen, erzählt. Beym Phä-

Digitized by Google

drus bläst sich der Frosch so lange auf, bis er zerplatzet; beym Horaz wird ihm bloß von seinem Jungen gesagt: „Du wirst dem Thiere nicht gleich, und wenn du zerplatztest.“ Die Ursache dieser verschiedenen Erzählung ist klar: Horaz selbst ist in seiner Fabel der Frosch, der es (seinem Strafredner zu Folge) dem großen Thiere nachthun will; aber zerplatzt, oder zu Grunde gerichtet war er noch nicht.

144) Im Agrippa: eine Redensart des Volkes, anstatt am Säulengange des Agrippa, wo man die kostbarsten Waaren feil hatte.

145) Kadmus war aus Tyrus, einer Stadt, die sein Vater Agenor, ein König in Phönicien, erbauet haben soll.

146) Man zog vor Tische die Toga aus, und setzte sich in einem andern Kleide zur Tafel.

147) Ein Ehemann kann seine Frau rügen um ihre uneheliche Sünde. Schwabenspiegel. Dieses veraltete Wort erhält sich noch immer durch Luthers Bibelübersetzung: Joseph wollte Mariam nicht rügen. Matth. I. 19. Auch Hagedorn gebraucht es in seinen Fabeln: Mich

Digitized by Google

rügt ein Böſewicht, d. i. er zieht mich vor Gericht. S. Adelungs Wörterb.

148) Der Diana, als der Göttinn der Wälder und des Wildes, gebührte in dieſem Walde vorzüglich ein Tempelhaus.

149) Martial war den erſten März geboren. Siehe oben S. 106.; den März aber, als den erſten Monath des Jahres, hatte Romulus ſeinem Vater, dem Mars, geheiligt, von welchem er auch den Nahmen führt.

150) Martial hatte eine Bildſäule des Priäpus in ſeinem kleinen Walde. Siehe oben S. 26. Vermuthlich ſtand in ſeinem Gehäge von Lorbeerbäumen eine Flora, wovon er hier eine witzige Auslegung macht: denn in der Geſchichte des Priapus weiß man nichts von ſeiner beſondern Verfolgung der Flora. — Eben ſo ſcheint es, als habe er bey oder in der Kapelle der Diana nebſt der Statue dieſer Göttinn auch eine Statue des Mars gehabt, die er hier gleichfalls anführt, und dadurch gleichſam ein Inventarium über ſein Landgut macht, indem er ſolches dem Marius zur Verwaltung übergibt.

Digitized by Google

151) Die Subura war eine Straße in Rom, wo man Gartenwaaren feil hatte.

152) Über die Theurung des Holzes in Rom beschwert sich Martial schon im ersten Theile des Auszuges S. 141.

153) Könige nennt unser Dichter öfter die hohen Freunde, denen die Clienten aufwarteten.

154) Juvenal gedenkt dieses Galba in seiner fünften Satyre als eines niederträchtigen Lustigmachers an der Tafel des Augustus. Martial hat ihn bereits im ersten Theile des Auszuges S. 134 genannt.

155) Der Hafen, den die widrigen Winde bisher verschlossen hielten, ist offen. — Das Wort Port, welches in der Poesie mit Fleiß beybehalten wird, hat eben die Verwandtschaft mit Pforte (Plattdeutsch Porte), welche das lateinische portus mit porta hat: beyde erwecken den Begriff eines Eingangs von der See ins Land, und vom Lande in die See.

Digitized by Google

Viertes Buch.

1) Diese sehr feine Leinewand, Sindon genannt, ward auch mit Purpur gefärbt. Das griechische Wort Sindon scheint mit unserm Sendel oder Zindel verwandt zu seyn. Siehe Abelungs Wörterbuch.

2) Parthenius, der kaiserliche Kämmerer, der die Bittschriften in Empfang nehmen mußte, wird vom Martial an mehreren Orten als ein Dichter gerühmt. — Da dieses Buch der Sinngedichte unter Trajans Regierung heraus gegeben ist, und Parthenius, wie Aurelius Victor schreibt, mit unter denen gewesen seyn soll, die im Anfange der Regierung des Nerva umgebracht wurden: so scheint es, Martial habe dieses Sinngedicht aus einem der vorigen Bücher zurück behalten, um es, als ein Eingangsstück, an die Spitze eines neuen Buches zu setzen.

3) Pompejus, anstatt der Säulengang des

Pompejus: eine verkürzte Art zu reden, aus der Volkssprache genommen.

4) Europa, aber Säulengang der Europa, wegen der Geschichte derselben, die darin abgebildet war. Martial sucht die gemeinen Redensarten durch eine kleine Umschreibung zu veredeln.

5) Der Säulengang der Argonauten, deren Anführer Jason war, einer der berühmtesten unbeständigen Liebhaber.

6) Des Wagenführers Incitatus ist oben in der 136. Erläut. zum vorigen Buche, und des Skorpus an mehrern Orten gedacht worden. — An dergleichen Pferderennen fanden die alten Römer das größte Vergnügen; auch scheint es, daß sie eben so viel von den Wetten gehalten haben, als die neuern Engländer.

7) Nerva ließ den Römern gleich Anfangs so viele Freyheit, daß der Consul Fronto sagte: Schlimm ist's, einen Kaiser zu haben, unter dem man nicht frey handeln darf; noch schlimmer, einen, unter dem Allen alles erlaubt ist. Dio Cassius, LXVIII. 1.

Digitized by Google

8) Jener Feldzüge, die Domitian wider die Dacier, welche man auch Geten nannte, unternommen hat, ist schon in den vorigen Singgedichten erwähnt worden. Siehe oben S. 8 und 89. Aber auch Trajan zog wider die Dacier zu Felde, und zwar mit besserm Glück. Dio Cassius LXXIII. 6 — 15.

9) Nähmlich Heiligthümer der Vesta, der größten Gottheit in Troja, und nachmahls in Rom. Macrobius (Saturnal. III. 4.) sagt: Es ist gewiß, daß Vesta zu den Penaten gehört, oder sie wenigstens begleitet. — Ovidius bedient sich, eben so, wie Martial, bloß des Wortes Heiligthümer (sacra), die er auch Pfänder der trojanischen Vesta nennt. Von der Göttinn selbst, sagt er, ist kein Bildniß vorhanden; in ihrem runden Tempel ist bloß ein Herd mit Feuer, und eine kleine in der Luft aufgehängte Kugel zu sehen, weil Vesta nichts Anders ist, als das hell lodernde Feuer und die Erde. Fast. VI. 249. — 460.

10) Heiligthümer und Penaten verbindet Virgil gleichfalls: Tu, genitor, cape sacra manu patriosque *penates*. Daß Laren und Penaten,

Digitized by Google

Schutzgötter der Häuser und der Städte, von den Dichtern fast immer als gleich geltende Nahmen gebraucht werden, ist bekannt.

11) Als die Griechen, schreibt Älian, durch einen Herold bekannt machen ließen, es sollte jedem Freygeborenen verstattet seyn, etwas von dem Seinigen mit sich zu nehmen, so nahm Äneas nichts, als seine Vaterlandsgötter. Die Griechen, denen die Frömmigkeit dieses Mannes wohl gefiel, erlaubten ihm noch etwas von seiner Habe nachzuhohlen. Hierauf trug er seinen schon sehr betagten Vater auf den Schultern heraus. Hierüber waren sie so gerührt, daß sie auf alle seine Güter Verzicht thaten. Vermischte Erzählungen. III. 22.

12) Unsterblich, nicht allein wegen der Natur des Goldes, sondern auch, weil man sich scheuen wird, den großen Jupiter so einzuschmelzen, als man es mit dem Domitian gemacht hat, dessen goldene und silberne Bildsäulen unter des Nerva Regierung sogleich in Münze verwandelt wurden.

13) Juno, Jupiters Schwester und Gemahlinn.

Digitized by Google

14) Minerva ist die wahreste Tochter von ihm, weil er sie selbst geboren hat. — Macrobius führt eine sehr mystische Ursache an, warum Tarquinius, ein Sohn des Demaratus aus Korinth, ein Mann, der in den samothrazischen Religionsgeheimnissen eingeweiht gewesen, in einen Tempel, und unter ein Dach den Jupiter, die Juno, und die Minerva zusammen gebracht habe, Götter, welche er selbst für die echten Penaten ausgibt: der mittlere Äther ist, nach seiner Meinung, Jupiter, Juno die untere Luft mit der Erde, und Minerva der allerhöchste Gipfel des Äther. Saturnal. III. 4.

15) Den ersten des Januarmonaths wurden die Consuls erwählt, und ihre Nahmen den heiligen Jahrbüchern einverleibt. Nerva verwaltete das Consulat im 850. Jahre nach der Erbauung Roms zum dritten Mahl, und Nerva Trajanus das dritte Jahr darauf gleichfalls zum dritten Mahl. Durch die Benennung Nerva hat der Dichter es vielleicht mit Fleiß zweydeutig lassen wollen, wen von den beyden Kaisern er gemeint habe. Da Nerva nicht viel über ein Jahr regiert hat, so konnte sich Trajan unter dem Nahmen Nerva, den er von seinem

Vorgänger erhalten hatte, das Lob unsers Dichters zueignen.

16) An den Saturnalien allein waren die Würfelspiele erlaubt, wie schon oft erwähnt ist.

17) In dieser Zeit gingen die Knechte so wohl als die Herren in einer Art von Hüten oder vielmehr Mützen.

18) Hiervon sehe man den zweyten Theil des Auszuges S. 211.

19) Am albanischen Hügel hatte Domitian ein prächtiges Landhaus.

20) Circeji, eine Stadt am circäischen Vorgebirge. Pomponius Mela nennt sie die ehemahlige Wohnung der Circe.

21) Unter Domitians Tyranney waren schöne Weiber nicht sicher zum Kaiser gerufen zu werden, und die Männer mußten es sich gefallen lassen. Dio Cassius schreibt: Nie hat Domitian einen Menschen aufrichtig geliebt, einige Weiber ausgenommen.

Digitized by Google

22) Strabo sagt: In der Nachbarschaft von Sinuessa gibt es warme Bäder, die von einer außerordentlichen Wirkung bey gewissen Krankheiten sind. Erdbeschreibung, V. 6. Plinius schreibt, daß sie die Unfruchtbarkeit der Weiber heilten. Naturgesch. XXXI. 2.

23) Das ist, den der Eichenkranz schmückt, dergleichen die Sieger in den capitolinischen Wettkämpfen empfingen. Man sehe den zweyten Theil des Auszuges S. 28.

24) Dieses Turnus gedenkt Martial im zweyten Theile des Auszuges, S. 161.

25) Nicht zur Tragödie, ob er es gleich könnte: damit er nicht seines Bruders Nebenbuhler zu seyn schiene. Eben so hatte es Cirinius mit dem Martial gemacht. Man sehe im dritten Theile des Auszuges S. 13.

26) Von Bergkrystall, wobey die Bedienten zittern, aus Furcht sie zu zerbrechen.

27) Nicht unbeschorene, wie jetzt gehalten werden, denen das lange Haar herunter fallen muß, damit sie den Mädchen ähnlich sehen.

Digitized by Google

28) Anstatt: ein Gefäß von Mentors Arbeit. Auf gleiche Weise nennen wir noch jetzt den Künstler anstatt des Kunstwerks: er besitzt einen Raphael, einen Rubens, einen Rode.

29) Er hatte sich das bekannte Dreykinderrecht erbethen, er selbst aber war ein Findling.

30) Ein Schauspieler, den Domitian mitten auf der Straße umbringen ließ, weil er seiner Gemahlinn Domitia allzu wohl gefallen hatte. Viele, schreibt Dio Cassius, bestreuten den Platz, wo der Mann gestorben war, mit Blumen, und begossen ihn mit Salben: und auch diese befahl er zu ermorden.

31) Man sieht, daß die Gewohnheit, vor den Fenstern Blumen, Kräuter und Bäumchen in Töpfen und Kasten zu halten, schon sehr alt ist. — In diesem Sinngedichte werden die Verkleinerungen so übertrieben, und zugleich so sehr gehäuft, daß man wohl einen Theil davon missen kann.

32) So wie wir die Nachtigall Philomela nennen, so nennt Martial die Schwalbe Progne,

Digitized by Google

33) Wie man die Weinfässer verpicht, damit der Geist des Weins nicht verfliegt, so muß hier die Nuß verpicht werden.

34) Kleine Clienten, die in ihrer Toga die Aufwartung machen, und deine Sänfte begleiten.

Ende des dritten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Marcus Valerius Martialis

in einem Auszuge.

übersetzt

von

Carl Wilhelm Ramler.

Vierter Theil.

Wien, 1794.
Auf Kosten der Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

(Fortsezung des lezten Buchs im dritten Theile.)

Auf den Cinna.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(32.)

Welch ein Atreus der Kürbißköpf' ist Cinna,
daß er, so wie die Söhne des Thyestes,
sie zerreißt, und in tausend Stücke schneidet!
Diese mußt du sogleich zum Anbiß essen;
diese bringt er dir bey dem ersten Gange,
sezt bey dem zweyten sie vor, und auch beym dritten;
hieraus schafft er dir noch den lezten Nachtisch;
hieraus formet sein Becker fade (1) Kuchen;
hieraus künstelt er mannigfaches Naschwerk,
und Palmfrüchte, wie vom Theater regnen *);
hieraus backet der Koch so manch Gemüse:
Linsen glaubst du zu sehn und Bohnen; Würstlein
ahmt er nach und Boleten **); eingesalznen
Thunfischschwanz, und gefleckte kleine Fische.
Dann erschöpfet der schlaue Kellermeister

*) Die nebst andern Eßwaaren unter das Volk geworfen wurden.

**) Boleten, die wohlschmeckendsten Pilze.

bey der Raute *) noch alle seine Künste, den Geschmack zu verändern. Und so füllt er seine länglichen, runden, tiefen, flachen Schüsseln, Schalen, Saladieren, Teller; nennt das schmausen und herrlich leben, wenn er auf so manches Gericht — ein As verwendet.

Auf den Nestor.

(33.)

Weder Kleid, noch Herd, noch Decke von Binsen geflochten,
oder ein altes Bett, fleißig von Wanzen besucht,
weder Knaben, noch Alte, noch junges Mädchen, noch Hausmagd,
weder Schlüssel, noch Schloß hast du, noch Katze, noch Hund:
und doch möchtest du gern ein Armer heißen und scheinen,
wünschest dich unter die Volksclasse gezählet zu sehn.
Nestor, du lügst, und schmeichelst dir mit vergeblicher Ehre.
Wisse, Nestor, man nennt keinen, der gar nichts hat, arm **).

*) Bey dem, was auf die Speisen als Würze gestreuet wird, dergleichen die Raute war, wie aus mehreren Stellen unsers Dichters erhellt.

**) Sondern man nennt ihn Bettler.

Digitized by Google

Von dem Prasinus.

(34.)

Prasinus (seht ihr?) erlangt auch nach dem Tode des Nero
noch den Palmzweig, erjagt siegreich nicht selten den Preis.
Geh nun, du nagender Neid, und sage, du wichest dem Nero.
Nero siegete nicht, Prasinus hatte gesiegt (a).

Von dem Cajus Julius Proculus.

(37.)

Cajus Julius! meinen Wünschen zurücke gegeben,
zeichnet diesen Tag mir mit dem weißesten Stein.
Gut! wer verzweifelt, als wäre der Faden der Schwestern zerrissen;
wer nicht Furcht empfand, fühlet auch weniger Lust.
Hypnus, was zauberst du? gib Falerner von ewigem Alter;
dieser erwünschte Tag heischet kein jüngeres Faß.
Cajus verlangt der Becherchen fünf; sechs trink' ich dem theuren
Julius zu; noch acht geuß für den Proculus ein *)!

---

*) Nach der Anzahl der Buchstaben.

Digitized by Google

Auf den Zoilus.

(38.)

Wie? mit einem Pfunde Goldes bedeckst du den armen
Edelstein? sage, welch Leid that der Sardonyx dir an?
Zoilus, für die Füße gebührete weiland der Ring dir;
aber solche Last ist für die Finger zu schwer (3).

Von einem Maulthiertreiber.

(39.)

Jüngst ward ein Maulthiertreiber für zwanzig
tausend *) verkaufet.
Über den hohen Preis wundert ihr euch? Er
war taub (4).

Von dem Amyntas.

(42.)

Als der Hirt Amyntas der borstigen Herde zu gütlich
thun will, über ihr Lob und ihr Gedeihen erfreut,
gibt ein Zweig, der Eicheln geregnet hatte, der Last nach,
und er folget selbst seinem geschüttelten Gut.
Daß der verderbliche Wald nach diesem Raube nicht lebe,
wird er vom Vater zum Holzstoße des Soh-
nes verdammt. —
Laß den Nachbar Jolas die fettesten Schweine besitzen,
Ligdus! mir ist's genug, wenn du nur keines verlierst!

*) Nähmlich Sesterzen, ungefähr tausend Gulden.

Digitized by Google

Auf den Cäcil.

(43.)

Du begehreſt die feurigſten Sinngedichte; doch gibſt du
mir den kälteſten Stoff: was kann das werden, Cäcil?
Kannſt du hybläiſchen oder hymettiſchen Honig
verlangen,
wenn du dem Bienlein Athens corſiſchen (5)
Thymian gibſt?

Auf den Silius Italicus.

(49.)

Silius, der des beredten Tullius Äcker beſitzet,
feyert des großen Virgils Ehrengedächtniß allhier.
Keinem Erben und Herrn hat Tullius lieber und Maro
dieſer das Grabmahl vermacht, jener die Laren gegönnt.

Auf die Phyllis.

(36.)

Phyllis! du weißt ſo ſchlau mich armen Verliebten zu plündern,
daß kein Tag vergeht, wo du nicht Beute bekömmſt.

Digitized by Google

Bald beweint die betrügliche Magd den Spiegel *), und bald fällt
aus dem Ohre der Stein, oder vom Finger der Ring.
Vortheil ist jetzt bey gestohlenen Seidenzeugen zu machen **);
leer von kosmischem Öhl wird mir ein Onyx gezeigt ***).
Daß die geschwätzige Hexe die Träum' unschädlich dir mache,
steht ein beschimmeltes Faß braunen Falerners dir an (6).
Eine reiche Freundinn will bey dir speisen: verdient dieß
keine zweypfündige Barb' oder den stattlichsten Hecht?
Phyllis, schäme dich endlich, und handle nach Recht und Gewissen!
Schlug ich dir nichts ab, schlage nun mir auch nichts ab!

---

*) Den Spiegel, der verloren gegangen seyn soll.
**) Welche die Magd herein bringt, und der Liebhaber bezahlen muß.
***) Ihn bey dem Salbenkrämer Kosmus wieder füllen zu lassen.

Digitized by Google

Von dem Silius.

(51.)

Einer vielleicht, und ein Armer, verehrte den heiligen Nahmen
Marons, und sein Gebein in der verlassenen Gruft.
Silius eilte, dem theuren Schatten sein Recht zu gewähren;
Silius, groß, gleich ihm, feyert den Dichter allhier!

An den Julius Cerealis.

(53.)

Herrlich, mein Julius Cerealis! — wenn man dir keinen
bessern Vorschlag that, — speisest du heute bey mir.
Komm in der achten Stunde: wir können zusammen ins Bad gehn:
liegen doch, wie du weißt, Stephanus Bäder mir nah (7). —
Erstlich empfängst du Laktuke, den schwachen Magen zu reizen,
Faden (8) von Schnittlauch dazu. Eine Thunine (9) kömmt dann,

größer noch als ein dünnes Eidechsfischlein, mit Eyern
reichlich bedeckt, und mit Kreuzraute zur
Gnüge bestreut.
Auch an Eyern, in Asche gewälzet (10), soll es nicht fehlen,
noch an Ziegenkäs, barsch von velabrischem Rauch (11),
und an Oliven, die schon den picenischen Win-
ter gefühlet (12).
Dieß zum Anbiß (13)! — Und nun fragst du
mich billig: Was mehr?
Lügen will ich, damit du nur kömmst. Ich ver-
spreche dir Fische,
Austern, Euter vom Schwein, Vögel des Ho-
fes und Teichs *),
wie sie Stella selbst (14) nur selten zur Mahl-
zeit uns vorsetzt;
ja, ich verspreche dir weit mehr noch: ich le-
se nichts vor,
wenn gleich du die Giganten uns lieseſt, oder
den Feldbau,
der dem unsterblichen Werk Marons am ähn-
lichsten ist.

Von der Claudia Rufina.

(54.)

Hat doch dieß Mädchen, unter den blauen Brit-
ten (15) erzeuget,
Geist und schöne Gestalt gänzlich von Latiens Volk!

*) Dergleichen Hühner und Enten sind.

Römiſche Mütter halten ſie für Italiens Tochter;
attiſche zweifeln nicht, daß ſie die ihrige ſey.
Glücklich, daß ſie, fruchtbar, dem Manne gebiert, den ſie liebet!
daß ſie noch Schwiegerſöhn' hoffet, und Schnuren (16) zu ſehn!
Möchte doch — gütige Götter! — Rufina Claudia ſtets ſich
dreyer Kinder, und ſtets dieſes Gemahles, erfreun*)!

Auf den Zoilus.

(55.)

Schüttle die Salben, die Kaſia; ſchüttle die Myrten, nach Leichen riechend, den Weihrauch, vom halb brennenden Holzſtoß entwandt,
und den Zimmet, ſchändlich dem Todtenbette geraubet;
ſchüttle das wieder heraus, Zoilus! garſtiger Dieb!

*) Möchte doch ihr Mann lange leben, und dieſe getreue, fruchtbare, junge Frau von jedem ihrer Kinder drey Enkel, und von jedem Enkel drey Urenkel ſehen, und alſo das Recht der drey Kinder in ihrer Familie erblich machen!

Digitized by Google

Von den Füßen lernten die frevelnden Finger
ihr Handwerk *);
doch daß ein Flüchtling, wie du, Räuber wird,
wundert mich nicht (17).

An den Urbicus, von dem Lupus.

(56.)

Urbicus, glaube doch nicht, daß Lupus im Ernst dich ermahnet
Vater zu werden: ich weiß, daß er nichts weniger will.
Künste des Erbbeschleichers! er scheint zu wollen, und will nicht.
Wenn er: Thu es doch! ruft, wünschet er: Thu es doch nicht!
Laß nur deine Cosconia sagen, sie fühle sich schwanger:
blaß wird er werden; und mehr, als die Gebärerinn blaß.
Doch du kannst ja zum Schein den Rath des Freundes befolgen:
Mache, wenn du stirbst, daß er für Vater dich hält *).

*) Die Füße waren schnell zum Weglaufen gewesen: diese Schnelligkeit hatten ihnen die Finger abgelernt.

*) Vermache ihm nichts, damit es das Ansehen habe, als wäre die Erbschaft deinen Kindern zugefallen.

Digitized by Google

An den Severus.

(58.)

Wundert dich's, daß ich den besten Dichter
mit Versen bewirthe?
dich zum poetischen Mahl lade, gelehrter Sever?
Jupiter wird von Ambrosia satt, und letzt sich mit Nektar:
dennoch opfern wir ihm Farren und Weihrauch
und Wein.
Da die Gunst der Götter dir alle Gaben verliehn hat,
sage, was nimmst du denn an, wenn du ver-
schmähst, was du hast?

Von dem Charinus.

(60.)

Sechs Stück Ringe trägt auf seinen Fingern
Charinus;
diese legt er nicht ab, weder bey Tage noch Nacht,
auch nicht, wenn er sich badet. Weßwegen thut
er das? fragt ihr:
Weil er kein andres, als dieß Fingerring-
kästchen besitzt *).

---

*) Er hat sich kein Schmuckkästchen angeschafft, weil er niemahls eigene Ringe besessen hat: denn die er auf den Fingern trägt, gehören andern Leuten, die sie vermuthlich bey ihm versetzt haben.

Digitized by Google

Auf den Faustus.

(65.)

Was du so vielen Mädchen schreiben magst,
weiß ich nicht, Faustus!
daß kein Mädchen dir je wieder schrieb, weiß
ich gewiß (18).

Auf den Justinus.

(66.)

Wohl sechs hundert geladene Gäste speisen heut
bey dir,
welche den ersten Tag, den du erblickest, begehn:
unter diesen pflegt' ich kein unbeträchtliches Plätzchen
einzunehmen; und dieß ward mir von jedem
gegönnt. —
Doch du feyrst ja des Schmauses Nachfest. —
So sey denn geboren
für die sechs hundert heut, morgen (19), Ju-
stinus, für mich!

Digitized by Google

Grabschrift der Hündinn Lydia.

(70.)

Ich bin Lydia, ward im Amphitheater erzogen (20);
eine Hündinn der Jagd, schmeichelnd im Hause, beherzt
in den Wäldern, getreu dem Dexter (21), meinem Gebiether.
Mein Herr hätte für mich nicht der Erigone Hund (22),
nicht den dictäischen, Cephalus Jagdgefährten (23), vertauschet,
der, sammt jenem ein Stern Lunens (24), im Äther jetzt jagt.
Keine grauen Jahre, kein unbehülfliches Alter riß mich aus der Welt, wie den dulichischen Hund (25).
Mich hat der schlagende Zahn des schäumenden Ebers getödtet,
Den der Mänalus (26) nie größer, noch Kalydon (27) sah.
Auch beklag' ich mich nicht, daß ich früh zu den Schatten des Orkus
fahre: wo fänd' ich wohl einen glorreicheren Tod *)?

*) Als im Amphitheater, dem Ehrenbette der Thiere.

An den Pätus.

(77.)

Zahlen soll ich dir jetzt zehn tausend *), weil Bucco zwey hundert
tausend **) dir verlor? Pätus, o! laß mich doch nicht
Sünden büßen, die nicht die meinen sind. Kannst du zwey hundert
tausend verlieren, verlier, bitt' ich dich, auch noch die zehn!

Von dem Philo.

(83.)

Als am sinuessischen Brunnen (28) sich Philo vom Schmause
nach den gemietheten Hausgöttern (29) bey Nachtzeit erhob,
hätt' er bald das grause Schicksal Elpenors (30) erfahren,
wäre die Stufen herab stürzend zur Hölle gestürzt.
War es Wunder, ihr Nymphen, daß Philo so große Gefahr lief?
Warum trank er nicht eure Gewässer allein?

*) Zehn tausend Sesterzen, ungefähr fünf hundert Gulden.
**) Zwey hundert tausend Sesterzen, ungefähr zehn tausend Gulden.

Digitized by Google

Von dem Balbier Antiochus.

(85.)

Wer zu den stygischen Fluthen noch nicht zu steigen begehret,
mag, wenn er klug ist, den Bartscherer Antiochus fliehn.
Weniger werden die Arme von wüthenden Messern zerfleischet,
wenn die fanatische Schar phrygische Feste begehrt (31);
sanfter schneidet Alkon verwickelte Brüche; gelinder
hebt er, mit Zangen bewehrt, Splitter der Knochen heraus. —
Kratze dieser doch cynische Bettler *) und stoische Backen **)!
sichle bestäubeten Roßhälsen die Mähnen herab ***)! —
Schöre dieser am scythischen Felsen den armen Prometheus:
rief' er den Aaren die Brust ihm zu zerfleischen zurück (32).
Pentheus flöhe zur Mutter, und Orpheus zu den Mänaden (33),
kläng' Antiochus Mordeisen von fern in ihr Ohr.

*) Die es sich müssen gefallen lassen, wie man sie schert, weil sie umsonst geschoren seyn wollen.
**) Backen der Stoiker, denen der Schmerz kein Uibel ist.
***) Hälsen, die harte Haut haben.

Digitized by Google

Diese Schmarren, die man am Kinne mir zählet (des alten
Fechters, des Pyktes Stirn weiset so viele nicht auf),
machte mir nicht mit grimmigen Klauen ein keifendes Eheweib;
dieß ist Antiochus Stahl, dieß ist Antiochus Faust.
Ha! von allen Thieren ist keins so gescheidt, als der Geißbock:
daß ihn Antiochus nicht martre, behält er den Bart.

An den jungen Parthenopäus.

(87.)

Dir die Schmerzen des Halses zu lindern, welchen der scharfe
Husten wund gemacht, will dein gefälliger Arzt,
daß man dir Honig, dir süße Kerne (34), dir Kuchenwerk gebe,
und was sonst noch das Herz trotziger Knaben gewinnt:
und nun hustest du Tag für Tag. Nein, Parthenopäus!
Husten ist dieß nicht mehr, Leckerzahn ist es, mein Kind!

An seine Freundinn Polla.

(90.)

Kränze sendest du mir, o Polla, von niemand berühret?
Rosen, welche du welk machtest, behagen mir mehr (35).

Digitized by Google

Grabſchrift der Canace.

(92.)

Canace liegt hier begraben, ein kleines äoliſches Mädchen:
mit dem ſiebenten Lenz ſchloß ſich ihr Leben. — O Mord!
o verhaßte That! — Nein, Wanderer, klage ſo ſchnell nicht!
was wir beweinen, iſt nicht Kürze des Lebens, mein Freund!
ſchrecklicher als der Tod iſt die Art des Todes; der Seuchen
gräßlichſte nahm ihr das Kinn (36), kroch um ihr zartes Geſicht;
grauſam zerfraß die Krankheit das küſſenswürdigſte Mündchen,
und der Holzſtoß empfing nur von den Lippen ein Theil (37).
Wahrlich! es hätte dem Tode, der ſo die Schritte beflügelt,
ſie zu entſeelen, den Weg anders zu nehmen gebührt.
Doch er verſchloß der ſüßen Stimme den Ausgang: dieß Zünglein,
furcht' er, hätte die drey harten Göttinnen erweicht.

Von dem Theodorus.

(94.)

Theodorus des Dichters Penaten verzehrte die Flamme:
kann den Musen dieß, dieß dir gefallen, Apoll?
O der Unthat, o der großen Sünde der Götter!
Warum verbrannte das Haus, und nicht der Hausherr zugleich (38)?

An einen Aufseher,

der seinen Knaben vom Brunnen Marcia zurück trieb.

(97.)

Unsre Marcia (39) springt allhier, du Deutscher! dein Rhein nicht:
warum verwehrst du dem Mundschenken den reichlichen Quell?
Barbar (40)! den dienenden Bürger hinweg zu stoßen, als wären
für gefangenen Durst siegende Wasser (41) gemacht!

Digitized by Google

An den Baſſus.

(99.)

Den Küſſern, guter Baſſus, kann man nicht entfliehn:
ſie rufen uns, ſie halten uns, verfolgen uns,
geh'n uns entgegen hier, da, dort, und überall.
Nicht reife Blätterchen, kein freſſendes Geſchwür,
Schwindflechten nicht, noch angefreßnes Kinn (42)
beſchützt.
Geſprungne Lippen, eingeſchmiert mit Öhl und Wachs,
und kalter Naſen helle Tropfen hindern nicht.
Du ſchwitzeſt oder frierest, oder trägſt den Kuß
der Braut noch auf den Lippen: nichts! du wirſt
geküßt.
Kapuzen ſichern den verhüllten Kopf umſonſt.
Nicht Sänften, wohl verhängt mit Leinewand und Pelz,
nicht dicht verſchloßne Trageſeſſel ſchützen dich:
durch alle Ritzen drängt ein Küſſer ſich hindurch.
Nicht ehrenvolle Faſces, weder Tribunat,
noch hohes Conſulat, noch trotzig ſchreyender
Lictoren ſtrenger Stecken treibt den Küſſer fort.
Sitz' auf der hoch erhabenen Tribune, ſprich
vom helfenbeinernen Curulſitz Völkern Recht:
der Küſſer klettert hier, und klettert dort hinauf.
Im Fieber küßt er dich; er küßt dich, wenn du weinſt;
er küßt dich, wenn du gähnſt; er küßt dich,
wenn du ſchwimmſt;

Digitized by Google

ja, wenn du — sonst was thuſt. Wie steu'rt man dieser Wuth?
Mach' einen Freund aus dem, den du nicht küssen willst*).

An den Flaccus, von einer sehr schmächtigen Thais.

(102.)

Eine so dünne Thais, mein Flaccus, konntest du — sehen?
Flaccus, nun glaub' ich, du kannst Dinge, die gar nicht sind, sehn (43).

An den Albius Maximus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(107.)

Lies dieß, wenn du ein Stündchen Zeit hast: denn viel Mühe gibst du dir nicht, und hast Geschäfte. —
Wie? auch diese vier Verse bleiben liegen? —
Ist nicht Albius Maximus ein Schlaukopf **)!

*) Alsdann kannst du ihn auf eine lustige oder ernsthafte Art mit seinen Küssen abweisen, die er jetzt nur aus Höflichkeit, nicht aus wahrer Freundschaft dir gibt.
**) Er merkt, daß diese Verse wider ihn gerichtet sind.

Digitized by Google

An den Sabellus.

(108.)

Aufgerollet, Sabellus, hast du mein Buch bis ans Ende,
und als durchstudirt bringst du mirs wieder zurück.
Alles ist glücklich vollbracht, das glaub' ich, das weiß ich, das freut mich.
Eben so las ich auch jüngst deine fünf Büchelchen durch.

An den Leser.

(109.)

Leser! du könntest zwar des langen Buches schon satt seyn;
gleichwohl foderst du noch einige Verslein von mir.
Aber Lupus will Zinsen, ihr tägliches Futter die Knechte:
Leser, bezahle *)! Du schweigst? willst es nicht merken? Fahr wohl!

---

*) Beschenke deinen Dichter, damit er bequemer leben, und zu deinem Vergnügen mehr schreiben kann.

Digitized by Google

Zweytes Buch.

An den Priscus.

(1.)

Nun die Netze feyern, die bellenden Doggen verstummen,
und die Forsten ruhn, weil sich kein Hauer (1) mehr zeigt,
kannst du die Muße, mein Fuscus, dem kleinen Büchelchen schenken.
Frühlingsstund' ist kurz, und du verlierst sie nicht ganz.

An seine Gedichte.

(2.)

Geht', ihr Gedichte, geht' nicht mehr nach dem Strande von Pyrgi (2);
geht den heiligen Weg, der nun nicht staubig mehr ist (3)!

Digitized by Google

An sein Buch.

(3.)

Du von Rom aus jüngst in die Welt gesendet, du kehrest,
ein ausländisches Buch, jetzt zu den Römern zurück,
von dem Volke des goldenen Tagus, vom Ufer des barschen (4)
Salo zurück, das die Grabstätten der Väter mir schenkt. —
Doch du bist kein Gast, und niemand wird Fremdling dich nennen:
Remus erhabene Stadt zählt ja viel Brüder (5) von dir.
Geh zu den Schwellen des neuen ehrwürdigen Tempels, dir ziemt es:
dort sind dem Musenchor wieder Kapellen geräumt;
oder willst du, so steige zu meinem eigenen Consul (6)
die Subura hinauf; tritt in den hohen Pallast:
Lorbern umgeben die Thür des beredten Stella, des Mannes,
der den hiantischen Quell jetzo zu trinken sich freut (7).
Dort ist die Kastalis von krystallengleichem Gewässer:
oftmahls tranken die neun weisen Göttinnen daraus.
Dieser gibt dich dem Volk, den Vätern und Rittern zu lesen,
lieset auch selbst mit nicht ganz trockenen Augen dich durch (8).

Digitized by Google

Meinen Nahmen verlangst du? — Sind drey, vier Verse gelesen,
sagen alle sogleich, daß du mein Büchelchen bist.

An den Priscus.

(4.)

Was Mäcenas der Ritter, erzeugt von fürstlichen Ahnen,
dem erhabnen Virgil, Flaccus und Varius war,
sage der Welt mein spätestes Blatt und die Zunge der Fama,
war der Musenfreund Priscus Terentius mir.
Er verlieh mir Geist, er gab mir anständige Muße:
alles, was ich vermag, hab' ich, o Priscus, von dir.

An den Cäsar.

(5.)

Längerer Fleiß hat das zehnte Buch und das eilfte verkürzet,
und das kürzere Werk, hoffen wir, besser gefeilt.
Wem du Muße verschaffte hast, o Cäsar, mag mehrere lesen;
du lies diese (9): vielleicht lieset du jene dazu.

Digitized by Google

Lob des Nerva.

(6.)

Nun wird Ausoniens Hofe der Fürsten sanftester, Nerva
wird ihm geschenkt: und nun weiht euch dem Helikon ganz (10).
Biederherzigkeit, lachende Huld, bescheidene Herrschaft
kehren wieder; geflohn ist die vieljährige Furcht (11).
Immer genenß du solchen Beherrscher, und lange behalt ihn:
dieß ist des Volkes, o Rom, dieß ist der Länder Gebeth.
Heil dem seltenen Fürsten, von Herzen, wie Numa, von Sitten,
die bey frohem Muth Cato selbst billigen muß!
Auszuspenden, zu bürgen, der Ärmern Vermögen zu mehren,
mitzutheilen, was kaum göttliche Gnade verlieh,
das ist nun recht und erlaubt (12). Doch er hat unter dem harten
Fürsten, zur bösen Zeit, gut zu seyn muthig gewagt (13).

Digitized by Google

Lob des Trajanus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(8.)

Rom, der Völker und Königreiche Göttinn,
der nichts gleich ist und nichts sich nähert, jauchzte
über seinen Trajan, die Folgezeiten
bis zum spätesten Alter überschauend;
sah den tapfersten Jüngling, sah im größten
Feldherrn einen Soldaten im Gefechte (14);
sprach, auf solchen Beschützer voll Vertrauens:
Parther Fürsten, der Seren Führer, Britten,
Geten, Thracier, Sauromaten! soll ich
einen Cäsar euch zeigen *)? kommt und seht ihn!

An den Cäsar.

(9.)

Palma (15), gütigster Cäsar, regiert das Land
der Iberer:
nie hat Irene das Joch leichter den Völkern gemacht.
Fröhlich danken wir dir für ein solches Geschenk:
du hast unsern
Fluren die dir selbst eigene Tugend gesandt.

---

*) Nun haben wir den wahren Cäsar bekommen, den Ueberwinder aller Feinde, dem ersten dieses Nahmens gleich.

Digitized by Google

An den Parthenius,
bey Übersendung seines Buches.

(11.)

Grüße deinen und unsern Parthenius, Muse! denn wer trank
je so reichlich, als er, aus dem aonischen Quell (16)?
wessen Saiten erschalleten aus der pimpleischen Grotte reiner (17)? wen liebet Apoll mehr vom pierischen Chor (18)?
Hat er Muße (doch dieß ist kaum zu hoffen), so sag' ihm:
„Reiche dem Fürsten, o Freund, diese Gedichte doch selbst!
Unser kleines schüchternes Büchlein ihm zu empfehlen
sind fünf Worte genug: Diesen, Herr, lieset dein Rom."

An den Priscus.

(14.)

Brauche mäßiger, rath' ich dir, deinen flüchtigen Renner;
geh auf die Hasen, mein Freund, wenige ungestüm los.

Digitized by Google

Oft schon ward das Wild am Jäger gerächet: er stürzte
von dem muthigen Hengst, setzte nie wieder sich auf.
Auch die Wiesen sind falsch: nicht Graben, nicht Dämme, nicht Steine
dürfen es seyn; sehr oft trieget der ebenste Plan(19).
Laß dir doch solch ein Schauspiel von Andern geben, bey deren
Fall das Schicksal den Haß Aller nicht wider sich hat.
Reizt dich Gefahr, so säume nicht, mit mir dem tuscischen Eber (20)
nachzustellen: der Muth hat hier ein sicherer Feld.
Priscus, wozu dient mit verhängtem Zügel das Jagen,
welches den Reiter gar oft mehr, als den Hasen, verletzt?

Änderung der Zeiten.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(15.)

Der parrhasischen Burg Kleinode sind nun unsern Göttern geschenkt und unserm Anschaun (21).
Zevs bewundert das Gold, das unter edlen scythischen Steinen glänzt (22), und staunt des Kö-
nigs

volkbelastendes Spiel und stolzen Prunk an:
Becher, wie sie dem Donnergotte ziemen
und dem phrygischen Knaben, der sie darreicht.
Alle bleiben wir reich bey diesem Gotte*);
aber — darf ich es ohne Scham bekennen? —
alle wurden wir arm bey jenem Gotte**).

Auf den Lentinus.

(17.)

Immer fragst du mit Seufzen, Lentin, weßwegen das Fieber
dich nicht endlich einmahl nach so viel Tagen verläßt.
Mit dir geht es ins Bad, wird mit dir in Sänften getragen,
speiset Austern und Wild, Eyter und Pilze mit dir,
wird vom Setiner oft, und oft vom Falerner heraufchet,
trinkt nur aufkühlendes Schneewasser (93) cäkubischen Wein.

---

*) Bey dem Reichthum Jupiters bleiben wir reich, weil wir nicht mehr durch Auflagen gedrückt werden, die Domitian zu machen für nöthig fand, sein Palatium, seine Villa und den capitolinischen Tempel übermäßig auszuschmücken.

**) Bey jenem, der sich einen Gott nennen ließ, und dem der Dichter geschmeichelt hatte, dessen er sich jetzt schämt.

Digitized by Google

wird von Rosen umdüftet und braun von assyri-
scher Narde,
schläft in weichem Flaum unter dem purpurnen
Zelt *).
Da sichs bey dir so schön, so herrlich befindet: wie
kannst du
deinem Fieber, Lentin, rathen zum Dama*)(24)
zu gehn?

An den Juvenalis.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(18.)

Nun du rastlos vielleicht den lärmerfüllten
Markt durchirrest, geliebter Juvenalis,
oder auf den Dianenhügel (25) klimmest,
zu der mächtigen Bürger stolzen Schwellen
in der flatternden Toga forteilst, dich am
großen Cölius matt läufst und am kleinen (26):
hat mein Bilbilis, stolz auf Gold und Eisen (27),
nach so manchem Decembermond mich wieder
aufgenommen, und schafft mich um zum Landmann,
der sein Platea, so bequem er sonst war,

*) Unter einem Zeltbette.
*) Zu einem armen Knechte.

und die Fluren Botrodens (harte Nahmen
celtiberischer Örter (28)!) fröhlich bauet.
Ich genieße dort eines unverschämten
langen Schlafes, den oft die dritte Stunde*)
kaum vertreibt, und ersetze so mir alles,
was ich drey Mahl zehn Jahre lang gewachet (29).
Keine Toga wird umgethan; man reicht mir
vom zerrissenen Stuhl den ersten besten
Rock. Dann nimmt mich der Herd auf**), den
aus nahem
Eichenwalde gar stattlich aufgethürmet,
rings mit Töpfen die Meyerinn umpflanzet.
Jag' ich etwa, so geht ein Jäger mit mir,
wie Diana sich ihn im stillen Hain wünscht (30).
Der Verwalter, der Arbeit anweist, bittet,
meinen Knaben das lange Haar zu stutzen (31).
Sieh, so leb' ich, und wünsche so zu sterben.

Auf den Tucca.

(19.)

Tucca verzehret im Bade Lactuken, Eyer, Lampreten (32);
und nun prahlet er: nie speis' ich an Anderer Tisch.

*) Die dritte Stunde nach Sonnenaufgang, oder, wie wir die Stunden zählen, acht, neun, zehn Uhr, nach der Verschiedenheit der Jahreszeiten.

**) Nach unserer Art zu reden: dann setzet mich vor den Kamin.

Digitized by Google

An die Marcella.

(21.)

Wer hat je für ein Weib am rauhen Salo (33) geboren,
wer für unseres Orts Bürgerinn je dich erkannt,
dich, Marcella (34), so feines Geschmacks, so geschliffener Sitten,
daß, wenn dich jemahls der Hof hört, er die Seine dich nennt?
Keine, mitten in der Subura (35) gezeuget, erzogen
nahe beym Capitol, wagte den Wettstreit mit dir.
Auch das Ausland bringt so bald kein lachendes Mädchen
an das Licht, die so sehr Römerinn schiene, wie du.
Du nur vermagst die Sehnsucht in mir nach der Königinn aller
Städte zu lindern; nur du bist mir das völlige Rom.

Von der Philänis.

An den Fabullus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪

(22.)

Soll ich sagen, wie unverschämt Philänis
mit dem einzigen Auge sieht, Fabullus?
Stockblind wäre Philänis weit verschämter *).

*) Sie würde ihr Auge nicht auf Dinge heften, wovon ehrbare Frauenzimmer es abwenden.

Digitized by Google

An den Juvencus.

Von einem geschenkten Wagen.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(24.)

Dicht gewölbter einsiedlerischer Wagen,
du Geschenk des beredten Helianus,
bist mir lieber, als alle Staatscaroſſen.
Hier, Juvencus, ist uns vergönnt zu schwatzen,
frey zu schwatzen, was jedem in den Mund kömmt.
Kein massilischer schwarzer Reiter trabt hier
vor uns her, noch ein aufgeschürzter Läufer;
niemand kutscht uns (36), und unsre Pferdchen schweigen.
Nähm' Avitus doch Theil an unsrer Luſtfahrt
(denn hier hätt' ich kein drittes Ohr zu fürchten):
wie verflösse so schön der ganze Tag uns!

Auf den Thelesinus.

(25.)

Bitt' ich dich ohne Pfand um Geld, so sprichst du: Ich hab's nicht.
Aber du hast es sogleich, bürgst nur mein Acker für mich.
Was du, Thelesinus, dem alten Freunde nicht leihn willst,
Leihst du meinen Kohlstauden und Bäumen mit Luſt.—

Digitized by Google

Sieh, dich hat Carus verklagt: mein Acker leiste dir Beystand!
Einen Gefährten der Acht suchst du? mein Acker mag gehn!

Auf einen geizigen Freund.

(26.)

Da du Rathsherr am Morgen wohl sechzig Schwellen beschreitest,
Schein' ich gewiß dir ein fahrlässiger Ritter zu seyn,
daß ich nicht auch die Stadt bey Tages Anbruch durchlaufe,
tausend Küsse zurück bringe, vor Müdigkeit lahm.
Aber du thust es, damit das purpurne Jahrbuch dich nenne *),
Kappadocien dich habe, Numidien dich **);
und ich, dem du den Schlaf sich abzubrechen, den frühen
Koth zu durchwaten gebeutst, ach! was hab' ich für Gewinn? ——
Wenn aus zerplatztem Leder der halbe Fuß mir heraus geht,
und ein dichter Guß Regen zu fliehen mich zwingt,

---

*) Als Consul.
**) Als Prätor in Asia oder Afrika.

Digitized by Google

weil der gerufene Knabe mit keinem Überrock ankömmt:
naht sich irgend ein Knecht meinem erfrorenen Ohr,
spricht: Lätorius bittet dich, mit ihm den Abend zu speisen. —
Zög' ich den zwey Mahl zehn Nummen *) das Fasten nicht vor,
als daß, wann wir das Gleiche thun, der Lohn uns so ungleich
fallen soll, mir die Nachtmahlzeit, und dir die Provinz?

Antwort auf die Klage eines Säufers.

(28.)

Trink' ich zwey Becherchen Wein, o Cinna, so leerest du sechzehn:
warum beklagst du dich denn, Cinna, wir tränken nicht gleich **)?

---

*) Zwanzig Sesterzen, ungefähr ein Gulden.
**) Wir trinken allerdings gleich, will der Dichter sagen; jeder trinkt für gleich viel Sesterzen Wein.

Digitized by Google

Von dem Furinus.

(29.)

Ein so großer Dieb der Tellertücher*), als schwerlich
Massa (37) des Geldes war, ist der verschmitzte
Furin.
Gib auf die Rechte wohl Acht, und halt ihn fest bey
der Linken:
dennoch, ich weiß nicht wie, zieht er das Teller-
tuch weg.
So zieht aus dem Schlupfloch der Athem des Hir-
sches die Schlange (38);
so saugt hoch in die Luft Iris den Regen herauf (39).
Als der verwundte Myrinus jüngst Entlassung
erflehte (40),
hatte Furin schon vier Tücher beyseite gebracht.
Wenn der Prätor mit weißem Tuche die Losung
zum Spiele
geben will (41), reißt ihm Furin glücklich das
weiße Tuch weg.
Wenn aus Furcht vor Diebstahl niemand ein Tel-
lertuch mitbringt,
nimmt Furin dem Wirth heimlich das Handtuch
vom Tisch (42).

---

*) Nach unsern Sitten würde es heißen: ein Dieb der Schnupftücher.

Fehlt auch dieß, so scheut sich Furin nicht, dem Polster die Decke
abzuziehn, und dem Tischfuße das silberne
Blech (43).
Wenn beym Schauspiel gleich die Sonne zu stechen beginnet,
und Furin erscheint, nimmt man den Überzug ab (44).
Läßt sich etwa Furin am Hafen sehen, so laufen
alle Matrosen, und ziehn hurtig die Segel herauf.
Die kahlköpfigen Sistrumschwenker im leinenen
Leibrock (45)
fliehen, so bald Furin unter den Bethenden steht (46).
Niemahls brachte Furin ein Tellertuch mit an die Tafel;
immer brachte Furin eins von der Tafel zurück.

Auf den Labullus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(36.)

Du von Allen, Labullus, hast dem Freunde
zwey Pfund Silber, auch vier, ein kurzes
Wintermäntelchen, eine kalte Toga,
auch wohl klingende Münze — sich zwey Monath
durchzuhelfen — verehrt: doch darum bist du
noch kein gütiger Mann. — Was sonst? — der beste

Digitized by Google

(dir die Wahrheit zu sagen) unter schlechten.
Einen Seneca schaff' uns, einen Piso,
Crispus, Memmius: lauter alte mein' ich:
unter guten bist du sodann — der Letzte.
Willst du hurtiger Schenkel dich berühmen,
so besiege den Passerin und Tigris (47):
schlechter Ruhm, nur den Eseln vorzulaufen!

Auf einen Naseweisen (48).

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(37.)

Naseweisheit ertrügen wir, Nasutus:
nur dein Nasengeschwür ist uns zuwider.

Auf den Cotta.

(40.)

Cotta, du lügst: und ich glaub' es; machst schlechte Verse: die' lob ich;
singst; und ich singe mit; trinkst: und ich thue Bescheid;

Digitized by Google

läſſeſt Wind': und ich merk's nicht; willſt ſpielen:
ich ziehe den Kürzern.
Eines verſchweig' ich mit Fleiß, welches du ohne mich thuſt.
Aber mir nützeſt du gar nichts. — Wenn ich geſtorben bin, ſprichſt du,
werd ich aufs beſte für dich ſorgen. — Ich mag nichts; doch ſtirb!

Von dem Fauſtus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(41.)

Nur ein Schlämmer zu ſeyn genügt dem Fauſt nicht: ſcheinen will er es auch, und will es heißen (49).

An den Marcus Unicus.

(44.)

Unicus, durch das Blut der Verwandtſchaft mit mir verbunden,
durch den Geſchmack an der Kunſt mit mir nicht minder verwandt!

Digitized by Google

Da du Gedichte, die nur dem Bruder weichen, verfertigst,
bist du, nicht kleiner an Geist, größer an Liebe für ihn.
Neben dem zarten Catullus würde dich Lesbia lieben;
ihres Naso Werth fände Corinna bey dir.
Auch die schwelleten Winde die Segel, wenn du sie spanntest:
doch am Ufer allein ruderst du: Bruder, auch hier.

An den Ponticus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(45.)

Mit Bocksleder bedeckst du die kahlen
Schläfe, Pontieus, und die kahle Scheitel:
Spötter Lepidus hatte wohl nicht Unrecht,
als er sagte, du zögst dem Kopfe Schuh' an.

Digitized by Google

An den Classicus.

(46.)

Gallus und Lupercus verkaufen ihre Gedichte: nun, mein Classicus, sage mir noch, daß Poeten nicht klug sind *) (50).

Auf einen prächtigen Gastierer.

(48.)

Trägst du das Pilzengericht und das wilde Schwein als gemeines
Essen mir auf, wähnst gar nicht, daß dieß mein Wunsch sey; so nehm' ichs:
meinst du dadurch mich glücklich zu machen, und hoffst du mein Erbe
für die fünf Lukriner Austern zu werden; so dank' ich. —
Doch die Mahlzeit ist köstlich. — Die köstlichste, will ich gestehen:
aber morgen früh schon nichts, ja heute, ja jetzt schon **),
was der verächtliche Schwamm (51) wohl wissen wird, oder der erste

---

*) Aber Leser, welche dergleichen Poesien kaufen, will der Dichter sagen, sind unklug.

**) Weil nach genossener Mahlzeit die Zunge nichts mehr davon schmeckt.

Digitized by Google

Hund, der ankömmt (52), oder der Scherbel im
Winkel der Gasse (53).
Dieß ist der Ausgang der theuren Barben, der
Hasen, der Enter;
dieß, und ein schwefelgelbes Gesicht und gemar-
terte Füße (54).
Keinen albanischen Schmaus (55) noch capitolini-
schen (56) möcht' ich
um den Preis, auch keiner hohen Priester Bankete (57);
ja, wenn der Gott *) mir den Nektar so hoch an-
rechnete, wär' er
Essig für mich, und ein arger vaticanischer Krätzer (58).
Geh nur, Speisemeister, und suche dir andere Gäste,
denen kein königlich Mahl den Gaumen kitzelt; mich lade
auf eilfertige Klöse gehackten Fleisches mein Freund ein!
Nur die Mahlzeit, die wir erwiedern können, be-
hagt uns.

Auf den prächtig wohnenden Aulus.

(50.)

Lorbern, Platanuswälder, Cypressen, dem Him-
mel benachbart,
hast du sammt Bädern, die kein einzelner Bür-
ger besitzt;

*) Ein Gott von der Art, wie Domitianus seyn wollte.

Digitized by Google

dein bedeckter Gang wird von hundert Säulen gestützet;
wo du hintrittst, blinkt unter den Füßen Achat;
deine bestäubete Reitbahn stampfen laut schallende Hufe;
aller Orten stürzt plätscherndes Wasser herab;
lang ist das offne Geländer des Dachs: doch weder zum Speisen,
noch zum Schlafen ist Platz. Aulus, wie wohnst du so schlecht!

An die Sempronia.

(52.)

Der die Schläfe oft mit pierischem Laube bekränzte,
dessen Zunge mit Dank jeder Gerügete pries,
lieg' hier; hier, Sempronia, liegt dein geliebtester Rufus:
auch sein Aschenrest glühgt von Liebe zu dir.
Du bist die schönste Fabel der elysäischen Fluren (59);
deinen Entführungen gibt Tyndaris selber den Preis (60).
Du, die Bessre, verließest den Räuber; doch kehrtest du wieder;
sie, vom Ehmann verlangt, hatte den Ehmann verschmäht.

Digitized by Google

Eure trojanische Liebe vernimmt der Atride mit Lächeln,
und des Phrygiers Raub wird durch den euren
beschönt *).
Wenn dich einst der fröhliche Wohnsitz der Frommen empfänget,
bist du der stygischen Burg längst schon aufs beste
bekannt.
Auch wird von Persephonen keine Geraubte gehasset:
deine Liebe vielmehr macht dir die Königinn hold (61).

Auf den geizigen Paternus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(53.)

So viel Barschaft, so großen Reichthum hast du,
als nur selten ein Bürger: doch verschenkst du
nichts, Paternus! du liegst auf deinem Schatze,
wie der Drache, von dem die Dichter singen,
der den scythischen Hain bewachen mußte (62):
aber dieser verdammten Habsucht Ursach
ist (so rühmst du von dir) dein liebes Söhnchen.

*) Da du, als eine so vortreffliche Frau, zu deinem Räuber wiedergekehret bist, so vergibt es Menelaus der Helena, daß sie bey dem Paris geblieben ist.

Digitized by Google

Suche Narren dir auf und unerfahrne
Knaben, denen du solch ein Blendwerk vormachst;
nur dieß Laster war stets dein liebes Söhnchen.

An den Sparsus.

(57.)

Warum ich oft das dürre Feldchen von Nomentum
und die berußten Laren meines Meyerhofes
besuche, fragst du mich? — Ach! Sparsus, für
den Armen
ist in der Stadt kein Ort zum Denken oder Ausruhn.
Wer kann dort leben — Morgens vor den Schul-
monarchen,
vor Beckern Nachts, und vor der Kupferschmiede
Hämmern
den ganzen Tag? hier gießt vor langer Weil' ein
Wechsler
neronianisch Silber (63) auf den schwarzen Tisch aus;
dort schlägt ein Blecharbeiter mit dem blanken
Fäustel (64)
auf glattem Stein Hispaniens gesichten Goldsand.
Auch fehlt hier nicht der schwärmerische Trupp
Bellonens (65),
noch der den Schiffbruch vor dem Busen trägt und
ausheult (66),

Digitized by Google

auch nicht der Jude, den die Mutter betteln lehrte (67),
auch kein Triefäugiger, der Schwefelwaaren feil hat.
Wer jeden Räuber zählen will, der uns den Schlaf
stiehlt,
der zählt auch, wie viel Händ' in Rom auf Keſſel pauken,
wenn der beſchnittne Mond die Zauberſpindel fühlet(68).
Du Zärtling weißt das nicht, kannſt's auch nicht
wiſſen; wohneſt
in einem alten Hauſe, das auf hohe Berg' herab ſieht;
haſt deinen Acker in der Stadt und deinen Weinberg,
der größre Leſe bringt, als der Falerner Hügel;
kannſt innerhalb der Schwelle fahren oder reiten;
ſchläfſt einen tiefen Schlaf, den keine Zunge ſtöret,
und auch kein Tag, als den du Luſt haſt einzulaſſen.
Mich weckt ſchon der Vorübergehenden Gelächter;
Rom tritt mir vor das Bett: und wenn ich, mürb'
und müde,
des Schlafs genießen will, ſo muß ich auf das Dorf gehn.

An den Alauda.

(58.)

Viehmagdſchätzchen nennet deine Frau dich, Alauda?
Sänftenträgerſchätzchen iſt ſie: vertragt euch zuſammen!

Digitized by Google

Von den überläſtigen Küſſenden.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(59.)

Du biſt wieder in Rom nach funfzehn Jahren;
und nun gibt dir dein Rom ſo viele Küſſe,
als nicht Lesbia dem Catull gegeben.
Deine Nachbarſchaft küßt; der rauche Pachter
drückt den bockigen Mund dir auf die Lippen.
Bald verfolgt dich ein Weber, bald ein Walker,
bald ein Schuſter, der erſt ſein Leder küßte *);
hier ein Herr mit gefährlich krankem Kinne **);
ein Triefäugiger dort. Ach, armer Dichter!
war's der Mühe wohl werth, zurück zu kommen?

An ſeinen Geburtsmonath.

(60.)

Holder März, in dem ich zuerſt die Lampe des Himmels
und des Gottes der Welt purpurnes Antlitz erblickt!
daurt es dich, einſt in Latiens Königsſtadt von mir gefeyert,
daß dich ein Raſenaltar hier auf dem Lande verehrt,

---

*) Indem er die alte Schuhſohle zwiſchen die Zähne nahm und ausdehnte, wie Martial an einem andern Orte ſagt.

**) Mit einem Kinne, das einen ſchlimmen Ausſchlag hat.

Digitized by Google

so verzeih' es; ich mag an meinen Kalenden nicht
dienen *).
Leben will ich den Tag, welcher das Leben mir gab.

Von den Geburtstagsschmäusen.

(61.)

Sich am Geburtsfest zu ängstigen, wenn dem
Sabellus das warme
Wasser fehlt; und, damit Aulus den lautersten Wein
saufe, den trüben Falerner sorgsam durch Lein-
wand zu seigen;
ewig auf und ab zwischen den Tafeln zu gehn;
immer den Sitz zu verlassen, bald den zu empfan-
gen, bald jenen,
ist der marmorne Fußboden gleich kälter als Eis **);
sage, warum freywillig zu dulden, was du nicht
thun wirst,
wenn es des Opfermahls König und Herr dir
gebeut?

---

*) Dieses Dienen erklärt das folgende Sinngedicht, welches von Einigen mit zu diesem gezogen wird.

**) Und sich folglich die Füße zu verkälten, wenn man so hurtig aufspringt, und sich nicht erst die Schuhe fodert, die man abgelegt hatte.

Digitized by Google

Von dem Ligurra.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(62.)

Du, Ligurra, besorgst, ich werde Verse
auf dich machen, ein kleines scharfes Spottlied,
und willst dieser Besorgniß würdig scheinen.
Ach! du fürchtest vergebens, hofft vergebens:
ein getulischer Löw' erwürgt nur Stiere;
Molkendiebe (69) sind ewig vor ihm sicher.
Suche, willst du gelesen seyn, in schwarzer
Winkelschenke dir einen trunknen Schmierer,
der mit Kohlen und Kreide manches Abtritts
Wand mit Versen, nur dort zu lesen, anfüllt:
nicht mein Brandmahl gehört für diese Stirne.

An den Saturnus, für den Priscus Terentius.

(63.)

Großer König des ältesten Himmels, der frühesten Vorwelt,
unter welchem der tiefste Friede war, Arbeit noch nicht war,
nicht tyrannische Blitze, nicht Thaten, die Blitze verdienten,

nicht ein Erdreich, durchwühlt bis zum Styx *),
nein! ruhend und fruchtbar **)!
Komm, Saturnus, voll Huld zu Priscus fröhlichem Feste!
sey bey deiner Feyer gegenwärtig, o Vater!
Nun du nach sechs Wintern ihn aus des friedlichen Numa
Mauern führst, und dem Vaterlande wieder zurück gibst.
Siehe, welch ein Speisemarkt, der dem ausonischen gleichet (70),
für dich voll hängt! Siehe, wie viel dich Freuden erwarten,
und wie viel man für köstlich angerichtete Tische
mit nicht sparender Hand schon klingende Münze dir aufzählt ***)!
und damit du den Werth gedoppelt empfindest, so wisse,
daß ein Vater und guter Hauswirth dieß Opfer dir anstellt.
Aber, Hochheiliger! willst du in deinem December geliebt seyn,
so gebeut dem Tage, noch oft für ihn wieder zu kehren.

*) Von Menschen durchwühlt, die nach Gold und Silber graben.
**) Weil es ungepflügt von selbst Früchte trug.
***) Saturnus liebt die Münzen, die er selbst zuerst mit einem Bildnisse gestämpelt hat; auch war die Schatzkammer der Römer in seinem Tempel.

Digitized by Google

An die Stadt Corduba.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(64.)

Stadt, an Öhl so gedeihlich, als Venafrum (71),
die du Histriens fetten Krügen trotzest (72),
Schafe ziehest, die kein Galesus bleichet (73),
deren Farbe kein Schreckenblut erkünstelt,
deren Herde sich selbst die Wolle röthet!
Sage, Corduba, deinem Dichter, nicht mehr
meine Verse so schamlos herzusagen.
Noch ertrüg' ich es, wär's ein guter Dichter,
gegenseitiger Ehre von mir würdig. —
Eheloſe verführen ungerächet a);
Blinde missen nicht wieder, was sie nahmen b);
nichts ist schädlicher, als ein nackter Räuber;
nichts ist sicherer, als ein schlechter Versmann c).

An den Opimius.

(67.)

Hundert tausend Sesterzen d) hat dein Haus dir gekostet:
dieses verkaufte'st du gern auch um geringeren Preis;

a) Man kann ihnen die Frau nicht wieder verführen.
b) Das Gesicht, was sie uns genommen haben, können sie selbst nicht wieder verlieren.
c) Diesem kann man keine Verse, dem armen Räuber sein Geld wieder abnehmen.
d) Ungefähr fünf tausend Gulden.

Digitized by Google

doch mit schlauen Künsten, Opim, bestichst du die Käufer:
hinter Reichthum und Pracht hast du dein Häuschen versteckt.
Betten, belegt mit Schildkröt, mauritanische große
Massen von Citrusholz schimmern an jeglicher Wand;
silberne Platten und goldene drücken die delphischen Tische (74);
Knaben stehen umher, die man zu Herren sich wünscht.
Unter zwey hundert tausend (so schnarchst du nun) ist es nicht käuflich.
So mit Hausrath versehn, ist dein Haus wohlfeil, Opim!

Auf den Geburtstag des Virgilius Maro.

(68.)

Iden des Mayes, ihr habt den Herold der Götter gezeuget;
an den Augustus. Iden erscheint der Tag der Diana;
deinen Iden, October (75), gibt Maro die Würde der Feste.
Feyre du der Iden von beyden Göttern noch viele,
der du das Fest der Iden des großen Maro begehest (76)!

Digitized by Google

An die Clienten.

(69.)

Früher Client, um den ich die Stadt verließ! wenn du klug bist,
so besuche die Vorhöfe der Großen forthin.
Kein Sachwalter bin ich, zu Streit und Prozessen nicht tüchtig,
sondern bequem und alt, und nur den Musen bedient.
Ruhe behagt mir und Schlaf, die das große Rom mir versagte.
Wahrlich! wenn man auch hier wachen muß, geh' ich zurück.

Von Lysandern.

(71.)

Als ein krummbeiniger Knabe Lysandern das Wischtuch ins Bad trug,
bey den Kleidern ein einäugiges Mütterchen saß *),
sparsam mit Öhl ihn ein nabelbrüchiger Salber beträufte,
war kein Censor so hart gegen die Trinker, als er.

---

*) Sie zu bewachen, damit sie nicht gestohlen würden.

Digitized by Google

Brecht dem Ritter den Kelch in Stücke, wenn er beym Baden
saufen will! rief er aus; gießt ihm dem Wein in den Sand!
Nun er vom alten Oheim drey hundert tausend *) ererbt hat,
kömmt Lysander nie nüchtern vom Bade zurück.
Was doch gemeißelte Becher und fünf Mundschenken vermögen!
Als er noch dürftig war, hatte Lysander nie Durst.

An den Pannicus.

(73.)

Pannicus! nun du dort bey den Gräbern (77) dir einige Hufen
und ein Hüttchen gekauft, dem du den Giebel gestützt,
gibst du die Stadtprozesse (dein Rittergut) auf, und den kleinen,
aber sichern Gewinn, welchen die Toga gewährt.
Korn und Graupen und Bohnen und Hirse verkaufte'st du weiland,
Rechtsgelehrter **)! und nun, Ackersmann! kaufst du sie selbst ***).

*) Ungefähr funfzehn tausend Gulden.

**) Von denen, welchen er Rath gegeben und Beystand geleistet hatte, ward ihm hiervon so viel geschenkt, daß er es verkaufen konnte.

***) Weil sein Acker schlecht ist, oder schlecht bestellt wird.

Digitized by Google

An den Catullus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪

(74.)

Ich soll Erbe seyn, sagst du mir, Catullus?
Lesen muß ich's, Catullus, eh' ich's glaube*).

An den Flaccus.

(75.)

Ob das Nilschiff gleich Krystalle dir bringt, so verschmähe
doch des flaminischen Marks irdene Becherchen nicht. —
Ist es nicht unverschämt, dergleichen Geschenke zu senden? —
Freund! so schlecht sie sind, haben sie mancherley Werth.
Kelche von solcher Drehescheibe reizen den Dieb nicht;
ferner zerspringen sie nicht, ist auch das Wasser zu heiß.
Ja noch mehr: der Diener ist unbesorgt, wenn die Gäste trinken; die zitternde Hand fürchtet das Fallen hier nicht.

---

*) Du mußt erst sterben, damit ich es im Testamente lesen kann.

Digitized by Google

Noch ein Vortheil, mein Flaccus! du kannst Pocale, wie diese,
reichen, wem du willst [a], weil du sie wieder zerbrichst.

Von dem Landmann.

(77.)

Zwanzig As [b] der Eimer? und vier [c] der Scheffel? der Landmann
säuft und frißt, und wird arm von dem gesegneten Jahr [d].

An den Marinus.

(80.)

Wider dich schrieb ich noch nie, Marin! Das willst du nicht glauben?
Willst, ich soll schwören? nein, nein! lieber bezahl' ich, Marin [e]!

a) Auch sogar denen, welche einen unreinen Mund haben, weil diese Becher so wohlfeil sind, daß, wenn du sie zerbrichst, dich ihr Verlust nicht dauern darf.

b) Ungefähr sechs Gruschen.

c) Ungefähr sieben Kreuzer.

d) Weil der Landmann Wein und Getreide lieber selbst verzehren, als um einen so geringen Preis verkaufen will.

e) Das ist: lieber schreibe ich wider dich. Ist von den Gerichten hergenommen, wo derjenige bezahlen muß, der sich nicht getrauet den Eid abzulegen.

Digitized by Google

Von dem Menogenes.

(84.)

Dem Menogenes kann man weder aus warmen noch kalten
Bädern jemahls entgehn, braucht man auch noch so viel Kunst.
Mit der Rechten und Linken wird er den Dreymannsball haschen (78):
jeden gefangenen Ball rechnet er billig dir an.
Hat er sich gleich schon gewaschen (79), und hat schon die Sohlen am Fuße *),
und dir gefällt der Ballon, nimmt er vom Staub ihn dir auf.
Das Wischtüchlein, womit du dich trocknest, und wär' es der Kinder
schmutzigem Busentuch gleich, nennet er weißer, als Schnee.
Kämmest du mit dem gespaltenen Zahn **) dir die wenigen Haare:
spricht er, du habest Achills Locken in Ordnung gebracht.
Der beräucherten Flasche Bodensatz (80) wird er dir tragen,
und der Stirne Naß wischt er geschäftig dir ab.

*) Die er beym Baden abgelegt hatte.
**) Mit dem Kamme von Elfenbein, dem Zahne des Elephanten.

Digitized by Google

Alles wird Menogenes loben, alles bewundern,
bis du vor Überdruß endlich ihm sagen mußt:
Komm *)!

An den Polytimus.

(86.)

Polytimus, ich wollte dir nicht die Haare verletzen;
doch nun ist es mir lieb, daß ich dein Bitten erhört:
Pelops glänzete so nach abgeschorenen Locken,
und die gewonnene Braut (81) sah nun sein Elfenbein ganz (82).

Von dem Faustus.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪

(89.)

Faust klagt, er misse zwey Mahl schon die Schuhsohlen,
so sehr sey sein bey Tisch bestellter Aufwärter
(des Armen ganzes Hausgesinde!) fahrlässig.
Welch Gegenmittel wird der Schlaukopf aussinnen,
damit er nicht dergleichen Schaden oft leide?
er geht forthin zu jedem Gastgeboth barfuß.

An den Charinus.

(91.)

Du hüllst in Wolle dir den Kopf? verstyh' ich dich,
Charin? die Ohren nicht, die Haare schmerzen dich (83).

*) Das heißt mit andern Worten; bis du ihn zur Mahlzeit ladest.

Digitized by Google

Von dem Erbschleicher Maro.

(92.)

Für den greisen Freund, den des drittehalbtägigen Fiebers
heftigste Flamme brennt, thut Maro (doch laut) ein Gelübde,
daß ein süßes Opfer dem großen Gotte der Götter
fallen soll, wenn der Kranke dem stygischen Ufer entrückt wird:
als nun der Ärzte Mund gewisse Gesundheit verkündigt,
thut er, daß sein Gelübde verworfen werde, Gelübde *).

Von der Fabulla.

—∪ — ∪∪ —∪— ∪ —∪

(95.)

Wie Fabulla den Buhler vor des Ehmanns
Augen herzen kann, hat sie jüngst erfunden.
Sie zerküsset den Zwerg, ihr kleines Närrchen;
den reißt, wenn er von Küssen trieft, der Buhler

---

*) Geneset der Kranke, so ist es ein Zeichen, daß Jupiter das Gelübde angenommen hat; stirbt er, so ist es ein Zeichen, daß der Gott das Gelübde verworfen hat.

Digitized by Google

hurtig zu sich, und schickt, mit seinen eignen
reich getränkt, ihn der Lachenden zurücke.
Welch ein größerer Narr ist doch der Ehmann!

An den Bätis.

(100.)

Bätis (85), das Haar mit Oliven tragenden Zweigen umwunden,
dessen blinkender Strom goldene Flüsse verschafft (86);
den Lyäus und Pallas liebt (87); dem der König der Wasser (88)
Wege für Schiffe zum weiß schäumenden Meere gebahnt!
zu dir naht sich Instantius (89) unter den glücklichsten Zeichen.
Fröhlich verfließe dieß Jahr, so wie das alte verfloß!
Ach! er weiß, wie schwer es ist, auf den Macer (90) zu folgen.
Doch wer die Last zuvor abmißt, der trägt auch die Last.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Von seinem Buche der Gastgeschenke.

(1.)

Daß den Makrelen kein Rock, den Oliven kein Mäntelchen fehle,
noch vor Hungersnoth Schaben und Motten vergehn:
so verderbt nur, ihr Musen, mit meinem Schaden, das Nilschilf (1)!
Seht, der December ist da (2), fodert zum Scherzen uns auf.
Ich gebrauche die Hand zu keinem Kampfe mit Würfeln;
weder Sechse noch Hund schüttet mein Elfenbein aus *) (3).
Diese Blätterchen sind für mich Spielbecher und Nüsse **);
und mir bringt mein Spiel weder Gewinn, noch Verlust.

*) Mein elfenbeinerner Spielbecher. Der Dichter will sagen: ich spiele weder glücklich noch unglücklich.
**) Nüsse, um welche man spielte, wenn man nicht viel verlieren wollte.

Digitized by Google

Über die Epigrammen des dreyzehnten Buchs.

(3.)

Käufer! der ganze Haufen von Gaſtgeſchenken, die dieſes
dünne Büchlein enthält, koſtet vier Nummen (4), mehr nicht. —
Vier ſind zu viel. — Nun gut! ſie ſtehen für zwey dir zu Dienſte;
dennoch, hoff' ich, verdient Meiſter Tryphonius (5) Geld.
Statt des Geſchenkes kannſt du dem Freunde zwey Verſe verehren,
wenn dich ſo kärglich, wie mich, Göttinn Moneta (6) verſah.
Überſchrieben empfängſt du von jeder Sache den Nahmen.
Wähle, was dir behagt; was dir nicht ſchmecket, laß ſtehn!

Weihrauch.

(4.)

Weihrauch bringe dem Jupiter, daß Germanicus lange Herr der Erde ſey, König im Äther erſt ſpät (7).

Digitized by Google

Weizengetränk.

(6.)

Weizentrank (8) senden wir dir; den Meth (9) mag der Reichere senden:
will ihn der Reichere nicht senden, so kauf' ihn dir selbst.

Weizenmehl.

(10.)

Feines Semmelmehl nützet dir auf unzählige Weise:
denn der Becher gebrauchts immer, und immer der Koch *).

Weizen.

(12.)

Hier empfange drey hundert Maß von des lydischen Landmanns
Weizenernte, weil sonst, fürcht' ich, dein Ackerland stirbt **).

---

*) Der Koch gebraucht es, die mancherley Brühen der Speisen selmicht zu machen.
**) Dieser Wirth wollte sein Feld niemahls brach liegen lassen.

Digitized by Google

Bete.

(13.)

Daß der Schmiede Kost, die fade Bete, dir schmecke,
o wie oft wird der Koch Pfeffer (10) verlangen und Wein!

Salat.

(14.)

Warum hat der Salat die Mahlzeit der Väter geschlossen?
Warum fängt der Salat unsere Schmäuse stets an (11)?

Brennholz, und kein Rauchholz.

(15.)

Wenn du bey Momentum den Acker baueſt, so trage,
rath' ich dir, Bauer, das Holz anders woher in dein Dorf (12)!

Digitized by Google

Rüben.

(16.)

Rüben, welche den Winter fühlten *), verschmähe mir ja nicht!
Selbst im hohen Olymp speiset sie Romulus noch **) (13).

Schnittlauch.

(18.)

Hast du Fasern von tarentinischem Schnittlauch gegessen,
und willst küssen, so gib einen geschlossenen Kuß (14).

Chier Feigen.

(23.)

Chier Feigen gleichen dem alten setinischen (15) Bacchus:
denn sie tragen zugleich Süßigkeit bey sich, und Salz ***) (16).

*) Durch den Frost werden sie süßer.
**) So angenehm waren sie ihm auf Erden, daß er sie auch im Himmel isset, wo er doch Ambrosia haben kann.
***) Nämlich Bittersalz.

Digitized by Google

Fichtennüsse.

(25.)

Wir sind Früchte der Cybele (17): Wanderer, weiche zurücke!
wenn wir plötzlich herab stürzen, so leidet dein Kopf.

Elsebeeren.

(26.)

Wir sind Elsebeeren (18), verhärten den Leib, der zu weich ist.
Gib uns, ist unser Rath, lieber den Knaben, als dir.

Palmfrüchte.

(27.)

An den Kalenden des Janus verschenket man goldene Datteln (19):
dennoch wird dieses Geschenk nur von den Armen gebracht (20).

Digitized by Google

Coctanen.

(28.)

Fein mit Binſen umflochten ſend' ich dir dieſe — Coctanen (21):
wären ſie größer, mein Freund, hätt' ich ſie Feigen genannt (22).

Lunenſiſcher Käſe.

(30.)

Haſt du Käſe, den das etruriſche Luna (23) bezeichnet,
kannſt du tauſend Mahl Knechte mit Frühſtück verſeh'n (24).

Geräucherter Käſe.

(32.)

Nicht von jedem Herde, noch allerley Rauche, nur Käſe,
der den velabriſchen Rauch in ſich geſogen hat, ſchmeckt (25).

Digitized by Google

Lucaner Würstchen.

(35.)

Ich lucanisches Töchterchen eines picenischen Schweines (26)
gebe den lieblichsten Kranz deinem schneefärbigen Brey (27).

Oliven.

(36.)

Hier sind Oliven für dich, den picenischen Pressen entzogen:
fange die Mahlzeit damit an, und beschleuß sie damit (28).

Citronaten.

(37.)

Diese Früchte sind aus dem korcyräischen Garten (29),
oder Numidiens Drach hat sie vorzeiten bewacht (30).

Digitized by Google

Ziegenböcklein.

(39.)

Strafe leide das geile Vieh, das dem grünenden Bacchus
Schaden thut: schon jung war es dem Gotte nicht hold (31).

Spanferkel.

(41.)

Gebt mir, ihr Reichen, den Säugling der borstigen Mutter, mit bloßer
Milch genähret, und eßt von der ätolischen Sau (32)!

Drosseln.

(51.)

Nimm dir von Rosen oder von theurer Narde geflochtne
Kränze (33): mir behagt einer von Drosseln weit mehr.

Digitized by Google

Anten.

(52.)

Anten setze ganz vor: doch nur die Brust und der Rücken
sind wohlschmeckend (34); den Rest sende dem Koche zurück!

Tauben.

(53.)

Hab' ich ein fettes Turteltäubchen, so nimm die Salate (35)
und die Schnecken für dich: mir ist mein Hunger zu lieb.

Schinken.

(55.)

Saftig ist der Schinken: auf! lade die Freunde zusammen!
Wird der Schinken erst alt, ist er kein Bissen für mich (36).

Digitized by Google

Ägyptische Bohnenstängel.

(57.)

Lache des Kohles vom Nil, der lang sich ziehenden Wolle:
brauchst du Finger und Maul, spinnest du Faden daraus.

Murmelthierchen.

(59.)

Ohne Speise verschlaf' ich den ganzen Winter: zu der Zeit
bin ich am fettesten, wenn nichts, als der Schlaf, mich ernährt (37).

Kaninichen.

(60.)

Die Kaninichen graben sich Höhlen aus in der Erde,
haben den Feinden dadurch heimliche Wege gezeigt (38).

Digitized by Google

Gemästete Hühner.

(62.)

Nicht nur mit süßem Weizenbrot mästet man Hühner: man mästet
sie mit Finsterniß gar (39). Welch ein erfindsamer Gvum!

Der Kapaun.

(64.)

Diesem Halbmann untergibt sich vergebens die Henne:
hätte der nicht verdient Cybelens Vogel zu seyn (40)?

Der Pfau.

(70.)

Wenn der Pfau das beaugte Gefieder verbreitet, erstaunst du:
und doch gibst du ihn hartherzig dem grausamen Koch (41)!

Digitized by Google

Der Flammenreiher.

(71.)

Mir gibt mein rothes Gefieder den Nahmen; die Zung' iſt für leckre
Mäuler, und wär' es noch mehr, hätte ſie Sprach' und Geſang (42).

Der Faſan.

(72.)

Mich hat zuerſt ein argiviſches Schiff herüber geführet (43);
vormahls war mir allein Phaſis Geſtade bekannt (44).

Das numidiſche Huhn (45).

(73.)

Hannibal, ſatt von römiſchen Gänſen, verzehrte doch niemahls
dieſen ſeinen Landsvogel, ſo grauſam er war (46).

Digitized by Google

Die Gans.

(74.)

Dieser Vogel erhielt des tarpejischen Donnerers Tempel (47).
Wundert dich's? — Noch kein Gott hatte die Tempel erbaut (48).

Das Bauerhuhn.

(76.)

Bauerhuhn oder Reypphuhn, was thut es, wenn beydes gleich gut schmeckt? —
Theurer ist's Reypphuhn. — So hats freylich auch bessern Geschmack (49).

Der Vogel Porphyrion (50).

(78.)

Klein ist der Vogel, der doch den Nahmen des großen Giganten *),
und des prasinischen Fuhrmannes Porphyrions trägt (51).

---

*) Minaci Porphyrion statu, Hor. III. 4

Digitized by Google

Die Meerbutte.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(81.)

Ist die Schüssel gleich breit, worauf die Butte liegt, ist diese doch breiter, als die Schüssel (52).

Purpurschnecken.

(87.)

Dich bekleiden Röcke, mit unserm Blute getünchet:
ist dir dieß nicht genug, Harter? verschlingst du uns gar (53)?

Der Hecht.

(89.)

Dieser wallichte Hecht (54), an Timavus Ausfluß (55) gefangen,
ward von dem süßen Naß, und von dem Seesalz genährt.

Digitized by Google

Hasen und Krammetsvögel.

(92.)

Bin ich Schiedsmann, so krön' ich unter den Vögeln die Drossel (56):
unter den Thieren des Walds geb' ich dem Hasen den Preis.

Das wilde Schwein.

(93.)

Jener Eber, das Schrecken der diometischen Felder (57),
der vom ätolischen Speer fiel (58), war dem unsrigen gleich.

Gemsen.

(94.)

Hirsche vertheidigt ihr Horn; durch Hauer schrecket der Eber (59).
Was sind Gemsen, zum Kampf schüchtern? ein sicherer Raub.

Digitized by Google

Der Oryx.

(95.)

Nicht die ſchlechteſte Beute der Morgenjagd [60]
iſt der Oryx [61]:
doch der Hunde Tod hat ihn zu theuer bezahlt.

Der Hirſch.

(96.)

Wenn dieß nicht der Hirſch iſt, den Eppa-
riſſus am Zaume
mit ſich herum geführt [62], iſt es der Sil-
via Hirſch [63].

Die Gazelle.

(99.)

Sieh die Gazelle [64]! ſie hängt an der Spitze
des Felſen: der Jagdhund
lauert auf ihren Sturz; doch ſie betrieget den Hund.

Digitized by Google

Attiſcher Honig.

(104.)

Die den theſeiſchen Berg Hymettus (65) plündernde Biene
Schickt dir aus Pallas Hain dieſen nektariſchen Saft.

Siciliſcher Honig.

(105.)

Den ſiciliſchen Honig, den die hybläiſchen Hügel (66)
zollen, gib, wenn du willſt, dreiſt für ekropiſchen aus (67).

Meth.

(108.)

Nektar Falerns, getrübt durch attiſchen Honig, verdienet,
daß ihn Ganymeds Hand für den Jupiter miſcht.

Digitized by Google

Surrentiner Wein.

(110.)

Weder aus köſtlicher Murra, noch Golde trinke den leichten
Surrentiner (68): der Wein bringt dir die Becher ſchon mit (69).

Setiner Wein (70).

(112.)

Setia (71), hangend über den feuchten pontiniſchen Wieſen,
iſt ein geringer Ort, aber die Fäſſer ſind alt.

Fundaner Wein.

(113.)

Dieſen Fundaner (72) gab uns Opimius reichliche Leſe:
kaum war der Moſt gepreßt, als ihn der Conſul ſchon trank (73).

Digitized by Google

Cäcubiſcher Wein.

(115.)

Edle cäcubiſche Weine baut der Fundaner Amyklä (74).
Seht, der Weinſtock grünt mitten im ſtrauchigen Moor (75).

Signiner Wein.

(116.)

Trinke Signiner Weine: ſie halten den flüſſigen Leib an (76).
Daß ſie dieß mäßig thun, habe du mäßigen Durſt!

Mamertiner Wein!

(117.)

Mamertiner Weine (77), der Neſtors Alter erreicht hat,
gib du ſonder Gefahr welcherley Nahmen du willſt *).

---

*) Du kannſt ihn für Falerner oder einen andern edlen Wein ausgeben: man wird dir glauben. Eben dieſes gilt auch zu unſrer Zeit von manchem hundertjährigen Weine.

Digitized by Google

Tarraconer Wein.

(118.)

Tarraco, das dem campanischen Bacchus nur weichet, hat diese
mit den tuscischen wetteifernden Fässer gezeugt (78).

Spoletiner Wein.

(120.)

Wein aus halb verschimmelten spoletinischen Fässern
wünsche dir lieber zum Trank, als den falernischen Most (79).

Peligner Wein.

(121.)

Marsischen trüben Wein, gesandt vom pelignischen Winzer (80),
Gib dem gewesenen Knecht lieber zu trinken, als dir.

Digitized by Google

Essig.

(122.)

Achte den Eimer nilischen Essigs nicht zu geringe (81):
als man noch Wein ihn hieß, war er geringer, als itzt.

Massilischer Wein.

(123.)

Nöthigt deine Spende der Bürger hundert zusammen,
dann sind Massiliens Rauchweine zu spenden erlaubt.

Cäretaner Wein.

(124.)

Für Setiner trinkst du den Cäretaner *) des Nepos:
Vielen setzt er ihn nicht, Dreyen nur setzt
er ihn vor **).

---

*) Aus Cäre, einer Seestadt in Etrurien.
**) Wegen der Güte des Weins, oder weil er keinen großen Vorrath davon hat, setzt er ihn nur Kennern vor, oder trinkt ihn nur mit seinen liebsten Freunden.

Digitized by Google

Tarentiner Wein.

(125.)

Aulon, den edele Wolle berühmt macht und herrliche Trauben,
gebe das köstliche Vließ dir, und mir geb' er den Wein (82).

Wein und Salbe.

(126.)

Laß dem Erben Geld nach; aber Salben und Weine,
rath' ich dir, gib ihm nicht: alles dieß schenke dir selbst.

Der Rosenkranz.

(127.)

Frühe Kränze schafft dir der Winter, o Cäsar! die Rose,
sonst dem Lenze geweiht, wird nun die deine genannt.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Der Dichter an die Leser von seinen Saturnaliengeschenken.

(1.)

Nun der Ritter und Rathsherr in Tafelkleidern erscheinen (1),
unser Jupiter selbst sich mit dem Hute (2) bedeckt,
und kein Knecht mit klapperndem Becher sich vor dem Ädil scheut (3)
(weil der benachbarte See schon zu gefrieren beginnt),
bring' ich hier Loose für Reiche, vermischt mit Loosen für Arme:
jeder schenke dem Gast, was für den Gast sich geziemt. —
Wie? dieß sind ja Possen und Tand. (4) — Wenn ihr wollt, noch was Schlechters (5):
alle Welt weiß es; kein Mensch läugnet, was alle Welt weiß.

Digitized by Google

Aber was soll ich thun in diesen trunkenen Tagen,
die Saturnus vom Sohn für den Olympus
erhielt (6)?
Soll ich von Theben schreiben, von Troja, vom
Freveln (7) Mycenä (8)? —
Spiele mit Nüssen! — Ey ja! Nüsse verlier'
ich nicht gern.
Leser, ihr könnt ja dieß Buch an jedem beliebigen Orte
schließen: das ganze Werk ist in zwey Verse verfaßt.

Die Leser an den Dichter von den Saturnaliengeschenken desselben.

(2.)

Sag' uns, warum du Titel über die Verse ge-
setzt hast. —
Daß ihr die Titel les't, wenn ihr die Verse
verschmäht (9).

Schreibtafeln von Citrusholz (10).

(3.)

Wär' ich Holz nicht hier in dünne Tafeln zerschnitten,
drückt' ich, edeln Stamms, Libyens theuer-
sten Zahn (11).

Digitized by Google

Elfenbeinerne Schreibtafeln.

(5.)

Wachs ist zu traurig, und trübt die blöden Augen noch ärger:
Auf schneeweißen Zahn mahle die Zeilen dir schwarz.

Dreyblättrige Schreibtafeln.

(6.)

Täfelchen von drey Blättern sind nicht mehr schlechte Geschenke (12), wenn die Freundinn darauf schreibt: Ich will kommen, mein Freund!

Pergamentene Schreibtafeln.

(7.)

Halte mich Pergament (13) für Wachs: du kannst das Geschriebne auf mir Haut so gut ändern, wie sonst auf dem Wachs.

Digitized by Google

Briefpapier.

(11.)

Sende dieses Papier dem Kaumbekannten,
und send' es
dem Vertrautesten zu: jeden benennet es sein (14).

Das elfenbeinerne Kästchen.

(12.)

Kästchen, wie dieses, wollen mit gelber Münze
gefüllt seyn;
für dein Silbergeld schickt sich das schlechtere
Holz.

Die hölzerne Kiste.

(13.)

Ist in dem Bodensatz der Kiste noch Barschaft,
so sey sie
dir geschenkt: wo nicht, sey dir die Kiste ge-
schenkt.

Digitized by Google

Elfenbeinerne Taluswürfel.

(14.)

Wenn kein Talus von diesen dir eben dasselbe Gesicht zeigt,
hab' ich dir, wirst du gestehn, große Geschenke verehrt (15).

Der Spielbecher.

(16.)

Weiß die schelmische Hand geordnete Knöchel (16) zu werfen;
und sie wirft sie aus mir: kann sie nur wünschen, mehr nicht *).

Das Schreibfutteral.

(19.)

Dir ist ein Futteral beschieden, das fülle mit Schreibrohr.
Nimm das Beßre von mir, schaffe das Schlechtre dir selbst.

---

*) Sie kann nicht betriegen, kann (in der Sprache der Spieler zu reden) die Würfel nicht kneifen, nicht machen, daß sie so fallen müssen, wie sie solche mit den Fingern gefaßt, und auf eine abgemessene Weise fortgeschläudert hat.

Digitized by Google

Der Kamm an eine Kahlköpfige.

(25.)

Wenn er auf deinem Kopf kein Haar mehr
findet, was hilft dir
dieser geschenkte Buchs mit dem gespaltenen Zahn?

Haarseife.

(26.)

Dieser brennende Schaum gibt deutschen Locken
ihr Feuer:
putze so lieber dein Haupt, als mit dem sclavi-
schen Haar *) (17)!

Seifenkugeln aus Deutschland.

(27.)

Graues Mütterchen, nimm dein altes Haupt-
haar zu färben
Kugeln aus Mattium (18) an. Aber was hilfts?
du bist kahl.

---

*) Besser, daß dein eigenes Haar von dieser Seife roth wird, als daß du dir der überwundenen Völker rothes Haar kaufest und aufsetzest.

Digitized by Google

Der Sonnenschirm.

(28.)

Nimm den Schirm, der die heftigen Strahlen der Sonne dir abwehrt.
Stürmet gleich der Wind, decket dein Segel dich doch (19).

Der Sonnenhut (20).

(29.)

Durch mich stehst du bedeckt im pompejanischen Schauplatz:
Denn die Segel verbeut oftmahls dem Volke der Wind.

Der Jagdspieß.

(30.)

Eber fängt er auf, erwartet den Anfall der Löwen, fährt den Bären ins Herz, wanken die Hände nur nicht.

Digitized by Google

Der Hirschfänger.

(31.)

Ärgert dichs, daß der lange Rüssel den Jagdspieß zurück schlägt:
näher dem größesten Schwein gebt hier ein kurzes Gewehr.

Der Dolch.

(33.)

Dieser Dolch mit Ringelchen krummer Adern umflochten,
hat in der kalten Fluth unseres Salo gezischt (21).

Die Sichel aus dem Schwerte.

(34.)

Sicherer Friede des Fürsten krümmte zu mildem Gebrauch mich:
dient' ich dem Kriegesmann sonst, dien' ich dem Ackersmann itzt.

Digitized by Google

Der Bücherschrank.

(37.)

Gibst du mir deine Bücher nicht dicht zusammen gepresset (22),
geb' ich den Motten sie Preis, geb' ich den Schaben sie hin.

Das Schreibrohr.

(38.)

Nimm der mephitischen Sümpfe Rohr, dein Papier zu beschreiben (23);
anderer Sümpfe Schilf decke dein ländliches Dach!

Die Nachtlampe.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(39.)

Ich bin Zeuge des wollustreichen Bettchens.
Mache, was dir beliebt: ich weiß zu schweigen!

Digitized by Google

Der hölzerne Leuchter.

(44.)

Nimm dein Licht in Acht (du siehst, ich bin hölzern): sonst werd' ich bald kein Leuchter mehr seyn, sondern ein fackelndes Licht *).

Der Dorfball.

(45.)

Nicht so weit, wie der Windball, doch nicht wie der Springeball enge, auch zu spielen nicht leicht, stroz' ich, ein Dorfball, von Flaum (24).

Der Dreymannsball (25).

(46.)

Kannst du mit hurtiger Linken mich schlagen, so bin ich der deine: hast du das nicht gelernt, Bauer, so gib mich zurück!

---

*) Ich werde selbst als ein Licht brennen.

Digitized by Google

Der Windball (26).

(47.)

Fort von mir, ihr Jünglinge! gönnt mich dem schwächeren Alter!
Mit mir luftigem Ball spiele der Knab' und der Greis!

Tanzkugeln.

(49.)

Thöricht, mit starkem Arm die bleyerne Kugel zu schwenken (27),
grabet den Weinberg um: dieses übt besser den Mann.

Die Badestriegel.

(51.)

Pergamus sandte mich: laß mein krummes Eisen dich kratzen (28),
so zerreibet der Tuchbleicher die Leinwand dir nicht *).

*) Weil man die schmutzigen Tücher, womit man sich abreiben ließ, zu oft in die Wäsche geben mußte, so wurden sie bald mürbe.

Digitized by Google

Der Öhlkrug [29] von Horn.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(52.)

An der Stirn hat mich jüngst ein Stier getragen:
jetzo gleich' ich dem allerschönsten Nashorn [30].

Das Nashorn.

(53.)

Ich, auf ausonischem Kampfplan eures Gebiethers bewundert,
ich bin's, welchem der Stier neulich ein Fangeball war [31].

Die Klapper.

(54.)

Hängt dir ein kleiner im Hause geborner Schreyer am Halse [32]:
gib dem Händchen nur dieß klappernde Sistrum [33] zum Spiel.

Digitized by Google

Das Zahnpulver.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(56.)

Weib, was willst du von mir? ich diene jungen Mädchen; keine gekaufte Zähne putz' ich.

Die Laterne von Horn.

(61.)

Mir Wegweiserinn gibt die verschlossene Flamme den Goldglanz:
dafür sichert mein Schooß das mir vertraute Licht.

Die Laterne von Blase.

(62.)

Bin ich gleich nicht hörnern, bin ich denn dunkler? und sieht wohl,
wer mir entgegen kömmt, jemahls für Blase mich an (34)?

Digitized by Google

Die Pfeife.

(63.)

Wie? mich Pfeife, geformt aus Wachs und Schilfe, verlachst du?
Mich, der ersten gleich, die man auf Erden erfand *)?

Der Pfauenwedel.

(67.)

Daß ein häßlich Geschmeiß dir nicht die Speise belecke,
Wehret der schönste Schweif, welchen ein Vogel je trug.

Der Papagey.

(73.)

Gern will ich Psittich von euch die Nahmen Anderer lernen:
Cäsar sey gegrüßt! hab' ich von selber gelernt **) (35).

*) Und die noch dazu ein Gott erfand, und sie aus dem verwandelten Körper einer Nymphe schnitt.
**) Der bloße Instinct lehrte mich diese Gottheit verehren.

Digitized by Google

Die Nachtigall.

(75.)

Philomela klagt ob Thereus schändlichem Frevel:
stumm war das Mädchen (36), und wird nun
als ein Vogel erst laut.

Die Alster.

(76.)

Ich Geschwätzige nenne mit deutlicher Stimme
dich Herrchen.
Daß ich ein Vogel bin, glaubst du nicht, eh'
du mich siehst.

Der elfenbeinerne Käfich.

(77.)

Wird dir ein solcher Spatz, als der war, um
welchen Catullus
Lesbia weinte, zu Theil: räum' ich dieß Elfenbein ein.

Digitized by Google

Peitschen.

(79.)

Scherzt, muthwillige Knechte! doch dieses rath' ich euch, scherzt nur!
was ihr kennet, ist fünf Tage verschlossen für euch *).

Ruthen.

(80.)

Knaben sind wir verhaßt, Schulmeistern sind wir willkommen;
durch Prometheus Geschenk sind wir am meisten berühmt **).

Der Ränzel.

(81.)

Ränzelchen bittet: Laßt mich des nackten bärtigen Bettlers
Frühstück nicht tragen, den Hund (37) nicht mit dem Kopf auf mir ruhn.

*) Nähmlich in den fünf Tagen der Saturnusfeyer; nach dieser Zeit werdet ihr gezüchtigt werden, wenn ihr Bößheiten ausgeübt habt.

**) Durch das Geschenk des Feuers, welches Prometheus vermittelst einer Ruthe vom Himmel gehohlt hatte.

Digitized by Google

Tiſch von Citrusholz.

(89.)

Hier empfang' ein atlantiſch Geſchenk (38): die Krone der Wälder.
Wer dir Gold verehrt, gibt dir ein kleinres Geſchenk (39).

Tiſch von Ahorn.

(90.)

Kraus zwar bin ich nicht, bin nicht des mauriſchen Waldes
Tochter (40); aber mein Holz kennt doch manch köſtlich Banket.

Elephantenzähne.

(91.)

Taugen dieſe Tiſche wohl, lybiſche Breter zu tragen,
fragſt du mich? haben ſie doch Ochſen zu tragen getaugt *).

---

*) Zielt auf den Elephanten, der einen Stier mit den Zähnen in die Höhe warf.

Digitized by Google

Die goldene gemeißelte Schale.

(95.)

Strahl' ich gleich in der Röthe des edlen kallaischen Erzes,
ist doch mein größester Ruhm dieser: mein Meister war Mys.

Die goldene Schüssel.

(97.)

Eine kleine Barbe beschimpft die goldene Schüssel:
die geringste muß eine Zweypfünderinn seyn.

Aretinische Gefäße.

(98.)

Achte den aretinischen Scherbel nicht zu geringe;
von der etruriſchen Erd' hat ein Porsenna geschmaust.

Digitized by Google

Surrentiſche Becher.

(102.)

Nimm hier Becher aus keinem gemeinen Staube geſchaffen:
Dieſe hat Surrents feineſte Scheibe gedreht.

Der Seigetrichter.

(103.)

Guß durch unſer Seigegefäß den theuren Setiner (41);
aber mit ärmerm Wein netze den leinenen Sack!

Der Schneeſack.

(104.)

Unſer geringes Leinen weiß auch den Schnee zu verdünnen.
Seigetrichter! aus dir ſpringet kein kälteres Naß *).

---

*) Dieſes Sinngedicht iſt, wie man ſieht, eine Antwort auf das vorhergehende.

Digitized by Google

Opferkelche.

(107.)

Uns liebt Satyr und Bacchus; uns liebt der trunkene Tieger,
der den benetzten Fuß seines Regierers beleckt *)

Saguntische Becher.

(108.)

Nimm hier von saguntischem Thon geformte Pocale,
welche dein Mundschenk dreist hält, und dir lange bewahrt.

Edelgesteinbecher.

(109.)

Siehe hier das Gold mit seythischen Steinen (42) besäet.
Wie viel Finger hat dieser Pocal wohl entblößt (43)?

---

*) Den mit Salben benetzten Fuß, oder den Fuß, der noch von den gekelterten Trauben trieft.

Digitized by Google

Kryſtalle.

(111.)

Furchtſam, ſie nicht zu zerbrechen, zerbrichſt da kryſtallene Becher.
Allzu beſorgte Hand fehlt, und zu ſichere fehlt (44).

Der kumiſche Napf.

(114.)

Nimm den rothen Napf von kumiſcher Erde, den Landsmann
der Sibylle: ſie ſelbſt hat ihn für dich mie geſandt *).

Gläſerne Pocale.

(115.)

Sieh doch den Witz des Nils! indem der Meiſter noch immer
mehr hinzu thun will, bricht ihm ſein mühſames Werk (45).

---

*) Dieſe Wendung iſt ein Mittel, ſeinem ſchlechten Geſchenke einen Werth zu geben.

Digitized by Google

Die Schneeflasche.

(116.)

Wozu nützt die gekochte Kälte des köstlichen Wassers?
Trinkst du doch marsischen Wein, Most, den Spoletium preßt (46)!

Schnee.

(117.)

Nicht Schneewasser, durch Schnee gekühlte Wasser zu trinken
hat der witzige Durst unserer Zeiten erdacht (47).

Schneewasser.

(118.)

Nicht mit Schneegewässer vermische Massiliens Rauchwein (48):
denn das Wasser, mein Freund, kostet sonst mehr, als der Wein.

Digitized by Google

Fingerringkästlein.

(123.)

Oft entgleitet ein schwerer Ring (49) den gesalbeten Fingern:
meine getreue Huth sichert den Edelstein dir.

Die Toga.

(125.)

Wenn du den süßen Morgenschlaf gutwillig dir abbrichst *),
kömmt dir die Spende zwar ein, aber die Toga wird kahl.

Der Hut.

(132.)

Könnt' ich, so wollt' ich dich gern mit ganzen Mäntelchen decken:
doch nun send' ich dir mehr nicht, als die Decke des Kopfs (50).

---

*) Frühe Morgenbesuche bey den Großen abzulegen, die dich alsdann zur Tafel ziehen, oder die Sportula dir zahlen lassen.

Digitized by Google

Bätische Mäntelchen.

(133.)

Meine Wolle betriegt nicht: kein Kessel tünchte mich. Tyrus
Vließ ist erkünstelt; doch mich färbte mein eigenes Schaf (51).

Der Überwurf.

(136.)

Stürmt der Winter, so helfen die feinen Kleider dir wenig:
meine zottige Tracht macht dir die Mäntelchen warm.

Der weiße Überrock (52).

(137.)

Laß zum Amphitheatergebrauch, wenn die Togen erkälten,
unsern Überrock bestens empfohlen dir seyn.

Digitized by Google

Die Tischdecke.

(138.)

Decke du deinen edlen Citrus (53) mit flockiger Leinwand:
Tischen von unserer Art schadet ein Zirkelchen nicht (54).

Die Halsbinde.

(142.)

Wenn dieß Büchlein dir vorzulesen mich jemahls gelüstet:
so verwahre mit Halsbinden, wie diese, — dein Ohr (55).

Das Kopfküssen.

(146.)

Netze mit Narden das Haupt, daß dein Küssen dufte: die Salben,
die das Haar verliert, findest du wieder im Flaum *).

---

*) Alsdann genießest du den Wohlgeruch selbst; denn dein wohlriechendes Haar ist mehr für Andere, als für dich.

Digitized by Google

Der Gürtel.

(151.)

Jetzt bin ich lang genug: doch werd' ich Gürtelchen *) kurz seyn,
wenn von süßer Last künftig dein Bäuchelchen schwillt.

Die Schürze.

(153.)

Ein Vermögender gebe den Rock; ich kann dich nur schürzen:
Wär' ich reich, du bekämst beyde Geschenke von mir.

Drey Arten weißer Wolle.

(155.)

Aus Apulien kömmt das erste, das zweyte von Parma (56),
und das dritte Vließ von dem altinischen Schaf (57).

---

*) Man nimmt an, daß dieser Gürtel von einem Bräutigam seiner Braut geschenkt wird.

Digitized by Google

Tyrische Wolle.

(156.)

Mich gab einst ein Hirt der lacänischen Freundinn; der Mutter
Leda purpurner Rock war von geringerem Werth (58).

Flaumfedern.

(161.)

Bist du müde: du kannst auf amykläischem Flaume (59)
ruhen, welchen des Schwans innere Wolle dir gibt.

Heu.

(162.)

Fehlt dem Pfühle der Flaum, mit mir kannst du leichter ihn stopfen:
zu dem harten Bett nahen die Sorgen sich nicht.

Digitized by Google

Die Wurfscheibe.

(164.)

Wenn die Last des spartanischen blanken Discus daher fliegt,
Knaben, so laufet: genug, daß er sich Ein Mahl verging (60).

Die Zitther.

(165.)

Dichter! ich gab dir Eurydicen wieder; du selber verlorst sie:
hast mir zu wenig getraut, und sie nicht mäßig geliebt *).

Das Siegeszeichen.

(170.)

Ohne zu losen (61), dieß dem, der vom Rhein den Nahmen verdiente!
Hierzu, Knabe, mir zehn Becher Falerner gemischt (62)!

---

*) Er hätte fest glauben sollen, daß seine göttliche Leyer ihm seine Gemahlinn wieder geschafft hätte; alsdann würde er sich nicht vor der bestimmten Zeit nach ihr umgesehen haben.

Digitized by Google

Leander in Marmor.

(181.)

Als die gethürmten Wogen den kühnen Leander ergriffen,
schrie er: Wenn ich zurücke kehre, verschlinge mich, Fluth (63)!

Virgils Mücke.

(185.)

Nimm des gelehrten Maro Werk, die Mücke; du könntest
Sonst von Waffen und Mann singen, und Possen verschmähn *).

Propertius.

(189.)

Cynthien brachten die jugendlichen Gedichte Properzens
großen Ruhm; doch sie gab ihm nicht minderen Ruhm (64).

---

*) Possen, wie die meinigen sind, will der Dichter sagen: Kleinigkeiten, dergleichen man in diesen Feyertagen machen oder lesen muß. Der Dichter, wie man sieht, entschuldigt hier die Geringfügigkeit seiner Sinngedichte.

Digitized by Google

Livius auf Pergament.

(190.)

Kleiner Felle Raum beschränket des Livius Größe:
meine Bibliothek fasset ihn dennoch nicht
ganz (65).

Sallustius.

(191.)

Crispus Sallustius, sagen die sachverständigsten
Männer,
bleibt der erste Geschichtschreiber des ewigen
Roms (66).

Tibullus.

(139.)

Der verliebte Tibull, von Nemesis Kusse berauschet,
hielt sich im eigenen Wohnhause mit Freuden
für nichts (67).

Digitized by Google

Lucanus.

(194.)

Daß ich kein Dichter wäre, behaupten einige Richter *):
der mich verkaufet, der Buchhändler, versichert, ich wär's **).

Catullus.

(195.)

Seinem Catullus danket das große Verona, das kleine
Mantua seinem Virgil ihren unsterblichen Ruhm.

Cymbeln.

(204.)

Die ihr die Liebe der celänäischen Mutter (68) betrauret,
Cymbeln, euch haben gar oft hungrige Priester verkauft ***).

---

*) Sondern mehr ein Historienschreiber.
**) Weil er als ein Poet bezahlt wird.
***) Ein Zeichen, daß dieses Priesterthum nicht viel einbrachte.

Digitized by Google

Der Brustgürtel.

(207.)

Nimm den Cestus, getaucht in cythereischen Nektar:
dieser Gürtel hat einst Jupitern feurig gemacht (69).

Der Geschwindschreiber.

(208.)

Laufen die Worte gleich schnell, die Rechte läuft schneller; die Zunge
hat ihr Werk noch nicht, aber die Hand schon vollbracht.

Die Muschel.

(209.)

Leiht das Meer dir die Muschel zum mareotischen Baste,
dann läuft hurtig dein Rohr seine geglättete Bahn (70).

Digitized by Google

Der Widderkopf.

(211.)

Wie? du zerschneidest dem phrixischen Schafmann (71) die friedliche Kehle?
Hat er, der dich so oft kleidete, dieses verdient?

Der Zwerg.

(212.)

Sieht man des Mannes Kopf nur, so glaubt man den Hektor zu sehen;
sieht man ihn aber stehn, wird ein Astyanax draus (72).

Bratspieß und Rost.

(221.)

Auf dem langen Spieße dampfe der schäumende Hauer (73);
auf dem kurzen Rost schwitze der fleischerne Kloß.

Digitized by Google

Der Honigküchler.

(222.)

Diese Hand erkünstelt die tausend süße Figuren:
für sie bauet der Fleiß sparsamer Bienen allein *).

Das Frühstück.

(223.)

Nun steht auf! der Becker verkauft schon den Knaben das Frühstück,
und der Vogel im Kamm kündigt das Morgenlicht an (74).

*) Wegen der Menge Figuren, die dieser Honigküchler ausarbeitet, scheint es, als ob die Bienen kaum so vielen Honig bereiten können, als er verbäckt.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Auf Cäsars Amphitheater.

(1.)

Von den Wundern der Pyramiden schweige jetzt Memphis (1)!
Babylon prahle nicht ferner mit Werken geschäftiger Hände (2);
noch der jonische Weichling mit Triviens prächtigem Tempel (3)!
Delos Hörneralter verläugne den göttlichen Meister (4),
und die Mausoleen, in Lüften schwebend, erhebe
das unmäßige Lob der Karier nicht mehr zum Himmel (5)!
Jeder Arbeit trotzt der Cäsarn Amphitheater (6).
Dieses einzigen Werkes gedenke Fama statt aller!

Auf die öffentlichen Gebäude Cäsars.

(2.)

Hier, wo sich mitten im Wege *) die Schaugerüste verwandeln (7),
und der Sonnenkoloß (8) näher die Sterne begrüßt,

*) Auf dem so genannten heiligen Wege.

Digitized by Google

strahleten die verhaßten Hallen des rasenden Königs (9),
und in dem ganzen Rom stand nur ein einziges Haus.
Nero's Teiche waren, wo jetzt des Amphitheaters
majestätischer Bau sich zu den Wolken erhebt *).
Wo wir das schnelle Geschenk des Badepallastes
bewundern (10),
hatte das stolze Feld uns die Penaten geraubt.
Wo der claudische Säulengang (11) weite Schat-
ten verbreitet,
stand der letzte Theil einer unsinnigen Burg.
Rom ist sich wieder gegeben: nun du regierest, o Cäsar!
ist, was Vergnügen des Herrn war, ein Ver-
gnügen des Volks.

An den Cäsar,
von dem Zusammenflusse der Völker.

(3.)

Welches Volk ist so fern, ist so barbarisch, o Cäsar,
daß sich aus ihm in deiner Stadt kein Bewunderer fände?
Die den Rhodope bauen und den orphäischen Hämus (12),
kommen; es kömmt der Sarmate, genährt mit
dem Blute des Rosses (13).

---

*) Zwischen dem Berge Cölius und den Esquilien.

Hier erscheint, wer aus der geheimen Quelle des Nils trinkt (14);
hier, wenn Thetys mit ihrer letzten Welle befpühlet (15).
Die Sabäer und Nabatäer Arabiens (16) eilen;
der Cilicier wird mit dem eigenen Regen bethauet (17).
Die Sikambrier (18) kommen, die Locken in Knoten gekrümmet,
und mit anders gekrümmetem Haar erscheinen die Mohren *).
Mannigfach tönen die Stimmen der Völker; doch ist es nur Eine,
wenn sie dich wahren **) Vater des Vaterlandes begrüßen.

An den Kaiser, über die Vertreibung der Angeber.

(4.)

Alle Feinde des Friedens und Stöhrer der Ruhe, gefährlich
dem unglücklichen Reichthum (19), werden mit Zetteln am Busen ***)

*) Mit Haaren, die von Natur kraus sind, wie die Wolle der Schafe.
**) Viele Kaiser hatten diesen Ehrentitel mit Unrecht geführt.
***) Auf diesen Zetteln stand ihr Nahme und ihr Verbrechen.

Digitized by Google

vorgeführt, und den Schwarm der Frevler fas-
set der Plan nicht (20).
Landesflüchtig werden, die Landesflüchtige machten.
Flieht, Angeber, flieht den ausonischen Staat!
und ihr Bürger
rechnet hinfort zu den großen Geschenken des
Fürsten — das Leben!

Strafe eines Verbrechers,
der den Mimen Laureolus vorstellen mußte.

(7.)

Wie Prometheus, gefesselt, am scythischen
Felsen den Adler
mit stets wachsender Leber nährte, so hing an
nicht falschem
Kreuz ein andrer Laureolus hier (21), und ward
mit entblößter
Brust ein Raub des grimmigsten kaledonischen Bären.
Die zerrissenen Glieder lebten, sie zuckten, das
Blut rann,
und der entfleischte Leib war bald kein menschli-
cher Leib mehr.
Welch ein Verbrechen büßte der Frevler? er-
schlug er den Vater?
oder grub er das Schwert dem schlafenden Herrn
in den Busen?

Digitized by Google

oder plünderte tollkühn das Gold der heiligen Tempel? oder warf in die Häuser Roms verheerende Fackeln? Übertraf er die Gräuel, die Fama je rügte, so ward ihm, was in der alten Welt nur Fabel war, billige Strafe.

Vom Rhinoceros.

(9.)

Kämpfe, die der Rhinoceros nicht erwarten ließ (32), Cäsar!
leistet er endlich dir auf dem durchkreuzeten Plan.
Ha! wie schrecklich entbrannte sein Grimm! wie mächtig ist dieses
Thieres Horn! ein Stier war ihm ein Ballen voll Heu (33).

Von dem Löwen, der seinen Hüther gebissen.

(10.)

Als der falsche Löwe den Hüther verwundet, voll Undank
die bekannte Hand, die ihn genähret, verletzt,
litt der Verwegne die Strafe, die solchem Frevel gebühret:
der sich gepeitscht zu seyn weigerte, ward nun gespießt.

Digitized by Google

Menschenseelen! wie müßt ihr beschaffen seyn
unter dem Fürsten,
der dem Wilde sogar mildere Sitten gebeut?

Von einem Bären.

(11.)

Als auf blutigem Sande der taumelnde Bär
sich herum wirft,
hält ihn Vögelleim auf; Vögelleim wehrt
ihm die Flucht.
Nun entfliege kein scharfer Speer der schländern-
den Faust mehr!
Seine blinkenden Jagdspieße verwahre der Schrein!
Künftig jage der Weidmann in leeren Lüften nach Beute,
nun man so das Wild fängt, als man Vögel sonst fing!

Von einer wilden Sau.

(12.)

Als auf cäsarischer Jagd, dem blutigen Spie-
le Dianens,
einst der geschwungene Wurfspieß eine trächti-
ge Sau traf,
sprang ein Junges hervor aus der Wunde der
wimmernden Mutter.
O Lucina, grausame Göttinn! heißt dieses gebären?

Digitized by Google

Doch sie läge gern von mehr Wurfpfeilen ertödtet,
hätte die ganze Brut nur den traurigen Ausgang gefunden (24)!

Von eben derselben.

(13.)

Diese Bache, durchbohrt vom Jagdspieß, gebar aus der Wunde,
theilte das Leben mit, da sie das Leben verlor.
Sterbend erfuhr die Mutter Dianens doppelte Gottheit (25),
ward entbunden, und ward von dem Geschosse gefällt.

Von der Jagd des Karpophorus.

(15.)

Meleager! dein größester Stolz, ein bezwungener Eber;
welch ein kleiner Theil von des Karpophorus Kunst!
Dem erschrecklichsten Bären, den je des arktoischen Poles
Waldgebirge sahn, grub er den Stahl in die Brust,
streckte den Löwen von nie gesehener Größe zu Boden,
der der herculischen Faust hätte zur Ehre gereicht,
und erlegte mit tiefer Wunde den flüchtigen Pardel:
und doch konnt' er noch mehr, als er den Preis
schon empfing.

Digitized by Google

Vom Tieger und Löwen.

(18.)

Der dem sichern Hüther die Hand sonst leckte, der Tieger,
der hyrkanischen Flur seltenste Zierde, ward wild,
und zerriß mit wüthendem Zahn den mächtigen Löwen.
Neues Schauspiel! That, die man nie hörte,
noch sah!
Niemahls hat er dieß in seinen Wäldern gewaget (26).
Seit er bey uns sich verweilt, hat er ein
kühneres Herz.

Vom Stiere und Elephanten.

(19.)

Als mit Flammen der Stier durch die ganze
Bühne gejaget
alle Riesen von Stroh *) ausriß und himmelan warf,
unterlag er den Waffen des Elephanten: der Tolle
glaubte sicher, auch ihn würf' er zum Him-
mel hinauf.

---

*) Mit Heu und Stroh ausgestopfte Menschenbilder, die mit rothem Tuche überzogen wurden, die Stiere wilder zu machen.

Digitized by Google

Vom Rhinoceros.

(22.)

Zitternd reizten die Wärter des großen Rhinoceros Rache (27):
langsam sammelt das Thier seinen gewaltigen Zorn.
Schon verzweifelte man, die versprochenen Kämpfe zu schauen:
endlich kehrte die Wuth, die man schon kannte, zurück;
denn nun warf er den Uren, der mit zwey Hörnern ihm drohte (28),
wie der Ur den Hetzspieler, zum Himmel hinauf.

Lob des Karpophorus.

(23.)

Wie so sicher schwingt Karpophorus Noricons (29) Wurfspieß!
Bey so zartem Bau, welche gewaltige Faust!
mit kraftvollem Nacken trug er zwey Stiere vom Kampfplatz *);
gegen ihn bestand Büffel und Auerochs nicht;

---

*) Nachdem er sie getödtet hatte.

Digitized by Google

der gejagte Löwe stürzete wild ihm ins Eisen.
Ungeduldiges Volk! schiltst du das Zaudern nun noch (30)?

Von dem Seegefechte im Amphitheater.

(24.)

Der du spät aus fernen Gegenden kömmst, und die Wunder
dieses geschenkten Fests heute zum ersten Mahl siehst,
laß dich die Schiffe der Seebellona nicht irren, noch diese
Fluthen, dem Pontus gleich: dieses war trockenes Land.
Zweifelst du? habe nur bis nach abgelassener Seeschlacht
kurze Geduld; und du sprichst: Dieses war offenes Meer!

Digitized by Google

Von den Kämpfen des Karpophorus.

(27.)

Wäre Karpophorus nur in den Tagen der Vorwelt geboren,
nie hätt' ein Unthier der Welt Schrecken und Arbeit gemacht;
Marathon nie den Stier (31), noch Nemeens Waldflur den Löwen (32),
oder Arkadiens Volk Mänalus Eber (33) gescheut.
Diese Rechte, bewaffnet, versetzte der ganzen Chimära (34)
einen Streich; ein Tod wäre der Hydra genug (35).
Ohne Medeen hätt' er die wüthenden Stiere gezähmet (36),
hier Laomedons, dort Cepheus Erzeugte befreyt (37).
Zählt die berühmten Thaten, die Wunder des Herkules! zwanzig
wilde Thiere zugleich bändigen können, ist mehr

Digitized by Google

Von dem Seegefechte.

(28.)

Was ist das Kampfspiel Augusts, der Flotten gegen einander
fechten Reß, dessen Kriegstuba Neptunus vernahm,
gegen unseres Cäsars? Thetis und Galate staunten,
nie gekanntes Wild mitten im Meere zu sehn (38).
Triton glaubte die rollenden Räder und brausenden Rosse
seines gebiethenden Herrn über den Wellen zu schaun.
Nereus, der kaum den feindlichen Kielen das Treffen gebothen,
war erschrocken zu Fuß durch die Gewässer zu gehn.
Was dir im Circus, was dir in Cäsars Amphitheater
jemahls Vergnügen gewährt, zeigt dir die trächtige Fluth.
Schweigt doch von dem fuciniſchen See (39) und den Teichen des Nero (40)!
Nur dieß Seegefecht nenne die künftige Welt!

Digitized by Google

Von ungleichen Wettkämpfern.

(32.)

Das ist der Tapferkeit zweyter Rang: dem Größern zu weichen.
Eine Palme nur kränkt — die man dem kleinern ertheilt *).

*) Zu diesem Sinngedichte, womit Martial sein Werk beschließt, läßt sich hinzu denken: Für den nächsten nach dem besten Dichter gehalten zu werden, ist Ehre; aber einem schlechtern nachgesetzt zu werden, beschimpft uns.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

vierten Theile.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erläuterungen.

Erstes Buch.

1) Fade: ein Wort von unsern Nachbarn entlehnt, ist schon in unsre Bücherſprache, so wohl im eigentlichen als uneigentlichen Verstande, aufgenommen.

2) Der Parteyengeist bey den Wettkämpfen der Wagenführer war außerordentlich groß, und die Kaiser mischten sich selbst darein. Dem Prasinus war vom Nero der Preis zuerkannt worden, und Martial beweist, daß es mit Recht geschehen sey. — Vielleicht ist dieses Singedicht noch zu Domitians Zeiten verfertigt worden, der es in mehreren Stücken mit dem Nero hielt, und diesem Prasinus gleichfalls den Preis ertheilt haben mochte.

Digitized by Google

3) Von eben diesem Sclaven, der zum Ritter geworden war, redet Martial im ersten Theile des Auszuges S. 189. Von den schweren Ringen der Römer sehe man die 49. Erl. zum 4. Buche dieses Theils.

4) Er konnte also seinem Herrn nicht angeben, wenn diesem ein Wort entfallen war, woraus ein Majestätsverbrechen gemacht werden konnte, wie zu Domitians Zeiten.

5) In Corsica waren die Gewächse, woraus die Bienen Hönig sammelten, von unangenehmem Geschmack.

6) Man bediente sich gewisser Mittel, das Böse abzuwenden, was gewisse Träume bedeuten sollten. Martial redet davon S. 78 im 1. Theile, wo er sagt, daß dazu Wein, Salz, Mehl, Weihrauch und allerley Opfervieh genommen würde.

7) Die Reichen ließen ihre Gäste mehrentheils in ihr eigenes Bad gehen; die Armern führten sie in ein öffentliches.

8) Wir declinirn die Faden, und nicht die

Digitized by Google

Fäden. Auch die Wörter Magen, Wagen und Bogen behalten in der vielfachen Zahl ihren Stammvocal a und o. Man sehe von diesen vieren Adelungs Wörterbuch. — Da wir mehr als siebzig solcher Nennwörter in en zählen, welche die drey Zwischenvocale ä ö ü niemahls annehmen, so haben einige gute Schriftsteller es mit den übrigen Wörtern dieser Art (die Gärten vielleicht noch ausgenommen) eben so gemacht. Man findet schon hin und wieder in der vielfachen Zahl die Seehafen, die Kramladen (eben so wie die Fensterladen), die Kornboden, die Windofen und die Schießgraben. Da es gar kein Nennwort weiblichen Geschlechts gibt, welches im Singular auf en ausgeht, so kann der Plural dieser Wörter niemahls für einen Singular angesehen werden.

9) Thunine nennt der ältere Übersetzer des Plinius den kleinen Thunfisch (thynnus), der zum Geschlechte der Makrelen gehört.

10) In heißer Asche, worin sie gahr gemacht werden. Im 1. Theile S. 141 sagt er, daß man auf dem Lande zur Bereitung der Eyer nicht nöthig habe, Asche zu kaufen, das heißt Holz, wovon man Asche und Kohlen brennt.

Digitized by Google

11) Geräucherten Käse machte man in Rom in der Gegend, welche Velabrum hieß. Siehe unten das 32. Sinngedicht des dritten Buchs nebst der Erläuterung.

12) Verschiedene Arten von Oliven wurden zu verschiedenen Zeiten abgenommen. Einige, wie Columella (XII. 50.) berichtet, im Anfange des Januars; andere, dem Plinius zu Folge (Naturgesch. XV. 3.), im Anfange des Februars, und noch andere ließ man bis zum März sitzen. — In Italien, sagt Plinius, gibt man den picenischen und sidicinischen Oliven den Vorzug.

13) Alle diese scharfen Sachen sollten die Essenslust und die Lust zum Trinken erwecken.

14) Stella war ohne Zweifel sehr reich, wie sich aus dem Sinngedicht S. 44 im 3. Theile schließen läßt.

15) An einem andern Orte (XIV. 99.) nennt sie Martial die gemahlten Britten. Plinius schreibt hiervon: „Mit Waid, in Gallien Glastum genannt, einem Kraute, das dem Wegebreit ähnlich ist, bestreichen sich die Weiber und Töchter der Britten den ganzen Leib,

Digitized by Google

und indem sie so die Farbe der Äthiopier nachzuahmen suchen, erscheinen sie bey gewissen Festen ganz nackend." Naturgesch. XXII. 1. Auch Cäsar schreibt (Gallischer Krieg, V. 14.): „Die Britten bestreichen sich alle mit Glaskraut (vitro), welches eine blaue Farbe gibt." Aus dieser Ursache, sagen die meisten Ausleger, nennt der Dichter die Britten überhaupt blau. Er kann sie aber auch, wie Horaz die Deutschen caerulea pubes nennt, wegen ihrer blauen Augen so genannt haben. Auch konnte er diese Insulaner wegen des Oceans, der sie umgibt, eben so wohl die blauen Britten nennen, als sie Ovidius die grünen nennt. (Liebesged. II. B. 16. Eleg. 39. Vers.) Nicht zu gedenken, das Claudianus der blauen Kleidertracht der Britten erwähnt, wodurch sie die Farbe des Oceans nachahmten. Hier sind also vier Auslegungen, worunter der Leser wählen kann.

16) Schwiegertöchter. Die Schnur, ein Wort welches mit dem Lateinischen nurus überein stimmt, und noch in diesem Verstande in Oberdeutschland gebräuchlich ist, scheint durch Luthers Bibelübersetzung sich wenigstens in der Sprache der Dichter erhalten zu wollen.

Digitized by Google

17) Dem Dichter hat vermuthlich eine Stadtanekdote zu diesem Sinngedichte Anlaß gegeben. Er schildert gern die Sitten seiner Zeit, und ändert nur die Nebenumstände. Vielleicht war ein Fremdling, der in Rom sein Glück gemacht hatte, auf einer ähnlichen Niederträchtigkeit ertappt worden.

18) Dieses Epigramm hat Lessing wahrscheinlicher Weise vor Augen gehabt, als er schrieb:

Weiß ichs, was Rufus mag so viel Gelehrten schreiben?
Dieß weiß ich, daß sie ihm die Antwort schuldig bleiben.

19) Morgen, und ewig morgen, das heißt, nimmermehr: eine sprichwörtliche Redensart wie im Deutschen: Ja, morgen! oder wie das Volkssprüchlein: Wer will borgen, komme morgen.

20) Von denen, welche über die Jagd im Amphitheater gesetzt waren.

21) Dieser Dexter war ein großer Jäger. S. 126 im 1. Theile sagt Martial, daß er von

Digitized by Google

demselben eines der größten wilden Schweine zum Geschenke bekommen habe.

22) Erigone und ihr Vater Icarius hatten einen Hund mit Nahmen Mära, welcher der Tochter den Leichnam ihres ermordeten Vaters aufsuchte, und wegen seiner Treue unter die Sterne versetzt ward.

23) Den diktäischen, das ist, den kretischen: Dikte war ein dem Jupiter geheiligter Berg in Creta. Dieser cretische Hund ist der berühmte Lälaps, dem kein Wild entging, und den Prokris, nach Einiger Meinung, in Creta von dem Könige Minos dem Zweyten, empfangen, und nachher dem Cephalus geschenkt hatte.

24) Lunens, als einer Jagdgöttinn.

25) Den Argus, der nach zwanzig Jahren seinen Herrn, den Ulysses, noch erkannte, und vor Alter und Freude den Geist aufgab. — Dulichisch heißt bey den Dichtern alles, was dem Ulysses angehört, der über die echenadische Insel Dulichium, nahe bey seiner vaterländischen Insel Ithaca, geherrschet hat.

Digitized by Google

26) Der Mänalus, ein Berg in Arkadien: zwischen diesem und dem Erymanthus fing Herkules den bekannten Eber, der von beyden Bergen den Nahmen führt.

27) Kalydon, eine Stadt in Ätolien, deren Gebieth der berufene Eber verheerete, auf welchen Meleager mit den berühmtesten Helden Griechenlands Jagd machte, und ihn erlegte.

28) Des Gesundbrunnens zu Sinuessa in Campanien erwähnt Martial an mehrern Orten. Claudius, wie Tacitus schreibt, suchte durch die gesunde Luft und die heilsamen Wasser zu Sinuessa seine Gesundheit wieder herzustellen. Jahrb. XII. 66.

29) Das gemiethete Haus war ihm weniger bekannt, als sein eigenes.

30) Elpenor fiel betrunkener Weise vom Dache der Circe herunter, und brach sich den Hals. Odyssee, X. 552. u. f.

31) An den hohen Festen der Cybele geißelten sich ihre Priester den Rücken, und machten

Digitized by Google

sich Schnitte in die Arme unter dem Schalle der Pfeifen und Handpauken.

32) Aaren hießen bey unsern Alten alle großen Raubvögel. Der Adler, der edelste unter den Aaren, hieß Adelaar, welchen Nahmen er noch im Holländischen führt.

33) Ob jener gleich von seiner eigenen Mutter Agave, und dieser von den Bacchantinnen zerfleischt worden war.

34) Plinius nennt viererley Arten von Fichtennüssen oder Zirbelnüssen, wovon die eine gut für den Husten seyn soll. Auch kocht man, setzt er hinzu, diese Kerne in Honig. Naturgesch. XV. 10.

35) Lucian, in seinem Toxaris, erwähnt, außer den Liebesbriefchen, auch der halb welken Blumenkränze und angebissenen Äpfel, welche Buhlerinnen ihren Liebhabern senden.

36) Von dem Krebs führt Celsus verschiedene Arten an. Unter den mancherley Seuchen, die das Gesicht anfallen, und von denen Plinius sagt, daß sie so scheußlich sind, daß man jede Todesart

Digitized by Google

lieber wählen möchte, hält er diejenige für die schwereste, welche die Griechen Lichen nannten, die zu Claudius Zeiten aus Asien nach Italien kam, und nach der Analogie der Wörter Podagra, Chiragra u. s. f. von den Römern lustiger Weise Mentagra genannt ward, weil sie sich gemeiniglich zuerst am Kinne äußerte. Bey Vielen, schreibt er, nimmt sie das ganze Gesicht ein, so, daß nur die Augen verschont bleiben, geht von da zum Halse, zur Brust und zu den Händen, und überzieht die Haut mit einem scheußlichen Ausschlage, wie mit Kleye. Auch die Elephantiasis, fährt er fort, ein Übel, das Ägypten eigen ist, fängt mehrentheils im Gesicht an. Naturgesch. XXVI. 1.

37) Das Wort Theil ist ein Masculinum und auch ein Neutrum. Als ein Neutrum ist es in Oberdeutschland gangbar, und kömmt auch in Luthers Bibelübersetzung vor. Im Hochdeutschen gebrauchen wir es noch in einigen Redensarten, z. E. Ich habe mein Theil bekommen; er hat sein Theil gelebt; wir wären da gewiß ein gut Theil schlechter dran. Willamov. (S. Fabellese IV. 47.) Auch gebrauchen wir es in einigen Zusammensetzungen, als: das Gegentheil, Hintertheil, Vordertheil, Bergtheil, u. s. f.

Digitized by Google

38) An den Theodor, einen Schmierer, war auch das 74. Sinngedicht des 5. Buches gerichtet. Siehe im ersten Theile S. 67.

39) Diese Wasserleitung hatte ihren Nahmen vom Ancus Marcius, der sie errichtet haben soll. Der Prätor Q. Marcius Rex hatte sie wieder hergestellt, und dazu unterirdische Gänge durch Berge geführt. Plin. XXXI. 3. XXXXI. 15.

40) Wir accentuiren nach dem Lateinischen Bárbar und nach dem französischen Barbár: eben so wie wir es mit Státue und Statúe machen.

41) Anstatt für den Durst eines Gefangenen, eines von dem Volke, das von den Römern besiegt worden ist. Daß viele Deutsche bey den Kaisern und den Großen in Diensten standen, ist aus der Geschichte bekannt.

42) Von dieser Art des Ausschlages ist kurz vorher geredet worden. S. die 36 Erläuterung zu diesem Buche.

43) Oder, wie unser Wernike sagt, Nichts in Person sehn. Überschriften VI. 1. Pag. 136.

Digitized by Google

Zweytes Buch.

1) Hauer oder Keiler, eine Benennung der wilden Schweine männlichen Geschlechts.

2) Pyrgi, eine Seestadt am tyrrhenischen Meere, nach welcher vormahls Martials Werke gingen, um von dort in alle Welt zu gehen, die er aber jetzt aus Spanien, wo er sich aufhielt, nach Rom absendet.

3) Vermuthlich war der heilige Weg, welcher zum Capitol führte, und am meisten besucht ward, in Verfall gerathen, und jetzt aufs beste wieder hergestellt worden, wodurch Martial dem Kaiser im Vorbeygehen ein Compliment macht: denn daß Trajan an den Straßen mit großem Fleiß hat arbeiten, und unter andern auch den baufälligen Circus geräumiger und schöner wieder herstellen lassen, sehen wir aus dem Dio Cassius (LXVIII. 7.). Bloß zu sagen:

Digitized by Google

Jetzt ist es Frühling, wo die Wege nicht so staubig sind, als im Sommer, wäre ein allzu gemeiner Schluß für ein Sinngedicht.

4) Der Fluß Salo, der das Eisen härtete, woraus man Waffen schmiedete, wird dieser Eigenschaft wegen hier der barsche (tetricus) genannt. Einige ziehen dieses Beywort auf die Sitten der Einwohner, andere auf die felsige Gegend.

5) Eilf vorher gehende Bücher, und wenn man will, die zwey frühern Bücher der Gastgeschenke, und das Buch von den Schauspielen.

6) Dem ich das Consulat bereits vom vorigen Kaiser erbethen hatte, und der es ohne Zweifel vom jetzigen erhalten hat, und der wenigstens mein selbsteigener Consul und König bleiben soll. Auf der Liste der römischen Consuls findet man den Stella nicht.

7) Der die Janthis oder Violantilla geheirathet hat, auf deren Villa das beste Wasser zu finden war, dessen Martial an mehrern Orten gedenkt.

Digitized by Google

8) Mit Thränen der Zärtlichkeit und der Sehnsucht nach seinem abwesenden Freunde.

9) Diese Bücher hatte der Dichter unter der Regierung des Nerva und Trajanus verfertigt, oder vielmehr nur verkürzt und verbessert, und beyde Kaiser darin erhoben; in jenen ältern aber hatte er noch dem Domitian schmeicheln müssen, dessen er sich jetzo schämt.

10) Domitian machte sich wenig aus der Poesie; Nerva hingegen dichtete selbst, wie Martial an mehreren Orten bezeuget.

11) Nero hatte dreyzehn, Domitian funfzehn Jahre regiert.

12) Zu den Zeiten der Tyranney hielt man dergleichen Freygebigkeit für ein Mittel, sich Anhänger zu verschaffen, um Meutereeyen anzuspinnen. Jetzo dürfen wir freygebig seyn, meint Martial, und unser Kaiser geht uns darin mit gutem Exempel vor, und hat es schon vor seiner Thronbesteigung gethan. Nerva, wie Dio Cassius schreibt, gab denen, welchen man unter dem Domitian ihr Vermögen genommeu hatte, alles wieder, was sich in dem kaiserlichen Scha-

Digitized by Google

ße davon befand: für ganz verarmte Römer setzte er eine Summe von funfzehn Millionen Denaren aus, Ländereyen dafür zu kaufen, und übertrug Ankauf und Vertheilung einigen Senatoren. Weil er hierzu Geld brauchte, so verkaufte er Kleiderkammer, goldnes und silbernes Geschirr, und anderes so wohl ihm selbst zugehöriges, als auch im kaiserlichen Pallaste befindliches Hausgeräth, selbst Landgüter und Häuser, kurz: alles, was er nicht zur höchsten Nothdurft gebrauchte. Auch war er in Bestimmung des Kaufpreises so wenig habsüchtig, daß er vielmehr Manchem durch wohlfeilen Kauf Gutes zu thun suchte. Röm. Gesch. LXVIII. 2.

13) Martial läßt es mit Fleiß zweydeutig, ob er den Nero oder den Domitian meint. Bey dem Nero hatte Nerva in Gnaden gestanden; Domitian aber hätte ihn zuletzt hinrichten lassen, wenn nicht ein wohlwollender Sterndeuter versichert hätte, der Mann würde nur noch wenige Tage leben. Dio Cassius LXVII. 15.

14) Plinius sagt vom Trajan: „Ich sehe schon vor deinem Wagen Schilde, welche du selbst durchbohretest; auch die hohen Spolien (opima) würden dir nicht fehlen, wenn es nur

Digitized by Google

einer der Könige gewagt hätte, sich dir entgegen zu stellen." Und im Folgenden fährt er so fort: „So gut vermischtest du den Feldherrn und den Soldaten, daß du nicht allein aller Fleiß und Arbeit durch Aufmunterung vermehrtest, sondern auch als Theilnehmer und Gefährte erleichtertest." Lobrede, XVII. XIX.

15) Als Statthalter in Syrien hat Palma einen Theil Arabiens erobert. Trajan ließ ihm und einigen Männern, die er vorzüglich schätzte, Bildsäulen errichten. Dio Cassius, LXVIII. 14. 16.

16) Eine Gegend Böotiens hieß Aonien, worin der Berg Helikon lag, aus welchem die Hippokrene und Aganippe entsprangen.

17) Der Berg und der kleine Fluß Pimpla in Böotien waren den Musen geheiligt.

18) In Pieria, einer Landschaft Macedoniens, war den Musen ein Berg geweiht, von welchem sie den Nahmen Pieriden oder Pierinnen führen.

19) Plan, ebener Platz, ebener Theil der

Digitized by Google

Erdfläche, kömmt bey den Schriftstellern der vorigen Jahrhunderte häufig vor, und ist von Neuern wieder eingeführt worden. In Oberdeutschland ist es noch im Gebrauch. S. Adelungs Wörterbuch.

20) Einem Eber statt aller. In Tuscien (Etrurien) waren sie häufig und von vorzüglichem Fleische.

21) Die erstaunlichen Kostbarkeiten der palatinischen Burg schenkte Trajan in die Tempel.

22) Von den vielen Schmaragden spielt das Gold selbst grün.

23) Reinlich aufgefangener Schnee gibt das beste Regenwasser.

24) Der Nahme Dama war durch die Komödiendichter zu einem gewöhnlichen Knechtsnahmen gemacht worden.

25) Auf den aventinischen Hügel, wo der Tempel der Diana stand.

26) Der Cölius, einer von den sieben Hü-

Digitized by Google

geln Roms, auf welchem noch eine kleine Anhöhe war, die man den kleinen Cölius (Cöliolus) nannte.

27) Der Eisenbergwerke bey Bilbilis, und des Flusses Salo, worin das Eisen gehärtet ward, gedenkt Martial an mehrern Orten. Hier berichtet er uns, daß auch Golderz in dieser Gegend gefunden werde.

28) Der Dichter kann es nicht verschmerzen, daß die Italiäner seine spanischen Nahmen für allzu hart ausgaben. Man sehe im 2. Theile S. 29.

29) In Rom, wo man frühe Morgenbesuche ablegen mußte.

30) Ein Jüngling, so schön wie Endymion, den Diana im Schlafe küßte; oder wie der keusche Hippolytus, den sie durch den Äskulapius vom Tode erwecken ließ, und ihn im Walde Aricia unter dem Nahmen des Gottes Virbius bey sich behielt.

31) Wenn man den Jünglingen unter den Knechten die Haare abschnitt, war es ein Zeichen, daß sie nicht mehr zum Staat und bey

Digitized by Google

Tische dienen, sondern gleich andern Knechten arbeiten sollten.

32) Die Großen in Rom ließen ihre Gäste in ihr Bad gehen, und ihnen dort Wein und etwas zum Anbiß geben. — Von dem Fische, den Martial lacertus nennt, sehe man die 97. Erlänt. zum 3. Buche im 3. Theile.

33) Am Salo vor Bilbilis, dessen Einwohner vielleicht grundehrliche Leute waren, aber so wenig feinen Geschmack und Gelehrsamkeit besaßen, daß Martial, als ein zweyundzwanzigjähriger Jüngling, nach Rom zog, und dort fünf und dreyßig Jahre zubrachte.

34) Diese Marcella war die Gemahlinn des Dichters. Man sehe von ihr das Sinngedicht im ersten Theile des Auszuges S. 111.

35) In der Subura, einer Straße, wo ein großer Verkehr war.

36) Weil der Regierer der Pferde keinen Sitz auf dem Wagen hat, sondern auf einem der Pferde sitzen muß, so kann er seine Herren nicht behorchen.

Digitized by Google

37) Ein damahls berüchtigter gemeiner Räuber. Einige Ausleger haben geglaubt, Martial meine den Bäbius Massa, von welchem der jüngere Plinius (VII. 33.) redet, einen Statthalter in Spanien, den seine Provinz beym Senat zu Rom verklagt, und der Senat verdammt hatte.

38) „Die Hirsche leben mit den Schlangen in Feindschaft. Sie suchen ihre Löcher auf, und ziehen sie, ungeachtet ihres Widerstands, durch das Schnauben der Nase hervor: daher ist der Geruch von angezündetem Hirschhorn ein vorzügliches Mittel, die Schlangen zu vertreiben." Plinius Naturgesch. VIII. 32.

39) Einige unter den Alten glaubten, Iris, oder der Regenbogen, zöge das Wasser von der Erde herauf, und verursachte den Regen.

40) Wenn die Fechter, welche unterlagen, das Volk um Gnade bathen, so schenkte man ihnen oft das Leben.

41) Die Mappa war ein weiß bekreidetes Tuch; womit die obrigkeitliche Person, welche über die Spiele im Circus die Aufsicht hatte,

Digitized by Google

das Zeichen zum Anfangen gab. Suetonius sagt im zwey und zwanzigsten Kapitel der Lebensbeschreibung des Nero: Universorum se oculis in circo maximo praebuit, aliquo liberto mittente mappam, unde magistratus solent. Durch diese Stelle ist Cassiodorus (III. 51.) vielleicht veranlaßt worden, uns folgendes Geschichtchen zu erzählen: „Das Tellertuch, welches den Kämpfern im Circus das Zeichen gegeben zu haben scheint, ist durch diesen Zufall in Gebrauch gekommen. Als Nero sehr lange Mittagsmahlzeit hielt, und das Volk, wie gewöhnlich, nach dem Schauspiele begierig war, und verlangte, daß man nicht so lange zaudern sollte, ließ er das Tellertuch, welches er zum Abwischen der Finger gebrauchte, zum Fenster hinaus werfen, wodurch er ihnen Freyheit gab, den Wettkampf zu fodern. Daher ist es gekommen, daß ein gezeigtes Tellertuch ein Versprechen ist, daß Circusspiele gehalten werden sollen."

42) Die Servietten brachten die Gäste mit; die Handtücher gab ihnen der Wirth.

43) Von den Blechen und andern dünnen Tafelchen, womit man die Füße der Stühle und

Tische überzog, sehe man im 3ten Theile des Auszuges die 54. Erläut. zum 1. Buche.

44) Die Segeltücher, die über das Theater gespannt wurden, weil man unter freyem Himmel spielte.

45) Die Priester der Isis. Ihr Sistrum war eine metallene Klapper, durch deren schmales, wie ein Gürtel zusammen gebogenes Blech drey oder vier Querstangen gingen, welche mit ihren Knöpfen an beyde Seiten des Instrumentes anschlugen, wenn man es hin und her schwenkte.

46) Wem der Umzug mit den Heiligthümern begegnete, der blieb stehen, und verrichtete seine Andacht, oder begleitete den Zug. Diese Stelle erklärt den neunten Vers des Singedichts S. 134 im 3. Theile.

47) Diese beyden Nenner hat Martial bereits im 2. Theile S. 115 erwähnt.

48) Von dem Nunzeln und Aufwerfen der Nase, bey Verhöhnung eines Andern, nennt man einen solchen Menschen einen Naseweisen, einen, dessen Weisheit sich immer durch die

Digitized by Google

Naſe, durch Tadeln und Verſpotten äußert. Wenn das Gleichniß aber vom Geruche der Naſe hergenommen wird, ſo bezeichnet es einen Menſchen, der bald etwas merkt, und wir ſagen alsdann: er hat eine feine Naſe!

49) Fauſt iſt alſo das Gegentheil von andern Menſchen, die einen guten Schein haben wollen, wenn ſie auch nicht Luſt haben, gut zu ſeyn.

50) Dieſes Epigramm bezieht ſich auf den bekannten Ausſpruch des Democritus, den Horaz in dem Briefe über die Dichtkunſt anführt, nach welchem alle Poeten, die nicht raſen, vom Helikon ausgeſchloſſen werden.

51) Der Schwamm, den man bey gewiſſen Bedürfniſſen der Natur gebrauchte, und der an einem hölzernen Stiel befeſtigt war.

52) Der Hund, der das verſchlingt, was der unmäßige Freſſer ausgeſpien hat. Die Schwelgerey der damahligen Zeiten ging ſo weit, daß man Brechmittel einnahm, damit man wieder eſſen konnte, wenn man ſchon geſättigt war.

Digitized by Google

53) Für die Bequemlichkeit der Fußgänger wurden Gefäße hingesetzt, sich des Wassers zu entladen.

54) Von vielen Gerichten, womit man die Zunge reizt, bekommt man eine üble Verdauung und allerley Krankheiten, die uns bleich und gelb machen: und von dem vielen Trinken hitziger Weine entsteht das Podagra.

55) Dergleichen Domitian an dem Minervenfeste auf seiner albanischen Villa gegeben hatte.

56) Das Gastmahl Jupiters auf dem Capitol. Diese heiligen Gastmahle wurden von den sieben so genannten Epulonen besorgt, deren Amt ein ehrwürdiges Amt war.

57) Die Mahlzeiten der Pontifexe waren in Rom zum Sprichworte geworden: Pontificum potiore coenis, sagt Horaz. Makrobius in den Saturnalien (II. 9.) beschreibt ein solches Gastmahl des Metellus, welches er den übrigen Pontifexen gegeben hatte, als er Pontifex maximus war, und nennet so wohl die Gäste beyderley Geschlechts, als auch die verschiedenen Schüsseln, die aufgesetzt waren.

Digitized by Google

58) Des Vaticaners gedenkt Martial öfter. An einem Orte nennt er ihn den schlechtesten aller Weine; an einem andern nennt er ihn Essig, und an einem dritten Gift.

59) Den Schatten der Unterwelt war diese Entführung erzählt worden, mit der es sich vielleicht so verhielt: Sempronia war ihrem Ehemanne vom Rufus entführt worden; sie ging aber wieder zu ihm. Als sie ihm Rufus wieder nahm, blieb sie bey ihrem verliebten Räuber; oder, als sie eine schlechte Aufnahme bey ihrem Eheherrn fand, kam sie freywillig wieder zum Rufus zurück. Nun dieser ihr Beschützer gestorben war, und sie leicht in Verachtung hätte fallen können, sucht sie der Dichter in dieser Grabschrift auf seinen Freund Rufus, so gut er kann, zu vertheidigen.

60) Helena, die Tochter des Tyndarus, gibt dir den Vorzug, weil du nicht bey dem Rufus, der dich entführte, bleiben wolltest, sie selbst aber den Griechen und dem Menelaus, die sie wieder foderten, nicht hatte folgen wollen.

61) Weil die Königinn der Hölle selbst vom Pluto entführt worden ist, und sich so wohl bey

Digitized by Google

ihrem Räuber befunden hatte, daß sie mit ihrer Mutter nicht wieder zur Oberwelt zurück kehren wollte. Non repetita sequi curat Proserpina matrem. Virg.

62) Das weitläuftige asiatische Scythien reichte bis an die Landschaft Kolchis am Pontus Euxinus. Zu Kolchis war im Haine des Mars das goldene Vließ aufgehängt, welches ein nie schlafender Drache behüthete.

63) Das feinste Silbergeld, worin sich Nero die Abgaben bezahlen ließ, wie uns Suetonius berichtet.

64) Fäustel: ein eiserner Hammer. Fausten heißt im Oberdeutschen schlagen. Die Endsylbe el bedeutet also ein Werkzeug zum Schlagen. S. Adelungs Wörterbuch unter Fäustel.

65) Die Priester der Kriegesgöttinn Bellona, der Schwester oder auch der Säugamme des Mars; liefen an ihren Festen als Rasende mit bloßen Schwertern in den Händen umher, und verwundeten sich selbst an den Schultern, Armen und Schenkeln.

Digitized by Google

66) Die Schiffbruch gelitten hatten, hängten sich eine Tafel vor die Brust, worauf ihr Schiffbruch abgemahlt war.

67) Als Jerusalem zerstört war, wanderten viele Juden nach Italien, wo bereits mehrere sich niedergelassen hatten. Von dem grausamen Domitian wurden sie aus Rom vertrieben, und durften sich nur für ein gewisses Kopfgeld in dem Walde der Egeria aufhalten, wie wir aus der dritten Satyre Juvenals ersehen. Eben dieser Dichter sagt, daß die abergläubischen Römerinnen sich von den armen Jüdinnen wahrsagen ließen:

Räumet dieser den Platz (nähmlich der Isispriester), so verläßt die zitternde Jüdinn
Heubund und Kober, heimlich ins Ohr ihr etwas zu — betteln:
sie, Dolmetscherinn aller Gesetze von Sölyma, hohe
Priesterinn — aus dem Busch, getreue Gesandtinn des Himmels.
Auch der wird die Hand gefüllt, doch kärger: für kleine
Münze verkauft dir ein Jude, so viel du Träume verlangest.
Sat. VI. 542. — 547.

Digitized by Google

68) Von einem Weibe, die mit ihrer Zauberspindel den Mond vom Himmel zieht, sehe man das Sinngedicht im dritten Theile des Auszuges, S. 57. Man glaubte dem verfinsterten oder vom Himmel gewichnen Monde zu Hülfe zu kommen, wenn man ein Getöse mit Becken, Kesseln und dergleichen machte.

69) Ein Nahme, den einige Arten der Schmetterlinge führen.

70) Der Überfluß, dessen man in Rom gewohnt ist, herrscht auch in Spanien.

71) Venafrum, eine Stadt in Campanien, welche wegen ihres vortrefflichen Öhles berühmt war.

72) Histria, ein Theil von Illyrien, eine Halbinsel in dem obern Italien. Von dieser, und von der spanischen Landschaft Bätica, in welcher Corduba liegt, sagt Plinius, in Ansehung der Oliven wäre der Streit zwischen beyden gleich. Naturgesch. XV. 2.

73) Galesus, ein Fluß bey Tarent in Ca-

Digitized by Google

labrien, wo die beſten Schafe gezogen, und in dem Waſſer des Galeſus gewaſchen wurden.

74) Tripoden, dreyfüßige Schenktiſche, nach Art derer, die man in den delphiſchen Tempel zu ſchenken pflegte.

75) Die Iden des Octobers und Auguſtus fielen auf den funfzehnten, die Iden des Mayes auf den dreyzehnten des Monaths.

76) Hier wird beſonders Silius Italicus gemeint, der jährlich Virgils Ehrengedächtniß feyerte. Siehe das 1. Buch dieſes Theils Nummer 49.

77) Die Ausleger, welche dieſe Gräber genauer beſtimmen wollen, ſagen, es wären dort entweder die Gallier, die Camillus überwunden, oder die bey der Belagerung Roms an der Peſt verſtorbenen Römer eingeſcharrt worden.

78) Von dieſem Ballſpiele, das von drey Perſonen geſpielet ward, und von dem Ballon oder Windballe ſehe man im 2. Theile S. 238 die 3 erſten Erläuterungen.

Digitized by Google

79) Vor dem Baden nahmen die Römer ihre Leibesübungen vor; nach dem Bade begaben sie sich zur Mahlzeit.

80) Der Badende konnte sich dieses Weines bedient haben, sich den Leib damit zu waschen, um sich zu stärken; Andere sagen, um sich ein Erbrechen vor der Mahlzeit zu erregen: eine Üppigkeit, welche nur bey den Freßsüchtigsten im Gebrauche war.

81) Hippodamia. Pelops mußte nähmlich mit dem Vater derselben, dem Önomaus, in die Wette fahren, wenn er sie zur Braut erhalten wollte. Er gewann sie durch die List des Myrtilus, der die Räder an Önomaus Wagen mit wächsernen Nägeln befestigt hatte.

82) Die ganze elfenbeinerne Schulter, die sonst von den langen Haaren bedeckt war. Von dieser Schulter sagt die Fabel, Pelops sey von seinem Vater Tantalus geschlachtet, zerstückt, und den Göttern zur Speise vorgesetzt worden: die Götter hätten es bald gemerkt, und die Stücke seines Leibes zusammen gesucht und an einander gefügt, und ihn wieder lebendig gemacht; weil ihm aber die eine Schulter gefehlt hätte,

Digitized by Google

welche von der Ceres allzu haſtig verzehrt worden wäre, ſo hätten ſie ihm an der Stelle eine von Elfenbein gegeben.

83) Dieſes Wunder, daß dem Charin die Haare ſchmerzen, iſt im Grunde ein Wortſpiel: es ſchmerzt ihn, daß er ſie verloren hat. Bey Domitians Leben durfte Martial ſo nicht ſcherzen: nicht, weil Domitian für ein Wortſpiel einen zu feinen Geſchmack hatte, ſondern weil es, nach Juvenals Ausdruck, ein kahlköpfiger Nero war.

84) Die Römer hielten ſich ſo wohl Narren, als Zwerge; Fabulla beſaß beydes in einer Perſon. Von dieſer Art Narren redet Martial im 3. Theile S. 9, und von den Zwergen S. 116 in dieſem Theile.

85) Bätis, ein Fluß, von dem die Provinz Bätica den Nahmen erhalten hat. Hier wird der Flußgott ſelbſt angeredet, das ganze Land aber gemeint.

86) Mit Schaffellen fiſchte man an einigen Orten den Goldſand aus den Flüſſen.

Digitized by Google

87) Bacchus liebt Spanien wegen des guten Weins, und die Weberinn Minerva wegen der guten Wolle: denn des Öhles ist schon im ersten Verse erwähnt worden. Man sehe auch oben das 64. Sinngedicht dieses Buchs.

88) Neptunus, der Gott des Meeres.

89) Dieses Instantius Rufus hat der Dichter an mehrern Orten erwähnt, und er rühmt ihn wegen seiner Redlichkeit S. 42 im 3. Theile.

90) Von Macers uneigennütziger Verwaltung des Regiments in der spanischen Provinz sehe man S. 140 im 3. Theile.

Digitized by Google

Drittes Buch.

1) Den Baſt von dem Schilfe, woraus man Blätter zum Schreiben bereitete.

2) In den December fielen die luſtigen Saturnusfeſte, an denen die Würfelſpiele erlaubt waren.

3) Die Sechſe war der beſte, und die Eins, oder der ſo genannte Hund, der ſchlechteſte Wurf. Daher Ovidius dem Liebhaber folgenden Rath gibt:

Spielſt du mit Würfeln, ſo ſiege du nie, nie laß ſie bezahlen:
der unglückliche Hund falle nur immer für dich!
Kunſt zu lieben, II. 206.

4) Der Seſtertius (ungefähr ſo viel als ein Kaiſergroſchen) ward von den Römern oft ſchelchtweg nummus genannt.

Digitized by Google

5) Der Nahme seines Buchhändlers. Siehe im 1. Theile S. 55.

6) Die Römer verehrten eine Juno moneta, welche mit einer Wage in der rechten Hand, mit einem Füllhorn voll Münze unter dem linken Arm, und mit einem Geldhaufen zu den Füßen abgebildet wird.

7) Aus diesem Sinngedichte sieht man, daß dieses Buch noch bey Lebzeiten Domitians, und also vor den drey vorher gehenden geschrieben seyn muß. Man sehe auch unten das 74. und 127. Sinngedicht dieses Buches.

Daß Martial seinen Kaiser künftig über den Himmel herrschen läßt, ist eine übertriebene Schmeicheley, worin er aber viele Vorgänger gehabt hat, und zuerst den Virgil, der dem Augustus die Wahl überläßt, ob er über Himmel, Erde, oder Meer regieren wolle. Landbau, I. 24—39.

8) Eine Art des Bieres, welches seinen lateinischen Nahmen alica von alere, nähren, erhalten haben soll.

9) Meth: ein Getränk, welches aus Honig

Digitized by Google

und einem andern flüssigen Körper bereitet wird, als, Weinmeth, aus Honig und Wein; Biermeth, aus Bier und Honig; Mostmeth, aus Most und Honig; Essigmeth, aus Essig und Honig; Wassermeth, aus Wasser und Honig. Dieses letztere Getränk wird am häufigsten schlechthin Meth genannt. Adelung im Wörterbuche.

10) Man bemerke, daß der Pfeffer damahls ein theures Gewürz war, wie sich auch aus S. 126 im 2. Theile schließen läßt.

11) Die Ursache von dem Letztern gibt Martial im 53. Sinngedichte des ersten Buches dieses Bandes selbst an: er sollte nähmlich den Magen reizen, und Hunger erwecken. Bey den Alten schloß er die Mahlzeit, weil er die Hitze von Trank und Speise dämpfen sollte.

12) Martial hatte selbst im Nomentanischen einen Meyerhof. Diese Gegend war voller Sümpfe, und der Dichter wußte aus der Erfahrung, daß dort das Holz mehr Rauch als helle Flamme gab.

13) Dieß soll von der Genügsamkeit der alten Römer zeugen, die auch noch zu Curius

Digitized by Google

Zeiten, das ist, vier hundert Jahre nachher, bestand, und erst aufhörete, wie der alte Plinius versichert, als die Römer Eroberungen in Asien gemacht hatten, das ist, im sechsten Jahrhunderte nach Roms Erbauung.

14) Horaz sagt von dem Knoblauch, den er bey dem Mäcenas gegessen hatte:

Dein Mädchen strafe dich, Mäcenas, wenn dich je
nach solcher Kost gelüsten wird:
sie wehre deinem Kuß mit vorgeworfner Hand,
und rück' im Bette weg von dir.
Oden, V. 19—22.

15) Diese Stadt, deren Nahme im hundert und zwölften Sinngedichte dieses Buches nochmahls vorkömmt, nennt weder Plinius noch Mela. Livius gedenkt ihrer, und Strabo sagt von ihr: „Zur Seite des lateinischen Weges liegt die Stadt Setia, wo der vortrefflichste Wein wächst." Erdbeschr. V. 19.

16) Die Setiner Weine in Campanien, schreibt Plinius, sind gut zur Verdauung: Augustus zog sie allen andern Weinen vor. Naturgesch. XIV. 6.

Digitized by Google

17) Der Cybele war der Fichtenbaum heilig, in welchen sie ihren Liebling Athys nach seinem Tode verwandelt hatte.

18) „Die Beeren des Elsebeerbaums (der bey den Kräuterkundigen sorbus torminalis, Crataegus torminalis Linn. heißt), sind länglich rund, haben oberwärts einen Nabel, braunroth, und mit einer glänzenden Haut umgeben, welcher weiße Puncte zeigt: in dem herben Fleisch liegen zwey, auch wohl drey bis vier den Birnkörnern ähnliche Samen. Die reifen Früchte kann man im October, wenn sie weich geworden, gleich den Mispeln essen. Sie sind jedoch alle Mahl etwas zusammen ziehend, und dienen als ein Hausmittel wider den Durchfall. Im Hausvater wird gelehret, daß man daraus ein Mus kochen könne, welches zum Braten gegessen wird." Neuer Schauplatz der Natur, 2. Th. S. 584. Man sehe auch Adelungs Wörterbuch unter Elsebeere.

19) Von der Art Datteln, die im Lateinischen caryotae heißen, schreibt Plinius, sie hätten das meiste Fleisch, und ihr häufiger Saft gebe dem Morgenlande die vornehmsten Weine, welche aber zu Kopfe stiegen. Naturgesch. XIII.

Digitized by Google

4.— Die Neuern nennen eine gewisse Brennpalme, deren Frucht die Größe einer Pflaume erlangt, purpurfarbig ist, festes hartes Fleisch hat, aber von keinem Nutzen ist, gleichfalls caryota. Neuer Schaupl. der Natur, 6. B. unter dem Artikel Palme.

20) Weil die Dattel sehr dünne vergoldet war, wie sich aus S. 22 des 3. Theils schließen läßt.

21) Von dieser Art kleiner syrischer Feigen redet Martial S. 141 im 2. Theile, wo er schlechter Saturnaliengeschenke erwähnt.

22) Auf eine ähnliche Weise sagte einst ein Italiener, der des süßen Weins gewohnt war, als er einen lieblichen Rheinwein kostete: Weinchen! Weinchen! wie gern möchtest du Wein seyn!

23) Luna, eine Stadt und ein Hafen zwischen Etrurien und Ligurien. Der Hafen ging in Form eines halben Mondes tief ins Land hinein. Vielleicht gab man dem dortige Käse eben diese Form, oder bedruckte ihn mit dem Zeichen des Mondes, dem Wapen der Stadt.

Digitized by Google

24) Dieſes iſt nicht übertrieben. Plinius ſchreibt: Die Gegend, wo Etrurien und Ligurien grenzen, liefert uns den lunenſiſchen Käſe, deſſen Größe anſehnlich iſt: denn das Stück davon wird bis auf tauſend Pfund ſchwer gemacht. Naturgeſch. XI. 42.

25) Velabrum war eine Gegend in Rom nahe bey dem aventiniſchen Hügel. — Plinius ſchreibt von dem römiſchen Käſe: Auch dem Ziegenkäſe gebühret ſein Lob, beſonders dem bey Agrigent, deſſen Geſchmack man durch den Rauch erhöht. Dergleichen wird in unſerer Stadt ſelbſt gemacht, und dieſer iſt allen andern vorzuziehen. Naturgeſch. XI. 42. Von dieſem velabriſchen Rauchkäſe redet unſer Dichter auch im 1. Buche dieſes Theils. Siehe davon die 11. Erläut. zu demſelben.

26) Auf dem piceniſchen Acker an der Grenze Lucaniens hatten die Schweine eine gute Maſt.

27) Dieſer Brey war die älteſte Koſt der Römer, und ward aus Mehl und Waſſer gemacht. Wollte man einen puniſchen Brey haben, ſo that man noch Honig, Käſe und Eyer

Digitized by Google

hinzu: Apicius vermischte ihn endlich mit so vielen Sachen, daß man nicht mehr wußte, was man aß. — Der Würstchen, womit der gewöhnliche Brey belegt ward, erwähnt Martial im 2. Theile S. 69.

28) Man bediente sich der Oliven beym Anfange der Mahlzeit, den Magen zu reizen, und beym Schlusse derselben, dem Ekel zu wehren, und neue Lust zum Trinken zu bekommen.

29) Aus dem Garten des Alcinous, des Königes der Insel Corcyra im jonischen Meere, einer Insel, welche Homer Scheria, das Land der Phäacier, nennt.

30) Nähmlich in dem Garten der Hesperiden, welcher in Numidien, in dem Lande der Massyler lag.

31) Weil die Ziegenböcke die Weinstöcke benagen, werden sie für Feinde des Bacchus gehalten, und ihm geopfert. — Ovidius hat einen ähnlichen Vers:

. . . . . Mactetur hostia Baccho;
quod teneras vites roserit, ipse tener.

Digitized by Google

32) Von dem größten wilden Schweine, und sollte es so groß seyn, wie jenes berufene in Kalydon, welches Meleager erlegte.

33) Plinius schreibt von der Üppigkeit seiner Zeiten: „Man hielt es für das Prächtigste, wenn man Kränze von Nardenblättern gab, oder auch von Seidenzeugen, die mit wohlriechenden Salben benetzt waren." Naturgesch. XXI. 3.

34) Dieses war Martials und vielleicht vieler Andern Geschmack. Plinius sagt, wenn er vom Geflügel redet: Bey dieser Schmausesucht gefällt nicht Allen Alles; hier gibt man der Keule, dort der Brust den Vorzug.

35) Die Römer hatten verschiedene Arten von Salat, mit welchen sie die Mahlzeit anfingen, oder beschlossen. S. oben das vierzehnte Sinngedicht dieses Buches.

36) Martial, der von jedem Gerichte gern etwas Witziges oder Merkwürdiges sagen will, straft hier vielleicht einen leckerhaften Römer, der seinen herrlichen Schinken, als er frisch war, gern allein verzehren wollte, als er aber

Digitized by Google

merkte, daß er zu trocken ward, den Martial darauf einlud.

37) Von diesen Murmelthieren oder Schlaftatzen, welche die Römer für Leckerbissen hielten, ist im 1. Theile in der 52. Erläut. zum 17. Buche geredet worden.

38) Vegetius (IV. 24.) schreibt von der Belagerung: „Eine andere Art ist die geheime unterirdische Belagerung, welche man von den Thieren, die in die Erde graben, und sich dort verborgen halten, Kaninchen benennt."

39) „Man sperre die Hühner in einen engen und finstern Ort ein; denn Bewegung und Licht hindern das Fettwerden. — Einige weichen Weizenbrot in Wasser, und thun guten wohlriechenden Wein hinzu, und stopfen sie mit diesem Brot, wodurch sie in zwanzig Tagen fett werden, und recht zartes Fleisch bekommen." Varro, III. 9.

40) Weil die Priester der Cybele, die Galli, alle Verschnittene seyn mußten, so hätte sich ein Kapphahn, meint der spottende Dichter,

Digitized by Google

beſſer für die Mutter der Götter geſchickt, als ein Löwe.

41) Die Römer beſetzten ihre Tafel auch mit gekochten Pfauen. Horaz ſpottet darüber in folgenden Verſen:

Doch wird ein Pfau dir vorgeſetzt, ſo bered' ich dich ſchwerlich,
lieber mit einer Henne den Gaumen zu kitzeln; denn eitler
Wahn bethört dich: der ſeltene Vogel iſt nur um Gold feil,
und ſein bunter entfalteter Schweif ein prächtiges Schauſpiel. —
Als ob dieſes zur Sache gehörte! Du iſſeſt die ſchöne
Feder doch nicht? und behält denn auch der gekochte ſein Anſehn?

Zweytes Buch der Sat. II. 23.—28.

42) Wie weit die Üppigkeit und Freſſucht bey den Römern gegangen iſt, ſehen wir aus dem Plinius. „Merkwürdig iſt die Schüſſel des tragiſchen Schauſpielers Clodius Äſopus, die auf ſechs hundert tauſend Seſterzen (dreyßig tauſend Gulden) geſchätzt ward, in welcher er Vögel aufſetzte, die entweder ſingen, oder die

Digitized by Google

menschliche Stimme nachmachen konnten." Naturgesch. X. 51. Und von dem Flammenreiher selbst sagt er im acht und vierzigsten Kapitel des zehnten Buchs: „Daß die Zunge des Phönikopterus von vorzüglichem Geschmack ist, hat Apicius, das größeste Leckermaul unter allen Schlämmern, uns gelehrt."

43) Nähmlich das Schiff Argo, worauf Jason mit den berühmtesten Helden Griechenlands nach Kolchis fuhr.

44) Von diesem seinem vaterländischen Flusse hat er im Griechischen den Nahmen φασιανος (phasianischer Vogel) bekommen, den er noch jetzt, mit kleinen Veränderungen, in den neuern Sprachen führt. S. Adelungs Wörterbuch unter Fasan.

45) Diese heißen bey unserm Dichter im S. 198 im 1. Theile übersetzten Sinngedichte numidicae guttatae. Im Deutschen sind dieses wahrscheinlich die Perlhühner, numid. meleagrides Linn.

46) Vielleicht schmeckten dem Hannibal die römischen Gänse besser; oder man bediente sich

Digitized by Google

in seinem Lande jener schönen Hühner noch nicht zur Speise.

47) Durch das frühe Geschrey der Gänse ward das Capitol von der Einnahme der Gallier errettet, die es beynahe erstiegen hätten.

48) Domitian hatte auf dem capitolinischen oder tarpejischen Felsen den abgebrannten Tempel Jupiters herrlich wieder aufbauen lassen. Siehe im zweyten Theile S. 78.

49) Ein ironischer Spott über die allgemeine Thorheit der Menschen. Was man erst lange suchen muß, sagt Petron, scheint besser zu seyn.

50) Dieser Vogel, wie Plinius versichert, taucht alle Speisen erst öfter unter das Wasser, ehe er sie mit dem Fuße, wie mit einer Hand, zum Munde bringt. Die schönsten findet man in Komagene, (oder, wie er im folgenden sagt, auf den balearischen Inseln). Sie haben rothe Schnäbel und sehr lange rothe Füße. Naturgesch. X. 46. Große, der Übersetzer des Plinius, rechnet sie zu den Vögeln, die Grallen (Rallen) genannt werden; und in dem neuen Schauplatze

der Natur wird einer Purpurralle gedacht, deren Schnabel, Stirn und Füße roth sind.

51) Von dem Wagenkämpfer Prasinus siehe oben das 3. Sinngedicht dieses Theils. Caligula, wie Suetonius (IV. 55.) berichtet, war der prasinischen Partey so gewogen, daß er oft bey ihnen im Stalle aß, und übernachtete.

52) Von einer solchen Meerbutte sagt Juvenal in der vierten Satyre:

Keine Schüssel hatte Raum für den Fisch.

53) Lucian läßt einen seiner Unterredner sagen: Wer die Purpurschnecken nicht allein zur Speise, sondern auch zum Färben gebraucht, der mißbraucht die Gabe Gottes. Worauf sein Freund antwortet: Das dächte ich nicht; denn das Fleisch der Purpurschnecken kann eben so gut zur Farbe als zur Speise dienen. — Man sehe Lucians Cyniker im dritten Theil seiner Werke nach Wielands Übersetzung, nebst der Anmerkung zu dieser Stelle. Martial läßt sich in keine Untersuchung hierüber ein: bey ihm spricht die Schnecke, und nicht er selbst.

54) Unter den Hechten sind die so genannten

Digitized by Google

wollichten (lanati) die belobteſten, welche dieſen Nahmen von der Weiße und Zartheit ihres Fleiſches führen." Plin. IX. 17.

55) Der Fluß Timavus ergießt ſich zwiſchen Aquileja und Tergeſte in die adriatiſche See. Von den alten vertriebenen Einwohnern dieſer Gegend nennen ihn die Poeten zuweilen den euganeiſchen Timavus.

56) Die Droſſeln werden im gemeinen Leben zu den Krammetsvögeln gerechnet, und ſind von verſchiedener Farbe und Größe. S. Adelungs Wörterbuch unter Droſſel.

57) Das heißt der Gegend um Kalydon in Ätolien. Diomedes ſetzte ſich in Ätolien feſt, nachdem er den Tod ſeines Großvaters Öneus, des Königes zu Kalydon, gerächet hatte.

58) Vom Speer Meleagers, eines Sohnes des Öneus, der die benachbarten Helden zu dieſer großen Jagd eingeladen hatte.

59) Beym Anakreon, der gleichfalls von den verſchiedenen Waffen der Thiere redet, vertheidigt ſich der Stier mit dem Horn, das Pferd

Digitized by Google

mit dem Huf, der Löwe mit einem Rachen voll Zähne: hier werden andre Thiere gewählt, weil von der römischen Jagd die Rede ist.

60) Im Circus, wo früh Morgens die Thiergefechte gehalten wurden.

61) Der Oryx ist eine Art wilder Ziegen, die einhörnig sind, und gespaltene Klauen haben. Ihre Haare sollen verkehrt gegen den Kopf zu gewachsen seyn. Sie halten sich in den wasserlosesten Gegenden von Afrika auf, und müssen, wegen Beschaffenheit ihres Wohnortes, Durst leiden. Sie selbst aber dienen wider den Durst, indem sich in ihren Leibern Blasen befinden, welche mit dem heilsamsten Safte angefüllt sind. Plin. VIII. 53. X. 73. XI. 46.

62) Der junge Cyparissus, ein Liebling des Apollo, hatte einen zahmen Hirsch, den er aus Versehen erschoß, und sich darüber zu Tode grämte. Apollo verwandelte seinen Körper in eine Cypresse. Andere erzählen dieses vom Sylvanus, der die Cypresse zum Andenken seines Lieblings fortpflanzte, auch mit einer jungen Cypresse in der Hand abgebildet wird.

Digitized by Google

63) Silvia, beym Virgil, hatte einen zahmen Hirsch, den des Askanius Hunde verfolgten, und er selbst mit einem Pfeile tödtete. Auf das Klagegeschrey der Silvia fiel das Landvolk die Jäger an; diese erhielten Beystand: worauf es endlich zu einem allgemeinen Kriege kam. Aneide, VII.

64) Die Gazellen sind eine Mittelgattung zwischen Ziegen und Rehen. Ihre Hörner kommen am meisten mit den Hörnern der Ziegen überein. Sie haben mehrentheils noch dünnere Beine, als die Rehe, und zwar sind die Hinterfüße etwas länger, als die Vorderfüße. Diese Thiere sind schöner und lebhafter, als die Rehe und Hirsche, und werden für ein vortreffliches Wildbret gehalten. Die Zahl der Arten, welche dieses Geschlecht unter sich begreift, ist ziemlich ansehnlich. Buffon hat dreyzehn und Pallas sechzehn verschiedene Arten derselben angeführt. S. den neuen Schauplatz der Natur unter Gazelle.

65) Theseisch anstatt Athenienisch: weil Theseus zu Athen regiert hat.

66) Pausanias nennt zwey sicilische Städte,

Digitized by Google

welche den Nahmen Hybla geführt haben. Das größere Hybla, dessen Einwohner eigentlich Hybläer hießen, lag am Berge Ätna. Von dem kleinern Hybla, dessen Einwohner Megarenser hießen, sagt Strabo: „Die Dorier baueten Megara, welches zuvor Hybla hieß. Jetzt ist es nicht mehr vorhanden, aber der Nahme Hybla ist wegen des vortrefflichen hyblaischen Honigs noch geblieben. Erdbeschr. VI. 2. Stephanus von Byzanz zählt gar drey Städte in Sicilien, welche den Nahmen Hybla geführt haben.

67) Das ist, für athenienfischen, für Honig vom Berge Hymettus bey Athen, der Stadt des alten Cekrops.

68) Plinius schreibt: Der Surrentiner ist gelinde, und so heilsam, daß man ihn den kaum Genesenen sicher geben kann. Der Kaiser Tiberius pflegte zu sagen, die Ärzte hätten sich vereinigt, den surrentinischen Wein zu einem edlen zu erheben, da er doch nichts weiter, als ein edler Essig, sey. Naturgesch. XIV, 6.

69) Surrentum in Campanien (jetzt Sorrento in Napoli) war wegen seiner irdenen Becher berühmt, wie Plinius berichtet; und von einem

Digitized by Google

gewissen Weine sagt er, daß er sich in surrentischen Gefäßen am besten halte.

70) Der Setiner Wein war, nach Plinius Berichte, gut zur Verdauung. Augustus zog ihn allen andern vor, und die folgenden Kaiser ahmten ihn hierin nach.

71) Jetzt Setze: ein Städtchen auf einem Berge im Kirchenstaat.

72) Wein aus Fundi in Campanien (jetzt Fondi in Napoli), einer Stadt des so genannten cäcubischen Ackers, der wegen seines Weines berühmt war. Dem fundanischen Weine gibt Plinius nebst dem massischen, albanischen, surrentinischen, stataischen und kalenischen den dritten Rang unter den Weinen; doch scheint er ihn den genannten Weinen vorzuziehen. Naturgesch. XIV. 6.

73) Zeigt von der Güte des Weines, der so jung schon getrunken ward.

74) Amyklä, eine Stadt am untern oder tyrrhenischen Meere, auf dem cäcubischen Acker, in der Nachbarschaft der fundanischen Berge,

Digitized by Google

war eine Pflanzstadt der Einwohner des lakonischen Amyklä.

75) Plinius schreibt: Der cäcubische Wein aus dem sumpfigen Pappelgesträuch am amyklaischen Meerbusen hatte weiland den Ruf des alleredelsten Weines. Naturgesch. XIV. 6.

76) Signiner Wein, aus Signia, einer Stadt in Latien, jetzt Segni im Kirchenstaat. Von diesem Weine sagt Plinius: Der Wein aus Signia, der wegen zu großer Herbigkeit den Bauchfluß hemmt, wird zu den Arzeneyen gerechnet. Naturgesch. XIV. 6.

77) Wein aus Messana, einer Stadt in Sicilien, deren Einwohner sich nach dem Nahmen der benachbarten Völker, die ihnen aus dem untersten Italien im Kriege zu Hülfe gekommen waren, Mamertiner nannten.

78) Plinius (XIV. 6.) stimmt hiermit überein: „In Hispanien sind die lajetanischen Weine wegen ihrer Ergiebigkeit, und die tartaconischen wegen ihrer Vortrefflichkeit berühmt."

79) Der alte Wein aus Spoletium in Um-

Digitized by Google

brien (jetzt Spoleto im Kirchenstaat) wird nicht dem gleich alten falernischen Weine, sondern nur dem falernischen Moste entgegen gesetzt.

80) Die Marser wohnten am fuciniſchen See in der Nachbarschaft der Peligner. Diese Gegend in Napoli heißt jetzt das jenseitige Abruzzo.

81) Auch Juvenal erwähnt des ägyptischen Essigs:

Eher verzehrt' ich den armen mit pharischem Essig gebeizten
triefenden Kopf des eigenen Sohns.
Sat. XIII. 84. 85.

82) Vor Tarent in Calabrien floß der Galesus; nahe dabey lag der Berg Aulon. Von der vortrefflichen tarentinischen Wolle, die von dem Wasser des Galesus weißer wird, sehe man den 1. Theil S. 229. die 6. Erläut. Von dem Weine des Landes sagt Horaz, daß Aulon, Bacchus rebenreicher Freund, die Falerner Traube wenig beneide. Od. II. 6.

Digitized by Google

Viertes Buch.

1) Die Römer, die sonst in der Toga gingen, und bloß bey der Tafel sie ablegten, und andere Kleider anzogen, gingen in den Saturnalien beständig in Tafelkleidern, als ob sie an diesem Feste nichts Anders thun wollten, als essen und trinken.

2) Dieser Jupiter ist Domitian, der sich so genannt wissen wollte.

3) Die Obrigkeit zog die Würfelspieler zur Strafe, ausgenommen in den Saturnalien.

4) Apinae tricaeque. Von diesen Wörtern sehe man im ersten Theile des Auszuges das 114. Sinngedicht des 1. Buches, in welchem der Dichter sagt, er habe in seinen ersten Jugendjahren apinas geschrieben, wovon er selbst nichts mehr wisse.

Digitized by Google

5) Martial, der das Gute, Mittelmäßige und Schlechte in seinen Gedichten sehr wohl kannte, sagt dieses aus Vorsicht, damit nicht irgend einer von den zahlreichen Grammatikern alle schlechten Stücke, besonders in diesem und dem vorher gehenden Buche, zusammen lesen, sie dicht hinter einander stellen, und alsdann über den Werth des Dichters ein Urtheil fällen möchte. Auch stellt er sich, als ob er sie alle in einer trunkenen saturnalischen Woche gemacht, und also wenig Zeit damit verderbt habe. Ob er durch diesen Kunstgriff den Grammatikern entgangen seyn wird, ist schwer zu glauben.

6) Martial spottet hier über den Jupiter, der den Saturnus vom Throne gestoßen hatte, indem er annimmt, der Sohn habe dem Vater diese Festtage als einen Ersatz für die Regierung des Himmels angeordnet.

7) Das Wort frevel, als ein Beywort, hat sich durch Luthers Bibelübersetzung noch erhalten, und wird zuweilen in der Poesie gebraucht. Logau sagt:

Das reine Naß, ...
das feil steht ohne Geld, das keine frevle That
den jemahls lehrte.

Digitized by Google

Auch neuere Dichter haben es nicht ganz umkommen lassen. S. Adelungs Wörterbuch.

8) Die Belagerung von Theben und Troja war der gewöhnliche Stoff zu Heldengedichten und Trauerspielen; besonders aber brachte man die Helden und Heldinnen aus Mycena und Argos auf die tragische Bühne, nähmlich den Atreus, Thyestes, Agamemnon, Aghistus, Orestes; die Pelopia, Klytämnestra, Elektra, Iphigenia, u. a. m.

9) Aus diesem Sinngedichte schließt man, daß die Aufschriften der übrigen von fremder Hand herrühren; daher sich auch die Herausgeber des Martial kein Bedenken gemacht haben, sie nach Willkür zu ändern.

10) Man hält dieses nicht für Holz von unserm bekannten Citronenbaum, sondern von einem weit größern afrikanischen Baume, wie aus dem Plinius (XIII. 15.) erhellt, wo anstatt citrus Einige cedrus untergeschoben haben.

11) Man hatte uns zu Tischen zerschnitten, und uns elfenbeinerne Füße gegeben. Dieser

Digitized by Google

Vers erklärt den 6. und 7. Vers des Sinngedichts S. 72 im 3. Theile, wo Martial sagt:

- - - opertos exuit orbes,
expositumque alte pingue popolcit ebur.

12) Daß dergleichen Täfelchen sonst für die schlechtesten gehalten wurden, sehen wir aus S. 141 im 2. Theile, wo sie unter den Zahnstochern, Schwämmen und irdenen Bechern aufgeführt werden.

13) Woher diese Art von Häuten diesen Nahmen erhalten hat, berichtet uns Plinius aus dem Varro. „Als Ptolomäus und Eumenes in Anlegung der Bücherſammlungen mit einander wetteiferten, und Ptolomäus das Papier zurück hielt, wurden in Pergamus die Schreibfelle erfunden.“ Naturgesch. XIII. 11.

14) Ein Spott über die bey den Römern eingeführte Gewohnheit, einen jeden Menschen zum Anfange des Briefes den Seinen zu nennen: Cajus Priſco ſuo. Wir Deutschen spotten eben so über unsere edelgebornen und wohlgebornen Herren.

15) Der beste Wurf im Talusspiel war, wenn

Digitized by Google

die vier Würfel auf verschiedene Seiten fielen, so daß der eine Würfel die Eins oder den Hund, der andre die Drey, der dritte die Vier, und der vierte die Sechs zeigte. Dergleichen Wurf, den man die Venus nannte, brachte das Meiste ein.

16) Von den Knöcheln an den Hinterfüßen der Thiere wird der Würfel im Lateinischen talus, und hier Knöchel genannt. Er hatte sechs Seiten, wovon aber nur vier bezeichnet waren; denn die übrigen beyden taugten dazu nicht, wegen ihrer Rundung.

17) Die Seife, sagt Plinius, erfanden die Gallier zur Röthung der Haare. Sie wird aus Talg und Asche, die beste aus Ziegentalg und Buchenasche, so wohl dick, als flüssig, zubereitet. Beyde werden in Germanien mehr von Männern als von Weibern gebraucht. Naturgeschichte XXVIII. 12.

18) Mattium oder Mattiacum, die Hauptstadt der Völker, welche die Gegend von Mainz bis Marburg bewohnten. Cellarius in notitia orbis antiqui.

19) Bey starkem Winde mußte man die Se-

Digitized by Google

gel wegnehmen, die man, die Sonnenstrahlen abzuhalten, über das Theater gespannt hatte, wie aus dem folgenden Epigramm zu sehen ist.

20) Causia nannte man den thessalischen Sonnenhut. Die macedonischen Könige bedienten sich dieser Tracht, als eines Ehrenzeichens. Valerius Maximus, im ersten Kapitel des fünften Buches, erzählt, Antigonus habe zur Bezeugung seiner Achtung seine Causia abgenommen, und sie auf den abgehauenen Kopf des Pyrrhus gesetzt, welchen ihm sein Sohn mit allzu großem Frohlocken gebracht hatte.

21) Er ist in dem Flusse Salo gestählt, und, wie wir es jetzt nennen, damascirt worden. Daß der Salo vor Bilbilis, der Geburtsstadt Martials, vorbey floß, ist aus den vorigen Sinngedichten bekannt.

22) Wenn sie nicht alle mit Cedernöhl getränkt werden konnten, so mußte man sie so dicht zusammen packen, daß das Ungeziefer nicht dazwischen kriechen konnte.

23) Plinius schreibt: Das Papierschilf wächst in den sumpfigen Gegenden Ägyptens, oder in

Digitized by Google

den Wassern, welche nach Austretung des Nils stehen bleiben. Naturgesch. XIII. 11.

24) Dieser Ball bekam seinen Nahmen, weil er auf den Dörfern am häufigsten gespielt ward. Man sehe das Sinngedicht S. 129 im 2. Theile, wo er von seiner Füllung Flaumball genannt wird.

25) Von diesem Balle und seiner Benennung sehe man die 39. Erläut. zum 4. Buche des 2. Theils.

26) Auch von diesem Windballe oder Ballon sehe man die 37. Erläut. eben daselbst.

27) Eine solche kugelförmige Masse von Bley oder anderm Metalle oder Stein wurde von ἅλλομαι, ich tanze, Halter genennt. Man gebrauchte sie, Stärke in die Arme zu bekommen, und auch sich in Schweiß zu bringen. Juvenal meint diesen Halter, wenn er von einem Frauenzimmer, das sich auf diese Weise übt, in der sechsten Satyre sagt:

Wenn von schwerer Masse die Arme sinkend ermatten.

Digitized by Google

28) Man machte diese Badestriegeln von Eisen, von Silber, von Gold, in den letzten Zeiten auch von Holz. Einige Abbildungen von dieser Reinigungsmaschine findet man in des Montfaucon griechischen und römischen Alterthümern.

29) Guttus: ein Gefäß mit einem engen Halse, woraus Öhl bey Opfern und auch beym Baden getröpfelt ward. Im Altdeutschen wird ein solches Gefäß Gutter oder Gutturf, und Angster oder Engster genannt. Man sehe Frischens Wörterbuch, S. 28. und 387.

30) Das Horn des Rhinoceros ward, wegen seiner Härte so wohl, als auch wegen seiner Seltenheit, so sauber ausgearbeitet, wie Silber, Gold und Elfenbein. Die Reichen bedienten sich dergleichen zu Öhlkrügen.

31) Ist eine Antwort auf das vorige Epigramm. Das Horn des Rhinoceros, welches einen Stier in die Höhe warf, findet sich beleidiget, daß ein Stierhorn sich ihm gleich schätzen will. — Von dem Kampfe des Stieres mit dem Rhinoceros sehe man das neunte und das zwey und zwanzigste Sinngedicht des folgenden Buches.

Digitized by Google

32) Die Herren liebten die Kinder ihrer Sclaven, weil es oft ihre eigenen Kinder waren.

33) Sistrum nennt er das Klapperchen aus Scherz. Von dem Sistrum der Isispriester sehe man oben die 45. Erläut. zum 2. Buche dieses Bandes.

34) Dieses ist gleichsam die Antwort auf die Großsprecherey der Laterne des vorigen Stücks.

35) Die Schmeichler der Kaiser richteten Papageyen, Raben und Älstern ab, die Χαιρε Καισαρ rufen mußten.

36) Stumm, nachdem ihr Tereus die Zunge abgeschnitten hatte, welche noch sprechen wollte, als sie schon auf der Erde lag:

— — — — Er faßt mit der Zang' ihr die Zunge,
und durchschneidet sie mit barbarischem Schwerte: die Wurzel
schlüpfet mit Zucken zurück; sie selbst liegt zitternd auf schwarzem
Boden, und murmelt.

Ovids Verwandl. VI. 556. u. f.

Digitized by Google

37) Ein Spott über die philosophische Secte der Cyniker, die den Nahmen von dem Hunde (Griech. κυὼν, κυνος) führten, auch mehrentheils die Unverschämtheit des Hundes nachahmten.

38) Anstatt ein Geschenk aus Afrika vom Gebirge Atlas, welcher, wie Plinius schreibt, wegen seiner außerordentlichen Bäume berühmt war. Siehe vorher die 10. Erläut.

39) Ein Tisch des Cicero hat eine Million Sesterzen (50000 Gulden) gekostet; ein Tisch des Gallus Asinius eilfhundert tausend (55000 Gulden); einer, welcher sich vom Könige Juba herschrieb, zwölf hundert tausend (60000 Gulden); einer, welcher der cethegischen Familie angehört, und vierzehn hundert tausend Sesterzen (70000 Gulden) gekostet hat, ist neulich mit verbrannt: ein Preis, für den man ein Landgut kaufen könnte. u. s. w. Plinius, XIII. 15.

40) Eine Antwort auf die vorher gehende Lobrede des Tisches von ausländischem Holze. „Bey den am Atlas angrenzenden Mauren wächst der Citrusbaum vor andern häufig, aus dessen Holz die berühmten Tische gemacht werden. . . . .

Digitized by Google

Die schönsten sind die, auf welchen sich ein krauses Geäder, oder kleine gekräuselte Wellen befinden. . . . Die beliebtesten sind die, auf welchen man die Augen des Pfauenschwanzes nachgeahmet sieht." Plin. XIII. 15.

41) In dergleichen Gefäße ward reiner Schnee hinein geschüttet, und Wein darauf gegossen, welcher durch die enge Öffnung lief, und dadurch zugleich gekühlt und geschwächt ward.

42) Scythische Steine nennt Martial die Schmaragde. Siehe S. 15. im zweyten Theile.

43) Die Üppigkeit geht so weit, sagt Plinius, (XXXVII. 2.) daß Viele die Edelsteine von den Fingern ziehen, sie auf die Becher zu setzen. Juvenal sagt eben dieß:

Denn ein Virno, gleich Andern, versetzt von den Fingern die Gemmen
auf die Becher.

44) Dieses Epigramm bezieht sich auf das vorher gehende mit der Aufschrift: Saguntische Becher, wo von schlechten Bechern geredet ward.

45) Ist nicht ohne Beziehung auf die Werke

Digitized by Google

manches Schriftstellers gesetzt worden. Vielleicht hatte Martial einen aus Ägypten im Sinne.

46) Von dem Spoletiner Weine, den Martial nur zu schätzen scheint, wenn er sehr alt war, sehe man oben S. 81, und von dem marsischen Weine das darauf folgende Sinngedicht.

47) „Es ist eine Erfindung des Nero, das Wasser abzukochen, und hernach in Gläsern in den Schnee zu stellen, es wieder kalt zu machen." Plinius, Naturgesch. XXXI. 3.

48) Die massilischen jungen und schlechten Weine ließ man noch stärker vom Rauche durchziehen, als andre, theils damit sie sich halten möchten, theils damit sie den Geschmack eines alten Weins bekämen.

49) Von den schweren Ringen der üppigen Römer steht eine Stelle in Juvenals erster Satyre, die diesem Epigramm zur Würze dienen mag:

Wenn Krispin, der Abschaum des Pöbels am Nil, ein geborner
Sclav' aus Kanopus, den tyrischen Mantel über die Schulter

wirft, den schwitzenden Fingern das Sommergold abnimmt und lüftet;
denn die Last der größern Steine könnt' er nicht tragen:
schwer ists dann keine Satyre zu schreiben. —

50) Dieses Geschenk schickte sich besonders zu den Saturnalien. Man sehe oben die 1. Erläut. zu diesem Buche.

51) Virgil sagt in seiner Ekloge, worin er ein künftiges goldnes Weltalter schildert:
Keine Wolle wird dann mit fremder Farbe betriegen;
auf den Auen selbst tüncht bald der Widder mit sanfter
Purpurröthe sein Vließ, und bald mit strahlendem Krokos;
Sandyxfarbe bekleidet freywillig die weidenden Lämmer.

52) Es ward nicht für anständig gehalten, in andern, als weißen Überröcken auf dem Schauplatze zu erscheinen.

53) Citrus anstatt Tisch von Citrus. Von diesem Holze ist oben geredet worden.

Digitized by Google

54) Ein Becher, deſſen naſſer Fuß einen kleinen Zirkel auf dem Holze zurück läßt.

55) Der Dichter ſpottet bey dieſem Buche über ſich ſelbſt. Man ſehe im erſten Theile des Auszuges S. 53. das Sinngedicht an einen ſchlechten Vorleſer, wo er dieſes Mittel wider einen ſolchen, oder einen ſchlechten Verfaſſer, oder wider beydes in Einer Perſon, den Zuhörern angerathen hatte.

56) Zwiſchen Apulien und Calabrien bey Tarent floß der Galeſus. Von der Wolle dieſer Gegenden ſagt Plinius: (VIII. 48.) Die apuliſchen Schafe um Tarent und Canuſium haben vor allen den Rang. — Auch Martial redet von dieſer Wolle, und von der aus Parma S. 169. im 1. Theile.

57) Altinum, eine Stadt am adriatiſchen Meer, im Lande der Veneter. Plinius gibt den mileſiſchen Schafen den dritten Rang; Martial redet aber nur von den italieniſchen.

58) Paris gab der Helena aus Lacedämon Geſchenke von tyriſcher Wolle, welche beſſer iſt,

Digitized by Google

als die lacedämonische, die ihre Mutter Leda trug.

59) Amyklä, eine Stadt in Lakonien, der Leda wegen berühmt, die von einem Schwane besucht ward: daher die Schwäne bey den Poeten amykläische und ledäische Schwäne heißen.

60) Als er den schönen Hyacinthus, den Liebling des Apollo, tödtete.

61) Die übrigen Saturnaliengeschenke sollten nach dem Lose vertheilt werden. Man sehe oben das erste Sinngedicht dieses Buches.

62) Nach der Anzahl der Buchstaben in dem Nahmen Germanicus. Daß die römischen Trinker so viele Becherchen leerten, als der Nahme dessen, dem sie zutrinken wollten, Buchstaben enthielt, wissen wir aus S. 13. des ersten Theils dieses Auszuges.

63) Leander schwamm alle Nächte über die Meerenge von Abydus nach Sestus, wo Hero, eine Priesterinn der Venus, in einem Thurme wohnte, von welchem sie ihrem Liebhaber mit einer Fackel den Weg zeigte, den er zu nehmen

Digitized by Google

hatte. Als diese Fackel einst durch den Sturmwind verloschen war, ertrank Leander im Meer, und Hero, die am Morgen seinen todten Körper ans Ufer getrieben sah, stürzte sich vom Thurm herab, und starb auf seinem Leichnam. Man sehe des Musäus Gedicht Hero und Leander.

64) Dadurch, das Cynthia den Dichter zu begeistern fähig war, hat sie zu seinem Ruhme das Meiste beygetragen.

65) Die Geschichte des Livius hat hundert und vierzig Bücher enthalten, wovon wir jetzt nur vier und dreyßig besitzen.

66) Quintilian (l. 6.) sagt: Lieber will ich für Anfänger den Livius, als den Sallustius wählen, wenn gleich dieser ein größerer Geschichtsschreiber ist.

67) Dieses sagt Tibullus selbst mit eben denselben Worten; doch nennt er seine Geliebte nicht Nemesis, sondern Delia.

Alles regiere sie, sorge für Alles; ich halte mich selber
in dem eigenen Wohnhause mit Freuden für nichts.

Eleg. I5.

Digitized by Google

68) Der Cybele, der phrygischen oder der großen Mutter Liebe zum Athys, der sich in einer Raserey verstümmelt hatte. — Celänä war die Hauptstadt in Phrygien.

69) So feurig, daß er die Juno auf dem Berge Ida umarmte, und ihr, wie Homer erzählt, treuherzig gestand, er fühle eine solche Liebe zu ihr, wie er noch zu keinem seiner Kebsweiber gefühlt habe, die er ihr nach der Reihe her nennt.

70) Man glättete die rauche Rinde des ägyptischen Schilfes mit einem Zahne oder einer Muschel. Wer die verschiedenen Arten des Papiers der Alten kennen lernen will, findet eine Beschreibung davon beym Plinius im 12. Kapitel des 13. Buches.

71) Von dem berühmten Widder, der mit dem Phrixus über das Meer nach Asien schwamm, nennt der Dichter die Widder überhaupt phrixisch.

72) Astyanax, Hektors Sohn, ward noch von der Amme auf den Armen getragen, ehe ihn die Griechen umbrachten. Hier wird er wegen seiner Kleinheit, an einem andern Orte

Digitized by Google

wird er wegen seiner Jugend angeführt. Siehe S. 6 im 3. Theile.

73) Ein wildes Schwein männliches Geschlechts, besonders wenn es fünf Jahre alt ist, führt bey den Jägern den Nahmen des Hauers.

74) Der Poet stellt sich, als ob er die ganze Nacht durch geschmauset habe, und beschließt durch dieses Epigramm zugleich den Schmaus, und das Buch.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

1) Die Pyramiden waren drey und drey Viertelmeilen von Memphis gelegen. Die größte von den sechsen, deren Diodorus erwähnt, war an jeder ihrer vier Seiten nach unserer Rechnung ungefähr sieben hundert Fuß breit, und sechs hundert Fuß hoch; sie lief immer spitziger zu, und jede Seite der Spitze war noch neun Fuß breit. Drey hundert und sechzig tausend Menschen hatten zwanzig Jahre daran gearbeitet. Die drey großen sollen zu Gräbern ihrer Erbauer, und die drey kleinsten für die Gemahlinnen derselben bestimmt gewesen seyn.

2) Dergleichen die hangenden Gärten waren, und vornehmlich die dicke und hohe Mauer um Babylon, welche drey hundert und funfzig Stadien im Umfange hatte, und wovon jeden Tag ein Stadium (625 Fuß) gebauet worden war.

Digitized by Google

3) Zu Ephesus in Jonien war der Diana zwischen dem Hafen und der Stadt ein Tempel errichtet, woran, nach der Aussage des Plinius, ganz Asien zwey hundert und zwanzig Jahre gebauet haben soll. Als ihn Herostratus verbrannt hatte, ließen ihn, wie Strabo berichtet, die Asiater noch prächtiger wieder aufbauen.

4) Diesen Altar soll Apollo selbst von den Hörnern aller der Rehböcke, die seine Schwester Diana erlegt hatte, so künstlich erbauet haben, daß man ihn für eines von den Wunderwerken der Welt hielt. Diogenes Laertius erwähnt dieses Hornaltares im ersten Kapitel des achten Buches, und Plutarch im Leben des Theseus, vornehmlich aber Kallimachus in der Hymne auf den Apollo.

5) Hyginus schreibt, das Grabmahl des Mausolus habe achtzig Fuß in der Höhe, und tausend drey hundert und vierzig Fuß im Umfange gehabt, und sey von einem Steine erbauet worden, den man lapis lychnicus nennt, das heißt, nach Plinius Berichte, von weißem parischem Marmor, den man, wie er aus dem Varro beweiset, darum Lychnites (Kerzenstein) genannt habe, weil man sich in dem Steinbruche bey

Digitized by Google

Hauung deſſelben der Kerzen hätte bedienen müſſen.

6) In dem Amphitheater, welches Veſpaſianus angefangen, und Titus vollendet hatte, fanden, nach dem Berichte des Aurelius Victor, ſieben und achtzig tauſend Zuſchauer ihre Sitze.

7) „Von den Maſchinenmeiſtern ſind Schaugerüſte (pegmata) ausgedacht worden, die ſich von ſelbſt erheben; Bretterwerke (tabulata), die ſanft in die Höhe ſteigen, wobey noch andere unerwartete Veränderungen vorkommen: indem von einander geht, was zuſammen hing, und was abgeſondert war, ſich von ſelbſt zuſammen fügt." Seneca 88 Brief. Dio Caſſius redet von einer ſolchen Maſchine im Leben des Nero: Einſt ſah man auf dem Theater ein Schiff, das ſich von ſelbſt aus einander gab, die in ſich gehabten wilden Thiere auslud, und dann wieder ganz und zuſammen haltend da ſtand. Röm. Geſch. LXI. 12.

8) Von dieſer koloſſaliſchen Bildſäule redet Martial S. 145 im erſten Theile.

Digitized by Google

9) Des Nero, an dessen Pallaste, wie wir aus dem Suetonius wissen, alles mit Gold und Perlenmutter überzogen, und mit Edelgesteinen besetzt war, und dessen Vorhof Äcker, Weinberge, Wiesen, Waldungen mit allen Arten zahmer und wilder Thiere und einem Teiche in sich schloß, der so groß, wie ein Meer, und mit Gebäuden umgeben war, die einer Stadt glichen. — Tacitus bekräftigt dieses im funfzehnten Buche der Annalen.

10) „Nach vollendetem Amphitheater und in der Geschwindigkeit erbauetem Bade, gab Titus die ansehnlichsten und kostbarsten Spiele." Sueton. XI. 7.

11) Die Säulengänge waren mehrentheils mit andern großen Gebäuden verbunden: vielleicht war dieser mit des vergötterten Claudius Tempel verbunden, der auf dem Berge Cölius stand, und den Vespasian wieder hergestellt hatte, nachdem ihn Nero fast bis auf den Grund hatte abbrechen lassen. Sueton. X. 9.

12) Rhodope und Hämus, zwey Gebirge in Thracien. Am Fuße des Hämus sollen Orpheus Ältern gewohnt haben.

Digitized by Google

13) Die Pferdefleisch essenden Sarmaten (Sarmatae hippophagi) werden von den alten Erdbeschreibern zwischen die rhiphäischen und hyperboreischen Gebirge gesetzt. Plinius schreibt von den Sarmaten: „Sie nähren sich hauptsächlich von Hirsebrey, auch wohl von rohem Mehle, welches sie mit Pferdemilch vermischen, oder mit dem Blute, das sie den Pferden aus den Adern der Schenkel abzapfen. Naturgesch. XVIII. 10.

14) Völker, die in Afrika am weitesten nach Süden zu wohnen, so weit man nähmlich den Nil kannte, dessen Quellen noch nicht entdeckt waren, wovon man aber glaubte, sie wären bereits entdeckt worden. Man sehe den Plinius, V. 9. VIII. 21.

15) Die Einwohner Britanniens, welches man damahls für das äußerste Land hielt.

16) Die Einwohner des glücklichen und des steinigen Arabiens.

17) Mit dem gewöhnlichen Saffranregen auf dem Amphitheater. In der so genannten korycischen Höhle Cilicieus, einer runden Vertie-

Digitized by Google

fung, die rings herum von ziemlich hohen Felsen eingefasset wird, wuchs, nach dem Berichte des Strabo, der beste Saffran.

18) Diese deutschen Völker werden für die Deutschen überhaupt gesetzt, von denen auch Juvenal sagt:

Wer wird über die blauen Augen und des Germanen
gelbes Haar und zu Hörnern gedrehte Locken erstaunen?
Sat. XIII. 164. 165.

19) Die Angeber bereicherten die tyrannischen Kaiser dadurch, daß sie die reichsten Bürger eines Majestätsverbrechens beschuldigten, welche alsdann ihrer Güter beraubt, und ins Elend verjagt oder umgebracht wurden.

20) Der Plan, die Ebene des Amphitheaters. Suetonius im Leben des Titus schreibt: Auf seinen Befehl wurden die Angeber und ihre Anstifter auf dem Markte mit Stöcken und Peitschen geschlagen, und zuletzt durch das Amphitheater geführt, und theils als Sclaven verkauft, theils nach den rauhesten Inseln hinüber gebracht.

Digitized by Google

21) Der Mime Laureolus hing nur zum Scheine an einem Kreuze, dieser aber wirklich; jener entblößte vielleicht die Brust einem in ein Bärenfell genäheten Menschen, dieser aber einem wirklichen Bären.

22) Weil dieses Thier nur langsam und mit Mühe zum Zorn gereizt werden kann. Man sehe die folgende 27. Erläut.

23) Man sehe oben das 13. Sinngedicht des vorigen Buches.

24) Dieses ist nach der Wahrheit geschildert. Ein Naturforscher hielt einst einer aufgeschnittenen Hündinn in ihrer größten Marter ihr Junges vor: sogleich beleckte sie es, und als man sich damit entfernte, folgte sie ihm unter kläglichem Aechzen mit unverwandten Augen nach.

25) Diana, die ihrer Mutter Latona bey der Geburt ihres Zwillingsbruders Apollo schon Hülfe leistete, ist nicht allein eine Göttinn der Jagd, sondern auch eine Geburtsgöttinn. Als Jagdgöttinn hat sie dieses wilde Schwein erlegt; als Geburtsgöttinn hat sie es von seiner Leibesbürde befreyt.

Digitized by Google

26) Die neuern Naturforscher wissen, daß der Tieger, welcher eben so groß, und zuweilen noch größer ist, als der Löwe, sogar den Elephanten angreift, ihm auf den Rücken springt, und den Rüssel abbeißt. Man sehe im neuen Schauplatz der Natur den Artikel Tieger.

27) Da das Nasehorn kein fleischfressendes Thier ist, so geht es weder auf Thiere noch Menschen los, wenn es nicht zum Zorn gereizet wird: alsdann aber ist es seinem Gegner sehr gefährlich. Seine vornehmste Nahrung besteht in großen hartblättrigen Gewächsen, Disteln und dornigen Sträuchen, auch in Zuckerrohr und allen Arten von Getreide. Wenn es diese nicht findet, reißt es mit seinem Horn die Bäume mit den Wurzeln heraus, theils die Wurzeln, theils die Krone und übrigen Zweige abzufressen. Neuer Schauplatz der Natur, VI. Theil, S. 63.

28) Ur, Urochs, Auerochs: ein wilder Ochs mit buckeligem Rücken und zottigem Halse.

Die statt urum ursum lesen, müssen das gemeine cornu auf das Nasehorn ziehen. Auch haben in der That viele von diesen Thieren zwey Hörner, die hinter einander sitzen, und von wel-

Digitized by Google

chen das hinterſte gemeiniglich kleiner iſt, als das vorderſte, welches zuweilen eine Länge von mehr als zwey Schuhen erreicht. (S. den neuen Schaupl. d. Natur am angeführten Orte.) Pauſanias, der dieſe Arten von Naſehörnern ſelbſt geſehen hat, beſchreibt ſie im ein und zwanzigſten Kapitel des neunten Buchs.

29) Martial erwähnt an einem andern Orte (Ausz. II. Th. S. 29.) des vortrefflichen Eiſens der Provinz Noricum.

30) Das Volk murrete oft, wenn die Kämpfe ſo langſam vor ſich gingen: Karpophorus, der die wilden Thiere hurtig nach einander abfertigt, läßt es nicht lange warten.

31) Dieſen raſenden Stier mußte zuerſt Herkules lebendig aus Creta hohlen, aber auf Euryſtheus Befehl wieder in die Wälder laufen laſſen: worauf er ſich bey Marathon im atheniſchen Gebiethe ſehen ließ, und vom Theſeus gefangen und geopfert ward.

32) Den nemeiſchen Löwen erdrückte Herkules in den Armen, weil ſeine Pfeile nicht durch die Haut des Ungeheuers gingen.

Digitized by Google

33) Diesen Eber hatte Herkules zwischen den Bergen Erymanthus und Mänalus lebendig gefangen, und zum Eurystheus gebracht.

34) Chimära war ein feuerspeyendes Ungeheuer, welches Bellerophon mit vielen Pfeilen erlegte. Andere sagen, er schoß der Chimära einen Wurfspieß in den Rachen; an diesen Wurfspieß hatte er Bley befestigt, welches ihr im Rachen zerschmolz, und sie tödtete.

35) Die lernäische Hydra mußte mehr als Eines Todes sterben, weil sie viel Köpfe hatte, die doppelt wieder wuchsen, wenn sie abgehauen waren. Herkules tödtete sie endlich dadurch, daß er jeden Hals zubrannte, von dem er den Kopf abgehauen hatte.

36) Diese Stiere hatten Füße und Hörner von Erz, und bliesen Feuer und Flammen aus den Naselöchern. Jason, der Anführer der Argonauten, welchem Medea eine Salbe gegeben hatte, seine Waffen und seinen Leib damit zu bestreichen, zwang sie endlich in ein Joch, und pflügte mit ihnen ein heiliges Feld um.

37) Hesione, Laomedons Tochter, welche an

Digitized by Google

einen Felsen gebunden war, einem Meerungeheuer zur Speise zu dienen, ward vom Herkules erlöset. Von einem gleichen Ungeheuer befreyte Perseus die Andromeda, Cepheus Tochter.

38) Dio Cassius schreibt: Zu den Seegefechten ließ Titus in der Geschwindigkeit Wasser in das Amphitheater laufen, und dann Pferde und Stiere, und andere Arten der Thiere hinein treten, die so abgerichtet waren, daß sie alles das im Wasser thaten, was sie sonst nur auf festem Lande zu thun gewohnt sind. Röm. Gesch. LXVI. 25.

39) Im fuciniſchen See hielt Claudius ein Seetreffen. . . Ein silberner Triton, der durch eine Maschine sich mitten im See erhob, gab aus einer Trompete das Zeichen zum Angriff. Sueton V. 21.

40) Nero stellte ein Seegefecht an, bey welchem auf dem eingeleiteten Seewasser die Thiere gegen einander schwammen. Sueton. VI. 17.

Ende des vierten Theils.

Digitized by Google

Erinnerung.

Der Titel dieser Übersetzung zeigt ohnehin, daß nicht alle Sinngedichte Martials in diesen vier Theilen begriffen sind, sondern daß Herr Ramler als Sammler und Übersetzer nur diejenigen wählte, welche vom wahrem poetischem Gehalte waren, und anständigen Witz enthielten. Die vierzehn Bücher des ersten Theils sind, wie man sieht, aus andern poetischen Übersetzungen gesammelt, und sie beziehen sich auf die Eintheilung in Bücher, welche Martial selbst getroffen hat. Sie machten im Originale einen Band aus, welcher für unsre Auflage zu schwach ausgefallen seyn würde. Wir mußten daher in der Folge von Martials Ordnung abgehen, und setzen hier für die, welchen es darum zu thun

Digitized by Google

seyn möchte, auch desselben Eintheilung zu wissen, die Anzeige davon an. Sie wird auch zur Berichtigung bey dem Lesen anderer Schriften, worin Martial nach der Original-Eintheilung angeführt wird, dienen.

Martials	in unserer Auflage
I. Buch.	I. Theil 15. Buch.
II. —	— — 16. —
III. —	— — 17. —
IV. —	II. Theil 1. Buch.
V. —	— — 2. —
VI. —	— — 3. —
VII. —	— — 4. —
VIII. —	III. Theil 1. —
IX. —	— — 2. —
X. —	— — 3. —
XI. —	— — 4. —
und	IV. — 1. —
XII. —	— — 2. —
XIII. —	— — 3. —
XIV. —	— — 4. —

Die bey jedem Sinngedichte unter dem Titel desselben stehende in Parenthesen eingeschlossene Ziffer zeigt an, das wievielte es nach Martials Ordnung in jedem Buche sey.

Digitized by Google

Aus dem Libello de ſpectaculis, welches zwar viele dem Martial nicht zuſchreiben wollen, da einige Stellen darin nicht dieſes Dichters Zeiten angemeſſen zu ſeyn ſcheinen, ſind ſchon ſechs Sinngedichte zu Ende des vierzehnten Buchs im erſten Theile angebracht: noch einige folgen zu Ende des nächſtens erſcheinenden fünften Theils, welcher als ein Supplement der bisher erſchienenen vier anzuſehen iſt, und worin ſich die Eintheilung in Bücher ganz nach der Martialiſchen richtet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Marcus Valerius Martialis

in einem Auszuge.

übersetzt

von

Carl Wilhelm Ramler.

Fünfter Theil.

Wien, 1794.
Auf Kosten der Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

An den Leser, wo seine Bücher zu haben sind.

(1.)

Der du, wo du verweilst, gern unsre Büchelchen mitnimmst,
und für den langen Weg Reisegefährten begehrst
kaufe dir diese, geschränkt in kleine Täfelchen. Große
leg' in den Schrank, mit uns füllest du kaum dir die Hand.
Doch damit du weißt, wo wir viel sind, und nicht die ganze
Stadt nach uns umher irrest, so führen wir dich:
Suche den Freygelassenen unsers Lucensers *) Secundus
Hinter dem Friedensportal **) und dem palladischen Markt.

*) Eines Spaniers. Die Lucenser wohnten am Flusse Minius.
**) Hinter dem Tempel des Friedens.

Digitized by Google

An sein Buch.

(4.)

Willst du, mein Büchlein, am Argiletummarkte die Laden (1)
lieber, als den Schrank, den ich dir räumte, beziehn?
Ach! du kennst nicht der Königinn Rom gewaltigen Ekel;
unser mavortisches Volk (2), glaube mir, ist schon zu klug.
Nirgends gibt es größere Schnarcher: Rhinocerosnasen (3)
hat hier Jüngling und Greis, Knaben in Schulen sogar.
Hast du hier Bravo gehört, dort Küßchen erschnappet (4), so schüttelt
jener den Ärmel, und prellt dich zu den Sternen hinauf (5).
Doch die Striegel des Herrn nicht länger zu dulden, dein Spielwerk
von dem strengen Rohr *) nicht mehr durchackert zu sehn,
willst du leichtsinniges Ding die hohen Lüfte durchfliegen.
Fliege nur! aber mein Schrank wäre weit sicherer für dich (7).

*) Nach unserer Art würde dies heißen: von dem strengen Kiel.

Digitized by Google

An sich selbst, im Nahmen des Kaisers.

(6.)

Nun ich Seegefechte dir gebe, gibst du mir Verse. Willst du mit deinem Buch schwimmen, du guter Valer *)?

An den Cäsar.

(15.)

Auf dem Kampfplatz sahn wir jüngsthin, o Cäsar, der Löwen
Scherz und fröhliches Spiel, sahn auf dem Sande noch mehr:
daß ein ergriffener Hase vom glimpflichem Zahne zurück kam,
Und durch den offenen Schlund ein Mahl und abermahl lief.
Kann wohl ein gieriger Löwe gefangener Beute verschonen?
Dein wird der Löwe genannt, Cäsar! drum kann er es wohl.

---

*) Willst du, daß ich es ins Wasser werfen soll? Von der Vernichtung eines schlechten Buchs durch Wasser redet unser Dichter an mehrern Orten.

Digitized by Google

An den Procillus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(28.)

Gestern sagt' ich, nach fünf geleerten Flaschen:
Morgen Abend, Procillus, speise bey mir!
Gleich gedachtest du: Dieser Kauf ist richtig,
und behieltest die halb berauschten Worte.
Ein gefährliches Beyspiel, o Procillus!
Trinker müssen kein gut Gedächtniß haben (7).

An den Flaccus.
Von der Sportula.

(60.)

Hundert Viertelchen As *) gewährt mir die Spende zu Bajä:
Welch ein Hunger ist das an dem anmuthigsten Ort!
Gib mir wieder die düstern Bäder des Gryllus und Lupus.
Warum speist man mich schlecht, Flaccus, und wäscht mich doch gut?

---

*) Ungefähr acht Groschen.

Digitized by Google

Von dem Rufus.

(69.)

Alles, was Rufus beginnt; ist Rävia: Rävien nennt er,
wenn er sich freut; wenn er weint, Rävien; sie, wenn er schweigt *).
Speiset er, trinkt er uns zu, befiehlt er, verneint er, bejaht er:
immer kömmt Rävia; stumm ist er, wenn Rävia fehlt.
Als er gestern den Vater in einem Briefe begrüßte, schrieb er: Mein Augenlicht, Rävia, sey mir gegrüßt!

Von dem Aquinus.

(94.)

An des getreuen Fabricius Seite ruht nun Aquinus:
fröhlich ging er zuerst nach der elysischen Flur.
Doppelte Steine bezeugen die Würde der Primipilaren **);
aber die kürzere Schrift, welche du lieseſt, sagt mehr:

*) Weil alle seine Geberden von ihr reden.
**) Der Centurionen der ersten Schar.

Digitized by Google

Jeder stand mit der Tugend im unverbrüchlichsten Bunde,
und was Fama nicht oft melden kann, jeder war Freund *).

An den Ovidius.

(106.)

Wein auf nomentanischem Acker gewachsen ist edel (8); —
doch nicht eher, Ovid, als bis das Alter ihn reift.
Der bejahete verliert Natur und Nahmen; ein altes Mutterfäßlein hiervon nenne du, wie dir beliebt (9).

An den Gallus.

(109.)

Du besitzest (und müßtest noch viele Jahre besitzen) jenseit der Tieber ein Haus, eines der schönsten in Rom;
und mein hohes Stockwerk sieht die vipsanischen Lorbern (10);
dieser Gegend der Stadt bleib' ich im Alter noch treu.

*) Keiner war auf den Andern eifersüchtig.

Digitized by Google

Reisen muß ich, mein Gallus, dich Morgens im Hause zu grüßen:
dieses verdienest du, wär's auch ein weit längerer Weg.
Aber dir hilft es nicht viel, wenn ich einen Togaten dir stehle *);
und mir, wenn ich ihn nicht stehlen darf, hilft es sehr viel **).
Um die zehnte Stunde will ich dich grüßen, auch später ***);
Morgens statt meiner Person bringe mein Buch dir den Gruß!

An den Regulus.

(112.)

Gleich ist deine Weisheit und Ehrfurcht gegen die Götter,
deine Frömmigkeit gleich deinem scharfsinnigen Geist.
Kein Verdienst weiß der zu beschenken, o Regulus, wer sich
wundert, daß der Poet Bücher und Weihrauch dir schenkt.

---

*) Das heißt: mich selbst, einen Römer mehr, der in der Toga dir die Aufwartung macht, da so viele sind, die dieses thun.

**) Wenn ich dir keine Morgenbesuche geben darf, so gewinne ich Zeit, mehr Fleiß auf meine Gedichte zu wenden.

***) Um die zehnte Stunde vom Morgen an gerechnet, wenn du fygiest, oder auch schon gespeiset hast.

Digitized by Google

Auf den Lupercus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(118.)

Soll ich, fragst du mich, wenn du mir begegnest,
einen Knaben dir senden, der dein Büchlein
Sinngedichte mir hohlet, es geschwinde
durchzulesen, und dann zurück zu senden? —
Nein, Lupercus! ermüde nicht den Knaben:
bis zum Meilenstein *) hat er weit zu laufen;
und ich wohne drey Treppen hoch, die steil sind.
Was du suchest, das kannst du näher haben,
wenn du über den Argiletummarkt (11) gehst.
Dem cäsarischen Forum gegen über
ist ein Laden; beschrieben sind die Pfeiler,
daß man alle Poeten übersehn kann:
dort nun kannst du mich vom Atrectus (diesen
Nahmen führet der Herr des Ladens) fodern.
Aus dem ersten, auch andern Fache **) gibt er
dir für zwanzig Sesterzen ***) einen glatten
und mit Purpur verbrämten Martialis. —
Allzu viel für dich! — Klug gered't, Lupercus (12)!

*) Bis zu dem tiburtischen Meilenstein, wo ich wohne.
**) Wo die Schriften liegen, nach denen am meisten gefragt wird.
***) Ungefähr für einen Gulden.

Digitized by Google

Zweytes Buch.

An den Severus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(6.)

Geh, und sage noch: Laß dein Buch erscheinen
Kaum, Seyer, ist ein Blatt von dir gelesen,
als du schon nach der letzten Seite blickest,
und ein Gähnen erhebst, das gar nicht aufhört.
Wisse, dieß ist das Buch, was du so hurtig,
wenn ich vorlas, auf feiner Kalbshaut nachschriebst,
was du stückweis' im Busen auf den Schauplatz
und in jede Gesellschaft mit dir brachtest.
Eben dieß und noch etwas Bessers ist es *). —
Wozu hab' ich ein Werk gefeilt, nicht dicker,
als das Stäbchen, worauf man es gerollt hat,
wenn drey Tage vergehen, eh' mans ausliest!
Ach! wie ekel sind hier die schönen Geister!
ach! wie zeitig ermüdest du, mein Wandrer!
wenn dein Weg nach Bovillä (13) gehn soll, hast du
schon beym Tempel der Musen **) ausgespannet.
Geh, und sage noch: Laß dein Buch erscheinen!

*) Weil ich seit der Zeit Verbesserungen darin gemacht habe; welche aber Severus vielleicht für keine Verbesserungen hielt, weil er die alten Lesearten bereits gebilligt, und so fest im Gedächtniß behalten hatte, daß man sie ihm nicht wieder nehmen konnte. Nescit vox missa reverti.

**) Nahe vor den Thoren der Stadt.

Digitized by Google

Auf den Aulus.

(7.)

Aulus, du declamirest schön, führst schön die Prozesse,
schreibst Historien schön, schreibst auch ein schönes Gedicht;
bist der Astrologen Schönster, der Kritiker Schönster, machst dein Epigramm schön, und dein Mienspiel schön,
spielst am schönsten den Ball, und spielst am schönsten die Laute,
bist in der Tanzkunst schön, bist in der Singekunst schön.
Aulus, was sag' ich von dir, der du nicht das geringste Ding gut machst,
alles nur schön? Kein Mensch, Aulus, macht fleißiger — nichts.

An den Classicus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(86.)

Daß ich keiner Zurückkehrverse (14), keines rückwärts scheltenden Epigramms (15) mich rühme,

Digitized by Google

mir kein griechiſches Echo Sylben nachhallt*) (16),
mir kein niedlicher Atys einen weichen
und ſchwachfüßigen Galliambus (17) ablockt:
darum, Claſſicus, bin ich doch nicht ſchlechter?
wird der hurtige Ladas (18) gern die ſchmale
Laufbahn eines geſpannten Seils betreten (19)?
Schwere Poſſen verfertigen iſt albern;
und ein Narr iſt in Läppereyen fleißig.
Mag Palämon (20) doch für Gelage dichten:
ich will ſeltenern Ohren wohl gefallen.

An ſeine Frau.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(92.)

Das Dreykinderrecht gab mir, auf mein Bitten,
der allein es ertheilen konnte; gab es
meiner Muſe zum Lohn. Fahr wohl, Gemahlinn!
Ich muß meines Gebiethers Wohlthat nutzen.

*) Daß ich keine Echoverſe mache, wie mancher Gräculus.

Digitized by Google

Drittes Buch.

An den Leser.

(1.)

Dieses, so wenig es seyn mag, sendet dir jetzo das ferne
Gallien, welches von Roms Toga den Nahmen empfing (21).
Lieseſt du dieses, so lobst du vielleicht das ältere Büchlein *).
Was dir am besten gefällt, Leser, das hab' ich gemacht **).
Geht es Büchern wie Knechten, so werden der Herrscherinn freylich
eingeborene weit lieber als gallische seyn (22).

*) Mit den ältern Gedichten hat sich der Leser bekannter gemacht, hat alle Schönheiten darin studiert, welches der Fall bey den spätern noch nicht seyn kann.

**) Danke mir für das Beste darin; das übrige vergib, und handle nicht, wie die ungerechten Grammatiker, die sich bey dem Schlechtern am liebsten verweilen, und von dem Besten wenig oder nichts anführen, oder es doch nicht so zergliedern, wie das Fehlerhafte.

Digitized by Google

Von dem Tuccius.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(14.)

Der verhungerte Tuccius reist neulich
aus Hispanien ab nach Rom: so bald er
von der ärmlichen Spende hört, so nimmt er
bey der mulvischen Brücke schon den Rückweg (23).

Auf einen Schuster.

(16.)

Gladiatorspiele gibst du, König der Schuster!
was dir der Pfriemen erwarb, nimmt dir der
Fechterdolch weg (24).
Schusterchen, du bist trunken: kein Nüchterne
würde so handeln.
Wahrlich! kein Andrer, als du, spielt um sein
eigenes Fell (25).
Doch das Spiel ist vorbey; und nun erinnre
dich, Schuster,
meines guten Raths: Bleib in der eigenen Haut *) (26)!

---

*) Bleib bey der Hantierung eines Lederarbeiters; bleib unter deinen Häuten.

Digitized by Google

Auf den Sabidius.

(17.)

Als man zum Nachttisch uns frisch gebackene Fladen herumgab,
da verbrannte sich jeder, der zugriff, die Hand.
Doch den Sabidius schmerzte der Hunger noch ärger: drey, vier Mahl
blies er die Backen auf, blies in den Kuchen hinein.
Dadurch ward er gekühlt, und schien die Finger zu dulden;
aber ihn rührte kein Mensch an: und warum? er war Koth (27).

Auf den Maximus.

(18.)

Deine Brust sey rauh von der Kälte: so klagt uns dein Eingang.
Dieß entschuldigt; und doch, Maximus, lieset du vor (28).

Digitized by Google

Wahl der Geliebten.

(33.)

Wohlgeborene wünsch' ich; wenn diese mir fehlen, so nehm' ich
Freygelaßne; zuletzt fällt auf die Sclavinn die Wahl.
Doch wofern die Sclavinn von wohlgeborner Gestält ist,
zieh' ich jenen sie vor, geb' ihr vor beyden den Rang.

Von einem Schuster und Walker.

(59.)

In Bononien gab der Schuster ein Kampfspiel; der Walker
gab es in Mutina: wo gibt es der Gastwirth nun noch (29)?

Auf den Zoilus.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪

(82.)

Wer bey dem Zoilus ein Gast zu seyn wünschet,
der speise nur mit Schätzchen aus der Sackgasse (30).

Digitized by Google

und trink' aus Lebens henkellosem Topf — nüchtern (31)!
Dieß wär' erträglicher, und minder unfläthig.
So bald er gelb gekleidet (32) ganz das Bett einnimmt,
auf Purpur ruhend und auf seidnen Kopfküssen (33),
stößt er die Nachbarn weidlich mit den Elbogen *).
Ein alter Weichling lauert, rothe Brechfedern (34)
ihm darzureichen; und von Mastyx Zahnstocher.
Die Concubine hält den grünen Pfauwedel,
ihn abzukühlen, wenn er Hitze fühlt. Myrten
schwenkt neben ihr ein Knab', und wehrt den Brummfliegen.
Ein kunsterfahrnes Weib manipulirt (35) rüstig
mit leichten Händen ihn an allen Gliedmaßen.
Wenn mit den Fingern dann der Trunkenbold schnalzet (36),
hält sein Verschnittner öffentlich das Nachtbecken
ihm vor, und trägt es dann wohl angefüllt weiter.
Oft lehnt er sich hinüber zu den Aufwärtern,
und gibt die Gänselebern (37) seinen Schooßhunden,
dem Badeknecht (38) vom wilden Schwein die Kernstücke,

*) Sich mehr Platz zu verschaffen, damit niemand seinen schönen Kleidern zu nahe komme.

Der Turteltauben Hintertheil dem Schlafbur-
schen (39).
Uns setzt er nur Ligurer Steinwein (40) vor, läßt uns
massilischen vom Rauch durchheizten Most (41) reichen;
opimian'schen Nektar (42) bringt er Stocknarren
aus Murrakelchen zu (43) und aus Krystallbechern.
Er selbst, von Kosmus Flaschen überall triefend,
läßt schamlos von der ärmsten Bettel Haarsalben
ein Purpurschneckenhaus uns Gästen austheilen (44).
Zuletzt von zwanzig Mäßchen Wein verwirrt schläft er.
Dann müssen wir uns bloß durch Winke zutrinken;
wir unterbrächen sonst des tollen Wirths Schnarchen.—
Warum ertragt ihr dieses Malchions (45) Hochmuth? —
Ey! weil er sonst sich rächet und uns zutrinket (46).

An den Schuster.

(99.)

Schuster, du zürnst mit Unrecht auf meine Ge-
dichte. Mein Verslein
hat nur dein Handwerk gekränkt, aber dein
Leben verschont.
Laß unschädlichem Witze doch Freyheit! Soll
mir es zu scherzen
nicht erlaubt seyn, und dir wär' es zu wür-
gen erlaubt (47)?

Digitized by Google

Viertes Buch.

Auf den Geburtstag Domitians.

(1.)

Cäsars festlicher Tag, du, theurer als jener, an welchem
den dictäischen Gott Ida's Gebirge verbarg (48)!
Lange beglück' uns! kehr' öfter als in dem pylischen Alter *)
wieder zurück, so wie heut', oder in höherem Glanz.
Laß ihn hier oft im albanischen Holde Tritonien feyern **),
oft durch die mächtige Hand Kronen von Eichenlaub gehn (49);
hier ihn das große Lustrum feyern, das neue Jahrhundert,
und das romulische Fest froh im Terentos begehn (50).

*) In einem Alter, wie das Alter Nestors, des Königes zu Pylus, war.

**) In der goldenen Krone, worin er dem fünftägigen Feste der Minerva am albanischen Berge beyzuwohnen pflegt.

Digitized by Google

Viel, ihr Himmlischen, bitten wir: aber ihr seyd es der Erde
schuldig; für solchen Gott sind die Gelübde gerecht.

Lob von Altinum, Patavium und Aquileja.

(25.)

O ihr altinischen Ufer (51), ihr, gleich den Bajanischen reizend!
und du Phaetons Fall ehmahls beweinender Wald (52)!
und du, schönste Dryade, dem antenorischen Faunus an den euganischen Landseen vermählete Braut (53)!
und du, Aquileja, berühmt durch deines Timavus siebenfachen Strom (54), welchen einst Cyllarus trank (55)!
ihr sollt meines Alters Ruhe, mein Hafen sollt ihr seyn,
wenn mir ein Gott mein Geschick selbst zu bestimmen vergönnt (56).

Digitized by Google

Von der Villa des Julius Martialis.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(64.)

Unsers Julius Martialis Dörflein,
auf dem Rücken des Janusberges (57) ruhend,
ist ein goldener Hesperidengarten.
Den geräumigen Lustort kränzen Anhöh'n,
und der mäßig geschwollne flache Gipfel
fühlt des näheren Himmels reinern Einfluß.
Wenn noch Nebel die krummen Thäler decket,
strahlt er einsam in seinem eignen Lichte.
Zum Gestirne des wolkenlosen Äthers
streckt das Landhaus der schönen Thüreme Spitzen.
Von da siehst du die sieben Königshügel (58),
siehst ganz Rom vor dir ausgebreitet liegen;
des Albanus und Tuskulanus Häupter,
jeden schattigen Wohnsitz um die Stadt her;
siehst das alte Fidenä, Saxa-Rubra (59),
und den jährlich mit jungem Blut getränkten
Hain der Anna Perenna (60) reich an Obste.
Der flaminische Weg zeigt hier, der Salzweg (61)
dort viel schweigende Wagen, deren Räder
nie den ruhigen Schlaf dir unterbrechen.
Auch der Schiffer Geschrey, der laute Zuruf
der Lastziehenden stört ihn nicht, so nahe

Digitized by Google

auch die milviſche Brücke liegt, ſo viel auch
Nachen über der Tieber Rücken fliegen.
Dieß — iſt's ſtädtiſches Haus, iſt's Dorf zu nennen? —
gibt ſein Herr dir ſo Preis, als wär's dein eignes.
So gaſtfreundſchaftlich, ſo gutherzig ſteht es
für dich offen, bewirthet dich ſo liebreich,
wie Alcinous milde Laren (62), oder
des itzt reicher gewordenen Molorchus (63).
Ihr nun, denen nichts groß genug iſt, brecht nur
Tiburs Felder allein mit hundert Karſten!
nehmt Präneſtens dazu! gebt einem Landwirth
noch das haugende Setia zu bauen!
nur bekennet mit mir: Weit ſchöner iſt doch
unſers Julius Martialis Dörflein!

Von dem Ammianus.
An den Maronillus.

(70.)

Dem Ammianus hinterließ ſein Vater ſterbend
nur einen alten Strick in ſeinem letzten Willen (64):
auf dieſe Weiſe, Maronill, war's auch nur möglich,
daß Ammianus ihn nicht gern geſtorben wünſchte.

Digitized by Google

Auf einen geizigen reichen Freund.

(76.)

Als ich dich um zwölf tausend *) bath, da sandtest du sechs mir.
Brauch' ich wieder zwölf, bitt' ich um zwey Mahl so viel.

Auf einen Schalksfreund.

(89.)

Fünf Saturnustage sind itzo vergangen: noch hast du für mein kleines Geschenk nichts mir zurücke gesandt; nicht sechs Skrupelchen *) schlechten Silbers hast du Client mir,
der du mit Klagen mich plagst, ja nicht ein Tischtuch verehrt.
Kein Krug Lake, vom antipolitanischem Thunfisch (65) braun gefärbt, kam an, noch voll Coctanen (66) ein Topf.
Nicht ein Körbchen schon eingeschrumpfter Picener Oliven
hab' ich als Zeichen gesehn, daß du noch meiner gedenkst.
Andre berücke forthin mit Worten und freundlicher Stirne;
denn ich kenne dich, Duckmäuser! ich kenne dich, Schalk!

*) Nähmlich Sesterzien: ungefähr sechs hundert Gulden.
*) Eine Unze hielt vier und zwanzig Skrupel.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

An den Kaiser Domitianus, bey Übersendung seines Buches.

(1.)

Nimm — du seyst nun auf dem palladischen Hügel von Alba (67),
wo du die Tripia (68) hier, die Thetis *) dort siehst, o Cäsar!
oder in jener Stadt, an die sich das friedliche Meer schließt,
wo von den Urtheil sprechenden Schwestern dein Wille gelernt wird (69);
oder dir gefallen die heilsamen Wasser in Anxur (70),
oder Aneens Sängerinn (71), oder die Tochter der Sonne (72), —
nimm, o höchstes Glück und einzige Wohlfahrt der Erde,

*) Thetis wird hier anstatt des Meeres gesetzt.

Digitized by Google

dessen Heil uns in Jupitern einen dankbaren
Gott zeigt (73),
nimm dieß an: und ich, voll stolzen Wahnes,
will gläuben,
Gläubiget als ein Gallusprieſter (74), daß du
es lieſest.

Von dem Stella, an den Faustus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(12.)

Daß sich Maſklion hinlegt, und die Stirn sich
mit der wankenden Stange Last beschweret;
und daß Linus mit angestrengten Muskeln
sieben Knaben, auch acht, vom Boden aufhebt,
dünkt mich keine so schwere Sache, Faustus!
Trägt mein Stella doch bald auf diesem Finger,
bald auf jenem, zehn allerliebste Mädchen *).

---

*) In Stein geschnittene Gesichter von Mädchen, die der galante Stella vielleicht zum Geschenk bekommen hatte.

Digitized by Google

Von dem Mannejus.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪

(14.)

Mannejus, der sich auf den ersten Platz setzte,
so lang' er jedem offen stand (75), und zwey, drey Mahl
vertrieben ward, verlegte nun sein Heerlager,
und nahm den dritten Rang, und duckte schlau hinter
den Lucius und Cajus sich *). Von hier sah er
mit Einem Auge nur den Spielen zu, weil ihm
der Kopf zu tief im schmutzigen Caput steckte (76).
Auch hier verjaget, läuft er nach dem Quer-
gange (77),
und stützet halb sich auf die letzte Banklehne,
läßt halb sich auf das andre Knie, und scheint Rittern
zu sitzen, und zu stehn dem Polizeymeister.

Auf die Gellia.

(17.)

Gellia, die du mit großen Titeln der Ahnen
geprahlt hast,
der zu niedrig der Stand unserer Ritterschaft war,
die du nur einen der ersten Purpuraten zu nehmen
schwurest, — hast nun den Korbträger der
Priester (78) gewählt.

*) Wo die Sitze der Patricier anfingen; denn die beyden ersten Reihen gehörten den Senatoren.

Digitized by Google

An den Cäsar Domitianus.

(19. 20.)

Wahr, bey allem, was heilig! man zieht,
o größter der Cäsarn!
deine Zeiten mit Recht allen Jahrhunderten vor.
Feyrte man jemahls mehr die palatinischen Götter *)?
wurden je von uns schönre Triumphe gesehn (79)?
Unter welchem Prinzen war je die Marsstadt so
prächtig?
unter welchem Roms billige Freyheit so groß?
aber das ist ein Fehler, nur einer zwar, aber
kein kleiner:
daß man den Armen, der aufwartet, mit Undank belohnt.
Wer bereichert den alten treuen Gefährten?
wer zählet
unter seinem Gefolg' Edle, gemacht von ihm
selbst (80)?
wer sechs Unzen an saturnalischen Züngelchen **) sendet,
oder an rothem Gewand' etwa zehn Skeupel
uns gibt,

---

*) Den Jupiter, die Juno, die Minerva.
**) Züngelchen: ein kleines Weinmäßchen.

Digitized by Google

hat schon verschwendet. Dieß nennen die stolzen Könige Schenkung.
Wer mit goldenem Blech klimpert, wird Einer kaum seyn.
Wollen diese nicht Freunde seyn, Cäsar, so sey du es selber!
Keine Tugend gefällt mehr an dem Fürsten des Volks.
Lange schon lachst du, Germanicus, mit gekräuselter Nase,
daß ich dir einen Rath gebe, der mir nur was nützt.

Von dem Hermes.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(25.)

Hermes, Liebling des krigrischen Jahrhunderts,
Hermes, Meister in jeder Art der Waffen,
Hermes, Fechter und Lehrer in der Fechtkunst (81),
Hermes, einzeln ein Schwarm, ein Schrecken einzeln,
Hermes, über den Älius allein staunt *),
Hermes, unter dem Advolans allein fällt (82),

---

*) Der, als der Nächste nach ihm, sich sonst über Keines Stärke und Geschicklichkeit wundert.

Digitized by Google

Hermes, Sieger, auch wenn er gar nicht zuhaut,
Hermes, Kämpfer, der nur sich selber ablöst (83),
Hermes, Reichthum der frühen Platzbesetzer (84),
Hermes, Wunsch der verliebten Fechterweibchen,
Hermes, Erster im kühnen Speergefechte,
Hermes, furchtbar mit seinem Netz und Dreyzack (85),
Hermes, schrecklich mit Helm und krummem Säbel (86),
Hermes, Ehre des ganzen Kriegsgottes,
Hermes, alles allein, und drey in Einem (87).

An den Codrus.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(27.)

Ich nannte dich das Alpha der Caputröcke,
jüngst, als ich auf ein Blättchen einen Scherz hinwarf (88):
hat dieser Vers die Galle dir erregt, Codrus,
so magst du nun der Togen Beta mich nennen (89).

Digitized by Google

Auf einen armen Ritter.

(28.)

Geist und Wissenschaft, Sitten und Adel, ich muß es gestehen,
hast du vom Ritter; dem Volk bleibst du im Übrigen gleich:
ist an den zwey Mahl sieben Reihen so viel dir gelegen,
blaß dort zu sitzen, so bald du den Oceanus siehst *)?

Abfertigung der Gellia.

(30.)

Gellia, wenn du mir einen Hasen sendest, so sprichst du:
Sieben Tage lang wirst du nun schön seyn, Valer!
Ist es kein Scherz, mein Liebchen, und hast du die Wahrheit gesprochen,
so verzehrtest du wohl niemahls ein Häschen, mein Schatz (90)!

---

*) Der dich gewis aufstehen heißt, weil du kein ritterliches Vermögen hast.

Von dem Crispus.

An den Faustinus.

(33.)

Seinem Weibe, Faustin, vermachte Crispus im letzten
Willen kein Viertelchen As. — Wem denn vermacht er was? — Sich *).

An den Faustinus.

(37.)

Einer, welchen mein Büchelchen lobte, stellt sich, als wär' er
nichts mir schuldig, Faustin! Ach, wie betrog mich der Mann (90)!

Auf den Fabull.

(39.)

Zwar ist Fabull nach der Schatzung ein Ritter: wer weiß das nicht, Sextus?
aber ein Bruder ist da, Sextus! wer weiß nicht auch das?

---

*) Er brachte alles durch, damit niemand als er allein etwas von seinem Vermögen bekommen möchte.

Digitized by Google

Theile die Feige [a]), spricht der, vier hundert tausend [b]) zerschneide! —
Ritter! ein einzelnes Pferd reicht für euch beyde nicht hin [c]).
Warum hast du den Bruder, den überflüssigen Pollux?
wäre dieser nicht da, hießest du Kastor (92), Fabull.
Einer setzen sich [d]): heißt das richtig gesprochen? sind euer
denn nicht zwey, Fabull? Fehle so grob nicht;
steh' auf [e])!
mach' es wie Lebens Kinder (93)! Zugleich mit dem Bruder zu sitzen
ist dir nicht erlaubt. Setzt euch abwechselnd, Fabull!

An den Artemidorus.

(41.)

Artemidor, du Verehrer Minervens, mahlest die Venus:
wunderst du dich nun noch, daß dir dein Werk nicht gerieth (94)?

---

a) Eine sprichwörtliche Redensart der Griechen.
b) Ungefähr zwanzig tausend Gulden.
c) Auf dem Ritterpferde muß nur Ein Ritter sitzen.
d) Zwey setzen sich, welche doch, nach ihrem Vermögen berechnet, nur Einen Ritter ausmachen.
e) Stehe auf von den Rittersitzen im Amphitheater.

Digitized by Google

Auf den Dento.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(45.)

Sage, was dich so schleunig angefochten,
daß du (wird man es glauben?) mir es vier Mal
abschlugst, bey mir zu speisen? Wie? du fliehest
den, und willst dich nicht nach ihm umsehn, Dento(*),
den du sonst in den Bädern, auf dem Schauplatz,
in verschlossenen Kammern aufgesucht hast?
Traun! ein feinerer Schmaus hat dich geangelt,
eine fettere Küche roch mein Spürhund.
Aber lernt dich der Gastherr kennen, wird er
deiner müde: was gilts? du kehrst geschwinde
zu den Knochen der alten Küche wieder.

An den Lupus.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(57.)

Lange fragst du schon ganz bekümmert, Lupus,
welchem Lehrer du deinen Sohn vertraun sollst.
Die Grammatiker, die Rhetoren alle
meide, rath' ich. Er habe mit des Maro,
mit des Cicero Werken nichts zu schaffen:

Digitized by Google

dem Antilius (96) gönn' er seinen Nachruhm.
Macht er Verse, so danke den Poeten
ab. Geld bringende Künste laß ihn lernen:
Zitherſänger und Flötenspieler werd' er.
Ists ein Knabe von hartem Kopf, so mach' ihn
zum Ausrufer, wo nicht, zum Architekten (97).

Von dem Syriscus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(71.)

Dem Syriscus verließ sein Herr zehn reine Millionen*); die hat er theils in schlechten Schenken sitzend**) verthan, und theils in jenen vier berufenen Bädern (98). Welch ein Fresser, mein Faustinus, der Millionen aufschlingt, und noch mehr, nicht einmahl dabey zu Tisch liegt!

An den Faustinus.

(72.)

Trebula (99), — wo die bethauten Thäler so kühl
sind, der Anger
unter des Krebses Gestirn nimmer vergrünet,
noch lechzt,

*) Ungefähr fünf hundert tausend Gulden.
**) Bey Tisch zu sitzen ward damahls für unanständig gehalten.

Digitized by Google

nie der kleonäische Löwe die Saaten beschädigt:
ein dem äolischen Südwinde (100) gefälliger Ort, —
ladet dich ein; auf diesen Hügeln verlebe die langen
Monde, Faustin, und du wirst glauben in Ti-
bur zu seyn (101).

An einen Buhler,
der eine Ehebrecherinn heirathete.

(76.)

Lälia, die dich nahm, um nicht das Gesetz zu
verletzen (102),
nennst du die wohl gesetzmäßiges Eheweib, Faust

Auf den reichen Gaurus.

(83.)

Warum versprachst du mir jüngst zwey hundert
tausend Sesterzen *),
da du mir doch nicht zehn tausend **) bewil-
ligen kannst?
kannst du dennoch, und willst nicht? Ich bitte
dich, ist das nicht ärger?
Packe dich, Gaurus! ich will sterben, du bist
nur ein Filz.

*) Ungefähr zehn tausend Gulden.
**) Fünf hundert Gulden.

Digitized by Google

Sechstes Buch.

An den Lävinus.

(90)

In dem pompejischen Schauplatz willst du schlafen, Lävinus?
wenn dich Oceanus aufwecket*) (103), so wundre dich nicht.

Von dem Charopinus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(24.)

Welch ein lustiger Kauz ist Charopinus!
am Saturnusfest geht er — in der Toga (104).

---

*) Wenn der Anweiser der Plätze dich aufweckt, damit er dich kann fortgehen heißen, weil du nicht in die vierzehn Ritterstüge gehörst.

Digitized by Google

Von einem Ausrufer, der ein Mädchen verkaufte.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(66.)

Gellianus verkaufte jüngst ein Mädchen
von zweydeutigem Ruf, dergleichen häufig
mitten in der Suburagasse sitzen (105).
Lange both man auf sie nur schlecht. Was thut er?
Daß sie jeder für eine reine Jungfer
halte a), zieht er sie bey dem Arme zu sich,
küßt, so sehr sie sich sträuht b), sie drey bis vier Mahl.
Fragst du, was er durch diesen Kuß erlangt hat?
der sechs hundert c) erst both, zog nun zurücke d).

An den Aulus.

(67.)

Daß deine Gellia Verschnittne
sich hält, ist gar kein Wunder, Aulus!
Beyschlafen will sie, nicht gebären.

---

a) Für eine Jungfer, die schamhaft ist, und keine Liebkosungen der Mannspersonen annimmt.
b) Er hatte sie unterrichtet, wie sie sich anstellen müßte.
c) Sechs hundert Sesterzen, ungefähr dreyßig Gulden.
d) Wegen seines höchst unreinen Mundes war sie nicht mehr das vorige Gebotb werth; sie war verunreinigt worden.

Digitized by Google

Von dem Diebe Cilix.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(72.)

Der berüchtigte Räuber Cilix wollte einen Garten bestehlen: in dem großen Garten aber war nichts vorhanden, außer ein Priapus von Marmor. Nicht mit leerer Hand nach Hause zurück zu gehen, raubte Meister Cilix den Gartenhüther selber.

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Auf den Sanctra.

(19.)

Armseliger lebt wohl kein Leckermaul, als Sanctra. Wird er zur ordentlichen Mahlzeit (106) eingeladen, um die er ganze Tag' und Nächte lang gebuhlet (107), so fodert er vom Drüsenstück des Frischlings drey Mahl, und vier Mahl von der Kugle; fodert beyde Seiten vom Hasen und die beyden Schulterblätter; schwöret die schon empfangnen Drosseln ab, und stiehlt den Austern die grünen Bärte; stopfet das beschmutzte Tischtuch voll Kuchen, Topfrosinen, morsche Feigen, halbe Boleten *) und Granatenkerne; thut zu diesen die Haut von der schon ausgegeßnen Schweinemutter. Wenn von so vieler Beute fast sein Tischtuch platzet, so schiebt er den benagten Seefisch in den Busen, und, wenn ihr Kopf verschlungen ist, der Taube Bruststück.

*) Köstliche Pilze.

Digitized by Google

Auch schämet er sich nicht mit ausgestreckter Klaue
die Bissen, die vom Tisch gefallen, aufzusammeln,
ja gar was unterm Tisch die Hunde liegen ließen.
Noch ist das Essen nicht genug für dieses Freßmaul:
gemischten Wein der Diener füllt er in die Flasche. —
Dieß alles trägt er heim, und steigt zwey hundert Stufen
damit hinauf, und dann verschließt er scheu die Kammer,
und dann wird Morgens drauf der ganze Raub — verkaufet *).

An den Severus.

Von Charins kalten Bädern.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(33.)

Sprich, wie kömmt es doch, daß Charin, der ärgste
aller Frevler, (so fragst du mich, Severus!)
eine Sache recht gut gemacht hat? — Lieber!
hör' es kurz: Was ist ärger, als ein Nero?
Und was besser, als Nero's warme Bäder? —

---

*) Nicht verzehret, wie man erwartet hatte: eine neue Beschuldigung dieses Fressers.

Digitized by Google

Sieh, hier kömmt schon ein tückischer Verleumder,
der mit stinkendem Munde so mich anschnarcht:
„Unsers Gottes und Herrn (108) Geschenken ziehst du
die neronischen vor?" — O nein! bloß Nero's
warme Bäder den kalten dieses Weichlings (109).

An den Castricus.

Von einem besondern Theta.

(39.)

Kennst du wohl, Castricus, jenes Quästors tödtendes Zeichen?
Dieses neue Theta (110) zu wissen lohnet der Mühe. —
Wenn er die von Kälte triefende Nase sich schnäuzte,
sollt' es ein Zeichen des Todes seyn: also hatt' er befohlen (111).
Als nun im nassen December aus vollen Backen der Wind blies,
hing ihm an der Nas' ein gräulicher Zapfen: da hielten
seine Collegen ihm beyde Hände. Was forderst du weiter?
Sieh nur, dem Armen war nicht vergönnt sich die Nase zu schnauben (112)!

Digitized by Google

Von dem Labienus.

(65.)

Labienen setzt Fabius ein zum einzigen Erben;
doch sagt Labien: Ach! ich verdiente weit mehr (113).

Gelübde für den Carus und die Norbana, am Tage ihrer Vermählung.

(73.)

Zierde Cyllenens (114) und des Olymps, wohlredender Herold,
dessen goldenen Stab friedliche Schlangen umziehn (115)!
so mög' immer dein verliebter Raub dir gelingen,
wenn du Paphien selbst (116), oder ein Nymphchen begehrst (117);
so den Iden der Mutter kein Opfer fehlen, kein Palmzweig (118),
so die Bürde dem Großvater erträglicher seyn (119),
als du Norbanen mit ihrem Carus den ersten der Tage,
der sie so glücklich gepaart, lange zu feyern vergönnst.

Digitized by Google

Auf den Papil.

(77.)

Einen bätischen Eidechsfischschwanz [120] trägt man, wenns hoch kömmt,
grüne Bohnen dir auf, fetter geöhlet, wie sonst;
Wildbret und Austern und Barben [121] und Euter *) und Bilze [122] verschenkst du.
Weder ein großes Herz hast du, noch lebst du [123], Papil!

Auf den Linus,
einen unverschämten Küsser.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(94.)

Der December ist da, der rauhe Nord stürmt:
doch erkühnest du dich mit deinem Schneekuß
jeden, der dir begegnet, anzuhalten,
und gewaltsam das ganze Rom zu küssen.
Linus! wenn du gestoßen und geschlagen
wärest, könntest du dich nicht ärger rächen.

---

*) Mehrentheils Euter von Schweinen.

Digitized by Google

So durchfroren muß nie die Frau mich küssen,
noch das Töchterchen mir die Lippe reichen.
Freylich, du bist weit lieblicher und netter,
weil ein bläulicher Zapfen an der Schnauze
und ein Bart dir am Kinn hängt, der so starr ist,
als dem libyschen Bock (124) die krumme Schere
des ciliciſchen Ziegenhirten (125) abmäht. —
Linus! wenn du noch Scham hast, so verschiebe,
bitt' ich, bis zum April die Winterküsse.

Von einer Sängerinn.

(100.)

Wenn man dich fühlet und höret, gefällst du;
jedem gefällst du,
wenn man dich nur nicht sieht; keinem mehr,
wenn man dich sieht (126).

Von dem Milo.

(101.)

Milo bleibt nicht gern zu Hause: wenn Milo verreiset,
liegen die Felder brach; dennoch gebäret (127) die Frau.
Soll ich sagen, warum sein Acker nicht trägt und
sein Weib trägt?
Seinen Acker bestellt niemand, wohl aber sein Weib.

Digitized by Google

Achtes Buch.

An den Atedius Melior.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(38.)

Wer anhaltende Liebesdienste denen
leistet, welche die Gutthat noch empfinden,
strebt vielleicht nach Vergeltung oder Erbschaft.
Aber wenn man die Manen der Erblaßten
auch im Grabe noch zu beschenken fortfährt,
sucht man nichts, als den eignen Schmerz zu lindern,
will nicht gütig nur scheinen, sondern ist es.
Wir, o Melior, wissen es von Famen,
daß du, sorgsam für Bläsus Todtenfeyer,
seinen Nahmen nicht untergehen lässest,
und so reichlich aus voller Kiste spendest,
daß die Schreiber, ein treues frommes Häufslein,
ihres Freundes Geburtsfest halten können:
so errichtest du einen Bläsustempel.
Dieses wird dir in deinem ganzen Leben,
dieses langer Gewinn seyn nach dem Tode.

Digitized by Google

An den Matho.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪

(42.)

Wenn die größere Spende nicht zu reicher Küche, wie sie wohl pflegt, dich hinzieht, Matho, kannst du hundert Mahl dich von meiner — baden *).

An den Titullus.

(44.)

Titullus, lebe, rath' ich dir! zum Leben ist es noch immer spät, auch wenn man als ein Schulknab' anfängt.
Doch du bist alt, Armseliger! und lebest noch nicht: besuchst mit deinen Morgengrüßen alle Schwellen, und kehrest matt zurück, von lauter Küssen triefend, läufst vom Gerichtshof' am Koloß Augusts, zum Tempel
des Kriegesgottes (128); dann zum reitervollen Forum (129);
läufst täglich jede dritte, jede fünfte Stunde (130). —

---

*) Von meiner Sportula oder Spende, von den hundert Viertelchen As oder Quadranten kannst du dich hundert Mahl baden (für das Bad gab man jedes Mahl nur ein Viertel As): und alsdann, gibt der Dichter zu verstehen, kannst du hundert Mahl speisen, wo du willst.

Nimm! raub'! häuf' auf! schließ' ein! verlassen mußt du alles.
Dein stolzer Kasten schimmre von gepreßter Münze,
der monarchlichen Schuldregister öffne hundert (131):
der Erbe schwöret doch, du hinterließest gar nichts,
und nimmt, indessen man dich auf die Breter leget,
und dein mit Schilf durchstopfter Holzstoß aufgethürmt wird (132),
die weinenden Verschnittnen bey dem Kopf, und küßt sie,
und der gebeugte Sohn schläft, ohne dich zu fragen,
schon in der ersten Nacht bey deiner Concubine.

An den Knaben Cestus.

(46.)

Knabe, dem jungen Hippolytus gleich an Keuschheit (133), o Cestus,
dessen schöne Gestalt schöner durch Sittsamkeit wird!
mit dir schämte Diana sich nicht zu baden*); es wählte
statt des phrygischen Halbmannes dich Cybele ganz**).

---

*) Diana würde es mit dir nicht so machen, wie mit dem verliebten Aktäon, von dem sie sich nicht einmahl im Bade sehen lassen wollte.

**) Unverstümmelt wählte sie dich, weil du doch keusch seyn, und dich nicht von irgend einer Nymphe, wie Attys von der Sagaritis, verführen lassen würdest.

Digitized by Google

Wenn man dir die Stelle des Ganymedes ertheilte,
gäbeſt du ſonder Verdacht Küſſe voll Unſchuld dem Herrn.
Glückliches Mädchen, die dich zum erſten Mahle zum Mann macht!
glückliche Braut, die mit dir zärtlichem Bräutigam kämpft!

Von dem Aſper.

(49.)

Aſper hat ſich verliebt, in Eine verliebt, die ſehr ſchön iſt. —
Iſt er doch blind. — Nun gut! Aſper liebt mehr, als er ſieht (134).

Von der Schale des Rufus Inſtans.

(51.)

Seh' ich in dieſer Schale des Myſ (135) Kunſt, oder des Myron (136)?
iſt dieſes Plolyklets (137) Werk, oder dein Meiſterſtück, Mentor (138)?
welch ein Laſur, von keinem finſtern Wölkchen getrübet!
Feuerproben hält dieß unverfälſchte Metall aus (139).

Digitized by Google

Nicht in hellerem Gelb strahlt unser echtes Elektron (140);
weißer ist Helfenbein nicht, als dieses geläuterte Silber.
Arbeit und Stoff sind einander werth. So rund, wie der Vollmond,
ist sein Umfang, und hell, wie die ganze Lampe des Vollmonds.
Auf ihr sieht ein Bock im Vließe des phrixischen Widders (141).
Diesem würde sich gern das thebanische Mädchen (142) vertrauen;
kein cinyphischer *) Scherer hätt' ihn der Haare beraubet,
und Lyäus ihn willig mit seinem Weinstock gefüttert (143).
Auf dem Rücken sitzt ihm ein goldgeflügelter Amor,
der an den zarten Mund den palladischen Lotos (144) gesetzt hat.
So saß auf dem Delphin der Saitenspieler Methymnens;
so fuhr durch die schweigenden Wellen laut singend Arion (145).
Dieses erles'ne Geschenk benetze mit würdigem Nektar

*) Kein Libyscher.

kein gemeiner Diener des Hauſes, nein, deine Hand, Ceſtus! —
Ceſtus, du Zierde der Tafel, o miſche Setiner! der Knabe
ſelber ſcheint mir zu durſten; es ſcheint mir ſein Böckchen zu durſten.
Rufus Inſtans Nahme gebe der Becherchen Zahl an [a] (146).
Er iſt der Edelſt, der ein ſo theuers Geſchenk mir verehrte.
Naht ſich Telethuſa mit ihren verſprochenen Freuden:
Rufus! dann ſpar' ich der Schönen mich auf, und trinke nur fünfe [b].
Wenn ſie zaubert, ſo ſteig' ich bis ſieben [c]; doch wenn ſie den Freund täuſcht,
werden, den Unmuth zu tödten, die Nahmen beyde getrunken [d].

---

a) Die Anzahl der Becher, die ich in dieſe Schale gießen laſſe.
c) Nach der Zahl der Buchſtaben deines Nahmens Rufus.
b) Nach der Zahl der Buchſtaben deines andern Nahmens Inſtans.
d) Rufus Inſtans gibt zwölf kleine Becher.

Digitized by Google

Auf den Cäcilius.

(67.)

Eh' der Knabe dir noch die fünfte Stunde des Tags
angesagt hat (147), Cäcil, kömmst du schon
zu mir als Gast;
kömmst, wenn die heiseren Schreyer bereits die
Termine verlängern (148),
und das floralische Wild keichend den Kampf-
platz durchirrt (149).
Eile, Kallistus! laß ungewaschen die Diener er-
scheinen! —
Leget die Polster zurecht! Setze dich nieder, Cäcil!
Warmes Wasser foderst du? noch ist kein kaltes gehohlt;
noch ist der frostige Herd leer und die Küche versperrt.
Komm doch bey Tages Anbruch! was brauchst
du bis fünfe zu warten?
Frühstück zu essen, Cäcil, kömmst du ein we-
nig zu spät.

Begebenheit eines Gallusprieſter.

An den Lucan.

(73.)

Lingonus (150) geht bey Nacht jüngst nach den
gemietheten Laren *),
kömmt vom bedeckten Weg' (151) in den fla-
minischen Weg,

*) Anstatt nach dem gemietheten Hause.

Digitized by Google

stolpert dort, und verletzt sich den Fuß, und verrenkt sich den Knöchel,
liegt nun, so schwer er ist, lang auf dem Boden gestreckt.
Was ist zu thun? der Gallusprieſter kann sich nicht rühren,
und dem dickbäuchigen Herrn war nur ein Bürschlein gefolgt,
und ein so hageres, daß ihm die kleinste Laterne (152) zu schwer ward.
Aus der großen Noth hilft ihm ein Zufall heraus.
Vier Gezeichnete (153) trugen jetzt einen Leichnam vorüber,
deren vom armen Volk tausend der Holzstoß empfängt (154);
diese bittet der schwache Gefährte voll Demuth um Hülfe:
„Tragt den entseelten Leib nachmahls, wohin euch beliebt."
Gut: die Last wird vertauscht, der riesenmäßige Körper wird in die Höhe gebracht und in die Bahre gestopft.
Todter Gallus! so grüßen wir sonst die verschnittenen Prieſter;
Todter Gallus! Lucan, grüßte man diesen mit Recht *).

*) Weil er auf der Todtenbahre von den Leichenknechten getragen ward.

Neuntes Buch.

An den Cäsar Domitianus.

(7.)

Du des stolzen Rheins erhabener Bändiger (155), Cäsar,
wahrer Vater der Welt, Schutzgott der Keuschheit und Zucht!
Dank sagt jede Stadt dir: denn sie wird Bürger erhalten;
Kinder gebären wird itzt gar kein Verbrechen mehr seyn (156).
Kein durch die Kunst des geizigen Sclavenhändlers verschnittner
Knabe (157) jammert hinfort über der Mannheit Verlust.
Keine dürftige Mutter gibt das von dem trotzigen Kuppler
vorgeschossene Geld ihrem geschändeten Blut.
Dinge, deren sich vor dir das Ehebett selber nicht schämte (158),
schämet sich unter dir, Cäsar, das Hurenhaus gar.

Digitized by Google

An den Domitianus.

(9.)

Gleich als wäre der Schimpf für uns Männer zu wenig gewesen,
daß man unser Geschlecht dem Volke zu schänden erlaubte:
auch die Wiege gehörte dem Hurenwirth. Lallende Kinder,
von der Brust gerissen, waren für schnöden Gewinst feil.
Leiber, noch unreif, wurden höchst widernatürlich gepeinigt.
Solche Gräuel ertrug der ausonische (159) Vater nicht länger,
er, der menschenfreundlich sich jüngst der Erwachsenen annahm,
grausamer Wollust verboth untüchtige Männer zu machen. —
Schon hat der Knabe, der Jüngling, der Greis dich gesegnet, o Cäsar!
Jetzo müssen dich auch die Herzen der Säuglinge lieben.

Digitized by Google

An den Äskulap,

Von dem Haupthaar des Earinus, eines Lieblings des Domitianus.

(18.)

Großer Enkel Latonens, der Parzen kurze Gewebe
zu verlängern durch Heil bringende Kräuter
gewohnt (160)!
diese beliebten Locken, ein angelobetes Opfer,
sendet aus Latiens Stadt heute dein Knabe dir
zu (161),
fügt auch den Richter seines ganz tadellosen Gesichts,
jenen glänzenden Kreis *) (162), zu dem ge-
weiheten Haar.
O bewahr' ihm die Jugendgestalt, damit er im kurzen
eben so schön sey, wie vor in dem lang wal-
lenden Haar!

An den Kaiser Domitianus.

(19.)

Herr von dem kleinsten Hauf' und Gütchen bin
ich, und wünsche
unter deinem Schutz, Cäsar, es lange zu seyn.

---

*) Den runden Spiegel.

Digitized by Google

Aber die trockenen Gärten zu feuchten, zieht mühsam die Pumpe
aus nicht tiefem Thal kärgliches Wasser herauf.
Auch das durstige Stadthaus klagt, daß kein Thau es erquicke,
und der marcische Quell rausch' ihm doch nahe vorbey (163)!
Wenn du meinen Penaten ein Wässerlein schenkest, Augustus,
soll es die Kastalis mir, Jupiters Regen mir seyn *).

An den Julius Pastor.

(23.)

Julius Pastor (164)! du glaubst vielleicht, ich wünsche mir darum
Güter, warum sie des Volks thörichter Haufe sich wünscht:
daß setinische Rebenberge die Karsten mir stumpfen **) (165),
von Fußketten mein Feld klirre, mein tusci-sches Gut***) (166).

*) Soll mir ein Jupiter Pluvius seyn; oder, nach anderer Meinung, soll mir wie der goldene Regen seyn, in welchen sich Jupiter bey der Danae verwandelt hatte.
**) Daß meine Hacken in dem vortrefflichsten Weinlande stumpf gemacht werden.
***) Daß viele Sclaven in Ketten meine Ländereyen bauen.

Digitized by Google

Libyens Elfenbein hundert maurische Tafeln (167) mir stütze;
goldene Bleche den Ruhbetten die Füße beziehn;
meine Lippen allein an großen Krystallen (168) sich reiben;
mein Talerner den Schnee bräune (169); mein syrischer Knecht
im canusischen Prachtrock (170) unter der Sänfte mir schwitze,
und der geputzte Klient (171) vor ihr und neben ihr geh',
und mir die tyrischen Mäntel ein kothiges Maulthier beflecke *),
und ein massilischer Hengst, welchen die Geete regiert (172).
Nichts von dem allen: ich schwör's bey den Sternen und himmlischen Mächten. —
Was denn machen damit? — Schenken und bauen, mein Freund (173)!

*) Daß ich so viele Purpurmäntel habe, daß ich sie gar nicht schonen darf.

Digitized by Google

An den Afer.

(26.)

Höre doch, Afer! so bald ich deinen Hyllus betrachte,
wenn er den Wein uns reicht, blickst du verdrießlich mich an.
Was für ein Frevel ist es, nach schönen Bedienten zu sehen?
Sehen wir Sonn' und Mond, Tempel und Götter *) doch an.
Soll ich, als ob die Gorgone **) den Becher mir reichte, das Antlitz
wegdrehn? oder die Hand schnell vor die Augen mir thun?
Grimmig war Herkules: aber den Hylas durfte man anschaun;
und mit dem Ganymed spielte Mercurius Ball.
Künftig lade, damit wir so blühende Knaben nicht sehen,
lauter Gäste, wie Prinz Äbineus und Ödipus (174), ein.

*) Nähmlich die schönen und oft nackten Bildnisse der Götter.

**) Die Gorgone Meduſa, bey deren Anblick jedermann zu Stein erſtarrete.

Von dem Gelübde des Velius.

(32.)

Velius, Cäsars Waffen zu folgen entschlossen, gelobte
für des Feldherrn Glück dieses Geflügel dem Mars.
Acht Mahl hatte der Mond noch nicht den Kreislauf vollendet,
als sein Gelübde der Gott schon zu bezahlen geboth.
Freudig eilte von selbst die Gans (175) zu seinem Altare,
fiel auf den heiligen Herd nieder, und opferte sich.
Acht Schaustücke weiset der offene Schnabel des Vogels:
während des nordischen Kriegs trug er sie heimlich im Bauch (176).
Daß man für dich ein silbernes bringt, und kein blutiges Opfer,
zeigt, daß Eisen für dich, Cäsar, nicht nöthig mehr ist *) (177).

*) Zeigt, daß du dich des Schwertes nicht mehr bedienen darfst, weil Friede im Lande ist.

Digitized by Google

Gespräch zwischen dem Ganymedes und Jupiter.

(37.)

Als den ausonischen Knaben (178) der phrygische Liebling des andern
Jupiters (179) sah, und fand, daß man das Haar ihm verkürzt,
sprach er: Was Cäsar seinem erwachsenen Diener vergönnt hat,
großer Regierer der Welt, gönne dem deinigen auch.
Schon versteckt sich mir unter den Locken der Schläfe das Milchhaar,
und mit Lachen nennt deine Gemahlinn mich Mann.
Ihm der ätherische Vater: Warum du mich bittest, o süßer
Knabe, weigre nicht ich, weigert die Sache dir selbst.
Unsern Cäsar bedienen tausend, wie du bist; sein großer
Hof ist beynahe so viel himmlischen Knaben zu klein.
Aber wenn dein beschorenes Haar dir ein männliches Ansehn
gibt, wo nehm' ich den her, der mir den Nektarkelch mischt?

Digitized by Google

Von dem Platanus des Julius Cäsar.

(62.)

Da, wo der stille Bätis das reiche Corduba wäßert
und das Schaffell sich gelb färbt von gewachsenem Erz (180);
und das hesperische Vieh sein Vließ mit Golde sich röthet (181),
steht ein Haus, berühmt auf der tarteſſiſchen Flur
mitten in dem Gebäud' erhebet sich, ganz die Penaten *)
überdeckend, vom Haar dicht, der cäsarische Baum.
Durch die glückliche Rechte des unbezwinglichen Gastes
stieg ein gesetztes Reis höher, und sproßte zum Baum.
Dieser streckt nun, als ob er den Herrn und Meister empfände,
seiner Arme Laub bis zu den Sternen empor **).
Unter diesem Platanus spielten oft trunkene Faunen.
Das entschlafene Haus schreckte der Flötenschall auf.
Wenn durch die Felder der nächtliche Pan der ländlichen Nymphe
nachlief, floh sie hierher, ward von den Zweigen geschützt.

---

*) Das ganze Haus.
**) Zu dem Sitze des vergötterten Julius Cäsar.

Digitized by Google

Wenn Lyäus hier schmauſete (182), dampfte der Herd von Gerüchen;
fröhlicher wuchs das Laub von dem vergoſſenen Wein (183);
Morgens fand man das Gras geröthet von gestrigen Kränzen (184),
und doch konnte kein Mensch sagen: Die Roſen sind mein.
O von den Göttern geliebter, o Baum des perewigten Cäſar!
fürchte kein sträfliches Beil, keine verletzende Gluth (185).
Unverwelkt wird dein Haupt durch alle Jahrhunderte grünen:
die dich pflanzete, war keine pompejiſche Hand *).

Von der Bildſäule des Kaiſers Domitianus.

(65. 66.)

Cäſar, der ſich in Herkules Antlitz zu kleiden herab läßt (186),
hat auf Latiens Heerſtraße da Tempel geſetzt (187),

*) Keine überwundene und unglückliche, ſondern eine ſiegreiche Hand.

Digitized by Google

wo, vom allgebiethenden Rom aus, den Wanderer der achte
Marmor (188) zum heiligen Waldsitze der Trivia (189) führt (190).
Ihr verehrtet mit Opfern und reichen Gelübden den größern
Herkules (191), jetzo verehrt diesen der kleinere selbst (192).
Diesen bittet Einer um Reichthum, ein andrer um Ämter;
jenen, ohne Gefahr (193), um ein geringeres Gut.

An den Herkules, von der Bildsäule Domitians.

(67.)

Nun bewährst du dich als den Sohn des donnernden Gottes,
da dir Cäsar sein liebreizendes Antlitz geliehn.
Hättest du diese Gestalt schon damahls geführet, Alcides,
als du mit mächtiger Hand wüthende Thiere bezwangst:
niemahls hätte die Welt dich deinem argolischen Wüthrich
Fröhnen, sein strenges Geboth nie dich vollziehen gesehn (194).

Digitized by Google

Du wärst Herr des Eurystheus gewesen; dir hätte kein Lychas (195)
das fatale Gewand eines Centauren gebracht*).
Ohne den Holzstoß am Öta (196) wärst du zu deines erhabnen
Vaters Sitze gelangt, den du mit Schmerzen erwarbst (197);
hättest die Spindel der lydischen Königinn nimmer gedrehet,
nie den Styx gesehn, noch den tartarischen Hund.
Nun ist Juno dir günstiger, nun liebt Hebe dich stärker;
sieht die Nymphe dich nun, gibt sie den Hylas zurück **) (198).

Auf einen Schuster.

(75.)

Du, gewohnt das alte Leder mit Zähnen zu recken,
in die kothigen Schuhsolen zu beißen gewohnt,

*) Du hättest rühmliche Thaten verrichtet, aber kein Unglück erfahren, wie am Ende deines Lebens, wo du durch das vergiftete Kleid des Nessus unaussteliche Schmerzen littest.

**) Dich selbst wird die Nymphe jetzt lieben, und dir den geraubten Hylas gern zum Mundschenken zurück geben.

Digitized by Google

erbteſt von deinem getäuſchten Patron die präne-
ſtiſchen Güter *),
deren kleinſte Dachzelle zu gut für dich war:
und nun zechſt du den heißen Falerner (199), daß
die Kryſtalle
ſpringen möchten, und buhlſt keck um das Eh-
bett des Herrn.
Ach! mich ließen die thörichten Ältern ſtudieren.
Was nützen
Lehrer der Poeſie, Lehrer der Redekunſt mir?
Brich das leichte Schreibrohr entzwey, Thalia!
zerreiße
doch die Bücher! weit mehr bringt ja dem
Schuſter ein Schuh.

Von dem Bildniſſe des Camonius.

(76.)

In dem Bilde des Knaben Camonius wünſchte
des beſten
Vaters Lieb' allein Züge der Kindheit zu ſehn;
kein Gemählde durfte die Jahre des Jünglings
ihm ſchildern.
Ach! er ſcheuete ſich ſchweigende Lippen zu ſehn (200)

*) Bey Präneſte, einer Bergſtadt in Latium.

Digitized by Google

Von dem Bildniſſe des Camonius.

(78.)

Die man hier erblickt, ſind meines Camonius Züge;
dieß war des Knaben Geſtalt, dieß war ſein erſtes Geſicht.
Als er nach fünf Olympiaden vollkommner geworden,
ihm ein ſchöner Bart[201] männlich die Wange gefärbt,
ihm der geweihete Purpur erſt Einmahl die Toga beſtreuet,
hat ihn uns eine der drey Schweſtern nicht länger gegönnt.
Haſtig wurde die Spindel gedreht, der Faden zerſchnitten,
und des abweſenden Sohns Aſche dem Vater gebracht.
Daß ein Gemählde nicht bloß ihn uns als Knaben entwerfe,
werd' er durch mein Blatt größer geſchildert, als hier!

An den Norbanus, bey Übersendung seiner Gedichte.

(86.)

Als für deinen Kaiser und Herrn dein redlicher Eifer
das verruchte Heer toller Empörer bestritt (202),
spielt' ich dieses, gesichert im Schatten pierischer Lauben,
ich, o Norbanus, dir längst als dein Verehrer bekannt.
Wenn mich auf vindelischer Flur dir ein Rhätier nannte
(denn mein Nahm' ist nicht fremd in der arktoischen Welt),
riefst du oftmahls aus, den alten Freund nicht verkennend:
Dieser Poet ist mein! mein ist der gute Poet! —
alles was ich entwarf, was seit sechs Jahren so mancher,
der es gelesen, dir gab, gibt dir hier, der es gemacht.

Digitized by Google

An den Rufus.

(90.)

Mich zu fangen *), hast du mich oft beschenket; doch nun du
mich gefangen hast, Rufus, beschenkst du mich nicht.
Willst du deinen Gefangnen behalten, so send' ihm Geschenke.
Übel gefüttertes Wild muß dem Behälter entfliehn **).

An den Flaccus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(92.)

Hingelehnt an den blumenreichen Hügel,
wo geschlängelte Bäche dir zur Seite
flimmernd über die bunten Kiesel rollen,
sollst du, fern von beschwerlichen Besuchern,
dicht bekränzet mit frischen Rosenblättern (203),
die mit Eis den Falernernektar kühlen:
wenn du, Flaccus, des Freundes Warnung annimmst,

---

*) Meine Erbschaft zu fangen.
**) Ohne Allegorie: Beschenkst du mich nicht, so ändere ich mein Testament, und hinterlasse dir nichts.

Digitized by Google

Cyprus brennender Hitze nicht zu trauen (204),
wenn die Tenne die trocknen Ähren ausdrischt,
und der Löwe die wilde Mähne schüttelt *). —
Gibst du, Göttin von Paphos (205), diesen Jüngling
meinem Wünschen gesund zurück; so sollen
die Kalenden des Märzes (206) dir geweiht seyn,
und nebst Weihrauch und Most und großen Opfern (207)
will ich deinem Altare manchen Würfel
von zerschnittenem Festtagskuchen bringen.

An den Condylus.

(94.)

Condylus, der du seufzest so lang' ein Knecht zu seyn, kennst nicht
alles Übel des Herrn, alles Vergnügen des Knechts.
In dem schlechtesten Bettchen wartest du ruhig den Schlaf ab:
sieh, wie schlaflos im Flaum Cajus die Nacht durch sich wälzt!
wie viel Herren muß der zitternde Cajus **) bey Tages Anbruch grüßen! und du — grüßest den eigenen nicht.

*) Mitten im Sommer, wenn die Sonne im Löwen steht.

**) Der vor Kälte zittert, wegen der rauhen Morgenluft.

Digitized by Google

Zahle, was du schuldig bist! ruft dort Cinnamus; zahle!
ruft hier Phöbus (208): kein Mensch, Condylus, spricht so zu dir.
Züchtigung fürchtest du, Condylus? Cajus, den Fußgicht und Handgicht
peinigen, duldete gern Schläge die Menge dafür.
Daß du Morgens nicht speyst *), nicht stinkende Küsser erduldest,
ist dieß nicht drey Mahl so viel werth, als dein Cajus zu seyn?

An den Calatissus.

(95.)

Knabe, was zauderst du? gib mir fünf volle Becher Falerner!
aus dem ältesten Faß gib mir unsterblichen Wein **)!
Rathe nun, Calatissus! wer ist es unter den Göttern,
dem ich fünf Becher dich anfüllen ließ? — Cäsar! wer sonst (209)? —
Ihm, der den heiligen Bau des edeln Geschlechtes vollendet,
schmücke der Rose Blatt (210) zehn Mahl mein duftendes Haar (211)!

*) Wie der reiche Schlämmer, der die Nacht durch unmäßig geschmauset hat.
**) Wein, der so alt ist, daß man ihn ewig nennen könnte.

Digitized by Google

Nun, o Theſtylis, zwey Mahl fünf Küſſe! dann wird es der Nahme,
den von Odyſſens Welt unſere Gottheit erhielt (212).

Von dem Hippokrates.

(96.)

Wie? ſantoniſchen Wermuth (213) läßt mich Hippokrates trinken?
und nun fordert der Dummdreiſte ſich Weinmeth dafür?
Nein, ſo ſinnlos warſt du nicht, Glaucus, als du dem Helden
goldene Waffen gabſt, welcher dir eherne gab (214).
Für ein bittres Geſchenk ein ſo ſüßes zu fodern! der Tolle
haben ſoll er's; doch nur, wenn er's mit Nieſewurz trinkt (215).

Von dem Herodes.

(98.)

Arzt Herodes ſtiehlt dem Kranken den Schöpfer *); man merkt es.
Plötzlich ſchreyt er: Warum, Raſender, trinkſt du jetzt Wein **)?

*) Den Weinſchöpfer, die Schöpfkelle, womit man den gemiſchten Wein aus dem größern Gefäß in die Trinkſchalen goß.

**) Er ſtellte ſich, als ob er es bloß ſeiner Geſundheit wegen gethan habe.

Digitized by Google

Zehntes Buch.

An den Domitius.

(12.)

Willst du die Städt' am ämilischen Weg' (216)
und Apolls Vercellä (217)
sehn, und die Fluren durchziehn, die der Strom
Phaetons wäscht (218)?
Sterben will ich, Domitius, wenn ich nicht gern
dich entlasse,
ob mir gleich kein Tag ohne dich glücklich verfließt.
Ist dein Verlangen, den wunden Nacken dem städ-
tischen Joche
zu entziehn, so groß: nun denn so geh — auf
ein Jahr;
geh, und trinke mit gieriger Haut die Strahlen
der Sonne.
O wie schön wirst du seyn, wenn du die Reise
beginnst!

Digitized by Google

Kömmst du dann wieder, den weißen Freunden
kaum kennbar, wie fröhlich
drückt die blasse Schar dir auf die Wangen
den Mund!
Doch die Farbe, welche die Reise dir schenkte,
nimmt Rom dir
wieder *), und wärst du so braun, als ein Geborner am Nil **).

Von dem Aper.

(15.)

Apers Pfeil fuhr seiner reich ausgesteuerten Gattin
in das Herz: sein Spiel, scheints, war ein
glückliches Spiel ***).

Auf die Philänis.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪

(22.)

Du staunst, Philänis, daß ich meinem Kinn Pflaster,
und Bleyweiß den gesunden Lippen auflege?
Ich fürchte, daß du mich mit Küssen heimsuchest.

---

*) Wegen deiner sitzenden Lebensart wirst du bald wieder ausbleichen.

**) Die Aegypter haben eine Kupferfarbe.

***) Kein unglückliches Spiel, kein Versehen war es, wie er vorgegeben hat.

Digitized by Google

An den Janus.

(28.)

Du, den wir alle zuerst mit Gebeth und Gelübden verehren (219),
Janus, Schöpfer des Jahrs (220) und der verschönerten Welt (221)!
klein und zum Durchgang' offen waren sonst deine Penaten (222),
und das halbe Rom ging hier hinein und heraus.
Jetzt umpflanzen dir unserer Cäsarn Geschenke die Schwellen,
und für jedes Gesicht ist dir ein Forum gestellt (223).
Heiligster Vater, nun sey für so herrliche Gaben auch dankbar:
schiebe der ehernen Thür ewige Riegel nun vor *)!

An den Sextilianus.

(29.)

Jene Schale, die du mir sonst am Saturnusfest sandtest,
gibst du, Sextilian, deiner Gebietherinn jetzt;

---

*) Gib uns einen ewigen Frieden.

Digitized by Google

und das fittichfarbene Tischkleid, das du ihr schenktest
an den Kalenden des Mars (224), ward für
mein Staatskleid gekauft.
Deine Mädchen kommen dir wohlfeil zu stehen,
du Schalksfreund!
Für ein Geschenk von mir hast du das Küssen
umsonst.

An den Cäsar Trajanus.

(34.)

Mögen die Götter dir doch verleihn, so viel
du verdienest,
Cäsar Trajan! und dir stets sichern, so viel
sie verleihn.
Du gabst jedem Patron die geraubten Rechte zurücke;
niemand ist Exulant seines entlassenen Knechts*).
Du verdienst, daß wir alle deine Klienten ver-
bleiben;
und wir bleiben es auch: fodere nur den Beweis**)!

---

*) Er vexiert nicht mehr sein Erbgut, gleich einem Exulanten, sondern beerbt seinen Freygelassenen.

**) Wir alle würden dir als unserm Patrone dienen, wenn es deine Bescheidenheit und Genügsamkeit nur zuließe.

Digitized by Google

Von dem Weichlinge Thelis.

(52.)

Den verschnittenen Thelis sah Numa jüngst in der Toga:
Seht doch! sprach er, die hat gewiß die Ehe gebrochen (225).

Von dem Schulhalter Muna.

(60.)

Das Dreyschülerrecht hat sich Muna vom Kaiser erbethen:
denn er war immer nur zwey Schüler zu lehren gewohnt (226).

Grabschrift einer edlen Matrone.

(63.)

Klein ist der Marmor, o Wanderer, den du hier liesest; doch weicht er
nicht dem mausolischen Stein, auch dem ägyptischen nicht. —

Digitized by Google

Zwey Mahl erlebt' ich den großen römischen Jubel im Marsfeld' *),
und dieß Leben erfuhr keinen Verlust bis ins Gre
Juno gab fünf Knaben mir und nicht weniger Mädchen.
Aller Hände — welch Glück! — schlossen die Augen mir zu.

An den Marcus.

(73.)

Mir hat der Brief des gelehrten Freundes Ausoniens ernste
Tracht (227), die netteste Staatstoge, das feinste Gewand,
das nicht Fabricius, sondern Apicius (228) trüge, das Cäsars
Ritter, Mäcenas selbst (229), zarter nicht brauchte, gebracht.
Hätt' es ein Andrer gesandt, ich hielt es für schlechter **): ein Opfer
eines süßen Geruchs bringet nicht jedermanns Hand

*) Die säcularischen Spiele.
**) Für schlechter, weil es einem Zärtlinge besser anstieht, als mir: ein feiner Vorwurf, den der Dichter seinem Freunde macht.

Digitized by Google

Doch es kömmt von dir: dein Nahme *) (230),
geliebtester Marcus,
mache das Geschenk mir werth, wär' es gleich
weniger werth.
Aber mehr als Geschenk, und selbst als der Nahme des Gebers,
gilt mir des weisen Manns Achtung und Eifer für mich (231).

Von der Galla.

(75.)

Ehemahls foderte Galla zwanzig tausend Sesterzen a);
Und ich gesteh' es, der Preis war nicht zu theuer für sie.
Als ein Jahr verlaufen war, sprach sie: Gib mir zehn tausend b).
Jetzo schien mir der Preis höher zu seyn, als vorher.
Nach sechs Monden, als sie zwey tausend c) foderte, wollt' ich
Tausend d) zahlen: allein Galla verschmähete sie.

a) Dein berühmter Nahme.
b) Tausend Gulden.
c) Fünf hundert Gulden.
d) Hundert Gulden.
e) Funfzig Gulden.

Zwey bis drey Kalenden waren vergangen, da trug sie
sich von selbst um vier hundert Sesterzen [a] mir an:
aber wir gaben sie nicht. Da ließ sie mir sagen, ich sollte
hundert [b] ihr senden: auch die Summe schien jetzt mir zu hoch.
Zehn Sesterzen [c] gab die magere Spende mir: die wollte sie. Diese bekam, sagt' ich, ein Bettler bereits.
Konnte sie wohl noch tiefer herunter steigen? sie that es,
both umsonst sich an; aber ich weigerte mich (32).

An den Marinus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(33.)

Wenn du sorgsam hier links, da rechts die seltnen
Haare sammelst, mit dünn bewachsnen Schläfen
deiner leuchtenden Glatze Feld umzäunest,
und es rührt sie der Wind, so sind sie wieder,

---

a) Zwanzig Gulden.
b) Fünf Gulden.
c) Acht Groschen.

Digitized by Google

wo sie wären, Marin! dann hängt am kahlen
Kopfe links dir und rechts ein langes Löckchen.
Ein Splendophorus (233) steht dir an der einen,
ein Telesphorus (234) an der andern Seite.
Willst du ehrlich den alten Mann bekennen,
so sey Einer *), und laß die Locken abmähn.
Nichts ist schändlicher, als ein junger Kahlkopf.

An den Clemens.

(93.)

Kömmst du bald, mein Clemens, zur helikaonischen Küste (235),
auf die schöne mit Weingärten bekränzete Flur,
so gib deiner Sabina, der Atestinerinn (236), dieses
in ein Purpurgewand stattlich gekleidete Buch.
Gleich der jungen Rose, die jetzt der Finger gebrach, reizen
Blätter, die neu noch sind und an dem Kinne noch glatt.

*) Sey Einer, und scheine nicht dreyfach zu seyn.

Digitized by Google

Eilftes Buch.

An den Flaccus.
Von den Vergnügungen zu Bajä.

(81.)

Bajä, das goldne Geſtade der allerfreuenden Venus,
Bajä, das ſchönſte Geſchenk, das je die reiche Natur gab,
lobt', ich dieß Bajä gleich in tauſend Verſen, mein Flaccus (237),
dennoch lobt' ich nichts würdig genug dieß herrliche Bajä.
Aber Martial *) iſt mir doch noch lieber, als Bajä.
Frevel wär' es, mir beydes zu gleichen Theilen zu fodern **).
Wenn gleich die die Gnade der Götter beydes gewähret,
wird doch Martial mit Bajä zuſammen nichts werth ſeyn ***).

*) Das heißt hier: ich ſelbſt.
**) Nähmlich geſund zu bleiben, um Verſe machen zu können, und zugleich alle Luſtbarkeiten dieſes berühmten Bades zu genießen.
***) Denn dein Martial wird krank werden, und ſchlechte Verſe machen.

Digitized by Google

Zwölftes Buch.

Auf den Vacerra.

(32.)

O Schimpf der Juliuskalenden (238)! o Vacerra!
ich sah, mit eignen Augen sah ich deinen Hausrath,
den man dir nicht zurück behielt für zwey Jahr Miethe,
und den dein Weib mit sieben rothen Haaren, deine
eisgraue Mutter, sammt der langen Schwester forttrug:
ich glaubt' ich sähe Furien aus Plutons Kerker.
Du, deiner Zeiten Irus, folgtest ihnen, dürre
von Frost und Hunger, und so bleich, als alter Buxbaum:
der Ariciner Hügel (239) schien hier auszuwandern.
Nun kam ein Nuhbett auf drey Füßen, und auf zweyen

ein Tisch *), ein Handlaternchen und von Horn ein Becher,
auch ein geborstner Nachttopf, dessen Seite triefte.
Den Eimer auf dem Kopf trugst du das Kohlenbecken:
der garstige Geruch des Eimers, wie kein Fischtrog
ihn von sich dampft, verrieth wie Stint und schlechten Hering.
Ein Stück Toloser Käse (240) fehlte nicht; ein Bündel
Poley, vierjährig schon und schwarz, war auch zu haben,
nebst einem Strange glatter Zwiebelköpf' und Knoblauch.
Der Mutter Topf war angefüllt mit ekelm Harze,
wie zur Enthärung Schätzchen an der Mauer (241) brauchen. —
Was suchst du doch ein Haus, Vaccerra, und betriegest
den Landwirth **), da du doch frey wohnen kannst? Ein Hausrath
von solcher Kostbarkeit schickt sich für jede Brücke ***).

*) Jedem fehlte alsdann ein Fuß: denn die meisten Tische waren dreyfüßig.

**) Warum stellst du dich, als wolltest du zur Verämderung dir ein Landhaus miethen, wovon du doch den Hauszins nicht bezahlen kannst?

***) Wo du, wie die meisten Bettler, deine Herberge aufschlagen kannst.

Digitized by Google

Auf die Magulla.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(39.)

Eines Bettes bedienst du dich, Magulla, mit dem alten entnervten Mann: warum nicht eines jungen Bedienten auch? — Du seufzest? Ha! du fürchtest dich, merk' ich, vor der Flasche *) (242).

*) Du fürchtest dich vor der Vergiftung.

Digitized by Google

Dreyzehntes Buch.

Pfeffer.

(5.)

Feigendrosseln, wie Wachs so gelb an den Schenkeln, erhielt ich,
sagst du mir. Nun so sey klug, Freund, und thu' Pfeffer daran *) (243).

Brechbohnen.

(7.)

Wenn in rothem Thon die blasse Bohne dir schäumet,
schlag' ihr köstliches Mahl reichen Patronen oft ab **) (244).

*) Theils damit du sie besser verdauest, theils damit ihr Geschmack erhöht werde. —

**) Sey vergnügt, so lange du diese geringen Bohnen noch haben kannst.

Digitized by Google

Dinkel.

(8.)

Fülle gemeinen Thon mit Brey von eluſiniſchem Dinkel (245):
aus dem gelerten Topf trinkſt du dann lieblichern Moſt.

Linſen.

(9.)

Hier empfang' ein Geſchenk vom Nil, die peluſiſche Linſe (246):
Graupen aus Spelt (247) ſind mehr, Bohnen ſind weniger werth.

Gerſte.

(11.)

Gerſte, die der Stallknecht dem ſchweigenden Maulthier entwendet,
ſey dir hier — nicht für dich, nein, für den Gaſtwirth — geſchenkt *).

---

*) Nicht zum Brote für dich, ſondern zum Futter für das Vieh deines Gaſtwirthes, dem du damit die Herberge bezahlen kannſt.

Digitized by Google

Kohl.

(17.)

Laß die dieſen Kohl von blaſſer Farbe nicht ekeln: mit Salpeter vermiſcht färbt ihn das Waſſer die grün (248).

Großköpfiger Lauch.

(19.)

Trefflichen Lauch verſendet die Waldſtadt Aricia: ſchneeweiß iſt der Stängel und voll grünender Haare das Haupt (249).

Steckrüben.

(20.)

Uns Steckrüben vom glücklichen amiterniſchen Ackernimm *) (250), und iß mäßiger die Rüben, die Nurſia bringt *) (251).

---

*) Weil dieſe die beſten ſind.
**) Weil dieſe die theuerſten ſind.

Digitized by Google

Spargelſtangen.

(21.)

Kein in den Gärten der Seeſtadt Ravenna gezogener zarter
Spargel (252) übertrifft Stangen, die niemand gepflegt (253).

Quitten.

(24.)

Dieſen cydoniſchen Apfel (254), zum Honigapfel (255) zu machen
iſt nicht ſchwer, wenn ihn die Attica's Biene verſüßt (256).

Damaſcener Pflaumen.

(29.)

Syriſche Pflaumen, obgleich beſchimmelt und runzlig vor Alter,
können den harten Leib bald von der Bürde befreyn.

Digitized by Google

Vestinischer Käse.

(31.)

Willst du sparsam und sonder Fleisch ein Morgenbrot essen:
nimm die gepreßte Milch von der vestinischen Kuh (257).

Trebulanische Käse.

(33.)

Trebula (258) hat uns gezeugt: wir sind von gedoppeltem Werthe,
weil man gelind uns backt, weil man an Brüsten uns reibt.

Bulben.

(34.)

Ist dein Eheweib alt, und sind die die Glieder erstorben,
können Bulben (259) dich satt machen, mehr können sie nicht.

Digitized by Google

Bieſtmilch (260).

(38.)

Von der erſten Muttermilch, welche der Hirte den Böckchen, ehe ſie ſogen, entzog, mach' ich dir hier ein Geſchenk.

Eyer.

(40.)

Schwimmen in weißer Fluth die Kalkadotter der Eyer: nimm Heſperiens Fiſchgallert (261), und beſe- fere ſie.

Granatäpfel und Pfirſichen.

(42.)

Nicht Nußpfirſichen (262), nicht kernloſe Gra- naten (263) empfängſt du von dem lybiſchen Baum; lauter ſabiniſche Frucht (264).

Digitized by Google

Eben dieselben.

(43.)

Pfirsichen, selbst erzogen, Granaten, im Hause gezeuget,
finden wir dir: was geht Libyens Kinder dich an (265)?

Schweinsbrust.

(44.)

Schweinsbrust ist dieß noch nicht, — so sollte man denken: — die Milch floß stärker nicht, als an der Sau lebend das Euter (266) noch saß.

Junge Hühner.

(45.)

Wenn ich Vögel aus Libyen, oder vom Phasis (267) besäße,
du bekämst sie; doch nun nimm mit dem Hofhuhn fürlieb.

Digitized by Google

Picenische Brötchen.

(47.)

Von dem weißen Nektar schwillt die picenische Ceres (268),
wie der lockere Schwamm von der getrunkenen Fluth.

Die Feigenschnepfe (269).

(49.)

Von dem Feigenbaum nennt ihr mich Feigenschnepfe: warum nicht
Weinbeerschnepfe? mein Volk nährt ja der Weinbeerbaum auch.

Kugelschwämme (270).

(50.)

Unsere Muttererde zerspalten wir Schwämme mit zarter
Scheitel: das nächste Gewächs nach den Boleten (271) sind wir.

Digitized by Google

Das Schweineschulterblatt.

(54.)

Mir nur veretanischer oder menapischer Schweine
Vorderbug! Schinken davon schmause das Leckermaul auf (272)!

Die Schweinemutter.

(56.)

Was dem Andern vielleicht am Jungferschweine behaget,
ist von der wächtigen Sau mir das beliebteste Stück (273).

Haselhühner.

(61.)

Haselhüner Joniens — sagen die Zungen von allen,
die das Geflügel verstehn — sind von dem ersten Geschmack (274)

Digitized by Google

Der Kapaun.

(63.)

Ihn durch Erschöpfung nicht mager zu machen, verlor er die Mannheit:
Der gemeine Hahn ward ein cybelischer Hahn (275).

Das Repphuhn.

(65.)

Ist für Ausoniens Tisch das Repphuhn ein seltener Vogel,
Kaut man ihn doch am Tisch reicher Patronen sich satt (276).

Junge Tauben.

(66.)

Ist dir der Dienst der knidischen Göttinn vertraut *), so verletze
Nie mit hartem Zahn Tauben, ein zärtliches Volk **).

*) Bist du ein echter Venuspriester.
**) Weil sie der Venus heilig sind, und einander so zärtlich lieben; sonst wird der zärtliche Trieb auch bey dir vertilgt werden.

Digitized by Google

Ringeltauben.

(67.)

Ringeltauben halten den Trieb zur Liebe zurücke:
dieß Geflügel iß nicht, willst du ein Venushold seyn (277).

Die Golddroſſel (278).

(68.)

Eh dir am Weinſtock die ſchwellende Beere gereifet iſt, fangen
Ruthen und Netze dich ſchon, goldenes Droſſelchen, weg.

Die pannoniſche Katze.

(69.)

Nie bekam ich aus Umbrien ein pannoniſches Kätzchen (279):
denn mein Pudens *) beſchenkt lieber ſein Weibchen damit (280).

---

*) Der ſich damahls in Umbrien aufhielt.

Digitized by Google

Kraniche.

(75.)

Wenn du nur einen der palamedischen Vögel hinweg nimmst,
ist die Ordnung gestört, flieget der Buchstab nicht ganz (281).

Die Seebarbe.

(79.)

Angefahren im Seenaß *) athmet die Barbe (282) nur ängstlich;
gib ihr das offene Meer: plötzlich erhohlet sie sich.

Austern.

(82.)

Ich, von Bajens lukrinischem See noch trunkene Muschel (283),
leckerer als zuvor, fühle nach Garum nun Durst (284).

---

*) In Fischkasten voll Meerwasser.

Die Muräne.

(80.)

Dieſer größten Muräne des ganzen ſiciliſchen Meeres
riß an der Sonne die Haut, weil ſie zu hoch ſich gewagt (285).

Der Scarus.

(84.)

Dieſer Scarus, der fett aus dem Meere gekommen, hat gutes
Eingeweide; der Reſt iſt von geringem Geſchmack (286).

Krabben.

(82.)

Wenn der Hain der Marica den blauen Liris nicht ſchützte (287),
der uns Krabben (288) liebt, wären wir nicht ein ſolch Heer.

Digitized by Google

Der Krähenfisch.

(85.)

Des Pelläers Nilstadt (289) reißt sich um ihn
auf dem Markte:
ihrer Kehle, so scheints, ist nur der Krähen-
fisch (290) lieb.

Der Meerigel.

(86.)

Sticht mit der dornigen Schale der Igel des
Meeres die Finger,
gibt er doch, legt er den Schild ab, die das
zarteste Fleisch (291).

Der Gründling.

(88.)

Bey den Schmäusen der Veneter bleibt der
Gründling (293), so köstlich
ihre Bankete sind, doch der beliebteste Fisch.

Digitized by Google

Der Stör (293).

(91.)

Sendet den edlen Stör der palatinischen Tafel *)!
Dieses so seltne Geschenk zier' ein ambrosisches Mahl!

Der Lalisio.

(97.)

Saugt er nicht mehr, so verliert er den Nahmen Lalisio (294); dann wird
aus dem Wicht ein Waldesel, den niemand mehr speist.

Das Reh.

(98.)

Dieses Rehchen, das oft mit geschüttelter Toge der Römer
von der Bühne verwies (295), gib du nur Kindern zum Spiel.

---

*) Der Tafel des Kaisers.

Digitized by Google

Der Waldesel.

(100.)

Weg mit dem Jachtnetz (296)! schont der erythräischen Zähne (297),
nun ein so schöner Waldesel (298) die Bühne betritt.

Öhl von Venafrum.

(101.)

Dieses Öhl schwitzete dir Venafrons edelste Beere:
riechst du Salben, so riecht dieses dir immer noch durch.

Garum von Makrelen (299).

(102.)

Dieses vom besten Blut frisch abgestochner Makrelen
bestichte theure Geschenk Garum empfange von mir.

Digitized by Google

Fischtunke.

(103.)

Von Antipolis Thunfisch bin ich ein Töchterchen: wär' ich
einer Makrele Kind, Freund, so bekämst du mich nicht *) (300).

Rosinenwein.

(106.)

Dieser, den im minoischen Kreta der knossische Weinberg (301)
zeugte, sey dein! er wird Meth für den Armen genannt.

Pechwein.

(107.)

Dieser Pechwein kam vom traubenreichen Vienna (302):
zweifle nicht! mir hat Romulus selbst ihn gesandt (303).

---

*) Entweder es bekäme mich ein Reicherer, oder ich wäre für den Uibersender zu theuer gewesen.

Digitized by Google

Albaner Wein.

(109.)

Dieses theure Faß kömmt aus cäsarischen Kellern:
ein so lieblicher Wein liebet den julischen Berg (304).

Falerner Wein.

(111.)

Sinuessa (305) kelterte diesen Falerner. — Von welchem
Consul ist er her, fragst du? — Von keinem, mein Freund (306)!

Trifoliner Wein.

(114.)

Bin ich trifolinischer Bacchus der edelsten keiner,
so verdien' ich doch wohl, hoff' ich, den siebenten Rang (307).

Digitized by Google

Nomentaner Wein.

(119.)

Diesen Lyäus gibt dir mein nomentanischer Weinberg:
wenn dich Quintus liebt, trinkst du behäglichern Wein (308).

Vierzehntes Buch.

Fünfblättrige Schreibtafeln.

(4.)

Wenn fünfblättriges Wachs des Gebiethers Ehre verkündigt,
wird der Vorhof vom Blut heiliger Rinder beströmt (309).

Kälberhauttafeln.

— ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪

(8.)

Eh' das Mädchen es lieset, merkt das Mädchen, was dein Kälberhauttäfelchen (310) verlanget.

Digitized by Google

Der Tesserawürfel.

(33.)

Talaswürfel! du nennst dich größer, mich Tesse-
ra kleiner?
weich' ich dir gleich an der Zahl, ist doch oft
höher mein Spiel (311).

Nüsse.

(18.)

Nüsse sind nur ein kleines Spiel, und schei-
nen nicht schädlich:
aber dieß kleine Spiel kostet oft Knaben den
Steiß (312).

Bretsteine.

(20.)

Wenn du den ränkevollen Krieg der Buben im
Bret spielst,
dient dir der gläserne Stein oft, und bekriegt
dich auch oft (313).

Digitized by Google

Der Zahnstocher.

(22.)

Mastixholz ist besser; doch wenn dir die Spitzen der Zweige
fehlen, den Zahn zu befreyn, leisten auch Federn (314) den Dienst.

Der Ohrlöffel.

(23.)

Fühlst du, wie von kriebelnden Würmchen, ein Jucken im Ohre.
Hier sind Waffen dafür: hemme den Kitzel durch mich!

Die goldene Haarnadel.

(24.)

Daß die gesalbeten Haare der feinen Seide nicht schaden,
häftet den Lockenbau besser die Nadel dir fest (315).

Digitized by Google

Das Wehrgehenk *).

(32.)

Besser schmückt kein Ehrenzeichen die Krieger, als diese
Wehr, des tapfern Tribuns Seite zu gürten gemacht (316).

Das Veilchen.

(35.)

Welche traurige Steigerung (317) war dieß für mich! um vier hundert tausend Sesterzen **), mein Freund, hab' ich dieß Veilchen gekauft (318).

Stahlwerkzeuge der Barbierer.

(36.)

Unsre Waffen nutzen dem Auswuchs männlicher Köpfe:
diese dem langen Haar, jene den Wangen voll Bart ***) (319).

*) Woran der Degen zugleich hing.
**) Ungefähr zwanzig tausend Gulden.
***) Schere und Schermesser.

Digitized by Google

Das Licht.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

(40.)

Dir ertheilte das Loos die Magd der Kerze (320):
sie durchwachet die Nacht und macht sie sicher.

Die Kerze mit vielen Dochten.

(41.)

Ganze Tafeln erleucht' ich Eine Kerze mit Flammen:
eine werd' ich genannt, hab' ich der Dochte gleich viel (321).

Das Häubchen.

(50.)

Daß unreines Fechteröhl (322) glänzenden Locken nicht schade,
decke mit dieser Haut (323) dir das gesalbete Haar.

Die Peitsche.

(55.)

Schlägst du gleich beständig mit dieser Peitsche, du richtest
nichts mit Pferden aus von der bepurperten Zunft (324).

Der Brustpelz.

(66.)

Eine Stierhaut hätte den Busen dir besser verwahret:
dieses kleine Fell *) decket die Brüste dir nicht.

Rhodischer Zwieback.

(68.)

Schlage, versieht es dein Diener, ihn nicht mit der Faust in die Zähne:
gib ihm lieber Schiffszwieback aus Rhodus zu kaun **) (325).

---

*) Nach unserer Art zu reden: diese kleine Mantille.
**) Hieran beißt er sich selbst die Zähne aus.

Digitized by Google

Das Schwein.

(70.)

Dieſes Schweinchen, welches ſich unter den
ſchäumenden Ebern (326)
Von der Eiche genährt, macht den Saturnus-
tag fett.

Der Ochſenſchwanz (327).

(71.)

Iſt dir das Kleid mit falbem Staube beſchmi-
tzet, nimm dieſen
Ochſenwedel: der klopft dir es am ſanfteſten
aus.

Die Beſen.

(22.)

Ehmahls waren die Beſen von Werth, wie
die Palme (328) bezeuget:
doch jetzt gibt das Auskehricht den Beſen erſt
Werth (329).

Digitized by Google

Der Kratzer.

(83.)

Diese Hand (330) laß den Nacken hinunter,
wenn dich ein Floh beißt,
oder was vielleicht garstiger ist, als ein Floh.

Das Bücherfutteral.

(84.)

Bärtig werden die Bücher von Überröcken und
Togen (331);
tannene Kapseln verleihn ihnen ein längeres Ziel.

Das Pfauenbett (332).

(85.)

Unsre Sponde (333) nennt sich nach dem schönsten der Vögel,
der einst Argus war, jetzo der Juno gehört.

Digitized by Google

Die Pferdedecke.

(86.)

Jäger! nimm die Schabracke (334); der bloße Rücken des Rosses
macht, daß die Feige (335) dir wächst, die du am wenigsten liebst.

Die gepolsterte Tischbank.

(87.)

Dieß mit dem krummen Schildkröthause gezierte Sigma (336)
faßt acht Gäste: der Freund ist ein willkommener Gast.

Die Schlüssel zum Vorgericht.

(88.)

Denkst du vielleicht, ich sey von der Erdschildkröte genommen (337),
so betriegst du dich sehr: nein, ich bin Meermann, nicht Weib (338).

Digitized by Google

Die fünffüßige Meßstange.

(92.)

Bauverwalterbetrug (339) verräth der eichne mit Puncten (340)
und mit scharfer Stahlspitze (341) versehene Stab.

Originalpokale.

(93.)

Nicht der Neuern Ehre, nicht unseres Meißels sind diese;
Mentor (342) trank daraus, als er sie machte, zuerst.

Becher.

(94.)

Wir aus dem schlechtesten Glase gedrehete (343) Becherchen trotzen;
unsere Gemmen (344) hat nie kochendes Wasser zersprengt.

Digitized by Google

Vatinische Kelche.

(96.)

Diese viernasigen Kelche *), des Schusters Vatinius Denkmahl (345),
Kleiner von Nasen, als er führete, nimm von mir an.

Der brittische Tischkorb.

(99.)

Ich Tischkörbchen der blauen Britten (346), Baskaude (347) mit Nahmen,
bin der Barbaren nicht, bin ein erzognes Kind Roms (348).

Das veronesische Weingefäß.

(100.)

Kennst du das Vaterland des kunstgelehrten Catullus,
Freund, so wisse, mein Faß gab dir dort rhätischen Wein (349).

---

*) Kelche mit vier Schnauzen oder Schneppen.

Digitized by Google

Wasserkrüglein der Weineinschenker.

(105.)

Fehlt nur kaltes Wasser (350) nicht, warmes soll dir nicht fehlen:
nur dein mürrischer Durst ist zu befriedigen schwer *).

Der irdene Krug.

(106.)

Dein sey der rothe gehenkelte Krug: dem Stoiker Fronto
schmeckte der kalte Trunk Wasser am besten aus ihm (351).

Die Trinkflasche.

(110.)

Wenn dich üppigen Wollüstling nach Nardenwein (352) dürstet,
trinke den Onyx leer, welchen einst Cosmus (353) gefüllt.

---

*) Dir hypochondrischem Manne ist das Wasser bald zu heiß, bald zu kalt, der Wein bald zu schwach, bald nicht schwach genug gemacht.

Digitized by Google

Myrrhenwein.

(113.)

Trinkst du den starken Falerner heiß, so vermisch' ihn mit Myrrhen:
Myrrhen bekommen dir wohl; Myrrhen erhöhn den Geschmack (354).

Ringe.

(122.)

Ehmahls wurden wir oft, jetzt werden wir selten verschenket.
Glücklich der Freund, dem selbsteigene Ritterschaft folgt (355)!

Die Toga.

(124.)

Der macht die Römer, das Volk in der Toga, zu Herren der Erde,
wer den gestirnten Pol seinem Erzeuger verlieh (356).

Digitized by Google

Der Friesrock.

(126.)

Statt des Prachtrocks (357) send' ich dir diesen
gymnastischen Friesrock,
den ein Armer zwar schenkt, aber ein Armer
nicht braucht (358).

Der braune canusische Rock.

(127.)

Nimm zum Geschenk den canusischen (359) Rock,
wie getrübeter Meth braun,
und dieß sey dir lieb, denn er bleibt lange dir
jung *).

Der rothe canunische Rock.

(129.)

Rom liebt Braunes; mit Rothem bekleidet sich
Gallien lieber;
diese Farbe gefällt Knaben und Kriegern zu-
gleich (360).

---

*) Diese Farbe verschießt nicht so bald.

Digitized by Google

Der Pelzmantel.

(130.)

Laß nicht, trittst du gleich bey heiterm Himmel den Weg an,
deinen Pelzrock zurück, daß dich kein Regenguß trifft (361).

Die Busenbinde.

(134.)

Halt die wachsenden Brüstchen zurück, o Binde! was unsre
Hand umspannet und deckt, sey für die Schöne das Maß (362)!

Tafelkleider.

(135.)

Nicht Gerichtshof kennen wir, nicht Prozesse (363): wir lagern
uns allein am schönfleckige Tafeln herum (364).

Digitized by Google

Liburnische Kaputröcke.

(139.)

Närrisch, daß du mit uns dein Oberkleid paarteſt! ein weißes
zogſt du dir an, und ziehſt nun ein kallaiſches aus (365).

Das cilicische Beingewand.

(140.)

Nicht die Wolle des Schafs, der Bart des einyphischen geilen
Gatten (366) hat deinem Fuß dieſe Bedeckung geſchenkt (367).

Patavinische Röcke.

(143.)

Wie viel Vließe verweben die patavinischen Drillche (368)!
einen ſo dicken Rock ſchneidet die Säge nur durch *).

---

*) Nicht die Schere: man muß ihm ſchneiden, wie ein Bret.

Digitized by Google

Der Schwamm.

(144.)

Durch das Loos erhältst du den Schwamm (369).
Geschwellet vom Wasser,
und sanft ausgedrückt, wischt er die Tische
dir ab.

Der Flauschrock (370).

(145.)

Glänzender Weiße bin ich; ich bin so zärtlicher
Flocken,
daß man mich ohne Beschwer mitten im
Erntemond trägt.

Zottige Bettdecken.

(147.)

Zottige Decken auf purpurnen Teppichen hel-
fen dir wenig,
wenn dein altes Weib grimmige Kälte dir
macht.

Digitized by Google

Das Busentuch.

(149.)

Ammenhafte (371) schrecken mich: gib mich dem niedlichsten Mädchen.
Einen Busen wie Schnee decke mein klares Gespinst.

Der beblümte Schlafrock.

(150.)

Dieses gewebete Nachtkleid sendet der Nil dir: wie sehr doch
der memphitische Kamm *) (372) Babylons Arbeit (373) beschämt!

Die würflichte Madratze.

(152.)

Bettbezüge schickt dir des kunftge lehrten Catulls Land **):
ich Madratze bin grob; helikonisches Gut (374).

---

*) Der Weberkamm.
**) Verona.

Digitized by Google

Pollentiniſche Wolle.

(157.)

Trauriges ſchwarzes Vließ erzeugt Pollentia's Erde (375);
doch ſie theilet zugleich fröhliche Becher uns mit.

Von eben derſelben.

(158.)

Traurig iſt die Wolle, doch ziemt ſie beſchorenen Knechten:
denn der feinere Trupp reicht bey der Tafel nicht hin (376).

Lingoniſche Scherwolle.

(159.)

Sind die gedrückten Flammen dem Gurt zu nah, ſo bedeckt' ihn
dieſes geſchorene Vließ eines lingoniſchen Tuchs (377).

Digitized by Google

Circenſiſche Scherwolle.

(160.)

Klein geſchnittenes Sumpfrohr nennt man circenſiſches(378) Schervließ:
ſtatt des Lingoniſchen kauft dieſes der ärmere Mann.

Das Glöckchen.

(163.)

Gib den Ball weg! man klingelt zum warmen Bade(379). — Du ſpielſt noch?
Kalt im Jungfernquell willſt du dich baden, nicht wahr *) (380)?

Die Leyer.

(166.)

Die du Wälder führteſt und wilde Thiere bezähmteſt,
arme Leyer! du wirſt oft vom Theater gejagt (381).

---

*) Ich ſehe, du willſt dich am liebſten kalt baden; das heißt mit andern Worten: Ich ſehe, du willſt dich umſonſt baden. —

Digitized by Google

Das Plektron.

(167.)

Hänge das schwatzende Plektron an deine gelehrige Leyer (382):
brennende Blasen entstehn, wenn du den Daumen oft reibst.

Der Spielreif.

(168.)

Mir ist ein Rad zu beschlagen: du machst mir ein nützlich Geschenkchen;
Spielreif ist es für Schulknaben und Schiene für mich (383).

Eben derselbe.

(169.)

Den in weitem Kreise sich tummelnden Spielreif umgeben
tönende Schellen: warum? Ihm aus dem Wege zu gehn (384).

Digitized by Google

Der korinthische Eidechsentödter (385).

(172.)

Stelle der Eidechs', o Knabe, nicht nach mit dem Pfeile! von deinen
Fingern wünscht sie den Tod: kröche sie sonst zu dir hin?

Hyacinthus im Gemählde.

(173.)

Phöbus Verbrechen und Schmerz, der ödalische Knabe(386) dreht sterbend
Von der verhaßten Wurfscheibe die Augen hinweg (387).

Danae im Gemählde.

(175.)

Leda gab sich umsonst die hin, olympischer König!
Warum bezahlest du hier Danaens Liebe mit Gold (388)?

Digitized by Google

Die deutsche Larve.

(176.)

Ich bin des Töpfers Spiel, des rothen Batavers *) Larve.
Du verlachst mich; allein Kinder erschrecken vor mir (389).

Herkules von korinthischem Erz.

(177.)

Unbesehen erdrückt das Kind zwey Schlangen (390): die zarten
Hände hätten schon jetzt Schrecken der Hydra gebracht (391).

Herkules von Gips (392).

(178.)

Bin ich gleich zerbrechlich, so sey doch mein Bild dir nicht unwerth:
nie hat Alcides nach mir sich zu benennen geschämt (393).

*) Des Batavers mit rothen Haaren, der seine schlechten Komödien in dieser schlechten Larve spielt.

Digitized by Google

Thönernes Bildchen eines Buckligen (394).

(182.)

Ungeheuer, wie dieß, schuf, glaub' ich, Prometheus im Rausche,
spielte vielleicht auch selbst an dem Saturnsfest mit Thon (395).

Homerus auf Pergament.

(184.)

In vielfacher Membrane (396) liegt hier die Ilias neben
dem Zerstörer des Reichs Priams, dem schlauen Ulyß.

Virgilius auf Pergamenttäfelchen.

(186.)

Welche kleine Membranen dem unermeßlichen Maro!
Doch vor den Täfelchen hier kannst du sein Angesicht sehn *) (397).

*) Solch ein unerreichbares Werk sollte ich dir in dem ansehnlichsten Format geben, und ich gebe es dir auf kleinen Blättern: aber dafür habe ich auch das Miniaturgemählde des Dichters hinzu gefügt.

Digitized by Google

Cicero auf Pergament.

(188.)

Denke, die lange Reise verkürze dir Cicero, wenn du
dieses Pergament dir zum Begleiter erwählst (368).

Das gallische Hündchen.

(198.)

Willst du des gallischen Hündchens Tugenden wissen? die ganze
Seite meines Blatts ist dem Erzähler zu kurz (369).

Das spanische Pferd.

(199.)

Dieses kurze Pferd hebt nach dem Tacte die raschen
Schenkel, und kömmt von dem goldreichen Asturien her.

Digitized by Google

Der Windhund.

(200.)

Nicht für sich selbst, für den Brotherrn jaget der hitzige Windhund,
der den Hasen im Maul ohne Verletzung dir bringt (400).

Der Stocknarr (401).

(210.)

Diese Dummheit ist gar nicht Lüge, nicht trüglich erkünstelt.
Klug ist, wer nicht begehrt klüger zu seyn, als er ist.

Die Tartsche.

(213.)

Diese so oft besiegte, so selten siegende Waffe (402)
war nur Tartsche (403) für dich *) (404), aber ein Schild für den Zwerg (405).

*) Für dich Thracier.

Digitized by Google

Der Speisemeister.

(217.)

Sag' um wie viel du speisen willst, und der wie-
vielste du seyn willst;
thue kein Wort mehr hinzu: dir ist die Tafel
beschickt*) (406).

Das Ochsenherz.

(219.)

Armer Sachverwalter! du schreibst, was gar
nichts dir einbringt; —
Verse. So nimm denn dafür ein dir gebühren-
des Herz (407).

Der Koch.

(220.)

Nicht die Kunst mit Geschmack zu kochen genüge
dem Koche;
seines gebiethenden Herrn Zunge besitze der
Koch**) (408).

---

*) Ich werde für Anschaffung aller Speisen sorgen, die auf die Tafel kommen sollen; ich werde jedem Sclaven sagen, was und wie viel er kaufen soll.

**) Der Herr wird sonst mit seinem Koche oft unzufrieden seyn.

Digitized by Google

Vom Orpheus.

(De spectac. 21.)

Was auf Orpheus Bühne, der Sage nach, Rhodope jemahls
angesehen, hat die, Cäsar, der Kampfplatz gewiß
Felsen krochen langsam, Wälder, die Hesperis Töchter
herrlicher niemahls gehabt (409), liefen urplötzlich herbey.
Hier war zahmes Vieh vermischt mit allerley wildem (410);
über des Dichters Haupt ließen sich Vögel herab (411).
Doch ein Bär, für sein Spiel sehr wenig dankbar, zerriß ihn (412).
Jenes ist erdacht; dieses ist wirklich geschehn.

Digitized by Google

Von den Schwimmern.

(De ſpectac. 26.)

Chöre geübter Nereiden bedecken die Wellen,
ſchildern ein mannigfach Bild in der geſchmeidigen Fluth (413):
bald den drohenden Dreyzack und bald die Klauen des Ankers;
was ein Ruder jetzt war, wird ein geräumiges Schiff.
Breite Segel geſchwellt vom Winde ſahn wir entſtehen,
ſahn das lakoniſche Paar (414), das die Piloten erfreut.
Wer erfand in den flüſſigen Wellen ſo göttliche Künſte?
dieß Spiel hat Thetis gelehrt, oder erlernet es jetzt (415).

Digitized by Google

Von dem Priscus und Verus, den Fechtern.

(De spectac. 29.)

In die Länge zog jüngst Priscus den Kampf, in die Länge
zog ihn Verus, und lang' hielt sich ihr Kreis gesgott gleich:
beyden Männern erbath man mit lautem Rufen Erlassung;
aber Cäsar blieb seinem Gesetze getreu;
dieses befahl um die Palme zu fechten bis zum erhobnen
Finger (416); doch (dieß war erlaubt) speist' und beschenkt' er sie oft (417).
Endlich ward dem gleichen Gefecht ein Ende gefunden:
jeder schlug, und fiel nieder, vom Schlage betäubt.
Beyden sandte Cäsar die Stäbchen ihrer Erlassung,
beyden die Palmen zugleich, witziger Tapferkeit Lohn.
Unter keinem Prinzen, o Cäsar, sah man ein Gleiches:
zwey begannen den Kampf, beyde behielten den Sieg.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

fünften Theile.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erläuterungen.

1) Auf dem so genannten Argiletumplatze in Rom hatten unter andern die Buchhändler ihre Laden. Den Nahmen Argiletum leiten Einige von einem allda begrabenen Argus her; Andere von der Töpfererde, die dort ausgegraben wurde.

2) Mavortisch nicht allein, weil das römische Volk kriegerisch ist, sondern weil Mars oder Mavors der Vater des Romulus war.

3) Die Nase wird für den Sitz des Spottes gehalten, weil man beym Hohnlachen sie nicht allein rümpfet, sondern auch damit schnaubt.

4) Beyde waren Zeichen des Beyfalls, wie Martial an mehrern Orten erwähnt.

Digitized by Google

5) Es war ein Zeichen des Mißfallens, wenn man seinen Ärmel oder den ganzen Mantel gegen jemand schüttelte; man wollte vielleicht damit sagen: Du verdienst geprellt zu werden. Denn es herrschte zu Rom unter den wilden Jünglingen der tolle Gebrauch, mit ihren Mänteln Leute zu prellen: eine Leichtfertigkeit, die Otho selbst in seiner Jugend mitgemacht haben soll, wie Suetonius im Leben desselben erzählt. Wenn nähmlich ein Mensch, der sich nicht wehren konnte, oder betrunken war, solchen wilden Burschen bey Nachtzeit begegnete, so breiteten sie ihren Mantel auf die Erde, warfen ihn hinauf, und schnellten ihn in die Höhe.

6) Opitz hat dieses Sinngedicht in einem Sonnette nachgeahmt. Man sehe dessen epigrammatische Gedichte in dem Anhange zu Wernikens Überschriften, S. 361.

7) Die Trinker müssen so ehrlich seyn, von dem, was beym Weine offenherzig gesprochen wird, so wenig auszuschwätzen, als ob sie alles vergessen hätten: nach dem griechischen Sprichworte, welches Lucianus und Plutarchus gleichfalls anführen.

Digitized by Google

8) Er ward sonst für einen schlechten Wein gehalten; aber der Nachsatz erklärt es. Martial, der bey Nomentum im Sabinischen ein kleines Landgut hatte, rettet die Ehre des dasigen Weins.

9) Er kann dergleichen alten Nomentaner für Falerner oder für einen andern edlen Wein ausgeben, man wird es ihm glauben. Eben dieses versichert der Dichter auch von dem Mamertinischen Weine. Siehe im vierten Theile des Auszuges, S. 80. das Sinngedicht mit der Aufschrift: Mamertiner Wein.

10) Die Lorbeern zwischen den Säulen in dem Spaziergange des Vipsanius Agrippa an einem andern Ende der Stadt.

11) Dieses Marktes ist in dem vierten Sinngedichte des ersten Buches erwähnt worden. S. oben die erste Erläuterung zu diesem Buche.

12) Viele waren in Rom eben so klug, wie Lupercus: sie kauften sich kostbare Tische, Stühle, Tapeten, Leuchter, Gefäße aller Art und allerley Kleinodien; aber für Bücher wollten sie kein Geld ausgeben: diese sollten ihnen

Digitized by Google

die Gelehrten schenken, oder auch leihen, und sich schämen, oder es vergessen, sie wieder zu fordern.

13) Bovillä, ein Städtchen am albanischen Berge, wo der julischen Familie ein Tempel erbauet war, in welchem man das Bildniß des vergötterten Augustus aufgestellt hatte.

14) Ein solcher mit allen Buchstaben zurück kehrender Vers ist der bekannte eines neuern Lateiners:

Signa te, signa! temere me tangis et angis.

Dergleichen Verse oder auch ähnliche Spielwerke kann Martial gemeint haben.

15) Ein Distichon von dieser Art ist folgendes auf die Thronbesteigung eines Papstes:

Laus tua, non tua fraus, virtus, non copia rerum
Scandere te fecit hoc decus eximium:

wo die zurück kehrenden Verse nicht allein ihr voriges Sylbenmaß wieder bekommen, sondern auch tadeln, anstatt zu loben. Übrigens kann Martial auch eine andere Art von zurück kehrenden Versen im Sinne gehabt haben. Sein Zeitverwandter, der Kunstrichter Quintilian,

Digitized by Google

schreibt, ein sonst nicht ungeschickter Poet habe folgenden Hexameter gemacht, der, rückwärts gelesen, das sotadische Sylbenmaß hören lasse.

Astra tenet coelum, mare classes, area messem.

Das sotadische Sylbenmaß aber besteht aus Füßen, welche man die größern jonischen nennt, wo auf zwey lange Sylben zwey kurze folgen, und hat seinen Nahmen von dem Sotades, der es erfunden hat. Der obige Hexameter würde also umgekehrt so lauten:

Messem area, classes mare, coelum tenet astra.

16) Von dem alten Gauradas ist noch ein Epigramm dieser Art in der griechischen Anthologie zu finden. In dem Echoverse wird das letzte Wort des Verses (zuweilen auch die letzte Sylbe) wiederhohlt, und dieses wiederhohlte Wort muß eine Antwort auf die Frage geben, die man an das Echo thut. Z. B.

Befiehlst du, Nymphe, daß ich zu ihr eile? — Eile!

Ist heute mein Besuch ihr nicht beschwerlich? — Schwerlich!

Ist aber meine Lieb' ihr auch erfreulich? — Freylich!

Von dergleichen kindischem Witze der Alten und der Neuern lese man im ersten Theile des

englischen Zuschauers das 58te bis 63te, oder im deutschen Auszuge das 35te bis 40te Stück.

17) Die Galliamben sind jambische Verse, deren sich die Galli, die verschnittnen Priester der Cybele, am häufigsten bedienten. In diesem Sylbenmaße folgen oft vier bis fünf kurze Sylben auf einander, wie wir aus dem Gedichte Catulls auf den Atis sehen:

Ubi capita Maenades vi jactant hederigerae.

Zu viele kurze Sylben, sagt Quintilian, wie in den galliambischen Versen vorkommen, schwächen den Nachdruck.

18) Von diesem schnellen Wettläufer, dessen der Dichter im hundertsten Sinngedichte des zehnten Buches erwähnt, sehe man im ersten Theile des Auszuges die Anmerkung.

19) Ohne Allegorie: Werde ich, der ich durch wahren Witz berühmt werden kann, mich wohl eines mühsamen und im Grunde läppischen Witzes befleißigen?

20) Suetonius, in dem Tractate von berühmten Grammatikern, gedenkt eines Remmius Palämon, der aus dem Stegereife Verse machte,

Digitized by Google

sich auch bey Vielen wegen seines vollgestopften Gedächtnisses und Flusses von Worten beliebt machte, übrigens aber sehr unverschämt und von so schändlichen Sitten war, daß selbst der Kaiser Claudius sagte, ihm müsse man keine jungen Leute zu unterweisen geben. Ob Martial diesen oder einen andern gemeint hat, ist uns jetzt gleichgültig.

21) Gallien diesseit des Padus ward Gallia togata genannt, weil sich die Einwohner dieser Provinz der römischen Nationaltracht bedienten, und zeitiger die römischen Sitten und Gesetze angenommen hatten.

22) Der Herrscherinn der Erde, der Stadt Rom oder vielmehr ihren Kunstrichtern, deren feine Nasen so gleich den Ausländer an der Sprache merken. Martial mußte zu oft lesen und hören, daß er ausländisches Latein schriebe.

23) Die mulvische Brücke war tausend römische Schritte, ungefähr fünf tausend Fuß, von der Stadt entfernt, welches die schnelle Rückreise des Tuccius nach Spanien desto lächerlicher macht.

Digitized by Google

24) Hier könnte sich das Sinngedicht schließen; der Poet aber, der erzürnt ist, daß ein Schuster, weil er Geld hat, sich unterfteht, es Männern vom ersten Range gleich zu thun, sucht ihn noch mit seinen Fellen zu schrauben, und sollte er sich auch darüber eines kleinen Wortspiels schuldig machen.

25) Um sein eigenes Fell spielen ist zweydeutig. Die Waare, womit er Geld gewann, bestand in Fellen, und diese waren allerdings sein eigen, und um diese ward gespielt; es gilt aber auch gewisser Maßen dem Fell seines eigenen Leibes: kostbare Spiele können ihn zu Grunde richten.

26) Der Spott ist eigentlich von der Löwenhaut hergenommen, in die sich der Esel versteckt hatte. Man sehe die 113te Fabel Äsops, und die 103te des Lafontaine.

27) So unrein war der Mund des Sabidius: eine Übertreibung, die unserm Dichter nicht ungewöhnlich ist.

28) Dieses Sinngedicht hat eine große Ähnlichkeit mit folgendem auf einen neuern Poeten:

Digitized by Google

Noch ist mein Vers nicht gefeilt. — Dieß,
Aulus, sagt uns dein Eingang.
Wenn er noch nichts taugt, Aulus, so
gib ihn uns nicht!

29) So bald Leute von der gemeinsten Hantierung viel Geld erworben hatten, maßten sie sich alle Rechte der vornehmsten Personen an. Schon Claudius hatte seinem Freygelassenen Harpokras das Recht ertheilt, öffentliche Schauspiele anzustellen. Sueton. V. 28.

30) Sackgasse, eine Gasse, die keinen Ausgang hat: ein Winkel, wo die ärmsten Huren wohnen.

31) Wobey er mehr Ekel empfinden muß, als wenn er es im Rausch thut. Diese Leda war eine gemeine Metze.

32) Gelbe Farbe zu tragen, war bey Mannspersonen ein Zeichen von einem weibischen Gemüthe.

33) Trimalchio beym Petronius wird gleichfalls zwischen kleine Kopfküssen gesetzt: inter cervicalia minutissima.

Digitized by Google

34) Die Schlämmer dieser Zeit erregten sich ein Brechen, damit sie den Magen noch ein Mahl anfüllen könnten. Die Feder, die hier dazu gebraucht ward, mochte eine Feder vom Flammenreiher, vom Phönicopterus, seyn, um mehr Pracht zu zeigen.

35) Das Wort manipuliren ist zu unsrer Zeit ein Kunstwort geworden. Man sieht, daß fast nichts ersonnen werden kann, was nicht schon versucht worden wäre. Die Alten ließen sich dergleichen Kitzel aus Wollust erregen; die Neuern wollen damit Krankheiten heilen.

36) Schnalzen, einen Schall mit den Fingern machen, ein Schnippchen schlagen. Hiermit gab man den Sclaven ein Zeichen, das Nachtgefäß zu bringen. „Trimalchion schnippte mit den Fingern: auf welches Zeichen ihm der Verschnittene einen Nachttopf untersetzte." Petron. 27. — Von dem Worte schnalzen sehe man Adelungs Wörterbuch.

37) Die Römer mästeten die Gänse so, daß sie größere Lebern bekamen, welche sie für außerordentliche Leckerbissen hielten. Von einer solchen Leber redet Martial im 58ten Sinnge-

Digitized by Google

dichte des 13ten Buches. S. den ersten Theil des Auszuges S. 122.

38) Badeknechte, die ihre Herren mit Öhl salbten und sie rieben, und besonders ihnen die Haare ausrieben. Petronius sagt: Darauf traten verschiedene Paläſtriten herein, und salbten uns mit gutem Öhle, und stärkten uns wieder. Satyricon 21. Und Persius schreibt:

Quinque Palaestritae licet haec plantaria vellent,

Wenn dieß bewachsene Beet*) fünf Paläſtriten gleich rupften.

Sat. IV. 39.

39) Vermuthlich waren die Tauben gefüllt. Hunden und verächtlichen Leuten theilt er, seinen Gästen zum Schimpf, die besten Bissen aus.

40) Der Wein von dem steinigen Boden Liguriens ward für einen der schlechtesten gehalten. Was die Deutschen Steinwein nennen, ist der edelste Frankenwein.

---

*) Den behaarten Leib.

Digitized by Google

41) Dem jungen Wein den Geschmack von einem alten zu geben, ließ man ihn stärker als andre vom Rauch durchziehen. Des massilischen Rauchweins gedenkt unser Dichter an mehrern Orten.

42) Wein, der in dem herrlichen Weinjahre des Consuls Opimius gewonnen war.

43) Der Narren, die sich die Römer hielten, erwähnt Martial an mehrern Orten. Von den Murragefäßen sehe man den dritten Theil des Auszuges S. 72 und die dazu gehörige Erläuterung.

44) Von dem berühmten Salbenkrämer Cosmus redet unser Epigrammatist sehr oft. Hier wird die schlechteste Haarsalbe der cosmischen, und das kleine Schneckenhaus den Flaschen entgegen gesetzt.

45) So nennt er ihn nach dem berühmten Trimalchion des Petronius.

46) Dieser letzte Vers bezichtigt ihn eines sehr unreinen Mundes. — Der Skazon oder

Digitized by Google

hinkende Vers, worin dieses Sinngedicht geschrieben ist, scheint sich für die deutsche Prosodie vorzüglich zu schicken, weil er unsre unzähligen antibacchischen Füße (——∪) bequem aufnimmt. Weil aber dieses Sylbenmaß nicht wohlklingend genug ist, so könnten wir für unsre häufigen Antibacchien lieber den Pentameter wählen, wo wir mit der ersten von den zwey langen Sylben das erste Hemistichium beschließen, und mit der zweyten das andere anfangen können. Da die Wörter dieser Art, als: Bartmuschel, Staatstoga u. dgl. aus zweyen zusammen gesetzt sind, so wird dadurch der mit Recht beliebte Abschnitt des Pentameters sehr wenig verletzet. Eben dieses gilt auch von einigen lyrischen Sylbenmaßen der Griechen und Römer.

47) Dieses Sinngedicht bezieht sich auf das vorher gehende 16te und 59te. Martial entschuldigt sich zum Schein bey dem Schuster, in der That aber bey dem, der ihm diesen Gladiatorkampf anzustellen erlaubt hatte, und der auf den Poeten seiner Spötterey wegen erzürnt war.

48) Der diktäische Gott, oder der cretensische Jupiter ward in einer Höhle des Berges

Digitized by Google

Ida auf der Insel Creta geboren. Auch ward in Creta sein Grab gezeigt. Den Domitianus einem solchen gestorbenen Jupiter vorzuziehen, macht sich der Poet kein Bedenken.

49) Kronen von Eichenlaub wurden den Siegern in diesen Spielen ausgetheilt.

50) Bey den säcularischen Spielen ward zugleich das Fest des Dis (Pluto) und der Proserpina auf dem Marsfelde gefeyert, wo ein gewisser Bezirk Terentos (Terentum) hieß, nach dem alten Nahmen des Tiberflusses. Hier hatte der Gott Dis einen unterirdischen Altar, den man aus der Erde hervor zog, und ihm ein Opfer darauf brachte.

51) Altinum war eine berühmte Stadt am adriatischen Meere, in einer angenehmen Gegend, wo die Schafe die herrlichste Weide hatten, und eine vortreffliche Wolle trugen. — Der Poet bleibt im Folgenden mit seinen Wünschen an eben demselben Ufer.

52) Ihr Pappeln, ehemahls Schwestern Phaetons, der vom Sonnenwagen in den Padus oder Eridanus stürzte, welcher mit sieben Mün-

Digitized by Google

dungen ins Meer fällt, wie Pomponius Mela berichtet.

53) Mit dem Faunus aus Patavium, der Stadt Antenors vermählt. Vielleicht soll diese mythologische Einkleidung mehr nicht sagen, als: Bey Patavium, an den vielen Seen im Lande der Beneter (Euganeer) sieht man Wälder von den schönsten Eichen, den Bäumen der Dryaden, welche mit Fichten vermischt sind, den geheiligten Bäumen des Faunus, oder mit Hügeln und Auen, wo Faunus die Herden weidet: lauter angenehme Gegenstände für einen Liebhaber der schönen Natur.

54) Der Timavus, sagt Strabo, entspringt aus sieben Quellen, und ergießt sich mit einem breiten und tiefen Strome ins Meer. Auch Mela redet von einem einzigen Ausflusse, obgleich von neun Quellen.

55) An diesen Strom kamen die Argonauten auf ihrer Fahrt, und Castor, einer von diesen Helden, konnte also sein berühmtes Pferd, den Cyllarus, in den Wassern desselben tränken: ein Umstand, der unserm Dichter besonders gefallen hat, weil er desselben noch an

Digitized by Google

einem andern Orte erwähnt. Man sehe das 28te Sinngedicht des achten Buches im dritten Theile des Auszuges S. 16.

56) Den Lesern des Horaz fällt bey diesem Sinngedichte die Ode an den Septimius ein, wo der Dichter sagt:

Möchte Tibur, jenes Argivers Pflanzstadt,
Meines Alters Ruhesitz seyn! . . . .
Wenn der Parzen Tücke mir dieß verweigert,
Zieh' ich hin, wo Spartens Phalantus herrschte,
Zum Galesus hin, wo das eingehüllte
Wollenvieh weidet.

57) Janiculum, ein hoher Berg, jenseit der Tiber, nahe bey Rom, reichte bis an die milvische Brücke.

58) Die sieben Hügel, auf welchen das herrschende Rom gebauet ist. Diese waren der palatinische, capitolinische, quirinalische, cölische, esquilinische, viminalische und aventinische.

59) So nennt Cicero, Livius und Tacitus dieses Städtchen.

Digitized by Google

60) Man reiset im März in öffentlichen Umzügen, oder auch für seine eigene Person zur Anna Perenna, dort zu opfern. Macrobius Saturnalien, I. 12. Man brachte dieß Opfer von Thieren, die noch nicht geworfen hatten, und welche die Lateiner virgines nennen. Viele Ausleger verstehen unter diesem Hain der Anna Perenna den aricinischen, und unter diesen Opfern jene barbarischen Opfer, die man daselbst der Diana brachte; Opfer, die denen nichts nachgaben, die man der taurischen Diana schlachtete, deren Bildniß man hier zu verwahren vorgab. Strabo sagt von diesen unmenschlichen Opfern: „Niemand kann zum Priesterthum der Göttinn gelangen, wenn er nicht seinen Vorgänger mit eigner Hand ermordet hat: daher auch der Priester beständig mit entblößtem Schwert den Gottesdienst verrichtet." — An diese Opfer hat Martial schwerlich gedacht. Hier schildert er lauter angenehme Gegenstände; über dieß ging es an den Festen der Anna Perenna, nach des Ovidius umständlichem Berichte, sehr lustig zu.

Wer diese Anna Perenna gewesen ist, darüber sind die Meinungen getheilt. Einige halten sie für der Dido Schwester, welche aus dem Lande

Digitized by Google

fliehen mußte, nach Italien verschlagen ward, zum Äneas kam, und endlich, als ihr Lavinia nach dem Leben trachtete, aus dem Fenster sprang, fortlief, und bey Nacht in den Fluß Numicus fiel, worauf sie in der Folge als eine Nymphe verehret ward.

Andre verstehen darunter eine gewisse alte Anna aus Bovilla. Diese hatte dem Volk, das auf den heiligen Berg entwichen war, ehemahls Kuchen zugetragen. Nach ihrem Tode ward ihr jährlich von dem dankbaren Volke ein Fest gefeyert. Der Senat, den dieses verdroß, der es aber nicht verhindern konnte, gab dem Fest eine andere Bedeutung, und befahl, man sollte der Anna Perenna opfern, damit man (nach des Makrobius Auslegung) glücklich viele Jahre vollbringe: ut annare perennareque commode liceat. — Einige, sagt Ovidius, verstehen unter dieser Göttinn die Luna, Andre die Themis, Andre eine Tochter des Atlas und Säugamme Jupiters, und noch Andere die Jo, die Tochter des Inachus. Fast. III. 523. 696.

61) Der Salzweg (via salaria) hatte den Nahmen von dem Salze bekommen, das auf diesem Weg in das Sabinische geführt ward. Plinius, XXXI. 7.

Digitized by Google

62) Alcinous, der König der Phäacier, nahm den Ulysses gastfreundschaftlich in seinen Pallast auf, und sandte ihn reichlich beschenkt nach Ithaka.

63) Molorchus war ein Landmann in dem Flecken Kleonä, bey Nemea, und ein großer Verehrer des Herkules, den er nach seinem Vermögen bewirthete, als er zur Bekämpfung des nemeischen Löwen auszog, ihm auch sogar ein Opfer bringen wollte: welches aber Herkules verbath, und es nach seiner glücklichen Wiederkunft Jupitern dem Erretter zu bringen befahl. — Domitian hatte diesem gastfreundschaftlichen Molorchus eine Kapelle neben dem Tempel der Herkules erbauet, und sie mit vielen Geschenken bereichert.

64) Vielleicht weil der Vater die Blutschande des Sohnes gemerkt hatte, vermachte er sein Vermögen Andern. Von diesem Ammianus, den man mit seiner Mutter in Verdacht hatte, redet Martial im vierten Sinngedicht des zweyten Buches. S. den ersten Theil des Auszuges S. 23.

65) Man gab mit dieser Fischlake den Speisen

Digitized by Google

einen höhern Geschmack. Im acht und vierzigsten Sinngedicht des zehnten Buchs würzt Martial die Schweinezitzen damit. S. den dritten Theil des Auszuges S. 121. — Antipolis war eine Stadt im narbonensischen Gallien.

66) Von den Coctanen sagt Martial (XIII. 23.), sie verdienten nicht Feigen genannt zu werden. An einem andern Orte (VII. 52.) erwähnt er ihrer als schlechter Saturnaliengeschenke. S. den dritten Theil des Auszuges S. 141.

67) Die Villa Domitians auf dem albanischen Hügel, wo er das Fest der Minerva alle Jahre fünf Tage lang feyerte.

68) Den Tempel der Diana in dem Hain bey Aricia.

69) Die beyden Glücksgöttinnen in der Seestadt Antium, Zwillingsschwestern, die Glück und Unglück austheilten, und nach Domitians Willen entschieden.

70) In Terracina oder Tarracina, welches die Volscer Anxur nannten.

Digitized by Google

71) Cajeta, nach der Amme des Äneas benannt, die er dort begraben ließ.

72) Circeji, von der Circe benannt, der Tochter des Helius oder Sonnengottes, und der Perſa. Pomponius Mela nennt dieſe Stadt eine ehemahlige Wohnung der Circe.

73) Domitian hatte in der Jugend den capitoliniſchen Tempel gegen die Truppen des Vitellius vertheidigt, und als er von ihnen in Brand geſteckt worden war, weit herrlicher wieder aufgeführt.

74) Die Galli waren die größten Schwärmer in Religionsſachen, und brachten ihren Aberglauben dem Volke bey. Die klügern Römer erlaubten ſich Spöttereyen über den Gottesdienſt derſelben.

75) Das Volk nahm, ehe die Kaiſer es verbothen, bey den curuliſchen Spielen im Circus unter den Senatoren und Patriciern, das iſt, in den erſten vierzehn Reihen, ſeinen Platz.

76) Dieſe Art Mütze war an dem Überrock

Digitized by Google

befestigt, und konnte über den Kopf gestreift werden.

77) Dieser Gang unterschied die Plätze des Volks von den vierzehn Reihen der Patricier.

78) Den geringsten unter denen, die den Dienst der Cybele oder des Bacchus versahen, deren Amt war, die Körbe zu tragen, worin die Sachen lagen, die zum Opfer gehörten. Nach unsern Sitten würde es geheißen haben: Gellia, du hast nun einen Küster genommen.

79) Triumphe in den Schauspielen, sagen viele Ausleger: denn Domitians eigene Triumphe waren unverdiente Triumphe. Allein da das Lob wegen Roms Freyheit eben so unverdient ist, so kann der Poet hier wohl dieses seines Germanicus eigenen Triumphe gemein haben, von denen er an andern Orten gleichfalls redet.

80) Patricier, die nicht durch Geburt oder Gnade der Cäsarn, oder eigenes großes Vermögen Patricier sind, sondern solche, die es dadurch geworden sind, daß der Freund zu ihrem Vermögen so viel zugelegt hat, daß sie den Rang der Patricier erhielten.

Digitized by Google

Mit diesem Verse schließen Einige das Sinngedicht, und lassen ein neues anfangen.

81) Einen solchen Lehrer nannte man lanista; er warb Leute zu Gladiatoren an, und unterrichtete sie.

82) Ein anderer tapfrer Gladiator.

83) Wenn der Fechter müde ward, ließ man ihn durch einen andern ablösen: Hermes ward nie müde, und brauchte keinen Stellvertreter.

84) Arme Leute kamen früh auf den Schauplatz, und überließen ihre Sitze denen, die Geld dafür zahlten.

85) Die Gladiatoren, die man Netzkämpfer nannnte, fochten mit offenem Gesichte, hielten in der Linken einen Dreyzack, die Säbelhiebe des Gegners aufzufangen, und in der Rechten ein Netz, es dem Gegner über den Kopf zu werfen, und ihn zur Erde niederzureißen.

86) Ein solcher Gladiator war, außer seinem Schilde und Schwerte, mit einem Helme versehen, worauf ein Fisch angebracht war: daher

Digitized by Google

der Netzkämpfer, der ihm nach dem Kopf zielte, zu sagen pflegte: Nicht dich, sondern den Fisch will ich fangen.

87) Mit dieser Wiederhohlung des Nahmens Hermes will Martial die Verehrer dieses Kämpfers, und besonders den, der ihm das Lob desselben aufgegeben haben mochte, gewisser Maßen ermüden. Unser Logau hat diese Wiederhohlung des Nahmens in einem seiner Sinngedichte angebracht, worin er über den unleidlichen Ausforscher Curiosus spottet.

88) Man sehe im 1. Theile des Auszuges S. 172 das erste Sinngedicht.

89) Daß Martial sich nur den zweyten Rang unter den Patriciern in der Toga zueignet, hat er kurz vorher in dem neunzehnten Sinngedicht dieses fünften Buches zu verstehen gegeben.

90) Die Nahmen Liebchen und Schatz werden ihr mit Bitterkeit gegeben. Von dem Volksaberglauben in Ansehung des Hasen sehe man beym Plinius das neunzehnte Kapitel des acht und zwanzigsten Buchs.

Digitized by Google

91) Die Poeten der Alten wollten für ihre Lobgedichte bezahlt seyn: so war es von Simonides und Pindars Zeiten an in Gebrauch. Auch ist dieser Gebrauch bey vielen der Neuern noch nicht abgekommen.

92) Kastor war ein vortrefflicher Reiter.

93) Kastor war ein halbes Jahr im Himmel, und Pollux in der Unterwelt; hierauf wechselten sie ab: Pollux stieg gen Himmel, und sein Bruder zur Unterwelt.

94) Venus und Minerva sind Feindinnen. Die Venus verdroß seine Verehrung Minervens, und Minerven verdroß es, daß er die Venus mahlte.

95) Vielleicht ist dieser Dento eben derselbe, von dem der Dichter im 31ten Sinngedichte des achten Buches sagt, er habe sich kurz nach seiner Heirath das Dreykinderrecht ausgebethen. Der erdichtete Nahme Dento ist von dens hergenommen, den leckern Zahn dieses Schmarotzers anzudeuten: cui dentes deätiunt, wie Plautus sagt.

Digitized by Google

96) Publius Rutilius Rufus war ein Redner und Rechtsgelehrter, und ein so eifriger stoischer Philosoph, daß er es für eine Niederträchtigkeit hielt, wenn man durch Erregung des Mitleids eine Sache zu gewinnen suchte. — Daß dieses seine wahre Gesinnung gewesen, sagt Cicero, bewies er mit der That. Denn da dieser Mann, der ein Muster der Unschuld war, verklagt ward, wollte er weder selbst den Richtern zu Fuße fallen, noch zugeben, daß seine Sache anders geführt würde, als es die ungekünstelte Sprache der Wahrheit verstattete. — Und so verlor die Republik diesen vortrefflichen Patrioten. Gespräche vom Redner I. 53. Rutilius ging auch nicht wieder nach Rom zurück, ob ihn Sulla gleich einlud, sondern blieb zu Smyrna unter seinen gelehrten Freunden, setzte seine Studien fort, schrieb Bücher, und erreichte ein hohes Alter.

97) Die man damahls Architekten nannte, weil man ihnen die Aufführung der Gebäude anvertrauete, wozu sie aber keine Geschicklichkeit besaßen, sondern entweder Häuser ohne Geschmack baueten, oder sich allein nach den vorgeschriebenen Rissen großer Meister richteten, denen sie ihre Zeichnungen gut bezahlten,

Digitized by Google

und bey der Aufführung der Gebäude dennoch reich wurden.

98) Vermuthlich in den allerschändlichsten, die damahls jedermann nennen konnte. Die Ausleger nennen uns die Bäder des Agrippa, Nero, Titus und Gryllus.

99) Trebula, ein Flecken im Sabinerlande, auf einem mäßigen Hügel gelegen.

100) Äolisch: ein so genanntes beständiges Beywort der Winde, die man Kinder des Äolus nennt. Einige Ausleger deuten dieses Beywort auf die Landschaft Äolis, welche südlicher liegt, als Italien.

101) Tibur war wegen seiner kalten Luft berühmt.

102) Das julische Gesetz wider den Ehebruch, welches Domitianus erneuert hatte.

103) Der Dichter, der unter den Rittern sitzen durfte, scheint sich etwas darauf zu Gute zu thun: er spottet sehr oft über Andere, die heraus gewiesen wurden.

Digitized by Google

104) Martial hält ihn für einen Possenmacher, und er will gern für den ehrbarsten Mann gehalten seyn, der nicht, wie Andre, am Saturnusfest, im Tafelkleide herum geht. Wer allein ehrbar scheinen will, wenn alle um ihn her lustig sind, zeichnet sich als einen Thoren aus. Von einem solchen sagt unser Epigrammatist Wernike:

Freund, wozu dient der Selbstbetrug?
du bist nur ehrbar; wir — sind klug.
Überschr. III. 2.

105) Subura, eine Gegend in Rom, wo die meisten öffentlichen Huren wohnten, auch allerley Eßwaaren feil standen, besonders Gartengewächse.

106) Die man anstatt der sogenannten Geldspende den Clienten geben mußte, wenn man sie zu Gaste lud.

107) Durch frühe Morgenbesuche, Vorlaufen vor der Sänfte, Handreichungen im Bade, u. s. w.

108) Dieses war der Titel, den sich Domi-

Digitized by Google

tianus anmaßte, und den ihm der Poet so wohl als der Prätor geben mußte.

109) Ohne Zweifel hatte ein boßhafter Schriftsteller, oder auch ein feindseliger Angeber in Martials Werken etwas wider den Domitian finden wollen: Martial zeigt also dem argwöhnischen Kaiser, wie man seine unschuldigsten Worte verdrehen könne.

110) Das Theta Θ, der Anfangsbuchstabe von Θανατος, der Tod, war bey den Alten ein Zeichen der Verdammung zum Tode.

111) Man sehe hier ein Zeichen von ähnlicher Art, das nicht so tragisch ist. Der gütige König von Frankreich, Heinrich der Vierte, dessen Schatz erschöpft war, hatte seinem Schatzmeister befohlen, die Zahlungen, die er ihm laut anbefehlen würde, nicht zu leisten, wenn er sich nicht zugleich den Knebelbart striche. Ein Edelmann an seinem Hofe mußte dieses Zeichen bemerkt haben. Als dieser nun einst den König um gewisse Gelder ersuchte, befahl der König dem Schatzmeister, sie ihm auszuzahlen; weil er sich aber nicht den Bart strich, trat der Edelmann zu ihm, und sagte ihm heimlich:

Digitized by Google

Ihre Majestät haben etwas an Ihrem Barte sitzen. Der König strich sich den Bart, und der Edelmann ward bezahlt.

112) Der Epigrammatist scherzt über einen Mann, der die Macht hat, Todesurtheile zu fällen, und nicht die Erlaubniß hat, sich die Nase zu schnauben.

113) Durch diese Wendung macht der Dichter den Labienus zum Erbschleicher, der den alten Fabius mit Geschenken hat bestechen wollen, und sich nun in seiner Hoffnung großer Schätze betrogen sieht. Fabius hatte ihn nähmlich überlistet, und sich reicher angestellt, als er wirklich war.

114) In einer Höhle des Berges Cyllene in Arkadien hatte Maja den Mercur geboren.

115) Eine männliche und eine weibliche Schlange, sagt man, winden sich um den Stab Mercurs.

116) Mit der Venus (Paphia, Aphrodite) zeugte Mercur oder Hermes den Hermaphroditus.

Digitized by Google

117) Mit der Nymphe Lara zeugte er die Laren, mit zwey andern Nymphen den Evander und den Daphnis.

118) An den Iden des Mayes, das ist, den funfzehnten, ward das Geburtsfest des Mercur gefeyert. An dergleichen Festen schmückte man die Thürpfosten mit Palmen.

119) Dem Vater der Maja, dem Atlas, welcher die ganze Last des Himmels trägt.

120) Dieses kleinen Eidechsfisches gedenkt Martial im dritten Theile des Auszuges S. 121.

121) Der Seebarben erwähnt Martial an mehrern Orten unter den Leckerbissen.

122) Die köstlichsten Arten der Schwämme, Boleten genannt. Man sehe Adelungs Wörterbuch unter Bilz.

123) Das heißt nicht großmüthig seyn, wenn man theure Speisen verschenkt, um desto mehr im Testamente zu erben: das heißt nicht leben, oder, wie die Römer sich ausdrücken, seinen Genius pflegen, wenn man sich gar nichts zu Gute thut.

Digitized by Google

124) In dem innern Lybien, besonders in der Gegend des Flusses Cinyphus, waren die Ziegenböcke sehr langhaarig. Cinyphisch wird daher von Martial als ein beständiges Beywort der Ziegenböcke gebraucht. Auch Virgil sagt Hirci Cinyphii. Georg. III. 312.

125) Die Cilicier in Kleinasien waren unter andern wegen der Decken berühmt, die sie aus Ziegenhaaren verfertigten.

126) Ohne Zweifel wegen ihrer Häßlichkeit.— Dieses Sinngedicht, welches Farnabius und Raderus, eben so wie das folgende, für kein echtes martialisches erkennen wollen, führt in den übrigen Ausgaben die Überschrift: Von einer Alten, oder auch: Von einer häßlichen Alten. Da man aber weiß, daß die Überschriften der zwölf ersten Bücher nicht von Martial herrühren, so hat man kein Bedenken getragen, diese zu verändern. Der Sinn des Poeten scheint dadurch deutlicher zu werden.

127) Das Präsens von gebären wird im Hochdeutschen bereits regelmäßig conjugirt: anstatt gebiert schreibt man gebäret. Man sehe Adelungs

Digitized by Google

Lehrgebäude der deutschen Sprache, I. Theil S. 815.

128) Zum Gerichtshofe des Julius Cäsar, nahe bey dem Tempel des Mars.

129) Dieses war das so genannte alte Forum, wo viele eherne Statuen zu Pferde standen.

130) Von der dritten bis zur fünften Stunde des Tages wurden die meisten Geschäfte verrichtet, besonders die gerichtlichen.

131) Alle Mahl den ersten Tag im Monath wurden den Schuldnern die Zinsen für den vergangenen Monath abgefordert.

132) Damit der Scheiterhaufen schnell und überall in Flammen gerathen möchte, ward er mit trockenem feuerfangendem Schilfe durchflochten.

133) Den Hippolitus, Theseus Sohn, wollte seine verbuhlte Stiefmutter Phädra zum Beyschlafe verleiten: als er sie mit Abscheu zurück wies, klagte sie ihn ihres eigenen Verbrechens an. Hierauf verbannte ihn sein Vater, und rief

den Neptunus an, ihn zu strafen. Dieser sandte, als Hippolytus am Ufer des Meeres fuhr, ein Ungeheuer an das Ufer, vor welchem die Pferde scheu wurden, den Wagen umwarfen, und ihren Führer zu Tode schleiften. Diana aber ließ ihn durch den Äskulap wieder vom Tode erwecken, und behielt ihn in dem Walde Aricia bey sich, wo man ihn unter dem Nahmen des Gottes Virbius verehret.

134) Kurz vorher (VII. 100.) spottet Martial über eine Häßliche, von der er sagte: Sie gefällt, wenn man sie fühlt. Dieses scheint bey der Schönen, die der blinde Asper liebt, eben derselbe Fall zu seyn.

135) Von diesem Künstler sehe man den dritten Theil des Auszuges S. 23.

136) Vom Myron redet unser Dichter im zweyten Theile des Auszuges S. 111. Das gegossene Kalb dieses Künstlers hat zu vielen Sinngedichten Stoff gegeben. Das naiveste unter allen findet man in Götzens Gedichten auf der sechzehnten Seite des ersten Theils.

137) Vom Polyklet redet Martial im drit-

Digitized by Google

ten Theile des Auszuges S. 92. Siehe die zu der Stelle gehörige Erläuterung. An einem andern Orte (Auszug III. S. 145.) setzt er ihn dem Phidias an die Seite.

138) Des Mentor erwähnt Martial im ein und vierzigsten Sinngedichte des dritten Buchs (Auszug I. S. 46.), und im sechzigsten des neunten. Siehe den dritten Theil S. 73 und die dazu gehörige Erläuterung.

139) Dieß echte Gold, welches an der einen Stelle seine eigenthümliche Farbe, an der andern eine Lasurfarbe hat, an der dritten die Farbe vom Elektrum, und an der vierten eine Silberfarbe zeigt. Hieraus könnte man schließen, daß die Alten die Kunst schon besessen hätten, dem Golde viererley Farben zu geben. Moschus beschreibt auf eine ähnliche Weise das Körbchen, worin Europa Blumen gepflückt hatte, und worauf die Geschichte der Jo abgebildet war. Das Meer, sagt er, war lasurblau, der Nil silbern, die Kuh ehern, und Jupiter golden.

140) „Wenn sich ein Fünftheil Silber unter dem Golde befindet, so heißt das Metall Elektrum. — Man macht auch künstliches Elek-

Digitized by Google

trum durch einen Zusatz von Silber.“ Plin. XXXIII. 4.

141) Des Schafbocks mit dem goldenen Felle, der mit dem Phrixus über den Hellespont schwamm.

142) Des Phrixus Schwester Helle, die der Schafbock herunter warf, würde diesen Ziegenbock lieber bestiegen haben.

143) Da sonst die Böcke des Bacchus Feinde sind, weil sie die Weinstöcke benagen, auch ihm daher zum Opfer gebracht wurden.

144) Aus dem Holze des Lotosbaumes drehete man Flöten, wie bey uns aus dem Buxbaum und Ebenholz. Dieser Lotos wuchs in den libyschen Syrten, wo der Triton in den See Tritonius floß, so häufig, daß man die Einwohner dieser Gegenden Lotofesser nannte. Ptolemäus nennt hier außer dem See Tritonis noch einen andern, nähmlich den See Pallas. Von diesem See scheint Martial den Lotos den palladischen genannt zu haben. Die andere Erklärung, daß er ihn von der Göttinn Pallas so genannt ha-

Digitized by Google

he, weil ihr der Fluß Triton geheiliget gewesen, scheint gezwungener zu seyn.

145) Methymna auf der Insel Lesbus war die Geburtsstadt Arions, der durch einen Delphin gerettet ward, als er sich ins Meer stürzen mußte.

146) Daß man nach der Zahl der Buchstaben eines Nahmens zu trinken pflegte, wissen wir aus dem zwey und siebzigsten Sinngedichte des ersten, und dem sieben und dreyßigsten des eilften Buches. Man sehe den ersten Theil des Auszuges, S. 13. und den vierten S. 3.

147) Es war der Diener Amt, auf die Stunden Acht zu geben, und ihren Herren die Zeit genau anzuzeigen. Die Sonnenuhren so wohl als die Wasseruhren waren schon lange zu Rom eingeführt worden.

148) Von drey bis vier hielt man Gericht, oder wie Martial im achten Sinngedicht des vierten Buches sagt, hörte man die Sachführenden heiser sich schreyen.

Digitized by Google

149) An den floralischen Festen gaben die Ädilen dem Volk allerley Wildbret Preis.

150) Lingonus, worunter viele einen von den Lingonen, von dem lingonischen Volke verstehen, wird hier für den wahren oder erdichteten Nahmen dieses Gallusprieſters angenommen: denn lingonisch heißt beym Martial an allen übrigen Orten lingonicus und nicht lingónus, und ist ein Beywort, welches von dem Nahmen Lingones herstammt, den gewisse Völker in dem belgischen Gallien führten. Eine einzelne Person von diesen Lingonen heißt daher beym Tacitus sehr richtig Lingon.

151) Ovidius (fast. VI. 192.) erwähnt einer solchen bedeckten Straße.

152) Weil der Verschnittene bey später Nacht ging, ließ er sich eine Laterne vortragen. Andre lesen hier lacernam, einen Regenmantel, dergleichen man sich aus Vorsicht nachtragen ließ. Weil dieser Priester aber eine sehr lange und dicke Person war, so konnte der Dichter den Regenmantel nicht einen der allerkleinsten nennen.

153) Sclaven, denen man ein Zeichen auf

Digitized by Google

die Stirn gebrannt hatte. Man sehe im ersten Theile des Auszuges die 13. Erläuterung S. 237.

154) Von armen Leuten legte man viele zugleich auf den Scheiterhaufen.

155) Anstatt zu sagen: Germanicus; denn diesen Nahmen hatte Domitian von der Überwindung der Deutschen angenommen.

156) Logau schildert die Sitten seiner Zeit auf eben die Weise:

Sich der Buhlerey ergeben
schimpft nicht: schwanger seyn ist Schande.
Sinngeb. XII. 21. (Ausgabe von 1791.)

157) Aus Geiz verrichteten die Sclavenhändler dieses Amt selber, und machten dadurch den Knaben längere Schmerzen.

158) Man sehen oben das 77. Sinngedicht des sechsten Buches.

159) Ausonisch wird von den Dichtern oft anstatt italisch oder römisch gesetzt: eine Benennung, von den alten Ausoniern hergenom-

men, die ehemahls das ganze untere Italien beſeſſen hatten.

160) Aſculapius, der Sohn des Apollo und der Coronis, hatte außer dem Hippolytus, der von ſeinen Pferden zu Tode geſchleift worden war, noch mehrere Perſonen wieder lebendig gemacht: daher ſich auch Pluto beym Jupiter beklagte, daß ſein Reich durch ihn vermindert würde.

161) Er nennet ihn ſeinen Knaben, weil er aus Pergamum gebürtig war, wo Aſculapius einen der berühmteſten Tempel hatte, in welchen Carinus ſein abgeſchorenes Haar hingeſandt hatte. — Von dieſer Gewohnheit berichtet uns Lucian Folgendes. „Es iſt bey den Trözeniern ein Geſetz, vermöge deſſen kein Jüngling und keine Jungfrau eher heirathen können, als bis ſie dem Hippolytus ihre Haare geopfert haben. Etwas Ähnliches iſt auch zu Hierapolis eingeführt. Man läßt allen Knaben von Kindheit an die Haare wachſen, und betrachtet ſie als etwas Heiliges, das keine Schere berühren darf: wenn ſie aber das mannbare Alter erreicht haben, ſchneidet man ihnen eine Locke in dem Tempel ab, und dieſe wird dann, nebſt dem erſten

Digitized by Google

Bart, von den meisten in silbernen, von vielen auch in goldenen kleinen Vasen, worauf der Nahme des Gebers eingegraben ist, im Tempel aufgehängt. Auch ich habe diese Ceremonie in meiner Jugend mitgemacht, und meine Locke mit meinem Nahmen muß noch auf diesen Tag im Tempel der syrischen Göttinn zu sehen seyn." S. Wielands Übersetzung der Werke Lucians im fünften Theil S. 347.

162) Die Spiegel der Alten waren größten Theils von Silber, von Zinn, auch von vermischten Metallen.

163) So daß man das Wasser durch eine Röhre leicht zum Hause leiten könnte. Von dieser marcischen Quelle redet Martial im vierten Theile des Auszugs S. 18, wo man zugleich erfährt, daß Aufseher darüber gesetzt waren, und man also dieses Wasser nicht der ganzen großen Stadt zu jedem Gebrauche Preis gegeben hat.

164) Plinius redet im achtzehnten Briefe des ersten Buches von einem Julius Pastor, dessen Rechtssache er, vermuthlich im Anfange

Digitized by Google

der Regierung Domitians, übernommen habe: hier kann ebenderselbe gemeint seyn.

165) Der Karst ist eine Hacke mit zwey Zähnen, womit man vornehmlich in den Weinbergen die Erde auflockert.

166) In Etrurien oder Tuscien hatten viele Römer große Landgüter, und unter andern Plinius, der im sechsten Briefe des fünften Buches sein Tusci dem Apollinaris weitläuftig beschreibt.

167) Von dem kostbaren Holze, welches aus Mauretanien, und besonders von dem Berge Atlas gebracht wurde, sehe man den vierten Theil des Auszuges S. 85 das Sinngedicht unter der Aufschrift: Schreibtafeln von Citrusholz, und S. 100 das erste Sinngedicht nebst den dazu gehörigen Erläuterungen.

168) In großen krystallenen Bechern suchten die Reichen einander zu übertreffen.

169) Der Wein ward anstatt des bloßen Wassers mit Schnee vermischt, weil dieser kostbarer war, und für reiner gehalten ward.

Digitized by Google

170) Die Wolle aus Canuſium, einer Stadt in Apulien, war röthlich und theuer.

171) Die aufwartenden Clienten mußten in der Staatstoga erſcheinen.

172) Die Maſſyler in Numidien ritten auf ungezäumten Pferden, die ſie bloß mit einer Gerte regieren:

Et gens quae nudo reſidens Maſſylia tergo
Ora levi flectit fraenorum neſcia virga.
Lucan. IV.

173) Wenn Martial durch dieſen Schluß bloß ſeinen Geſchmack am Bauen hätte verrathen wollen, ſo wäre ſein Epigramm nur ſchlecht zugeſpitzt: aber ſeine Abſicht ging weiter. Man weiß, daß er in ſeinen Gedichten reiche Freunde oft um ein Ehrengeſchenk anſpricht: in dieſem wollte er dem Paſtor zu verſtehen geben, er ſelbſt wäre zum Bauen nicht reich genug, er möchte ihm alſo zur Ausbauung ſeines verfallenen Hauſes Geld oder Baumaterialien ſchenken. Man ſehe den zweyten Theil des Auszuges S. 130, wo er erzählt, daß ihm Stella Dachziegel für ſeine Villa zugeſandt habe.

Digitized by Google

174) Phineus war von den Göttern mit Blindheit gestraft worden, und Ödipus hatte sich selbst geblendet.

175) Eine Gans war für den Kaiser kein schimpfliches Opfer, seit dem das Capital durch eine Gans war gerettet worden. Diese geopferte Gans, die von Silber war, wird von dem Poeten als eine lebendige vorgestellt.

176) Vibius hatte den Leib der Gans mit Silbergeld zu füllen und in den Tempel des Mars zu schenken gelobt. Acht Stücke davon gab er ihr aber in den Schnabel, zum Zeichen, daß der sarmatische Krieg acht Monathe gewähret hatte.

177) Daß Domitian sich Frieden mit Geld erkauft hat, gehört nicht hierher.

178) Den Farinus, den Mundschenken des ausonischen Herrn, des Domitianus.

179) Ganymedes, der Mundschenk des andern Jupiters: denn es gab damahls noch einen Jupiter, nähmlich den Domitian.

Digitized by Google

180) Man sehe die 86. Erläut. S. 163 im vierten Theile des Auszuges.

181) Hiervon sagt Juvenal (Sat. XII. 40. 42.):

Auch Gewänder, womit die Natur des herrlichen Grases
selbst die Schafe färbt, wobey das vortreffliche Wasser
mitwirkt und der bätischen Luft verborgener Einfluß.

182) Unser Logau hat einen ähnlichen Gedanken bey der Beschreibung seiner Lieblingsgesichte angebracht:

Auch ist dir Pan geneigt, und unter deinen Ästen
hat er das liebe Volk der Nymphen oft zu Gästen.

Zugabe, XII.

183) Macrobius (Saturnal. II. 9.) sagt vom Q. Hortensius, daß er seine Plantanusbäume mit Wein begossen habe.

184) Bacchus und seine Freunde und Freundinnen hatten diese Kränze zurück gelassen:

Digitized by Google

denn man hatte sich oft frische Kränze aufgesetzt.

185) Auch diesen Gedanken hat unser Logau mit dem Martial gemein, indem er zu seiner Fichte spricht:

— — — — O daß dich nie verfehre
des großen Jupiters Geschütz! dich nie verheere
noch Mulcibers Gewalt und Grimm, noch Äols Trotz,
noch ein verwegnes Beil!

186) Die Römer sahen es ohne Zweifel für einen übermäßigen Stolz an, daß Domitian sich wie einen Herkules hatte abbilden und in den Tempel desselben setzen lassen: Martial aber behauptet, daß er dadurch nicht sich selbst, sondern den Herkules geehrt habe, weil er größer, als dieser, sey. Den Beweis hiervon führt er S. 88. im dritten Theile des Auszuges.

187) Diese Heerstraße war der appische Weg, wie wir aus dem eben angeführten Sinngedichte wissen; und die Tempel waren der große Tempel des Herkules, und der kleine des Molorchus, seines Gastfreundes.

Digitized by Google

188) Die achte römische Meile von der Stadt.

189) Zum aricinischen Walde der Diana, nach welchem man zu Fuße wandern mußte, und sich keines Pferdes bedienen durfte, weil Pferde den Hippolytus geschleift hatten, der in diesem Walde bey Dianen unter dem Nahmen des Gottes Virbius lebte, nachdem sie ihn durch den Äsculap vom Tode hatte erwecken lassen.

190) Hier schließen einige das Epigramm, und fangen mit dem folgenden Verse ein neues an.

191) Den Domitianus, der sich Herr und Gott nennen ließ, und dem die Römer Opfer brachten.

192) Der kleinere Herkules, der Sohn der Alkmene, opferte dem Domitian selbst, weil jetzt die Opfer, die in seinem neuen Tempel dargebracht werden, dem Domitian zukommen.

193) Der alte Herkules wird sich deßwegen an keinem rächen: er selbst erkennt den Domitian für größer, der auch in der That mehr Güter und Ehrenstellen zu verschenken hatte, als er.

Digitized by Google

194) Das heißt nicht, Juno würde dich der Gewalt des Eurystheus nicht übergeben haben (denn dieß war schon vor Herkules Geburt durch einen unwiderruflichen dem Jupiter abgelockten Schwur geschehen); sondern es muß entweder heißen: Eurystheus würde lieber selbst einem so schönen Manne gedient haben, ehe er ihn hätte dienen lassen; oder: das Volk hatte es nicht zugegeben, daß ein so göttlich gebildeter Mann dienen sollte. Beydes ist übertrieben genug: aber der eitle Domitian konnte die übertriebensten Schmeicheleyen verdauen, und forderte sie sogar.

195) Der Überbringer Lychas war unschuldig: er kannte das Geschenk nicht, welches er überbrachte; auch Dejanira, die es sandte, wußte nicht, daß es vergiftet war.

196) Auf dem Berge Öta hauete sich Herkules mit Hülfe des Jolaus einen Scheiterhaufen, legte sich hinauf, und befahl dem Philoktetes, ihn anzuzünden: Jupiter aber verzehrte den Scheiterhaufen, und alles, was sterblich an dem Helden war, mit seinen Blitzen, und nahm ihn in einer Wolke gen Himmel.

Digitized by Google

197) Mit diesem Verse hätte sich das Sinngedicht schließen können. Nach des Herkules Verbrennung und Himmelfahrt ist es nicht schicklich, noch ein Paar andere Begebenheiten seines Lebens zurück zu hohlen. Die Unschicklichkeit wird desto größer, weil die darauf folgenden Verse natürlicher Weise einige Ausleger auf die Gedanken bringen mußten, Omphale selbst habe den Herkules zur Abhohlung des Cerberus in die Hölle gesandt.

198) Dieser Vers ist wider die mythologische Nachricht. Juno hatte den Herkules in seinem alten Gesicht schon zu Gnaden angenommen, und ihn mit der Hebe vermählt, die ihm auch zwey Söhne gebar.

Vielleicht rühren nicht alle Sinngedichte, besonders die von einerley Materie handeln, vom Martial her, sondern sind nach seinem Tode als einzelne herum laufende Verse, die man nicht gern umkommen lassen wollte, zu den seinigen hinzu geschrieben worden. Schon bey seinen Lebzeiten muß man dergleichen mit fremden Arbeiten vermischte Handschriften von seinen Werken gemacht haben: er beschwert sich darüber an einigen Orten. Man sehe im ersten Thei-

Digitized by Google

le des Auszuges S. 98, und im zweyten S. 194.

199) Heißes Wasser ward von den Alten unter den Wein gemischt.

200) In dem jungen Knaben sieht der Vater gleichsam einen Fremden, dessen Verlust ihm nicht so nahe geht; aber in dem Jünglinge, der recht nach dem Leben geschildert wäre, würde der Vater seinen verlornen Sohn sogleich erkennen, würde mit ihm reden wollen, und weinen müssen, weil er ihm nicht antworten könnte, sondern eben so stumm bliebe, wie ein Todter.

201) Der röthliche Bart. Den Bart pflegten die Jünglinge irgend einem von den Göttern zu weihen.

202) Als Saturninus in Oberdeutschland wider den Domitian die Waffen ergriffen hatte.

203) Von diesen Rosenkränzen, die aus lauter Blättern bestanden, redet Martial an mehrern Orten. Man sehe die 62. Erläuterung im zweyten Theile S. 198.

Digitized by Google

204) Auf die Wiederkunft des Flaccus aus Cypern hatte unser Dichter schon im dritten Theile S. 27 gehofft.

205) Paphos, eine Stadt in Cypern, die der Venus heilig war, welche der Dichter daher um die Entlassung seines Freundes bittet.

206) Den ersten März hatte Romulus dem Mars, seinem Vater, geheiligt, und den ganzen Monath, als den ersten des Jahres, nach seinem Nahmen genannt. Das Fest dieses Tages ward eingesetzt, als die Sabinerinnen den Frieden zwischen ihren Vätern und Männern wieder hergestellt hatten. Man feyerte es der Juno zu Ehren, und nannte es das Matronenfest. Martial, der an diesem Festtage geboren war, will ihn der Venus weihen.

207) Man brachte der Venus an einigen Orten weiße Ziegen zum Opfer.

208) Phöbus und Einnamus: Nahmen von zwey berühmten Wucherern.

209) Man trank nach der Zahl der Buchsta-

Digitized by Google

ben. Unser /a rechnen wir billig nur für Einen Buchstaben.

210) Das heißt: ein Kranz, der aus lauter Rosenblättern zusammen gesetzt ist.

211) Nach den zehn Buchstaben Domitianus. Von dem flavischen Tempel, den Domitian seinem Vater Vespasian errichtet hatte, redet Martial im dritten Theile S. 49 und 50.

212) Der Nahme Sarmaticus, den Domitian sich geben ließ. Anstatt drey Nahmen durchzutrinken, ändert der witzige Dichter den alten Gebrauch: er trinkt, er kränzt sich mit Rosen und küßt.

213) „Es gibt verschiedene Arten von Wermuth: der santonische hat seinen Nahmen von einer Stadt in Gallien; der Pontische vom Pontus u. s. f. Plin. XXVII. 7.

214) Dieses bezieht sich auf die Verse Homers:

Aber Zeus Kronides beraubte den Glaucus der Sinne,

Digitized by Google

daß er mit dem Tydiden Diomedes die Waffen
wechſelte, goldne mit ehernen, hundert Stiere mit neunen.
II. VI. 234. u. f.

215) Nieſewurz ward als ein Mittel wider die Raſerey gebraucht. Die auf der Halbinſel Anticyra wuchs, war am berühmteſten: daher das Sprichwort entſtand, daß man auch die moraliſch Unſinnigen nach Anticyra gehen hieß.

216) Der ämiliſche Weg vereinigte ſich mit dem flaminiſchen, der bis Ariminum ging, und ward von da bis Bononia und Aquileja fortgeführt. Auf dieſer großen Heerſtraße kam man zu vielen anſehnlichen Städten.

217) Zu Vercellä, einer Stadt unweit des Padus, ward Apollo vorzüglich verehrt.

218) Der Padus, in welchen Phaethon vom Sonnenwagen herab ſtürzte.

219) So bald der erſte Januar angeht, der dem Janus heilig iſt, und nach deſſen Nahmen der Monath genannt wird.

Digitized by Google

220) Janus, unter dem Nahmen Janus Vertumnus, wird für einen Gott der Jahrszeiten gehalten, und deßwegen mit vier Gesichtern abgebildet.

221) Janus hat die Sitten der Völker verbessert, hat der rohen Welt eine andere Gestalt gegeben: daher, sagen einige Ausleger, wird von seinen zwey Gesichtern das eine jugendlich vorgestellt.

222) In dem so genannten Durchgangsforum hatte Janus ein Tempelhaus.

223) Das alte römische Forum, das Juliusforum, das Augustusforum und das Durchgangsforum.

224) Den ersten März beschenkte man seine Freundinnen, eben so wie an den Saturnalien im December die Freunde beschenkt wurden.

225) Er kam ihm so weibisch vor, daß er glaubte, es sey ein Weib, die man zur Strafe der Toga verdammt habe. S. die Anmerkung im ersten Theile des Auszuges S. 167.

Digitized by Google

226) Dieſes Sinngedicht hat Martial gewiß ſelbſt zu ſeinen mittelmäßigen gerechnet; er hat aber auch gewußt, daß man es mit einem Scherze nicht ſo genau nimmt. Der Scherz iſt von dem bekannten Dreykinderrechte hergenommen, deſſen unſer Dichter bey mehr als einer Gelegenheit erwähnt.

227) Die Toga, die unterſcheidende Tracht der Römer, war eine ernſthafte anſtändige Tracht, welche, ungeachtet ſie veraltet iſt, in den Kunſtwerken der Neuern beybehalten wird, weil ſie ſchöne mahleriſche Falten wirft, und den Körper nicht ſo einzwängt, als die oft ſich ändernden Modekleider, die uns ſelbſt mehrern Theils lächerlich dünken, wenn ſie aus dem Gebrauch gekommen ſind: welches der Fall bey den römiſchen Gewändern nicht iſt.

228) Fabricius war einer harten Lebensart gewohnt; Apicius hingegen war ein Wollüſtling.

229) Mäcenas, der beſtändig im Ritterſtande bleiben wollte, wird von den Geſchichtſchreibern als ein weichlicher Mann geſchildert. Auch Juvenal ſagt:

Digitized by Google

— — — — — vestem
purpuream teneris quoque Maecenatibus aptam.
Sat. XII. 39.

230) Von diesem M. Antonius Primus sehe man das S. 86. im dritten Theile befindliche Sinngedicht, worin Martial ihm seine Gedichte schenkt. Zum Gegengeschenk hatte er vermuthlich diese Toga bekommen.

231) Von diesem Manne redet unser Dichter noch S. 94 im ersten, und S. 111 im dritten Theile mit großer Hochachtung.

232) Eine lustige Nachahmung dieses Sinngedichts findet man im achten Buch der lyrischen Blumenlese S. 247., oder in Nikolas Götzens vermischten Gedichten, im zweyten Theile, S. 95.

233) Dieser war ein schönlockiger junger Waffenträger Domitians.

234) Den Nahmen Telesphorus gibt Martia an mehrern Orten einem jungen und schönen Mundschenken.

Digitized by Google

235) In das Land der Veneter, Euganeer, wo Helikaons Vater Agenor die Stadt Patavium erbauet hat.

236) Aus Ateste, einer Stadt unweit Patavium gebürtig.

237) Diesen Flaccus hat Martial in sehr vielen Sinngedichten angeredet. In dem einen räth er ihm, lieber Sachen zu führen, als Gedichte zu schreiben; in einem andern will er die höhern Dichtungsarten der epigrammatischen nicht gern zu weit vorgezogen wissen; in allen aber redet er mit ihm, als mit einem Freunde, den er liebt. Wahrscheinlicher Weise war dieser Flaccus der berühmte Valerius Flaccus, der die Argonautica geschrieben hat.

238) Den ersten Julius wurden in Rom die Häuser vermiethet, und die alten Hauszinsen abgetragen.

239) Auf dem aricinischen Hügel hielten sich die meisten Bettler auf.

240) Tolosa, eine Stadt in dem narbonensischen Gallien. Von dem gallischen Käse über-

Digitized by Google

haupt sagt Plinius, daß er von Geschmack so stark wäre, wie Arzeney. Naturgesch. XI. 42.

241) Die gemeinen Huren, die sich an der Stadtmauer aufhielten, und dergleichen Harz gebrauchten, sich glatt im Gesichte und auf den Händen zu machen.

242) Von der Flasche des Pamphilus, wodurch er vier Mahl Wittwer geworden war, sehe man im ersten Theile des Auszuges S. 55.

243) Von den Feigendrosseln sehe man die folgende 269. Erläuterung.

244) Daß dieses Bohnengericht nur eine schlechte Hausmannskost gewesen ist, sehen wir aus dem zweyten Theil des Auszuges S. 61. Noch deutlicher sagt es Juvenal:

— — — Wessen Essig, so schreyt er,
wessen Bohne (conchis) schwellt dir den Bauch?
bekenne, mit welchem
Schuster du Schnittlauch und aufgewärmtes
Hammelmaul aßest?
Sat. III. 292. u. f.

245) Columella zählt vier Arten von Dinkel.

Digitized by Google

Dem clusinischen, der von einer glänzenden Weiße ist, gibt er den ersten Rang. Landwirthschaft, II. 6. — Clusium war eine Stadt in Etrurien, und ehemahls die Residenz des Porsenna; jetzt heißt sie Chiusi, und ist der Sitz eines Bischofs.

246) Dieser Linse gedenkt auch Virgil:

Wenn du die Wicke säen willst, und die gemeine Fasele,
und auch nicht den Bau der pelusischen Linse verschmähest,
gibt dir Bootens Untergang das gewisseste Zeichen.
Landbau, I. 227. u. f.

247) Plinius sagt, aus der Zea (aus Dinkel oder Spelt) werde die Alica (die Graupe) gemacht. Naturgesch. XXII. 25.

248) Daß man den Kohl mit Salpeter bestreuet, damit er die grüne Farbe behalte, sagt auch Columella: Landwirthschaft, XI. 3. Plinius (XXXI. 10.) sagt eben dasselbe.

249) Wenn der Lauch reif ist, wird der Stängel weiß. Plinius gibt dem Lauche aus

Digitized by Google

Aricia den dritten Rang. Naturgesch. XIX. 6. Columella, im 139. Verse des zehnten Buchs, nennt Aricia die Mutter des Lauches. Wegen des benachbarten Hains der Diana wird Aricia eine Waldstadt genannt.

250) „Zu Rom haben die amiternischen Steckrüben (napi) den Vorzug; dann folgen die nursinischen, und nach diesen unsre einheimischen." Plin. XIX. 5.

251) „Die Rüben (rapa), die auf dem nursinischen Acker wachsen, behaupten den Rang. Man schätzt das Pfund eine Sesterze, und wenn sie sparsam sind, zwey." Plin. XVIII. 13.

252) Das Erdreich der Gärten in Ravenna, sagt Plinius, ist dem Spargel am zuträglichsten. Naturgesch. XIX. 8. Drey Stangen von diesem Spargel, sagt er an einem andern Ort (XIX. 4.), wiegen zuweilen ein (römisches) Pfund.

253) „Die Art Spargel, welche auf der campanischen Insel Nessis von selbst ausschlägt, hält man bey weitem für die beste." Plin. XIX. 8.

254) Die Quitten wurden von Cydon, ei-

Digitized by Google

ner Stadt auf der Insel Kreta, cydonische Äpfel genannt.

255) Ihren süßesten Apfel nannten die Griechen Melimelon oder Honigapfel.

256) Unweit Athen, der Hauptstadt in Attica, lag der Berg Hymettus, auf welchem die Bienen den besten Honig sammelten.

257) „Der Käse, den Rom am nächsten hat, ist der vestinische, der am besten auf der cäditischen Feldmark geräth." Plin. XI. 42.

258) Zwey Örter im Sabinischen führten den Nahmen Trebula. Das Sabiner Land war wegen seiner Viehzucht berühmt. In eben dieses Land gehört auch der vorher gehende vestinische Käse. Ein anderes Trebula in Campanien wird vom Plinius seines Weines wegen angeführt.

259) Eine Art von Zwiebelgewächs, wovon die Alten glaubten, daß es zur Wollust reize.

260) Biestmilch, ein Kunstwort aus der Landwirthschaft. S. Adelungs Wörterbuch. Im Lateinischen ist Colostrum, „die Milch, die gleich

Digitized by Google

nach der Geburt dick und schwammicht hervor kömmt. Am meisten nährt die Menschenmilch; nach dieser die Ziegenmilch. — — Die Milch der Ziegen ist für den Magen die gedeihlichste, weil diese Thiere mehr Laub als Gras fressen.“ Plin. Naturgesch. XXVIII. 9.

261) Von dem ausgepreßten und eingesalzenen Eingeweide des Fisches Garon, der Makrelen und anderer Arten Fische, hat Martial an vielen Orten geredet. Man sehe den ersten Theil des Auszuges S. 197., und den zweyten S. 123, nebst den dazu gehörigen Erläuterungen. Eine Insel bey Spanien hieß von der Menge dieser Meerfische, die dort gefangen wurden, insula scombraria, Makreleninsel.

262) Die Nußpfirsiche, die man auch nackte Pfirsiche nennt, hat eine glatte Haut, und einen Kern, der wie ein Nußkern schmeckt. S. Adelungs Wörterbuch unter Nußpfirsiche.

263) Eine Art Granatäpfel, die man kernlose nennt, weil sie keinen holzigen Kern haben. Plin. XIII. 19.

264) Von seinem Landgute bey Nomentum im Sabinischen.

Digitized by Google

265) Ist von den fremden Knechten hergenömmen, die man nicht so werth hielt, als die im Hause geborenen.

266) Von dieser Lieblingsspeise der römischen Apicier schreibt Plinius: Das Euter einer alten Sau, die aber noch nicht ausgeworfen hat, schmeckt am besten, wenn nähmlich ihre Jungen noch nicht gesogen haben. Naturgesch. XI. 37.

267) Der libyschen oder numidischen Vögel und der Phasanen erwähnt unser Dichter im vierten Theile des Auszuges S. 73 in den zwey untern Sinngedichten. Siehe die Erläuterungen zu denselben.

268) „Immer noch sind wir den Picenern für die Erfindung ihres Brotes verbunden, welches aus Alica (aus Dinkel, der in einem hölzernen Mörser zerstampft worden) zubereitet wird. Die Alica wird neun Tage in Wasser geweicht, am zehnten mit Rosinensaft zu einem Teige gewirkt, den man in Töpfen so lange, bis diese zerspringen, in den Ofen setzt, und gar backen läßt. Wenn man dieses Brot genießen will, muß man es anfeuchten, welches mit

Digitized by Google

Milch geschiehet, worin Honig zerlassen ist." Plin. Naturgesch. XVIII. 11.

269) Die Feigenschnepfe oder Feigendrossel ist eine oberdeutsche Benennung der Grasemücke, die in Italien für einen sehr schmackhaften Vogel gehalten, und beccafico genannt wird, nicht weil sie Feigen ißt, sondern weil sie den Fliegen auf den Feigenbäumen am häufigsten nachstellt. Adelungs Wörterbuch.

270) Diesen allgemeinen Nahmen, welcher mit dem Worte tubera Ähnlichkeit hat, gebrauchet man am sichersten, wenn der eigentliche Schwamm nicht zu bestimmen ist. Den meisten scheint der Schwamm tuber die Trüffel (lycoperdon tuber Linn.) zu seyn: Plinius aber läugnet, daß der Tuberschwamm sich aus der Erde erhebe; und wir wissen von den Trüffeln, daß man sie erst ausgraben muß. „Trüffeln sind eine Art eßbarer Staubschwämme, welche in runder Gestalt, ungefähr in der Größe einer wälschen Nuß, unter der Erde wachsen." Adel. Wörterb.

271) Der Boletus wird von den Kräuterkennern zu den Löcherschwämmen gezählt. Die meisten halten ihn für den Champignon: ein

Digitized by Google

Wort (im Vorbeygehen gesagt), das von dem lateinischen campinio herkommt, und welches, wie Adelung anmerkt, mit unserm vaterländischen Worte Feldschwamm gar füglich vertauscht werden könnte.

272) Der Dichter will sich mit dem Schulterblatt begnügen, wenn es nur von einer guten Art Schweine ist, wie die cerretanischen und Menapischen waren.

Die Cerretaner wohnten, nach Plinius Bericht, in Spanien längs den Pyrenäen, und die Menapier in den letzten Zeiten zwischen der Schelde und Mosel.

273) Die reichen und wollüstigen Römer, die nicht mehr wußten, was sie essen sollten, hielten die Bärmutter der Schweine für den größten Leckerbissen. Plinius beschreibt sogar die Grade des Wohlgeschmackes von diesem Eingeweide. „Eine Bärmutter, die verworfen hat, schmeckt besser, als eine andere, welche gehörig gebar. — Die beste kommt von einer Sau, die das erste Mahl gebiert; die schlechteste von einer, die nicht mehr wirft. — Die Bärmutter von einer jungen Sau, die noch nicht geworfen

Digitized by Google

hat, lobt man eben nicht; sie muß wenigstens einmahl geboren haben, und noch besser ist sie von einer alten, wenn sie nur nicht ausgeworfen hat. — Die Bärmutter einer Sau, die man den Tag nach dem Wurf schlachtet, kommt der Bärmutter einer solchen, welche verworfen hat, am nächsten. u. s. f. Naturgesch. XI. 37.

274) Das Wort erster ist hier possierlich, weil es einer so geringen Sache beygelegt wird, da man es sonst von den wichtigsten Dingen gebraucht, als: erster der Sterblichen, erster der Götter.

275) Martial nennt den Hahn (Gallus), nachdem er verschnitten worden, aus Scherz einen Priester der Cybele, einen Gallus: ein Nahme, den diese verschnittnen unsinnigen Schwärmer von dem phrygischen Flusse Gallus führten, dessen Wasser, wie man glaubte, die Leute rasend machte. Die Ähnlichkeit der beyden Wörter gallus geht im Deutschen verloren, ist aber auch nicht viel werth.

276) Wie jener Bischof, dem dieses sein Lieblingsgeflügel von seinem scherzhaften Könige alle Tage vorgesetzt ward.

Digitized by Google

277) Martial scheint hier irgend einen Volksglauben (nicht im Ernst, sondern als Dichter) zu begünstigen: daß nähmlich Taubenfleisch den Liebestrieb vermindere.

278) Von den vielen Vögeln, welche die neuern Naturforscher zum Geschlechte der Drosseln rechnen, sehe man den neuen Schauplatz der Natur unter dem Artikel Drossel. Viele sind der Meinung, es werde unter diesem gelblichen Vogel derjenige gemeint, den Plinius (XXX. 11.) von seiner Farbe, und weil er die Gelbsucht heilen soll, icterus nennt, und hinzu setzt, er glaube, man nenne ihn im Lateinischen galgulus.

279) Dergleichen in Umbrien vermuthlich gezogen wurden, und den Nahmen ihres Vaterlandes beybehielten, so wie bey uns die Cyperkatze den Nahmen von der Insel Cypern behält.

280) Wahrscheinlicher Weise hielten sich die Frauenzimmer diese Art von Katzen zum Zeitvertreibe, so wie sich die unsrigen Affen, Eichhörnchen und Schooßhündchen halten, und vor

Digitized by Google

einiger Zeit auch anfingen, weiße Mäuse aufzuziehen.

281) Der Buchstab Delta Δ, welchen die Kraniche bilden, wenn sie nach wärmern Gegenden ziehen. Sie werden hier palamedische Vögel genannt, weil Palamedes vor Troja aus der Figur ihres Fluges die keilförmige Stellung eines Heeres erfunden haben soll. Hyginus in der 277ten Fabel schreibt ihm die Erfindung von sechzehn Buchstaben zu; Andere die Erfindung des Theta und Chi. Aristoteles zweifelt, sagt Plinius, daß er diese beyden erfunden habe, und schreibt deren Erfindung dem Epicharmus zu. Naturgesch. VII. 56.

282) Von dieser Seebarbe, die so sehr die Freyheit liebt, und die der Römer Lieblingsfisch war, ist bey unserm Dichter oft die Rede. Man sehe die Anmerkungen im ersten Theile des Auszuges S. 231 die 14., und im dritten Theile S. 237 die 66. und die darauf folgende 78. Erläuterung S. 240.

283) Die Austern des lukrinischen Sees wurden für die schmackhaftesten gehalten.

Digitized by Google

284) Die Römer machten es mit ihrem Garum, wie wir Neuern mit ähnlichen scharfen Sachen, die wir theils zu den Speisen essen, theils die Speisen damit würzen. Den Geschmack zu erhöhen, hat man sich schon an einigen Orten des stinkenden Asants bedient.

285) Daß die Muräne die weichste Haut hat, schreibt auch Plinius (IX. 12.); daß die Sonne sie austörrt, und daß sie alsdann nicht mehr untertauchen kann, mag Martial verantworten.

286) Von einigen Naturforschern wird dieser beliebte Scarus der Römer zu dem zahlreichen Geschlechte der Lippfische gerechnet, und Springer genannt: labrus scarus. Im Griechischen heißt er σκαρος, von σκαιρω, ich springe. Er soll ungefähr eine Spanne lang seyn, und mit seinem wohlriechenden Eingeweide gegessen werden. Besonders wird die Leber, als sehr wohlschmeckend, gerühmt. Sie kam mit in die berüchtigte Schüssel des Vitellius, die Sueton beschreibt. Man sehe von diesem Fisch in dem neuen Schauplatz der Natur die Artikel Lippfisch Nummer 1. und Breitzahn Nummer 5.

Digitized by Google

287) „Der Liris fließt durch Minturna in einen benachbarten heiligen Hain, der von den Einwohnern dieser Stadt mit der größten Andacht verehrt wird." Strabo, V. 14. Dieser Hain war der Nymphe Marica geweiht, wie Livius und Plutarch, und unter den Dichtern Horaz, Lucan und Claudian bezeugen. Paterculus nennt daher auch die minturnischen Sümpfe, in die sich Marius versteckt hatte, Sümpfe der Marica.

288) Das Geschlecht der Taschenkrebse oder Krabben ist so mannigfaltig, daß sich diese Squilla nicht genau bestimmen läßt. Der oft romantische Plinius sagt: Die Squilla ist ein Schmarotzerkrebs, welcher die Pinnamuschel (Steckmuschel) begleitet. Wenn sich die Pinne öffnet, und ihren der Augen beraubten Körper den kleinen Fischen Preis gibt, springen diese haufenweise hinein, und füllen die ganze Schale. Dann zwickt sie ihr Begleiter sanft: augenblicklich schließt sie die Schale, tödtet die versperrten, und gibt ihrem Begleiter seinen Theil ab. Naturgesch. IX. 42.

289) Alexandria in Ägypten, von dem Pellaer, dem macedonischen Könige Alexander aus

Rella, erbauet, und nach seinem Nahmen benannt.

290) Diesen Fisch nennen Einige Seekrähe, und die Engländer Krähenfisch (Crow-Fish.) Im Lateinischen heißt er coracinus vom griechischen κορακινος, rabenmäßig. Noch Andere nennen ihn Meerschatten, lateinisch sciaena, griechisch σκιαινα, von σκια, der Schatten; noch Andere Umberfisch, im holländischen Omberyisch, in Rom jetzt umbrino, bey den lateinischen Autoren Umbra. S. den Columella, VIII. 16. und dessen deutschen Übersetzer, der ihn Seerappe nennt: alles Benennungen, die von seiner schwarzbraunen Farbe hergenommen sind. Man sehe in dem neuen Schauplatze der Natur unter dem Artikel Umberfisch die vierte Gattung, wo eines solchen Fisches erwähnt wird, der mitten im ägyptischen Strome gefangen worden ist.

291) In einigen Ländern gebraucht man die Meerigel zur Speise. Ihr Fleisch und ihr Rogen wird gegessen. Sie sind nicht zu verdauen. Neuer Schauplatz der Natur, fünfter Theil, S. 521.

292) Daß unter den Nahmen gobins und gobio der Gründling zu verstehen sey, schließt man unter andern auch aus dem französischen Worte goujon, welches aus dem Lateinischen herkömmt, und eben diesen Fisch bedeutet. Linnäus nennt den Gründling cyprinus gobio.

293) Der Acipenſis wird von den Meisten für den Stör gehalten. Seine Heimath ist das Meer, von wannen er in die großen Ströme steigt. Von einigen Völkern wird er der König der Fische genannt. Der Arten des Störes aber werden von den Naturforschern so viele angegeben, daß man nicht bestimmen kann, welchem unter ihnen Martial die Ehre gegönnt hat, vom Domitian verzehret zu werden.

294) Ein afrikanischer Nahme des jungen Waldesels. Plinius (VIII. 44.) sagt: „Die vorzüglichsten Waldesel sind in Phrygien und Lykaonien. Ihre Füllen werden ihres Wohlgeschmacks wegen in Afrika sehr gerühmt, und Lasiſionen genannt." — Vom Bahram, einem Könige in Persien, der seine Tafel mit dergleichen Leckerbissen besetzen ließ, sagt der persische Dichter Saadi:

Digitized by Google

Hat Bahram einen Eselsbraten,
so ist dem Bahram wohl gerathen;
geringer als ein Heuschreckbein
wird er in deinen Augen seyn.

S. des Olearius aus dem Persischen übersetzte Sinngedichte im Anhange zu Wernikens Überschriften. Ausgabe 1780.

295) Das Schütteln mit der Toga war ein Zeichen des Mißfallens, wenn es zu lange währte, ehe die Kämpfe angingen; auch des Mißfallens, wenn ein Vorleser zu schlechte Sachen vorlas, oder sie schlecht declamirte; und endlich, wie hier, des Mißfallens, wenn ein so sanftes und gefälliges Thier, wie ein Reh, auf die Kampfbühne gebracht ward, welches daher wieder entlassen werden mußte.

296) Mit den Jachtnetzen waren zur Sicherheit die ersten Plätze auf dem Circus umzogen.

297) Der Elephanten: ein Theil statt des Ganzen Erythräisch werden sie von dem Meere genannt, in dessen Nachbarschaft ihr Aufenthalt ist.

298) Vielleicht meint Martial den Zebra,

der sehr selten war, und dem die Griechen und Römer noch keinen Nahmen gegeben hatten. — Dieses afrikanische Thier, welches die Leichtigkeit eines Hirsches hat, und welches die Holländer vergebens zahm zu machen versucht haben, ist kleiner als ein Pferd, und größer als ein Esel. Der Huf ist wie beym Pferde, und der Schwanz völlig wie beym Esel; auch sind die Mähnen kurz. Die Bildung dieses Thieres ist die schönste unter allen vierfüßigen Geschöpfen. Sein Fell ist streifig, und zwar beym Männchen mit schwarzen und gelben, und beym Weibchen mit schwarzen und weißen zwey bis drey Finger breiten Banden überzogen, die sehr regelmäßig neben einander liegen, und parallel über Kopf, Ohren, Beine und Schwanz laufen. S. den neuen Schauplatz der Natur, unter Zebra. — Dieses Thier, das zwischen dem Pferde und Esel die Mitte hält, meint vielleicht Aristoteles, wenn er von syrischen Mauleseln redet, welche die Kraft zu zeugen und zu gebären haben; ingleichen Columella, wenn er schreibt, es sey in Afrika nichts Außerordentliches, daß Mauleselinnen würfen. Beyde Naturforscher, scheint es, haben diese Thiere, die ihr Geschlecht fortpflanzen, nicht selbst gesehen.

Digitized by Google

299) Eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Arten dieses Seefisches findet man unter andern im fünften Theile des neuen Schauplatzes der Natur, S. 312—327, wo zugleich gelehrt wird, wie man aus Makrelen Caviar bereiten soll. Einige halten das Garum der Alten überhaupt für unsern Caviar, der bekanntermaßen aus dem Rogen der Störe, Sterletten und Belugen gemacht wird; wenigstens mag es mit dem neuern Caviar große Ähnlichkeit gehabt haben.

300) Vom Thunfisch sehe man die 32. Erläuterung S. 203 im zweyten Theile.

301) Knossus, die ehemahlige Residenz des Minos, Königes von Kreta. — Des kretischen Rosinenweins gedenkt auch Plinius. „Die so genannten psythischen und melampsythischen Weine sind eigentlich Rosinenweine, und haben mehr einen eigenen, als einen Weingeschmack... Nach den kretischen gibt man den cilicischen und afrikanischen den Vorzug.“ Naturgeschichte XIV. 9.

302) Daß man die Weingefäße auspicht, damit der Wein daure, vielleicht auch einigen Ge-

Digitized by Google

schmack davon annehme, sagt Plinius, Naturgesch. XIV. 1. und setzt hinzu: Jetzt hat man eine Traubenart aufgefunden, deren Wein an sich selbst einen Pechgeschmack hat. Die Feldmark um Vienna ist dadurch in Ruf gekommen.

303) Ein gewisser berühmter Weinhändler zu Vienna im narbonensischen Gallien scheint Romulus geheißen zu haben, so wie viele den Nahmen Romanus führten. Doch hat der Dichter bey Nennung dieses Nahmens vielleicht eine Zweydeutigkeit im Sinne gehabt: die römischen Weinhändler mögen oft ihren mit Pech angemachten Wein für Wein aus Vienna ausgegeben haben.

304) Den albanischen Berg, von dem Julus, Aneens Sohne, der julische genannt. Auf diesem Berge hatte Domitian eine herrliche Villa, wo er sich die meiste Zeit aufzuhalten pflegte. „Die albanischen Weine, die nahe bey Rom gewonnen wurden, sind sehr süß und selten herblich." Plin. XIV 6. — Auf einen Liebhaber des Albaner Weins hat Andr. Gryphius ein sehr artiges Sinngedicht gemacht. Man sehe Wernikens Überschriften, nebst Opitzens, Tschernings,

Digitized by Google

Andr. Gryphius und Adam Olearius epigrammatischen Gedichten, S. 409.

305) Nahe bey Sinuessa fängt der Berg Massicus an, der zuweilen der falernische Berg genannt wird.

306) Eine Vergrößerung seines Alters. Der Dichter will sagen: der Wein muß unter den Königen gekeltert seyn, ehe Consul waren.

307) Diesen scheint er auch nach der Rangordnung zu verdienen, welche Plinius unter den Weinen macht, der bey Erzählung der edlern Weine sagt, Campanien habe unlängst einige Weine unter neuen Nahmen in Ruf gebracht; und hierunter rechnet er auch die trifolinischen. Naturgesch. XIV. 6.

308) Quintus Ovidius, wie wir aus zwey andern Sinngedichten wissen, besaß neben dem Martial ein Landgut bey Nomentum im Sabinischen, und hatte entweder bessere Weinstöcke, oder pflegte seinen Wein besser, oder hatte ihn alt werden lassen. Durch das Alter, sagt Martial im hundert sechsten Sinngedichte des ersten Bu-

Digitized by Google

ches, gewinnen diese Weine den ersten Rang. Siehe oben S. 10.

309) Auf Täfelchen von fünf Blättern, die mit Wachs überzogen waren, wurden Domitians Triumphe oder sein neues Consulat angekündigt, und alsdann ein großes Opfer im Vorhofe seines Pallastes oder des Capitols gebracht.

310) Auf dergleichen feine Blätter wurden gewöhnlicher Weise Liebesbriefe geschrieben.

311) Man spielte mit zwey, höchstens mit drey Tesserawürfeln, die aber sechs bezeichnete Seiten hatten, und mit vier Taluswürfeln, die aber nur auf vier Seiten bezeichnet waren.

312) Sie werden bis aufs Blut mit Ruthen gepeitscht, wegen ihres Ungehorsams, weil sie nach den Saturnalien wider das Verboth noch mit mit Würfeln spielen, ob es gleich nur um Nüsse ist.

313) Man hält dafür, der Alten ludus latrunculorum sey nicht sehr weit von unserm Schachspiel unterschieden gewesen. Die Steine waren von zweyerley Farbe. Man hatte glä-

Digitized by Google

ferne, elfenbeinerne, und auch goldene und silberne. Wenn ein Stein nicht genug bedeckt war, ward er weggenommen, wie in unserm Schachspiel.

314) Dergleichen Federn nahm man oft von den schönsten und seltensten Vögeln, vom Pfau, vom Flammenreiher und andern.

315) Der weibliche Kopfputz ward damahls sehr hoch getragen. Von den Nadeln, womit er befestiget ward, redet Martial im sechs und sechzigsten Sinngedichte des zweyten Buches. S. den ersten Theil des Auszuges S. 37. Juvenal (VI. 502.) sagt von dem Lockenbau einer Matrone dieser Zeit:

— — — Sie bebauet, Stockwerk auf Stockwerk,
sich den Kopf, und erhöht ihn durch Binde-balken zum Thurme.

316) Mit diesem Ehrenzeichen beschenkten die Kaiser wohl verdiente Tribunen. — Trajan, sagt Dio Cassius (LXVIII. 16.), reichte einem neuen General der Leibwache, bey Übergabe des Schwertes, womit er sich jetzt gürten sollte, dasselbe aus der Scheide gezogen mit den

sen Worten: Nimm dieß Schwert hin, und gebrauche es für mich, wenn ich ein löblicher Regent bin, und wider mich, wenn ich ein Tyrann bin.

317) Das Wort Steigerung ist durch das ausländische Wort Auction verdrängt worden. In einigen oberdeutschen Provinzen sagt man dafür Vergantung.

318) Der Gläubiger hatte vielleicht eine Million Gesterzen (funfzig tausend Gulden) ausgeliehen: als man seines Schuldners Güter verauctionirte, kamen nur sechs hundert tausend heraus: vier hundert tausend büßte also der Gläubiger ein. Weil er nun ein Beil aus der Auction erstanden hatte, so konnte er mit Recht sagen: Dieß Beil kostet mich vier hundert tausend Gesterzen.

319) So bald die Römer ins Jünglingsalter traten, ließen sie sich die Haare verschneiden.

320) Man sieht hieraus, daß Talglichte und auch Wachslichte nicht so kostbar waren, als die Arten von Kerzen, die aus verschiedenen Oelen brannten, und deren Dochte mit Öhl ge-

Digitized by Google

nähet wurden, wovon das folgende Sinngedicht handelt.

321) Viele Dochte und auch viele Dillen. Von dergleichen Leuchtern oder Lampen sehe man in den Alterthümern des Montfaucon die sonderbarsten Abbildungen. Manche Künstler unter den Alten scheinen ihre Einbildungskraft in lächerlichen und abentheuerlichen Figuren ganz erschöpft zu haben.

322) Diese Wachssalbe bestand aus Wachs, Öhl und anderm Fett, womit die Ringer sich beschmierten, den Leib schlüpfrig zu machen.

323) Jetzt bedeckt man die Haare mit dergleichen Hauben aus feiner Blase, wenn man sich badet, damit die Haare beym Untertauchen nicht naß werden.

324) Man theilte die Wagenführer in Quadrillen ein, wovon jede Kleider von anderer Farbe trug, weiß, roth, meerblau und lauchgrün. Domitian mochte jetzt der rothen Partey nicht günstig seyn, so wie er ehemahls der meerblauen nicht günstig gewesen war.

Digitized by Google

325) Weil wir die harten Schiffszwiback kennen, die harten Kuchen aus Rhodus aber nicht kennen; so hat man jene statt dieser gesetzet. Es sollen Kuchen gewesen seyn, worein man gestoßene Sachen, Mandeln, Pinienkäffe und dergleichen gebacken hat.

326) Die wilden Schweine werden schäumende Eber genannt, weil wir sie meistentheils vor Wuth schäumen sehen.

327) Muscarium bubulum. Der Schwanz des Thieres heißt muscarium, weil dessen Ende zur Abwehrung der Fliegen dient.

328) Die Palmen waren an sich selbst theuer, und es mußten oft frische genommen werden. Wie würde es sich schicken, sagt Catius beym Horaz, den bunten Marmorfußboden mit schmutzigen Palmen zu kehren?

329) Die Besen können so kostbar nicht seyn, daß bey der großen Verschwendung an unsern Tafeln das Auskehricht nicht noch theurer seyn sollte. Die stolzen und üppigen Römer warfen, ihren Reichthum zu zeigen, Sachen von Werth unter den Tisch, oder hoben sie nicht wieder auf,

Digitized by Google

wenn sie ihnen entfallen waren. Bey dem Gastmahle des Trimalchio, welches Petronius beschreibt, ward Silber mit ausgekehrt.

330) Ein langes schmahles Stäbchen mit einer kleinen Hand, sich mitten auf dem Rücken zu kratzen, wenn es einen dort juckte, oder man gebissen ward. Man hat dergleichen auch noch zu unsern Zeiten.

331) Weil die Römer dergleichen in den Busen zu stecken pflegten, wurden sie ehr rauch.

332) So ward ein Bett genannt, wenn sein Holz ein krauses rundes Geäder zeigte, das den Augen des Pfauenschweifes nahe kam.

333) Von dem Worte Sponde, Bettsponde oder Bettgestell, sehe man Adelungs Wörterbuch.

334) Was man den Pferden bey den Alten auflegte, sagen die Alterthumsforscher, scheint kein Sattel von unsrer Art gewesen zu seyn.

335) Eine Geschwulst, die, wegen einiger Ähnlichkeit mit der Gestalt einer Feige, den Nahmen Feigwarze oder Feigblatter führt.

Digitized by Google

336) So wurde ein Kanapeh genannt, wenn es die Form eines Lateinischen C oder griechischen Sigma hatte. Daß man die Füße der Tische und Sessel mit Schildkröte und andern kostbaren Materien überzog, ist aus den Alten, und besonders aus dem Plinius zu ersehen.

337) Mit Schildkröte war dieses Gefäß ausgelegt, oder bestand auch wohl aus einer einzigen großen Schale.

338) Die Meerschildkröten übertreffen die Landschildkröten an Größe. Vielleicht haben die alten Naturforscher alle Schildkröten, die auf dem Lande leben, für Weibchen gehalten. Denn wenn die Weibchen der Meerschildkröten und Flußschildkröten Eyer legen wollen, so begeben sie sich ans Land, und legen ihre Eyer in Gruben, die sie machen und wieder zuscharren. S. den neuen Schaupl. der Natur unter Schildkröte.

339) Vermuthlich hatte der Poet, der selbst manches bauen lassen (S. oben die 173 Erläut.), dergleichen Betrug erfahren, den er noch an einem andern Orte rügt, wo er sagt, daß niemand reicher würde, als die Unternehmer der Gebäude. S. oben S. 37.

Digitized by Google

340) Durch Puncte oder andre Zeichen werden Zoll und Fuß bestimmt.

341) Theils zur Verwahrung, damit die Stange nicht abgenutzt und das Maß verkürzt werde; theils zur Untersuchung der Härte oder Weichheit der Steine.

342) Wie theuer Mentors Kunstwerke geschätzt wurden, sehen wir aus dem Berichte des Plinius. „Der Redner L. Crassus besaß zwey Becher, von Mentors Hand gemeißelt, die hundert tausend Sesterzen (fünf tausend Gulden) gekostet hatten, deren er sich aber aus Scham niemahls bedienen mochte." Naturgesch. XXXIII. 11.

343) Einige Arten Glas formt man durch das Blasen; andre werden durch das Drehseisen gerieben. Plin. XXXVI. 26.

344) Gemmen: ein allgemeines Kunstwort verschiedener Steinarten und Glasflüsse.

345) Wahrscheinlicher Weise hatte dieser an des Nero Tafel beliebte ehemahlige Schuster und nachmahlige Hofpossenreißer Vatinius eine ausgezeichnet häßliche in vier Nasen ausgewachsene

Nase: nach dieser ließ man Gläser verfertigen, sein Spiel mit ihm zu treiben. Juvenal erwähnt dieser vatinischen Gläser gleichfalls:

Einen viereckigen Kelch, der des beneventischen Schusters
Nahmen führet, schon geknickt ist, und auf die Kitte von Schwefel
wartet, den Bruch des Glases zu heilen, zerreißt ihn selbst aus.
Sat. V. 46. u. f.

346) So nennt sie Martial an einem andern Orte: die Ursachen davon sahe man im vierten Theile des Auszuges S. 136 die 15. Erläuterung.

347) Von dem lateinischen Worte bascauda sind die Spuren noch jetzt in der englischen Sprache vorhanden, wo Basket ein Korb heißt. Beym Juvenal stehen die bascaudae neben anderm Eßgeschirr: Adde et bascaudas et mille escaria; sc. vasa. Der lateinische Scholiast dieses Dichters hält sie für Gefäße, worin der Kessel und die Becher ausgespühlt werden.

348) Die Römer machten diese Körbe nach, ließen ihnen aber ihren fremden Nahmen.

Digitized by Google

349) Von Verona, der Vaterstadt Catulls, sagt Plinius (III. 19.): „Verona gehört den Rhätiern und Euganeern.“ Und an einem andern Orte (XIV. 1.): „Vor dem Tiberius hatten die rhätischen Tauben vom Acker der Veronenser auf den Tafeln den Vorzug.“ Doch beweiset diese Stelle nicht viel, weil sie in den Handschriften anders gelesen wird. Strabo bestimmt die Lage Rhätiens mit diesen Worten: Die Rhätier berühren Italien da, wo es sich über Comum und Verona erstreckt. Martial, wie man sieht, will den Wein aus Verona gern zu einem rhätischen Weine machen, der, nach Suetons Berichte, ein Lieblingswein des Augustus war: deßwegen läßt er sein Weingefäß mit diesem edlern Weine prahlen.

350) Nähmlich Schneewasser, oder abgekochtes und durch Schnee wieder abgekühltes Wasser, wovon er an einem andern Orte redet. S. den vierten Theil des Auszuges S. 105 das Sinngedicht mit der Aufschrift, Schnee.

351) Zeigt nicht allein die Genügsamkeit dieses Weltweisen an, der, seinen Durst zu stillen, nur Wasser bedurfte; sondern gibt auch dem Kruge einen größern Werth, weil ein so großer Mann so oft aus ihm getrunken hat. Vielleicht

Digitized by Google

ist dieses eben der Fronto, an den das Sinngedicht S. 141 im ersten Theile gerichtet ist, in welchem der Dichter sich selbst als einen solchen schildert, der mit wenigem zufrieden seyn kann.

352) Plinius schreibt: Man thut jetzt sogar ausländische Salben in den Trank. Naturgeschichte III. 3.

353) Cosmus, ein berühmter Salbenkrämer, dessen Martial an mehreren Orten erwähnt.

354) Sie machen ihn bittersüß, wie bey uns die Wermuthweine und Alantweine sind. Man trank diese süßen aromatischen Weine heiß, wie wir unsre so genannten Glüheweine. Von den Myrrhen sagt Plinius: „Die Alten schätzten die Weine am höchsten, die mit wohlriechenden Myrrhen gewürzt waren." — — — Im Pseudolus (Act. II. Sc. 4.) wird gesagt:

„Wie wenn er Süßes gleichfalls geben soll:
was hat er? — Fragst du noch?
Rosinenwein und Myrrhenwein, und eingekochten Most und Meth,
und Honig jeder Art. — — —

Hieraus erhellet, daß der Myrrhen bloß zu den Weinen, sondern zu den Speisen gerechnet ward." Naturgesch. XIV. 13.

Digitized by Google

355) Solche Ritter, die er dadurch in den Ritterstand erhoben, und den Ritterring zu tragen fähig gemacht hat, daß er ihnen durch sein Geld zu einem ritterlichen Vermögen geholfen hat. Man sehe oben die 80. Erläuterung.

356) Bezieht sich auf die göttliche Ehre, welche Domitian seinem Vater Vespasianus erweisen ließ, und besonders auf den flavischen Familientempel, den er ihm errichtet hatte.

357) Die Toga wird ein Prachtrock genannt, weil man sich derselben bey öffentlichen Versammlungen und bey Staatsbesuchen bediente. Auch ward sie gestickt, und mit Purpur verbrämt.

358) Die Reichen bedienten sich derselben bey ihren gymnastischen Leibesübungen, damit sie sich nicht erkälteten, wenn sie in Schweiß gekommen waren.

359) Canusium war eine Stadt in Apulien. Von der apulischen Wolle redet Martial an mehrern Orten. Man sehe die 56. Erläuterung S. 199 im vierten Theile des Auszugs.

360) Den Knaben gefällt sie, weil sie munter ist, den Kriegern, weil es die Farbe der

Digitized by Google

spartanischen Kriegskleider war, die sich für die Krieger am besten schickte, weil man das Blut nicht sehen konnte, wenn sie verwundet waren.

361) Lautet wie das französische Reimlein:

Quand il fait beau,
Prends ton monteau.

362) Die Römerinnen wollten sich dem männlichen Geschlechte angenehmer machen, und sollte es auch auf Kosten ihrer eignen Gesundheit geschehen. Ein gleiches geschieht noch heutiges Tages durch den Gebrauch enger Schnürbrüste.

363) Das Forum durfte nicht anders als in der Toga, nicht in den so genannten Tischkleidern besucht werden.

364) Tafeln von Maserholz, von Holz, das mit schönen Flecken, Wolken, krausen Adern von anderer Farbe versehen ist.

365) Ein röthlichtes, wie das spanische Gold; weil die liburnische Wolle abgefärbet hatte. Kallaisch wird anstatt spanisch gesetzt: Eine Völkerschaft statt des ganzen Volkes.

Digitized by Google

366) Virgil gibt den Böcken eben dieses Beywort, weil sie am Flusse Cinyphus im innern Libyen häufig gezogen wurden, und die stärksten Haare hatten:

Unterdessen schäret man auch zum Gebrauche der Lager
und dem arbeitseligen Schiffvolk zur Hülle, den grauen
Bart dem cinyphischen Bock, und nimmt ihm die borstigen Haare.
Landbau, III. 311. u. f.

367) Von der Art der Beschuhung, die unsern Strümpfen am ähnlichsten ist, hat Montfaucon in seinen griechischen und römischen Alterthümern einige Abbildungen gegeben. Sie ist, setzt er hinzu, bey vielen asiatischen und europäischen Völkern im Gebrauch gewesen, und auf der Säule des Theodosius sind alle Scythen, die dort im Triumphe aufgeführt werden, auf diese Weise beschuhet.

368) Drillich kömmt nicht von dem lateinischen trilix her, sondern ist ein ursprünglich deutsches Wort: drilih oder dhrilic heißt bey unsern Alten dreyfach, von der Zahl dri oder drey. — Obgleich bey uns vorzüglich das leinene Gewebe von dreyfachen Faden Drillich oder Drillch ge-

Digitized by Google

uannt wird, so kann man dieses Wort doch eben so gut von andern dreydrähtigen Geweben brauchen, wenn man den Stoff dabey nennt, woraus sie gemacht sind.

369) Martial entschuldigt sich bey dem Freunde wegen dieses schlechten Geschenkes dadurch, daß er ihn versichert, es sey ihm durchs Loos zugefallen. Daß seine Geschenke durchs Loos ausgetheilt werden sollten, hatte er gleich beym Eingange dieses Buchs angekündigt.

370) Von diesen Winterröcken sehe man im zweyten Theile S. 94, wo sich der Besitzer einer reichen Kleiderkammer über den gelinden Winter beschwert, worin er seine kostbaren Überröcke nicht zeigen kann.

371) Über die Schönen dieser Art haben unsre Epigrammatisten Logau und Wernike gleichfalls gescherzt. Der Erstere fängt eines seiner Sinngedichte an: Mammosa trägt den Berg Parnassus auf der Brust; der andere schließt das seinige auf den Vulkanus mit diesen Worten: Er schätzt die Schönheit nach Gewicht. — Das Wort ammenhaft hat unser Wieland eingeführt.

372) Von diesen Zeugen sagt Plinius: Zeu-

Digitized by Google

ge von vielfarbigen Faden aufzuziehen, dergleichen man geblümte (polymita) nennt, hat Alexandrien erfunden. Naturgesch. VIII. 48.

373) „Figurirte Sachen mit bunten Farben einzuweben ist zu Babylon am meisten in Gebrauch gewesen.." Plinius eben daselbst.

374) Aus Patavien, einer Stadt vom Antenor erbauet, dessen Sohn Helikaon war. Sie lag im Lande der Veneter, einer Völkerschaft in Italien.

375) Pollentia, eine Stadt in Ligurien an den Alpen, am Flusse Tanarus gelegen; heutiges Tages Polenza. Ihrer schwarzen Wolle gedenket auch Plinius. Naturgesch. VIII. 48.

376) Man gebraucht auch die geringern Knechte zur Aufwartung bey Tisch, Knechte, die Ursache haben, über ihre Sclaverey zu trauern, und denen also die schwärzere Farbe ansteht. Ihnen wurden die Haare abgeschoren; den feinern Knechten, die zur Pracht dienten, und den Wein einschenkten, ließ man die Haare wachsen.

377) Dieses Tuch war grob, und gab also viel

Digitized by Google

Schäfwolle, womit man eine Madratze stopfen, und sie unter das Flaumfederbett über den Gurt der Bettstelle legen konnte. — Von den Lingonen siehe oben die 150. Erläuterung.

378) Circenfisch ward es genannt, weil sie im Circus gekauft ward, oder auch weil das Volk im Circus auf Polstern saß, die mit dergleichen Schilf ausgestopft waren.

379) Die Römer gingen unmittelbar nach dem Ballspiele ins warme Bad, und hierauf zur Tafel.

380) Von dem Wasser, welches man die Jungfer nannte, ist im zweyten Theile des Auszuges S. 239 geredet worden.

381) Wenn die Zitherspieler nicht gefielen, so wurden sie oft mit Steinen vom Theater getrieben. Man sehe hier ein Epigramm auf einen ähnlichen Unfall.

Auf den Arist,
als er vor einer Thüre ein Ständchen brachte.

Wer darf zweifeln, Arist, du seyst ein anderer Orpheus?
Als du spieltest und sangst, wurden die Steine bewegt.

Digitized by Google

382) Das Plektron (der Spielgriffel) lehrt schwätzen, und wird daher selbst geschwätzig genannt; und die Leyer, welche alles richtig ausdrückt, was man auf ihr greift, wird daher eine gelehrige Leyer genannt.

383) Dieser Spielreif, der im Griechischen Trochos, das heißt Rad, genannt wird, war ein eiserner Reif mit Schellen behangen, den man vor sich auswarf, und mit welchem zu spielen besondere Übung und Geschicklichkeit gehörte.

384) Es war zuweilen Unglück dadurch entstanden, indem er denen, die ihm zu nahe gekommen waren, an den Kopf geflogen war.

385) Praxiteles hat aus Erz einen Jüngling verfertigt, der mit einem Pfeile einer herbey kriechenden Eidechse nachstellt. Plin. XXXIV. 3. Das Bild wird corinthisch genannt, weil es aus Corinth war, wo Praxiteles es verfertigt hatte, nicht aber wegen seines Erzes. Denn der berühmte Bildner lebte, wie Plinius am angeführten Orte berichtet, in der 104. Olympiade, als noch kein corinthisches Erz entstanden, oder nachgemacht war, weil Corinth erst am Ende

Digitized by Google

der hundert und sechs und funfzigsten Olympiade verbrannt ward.

386) Fast mit eben den Worten beklagt Apollo beym Ovidius den Tod seines geliebten Hyacinthus.

Öbalide! du fällst, der ersten Jugend beraubet, . . .
du mein Schmerz und Verbrechen.
Verwandl. X. 196.

Einige machen den Hyacinthus zu einem Sohne des Amyklas. Hyginus nennt ihn (Fab. 271) einen Sohn des Öbalus; eben so nennt ihn auch der jüngere Philostratus in der Beschreibung eines Gemähldes von seiner Geschichte.

387) Plinius schreibt, ein Gemählde des Ricias vom Hyacinthus habe dem Augustus so wohl gefallen, daß er es aus der eroberten Stadt Alexandria mit sich genommen, und daß es Tiberius daher in dem Tempel desselben aufgestellt habe. Naturgesch. XXXV. 11.

388) Die Geschichte der Danae ist von alten und neuern Mahlern häufig abgebildet worden. Plinius gedenkt eines Gemähldes vom Artemon, welches Danaen vorstellt, wie sie von Seeräubern bewundert wird. Das heißt viel-

Digitized by Google

leicht vom Diktys und denen, die sie zuerst auffingen, als sie an die Insel Seriphus trieb.

389) Diese Larve von gebrannter Thonerde ist kein ganz unnützes Geschenk: sie bringt das weinende Kind zum Schweigen, wenn du sie vornimmst.

390) Diese zwey Schlangen ließ Amphitryo selbst in das Schild kriechen, in welchem Herkules schlief, wodurch er erfahren wollte, ob er wirklich Jupiters Sohn sey. Andere schreiben es dem Verfolgungsgeiste der Juno zu.

391) Der lernäischen Hydra, die er nachmahls bekämpfen mußte.

392) „M. Varro berichtet, daß Tarquinius aus Fregellä (einer Stadt in dem Gebiethe des Volsker) den Turanius hergerufen habe, ihm das Bildniß des Jupiter zu verdingen, welches im Capitol eingeweihet werden sollte. Es wäre bloß geformt gewesen (aus Gyps gemacht) und sey deßwegen mit Mennig angestrichen worden. . . . Auch habe er einen Herkules geformt, der in der Stadt noch bis auf den heutigen Tag nach dem Nahmen der Materie genannt wird (Gypsherkules). Denn

Digitized by Google

diese Götterbilder waren damahls die belobtesten; und wir haben uns derer nicht zu schämen, die sie verehret haben." Plin. XXXV. 12.

393) Weil des Turanius Bildniß vom Herkules so sehr gefiel, so fragte man bey jedem Bildniß vom Herkules: Ist es der Gypsherkules?

394) Entweder eines Buckligen überhaupt, oder, wie man glaubt, des Clesippus, eines bucklichen und sehr häßlichen Gärbers, dessen Geschichte Plinius (XXXIV. 3.) erzählt. Er ward nähmlich mit einem kostbaren Leuchter zugleich feil gebothen, so daß wer den Leuchter haben wollte, den höckerigen und garstigen Sclaven mitkaufen mußte. Eine gewisse Gegonia erstand beydes, und als sie ihren Einkauf über der Tafel zum Scherz den Anwesenden zeigte, entblößte sich der Sclave. Gegonia, die sehr wollüstig war, theilte hierauf ihr Bett mit ihm, und setzte ihn zum Erben ihrer Reichthümer ein.

395) Eben so, wie dieser Künstler, welcher dergleichen Bildnisse zu Saturnaliengeschenken verfertigt.

396) Die in viele Stücke zertheilt, in Tafeln zerschnitten ist. Von diesen Pergamenttafeln

Digitized by Google

sehe man daß letzte Sinngedicht S. 86 im vierten Theile des Auszugs.

397) Durch die in der Note angesetzte Erklärung verschwindet das kleine Wortspiel, welches man dem Dichter Schuld geben möchte.

398) Einige Ausleger haben geglaubt, Martial ziele mit der langen Reise auf die wortreiche Schreibart, deren sich Cicero bedient: allein unser Dichter bezeugt an andern Orten allzu viel Hochachtung für den Cicero, als daß er ihn hier satyrisiren sollte, wo alle übrigen Schriftsteller gelobt werden. Über dieß sagt er von seinen eigenen Gedichten:

Der du, wo du verweilst, gern unsre Büchelchen mitnimmst,
und für den langen Weg Reisegefährten begehrst, u. s. f.
Sinnged. 1. 2. (S. oben S. 5.)

Narranti brevis est pagina toga mihi.

399) Einige wollen statt tota prima gelesen wissen, und meinen, Martial ziele damit auf das hundert und zehnte Sinngedicht seines ersten Buches, worin das Hündchen Issa gelobt wird. Siehe von diesem Hündchen den ersten Theil des Auszuges S. 156.

Digitized by Google

400) Dergleichen Hunde werden in der Jägersprache der Deutschen Retter genannt.

401) Von dem Worte Stockaarr sehe man im dritten Theile des Auszuges S. 169 die 20. Erläuterung.

402) Von dem Wort Waffe in der einfachen Zahl, einem Werkzeuge, das so wohl zur Vertheidigung als zum Angriffe dient, sehe man Adelungs Wörterbuch.

403) Das altdeutsche Wort Tartsche hat sich durch Luthers Übersetzung der Bibel noch erhalten. Man sehe 1. Kön. X. 17. „Drey hundert Tartschen vom bestem Golde je drey Pfund Gold zu einer Tartsche." Imgleichen Jer. XLVI. 3. Ezech. XXIII. 24. Ebert hat es wieder in die Poesie eingeführt. In seiner vortrefflichen Übersetzung des epischen Gedichtes Leonidas gebraucht er es zur Bezeichnung eines kleinen Schildes.]

404) Die thracische Fechterbande, welche Domitian nicht begünstigte, war mit dergleichen kleinen runden Schilden bewaffnet.

405) Da man in Rom viele Zwerge hielt, so scheint es, man habe zuweilen auch diese mit einander fechten lassen.

Digitized by Google

406) Das abgesetzte Wort Speisemeister scheint sich zu einem solchen Amte nicht übel zu schicken.

407) Dergleichen einem übersenden hieß eben so viel, als ihn für einen Dummkopf erklären.

408) Eine Zunge, die schon alles ausgekostet hat, und immer etwas Neues verlangt, ist schwer zu befriedigen.

409) Die Gärten der Hesperiden trugen Bäume mit goldenen Früchten. Die Hesperiden waren, dem Diodor zu Folge, Töchter des Atlas und der Hesperis.

410) Alles dieses ward theils durch Maschinen, theils durch Menschen regiert, die in den Bäumen und Thieren steckten.

411) Diese wurden an Faden gebunden, daß sie nicht wegfliegen konnten, oder wurden durch feine Netze eingeschlossen, oder es waren ausgestopfte Vögel, die man durch Faden regierte.

412) Domitian verkehrte sogar die Leibesstrafen in Lustbarkeiten. So wie Orpheus zuletzt von den Bacchantinnen zerfleischt ward, so ward dieser Missethäter von einem Bären zerrissen.

Digitized by Google

413) Schwimmer, in Nereiden verkleidet, mußten in dem Wasser, welches man in das Amphitheater gelassen hatte, alle diese figurirten Vorstellungen machen, nach Art der mannigfaltigen Schwenkungen eines Kriegsheeres oder einer Schiffsflotte. Es geschah vermuthlich unter der Regierung des Titus, von dessen Seegefechten und Wasserspielen Dio Cassius redet.

414) Kastor und Pollux, die Söhne der Leda aus Lacedämon.

415) Wenn die Göttinn es nicht selbst erfunden hat, so erlernt sie es jetzt, um es mit ihren Schwestern, den wirklichen Nereiden, nachzumachen.

416) Dieser aufgehobene Finger war ein Zeichen, daß man sich für überwunden erklärte.

417) Beschenkte sie zur Ermunterung; speiste sie, damit sie sich zu einem neuen Kampfe wieder erhohlen möchten; ließ auch vielleicht, indem sie aßen, Speise und Geld unter das ungeduldige Volk austheilen.

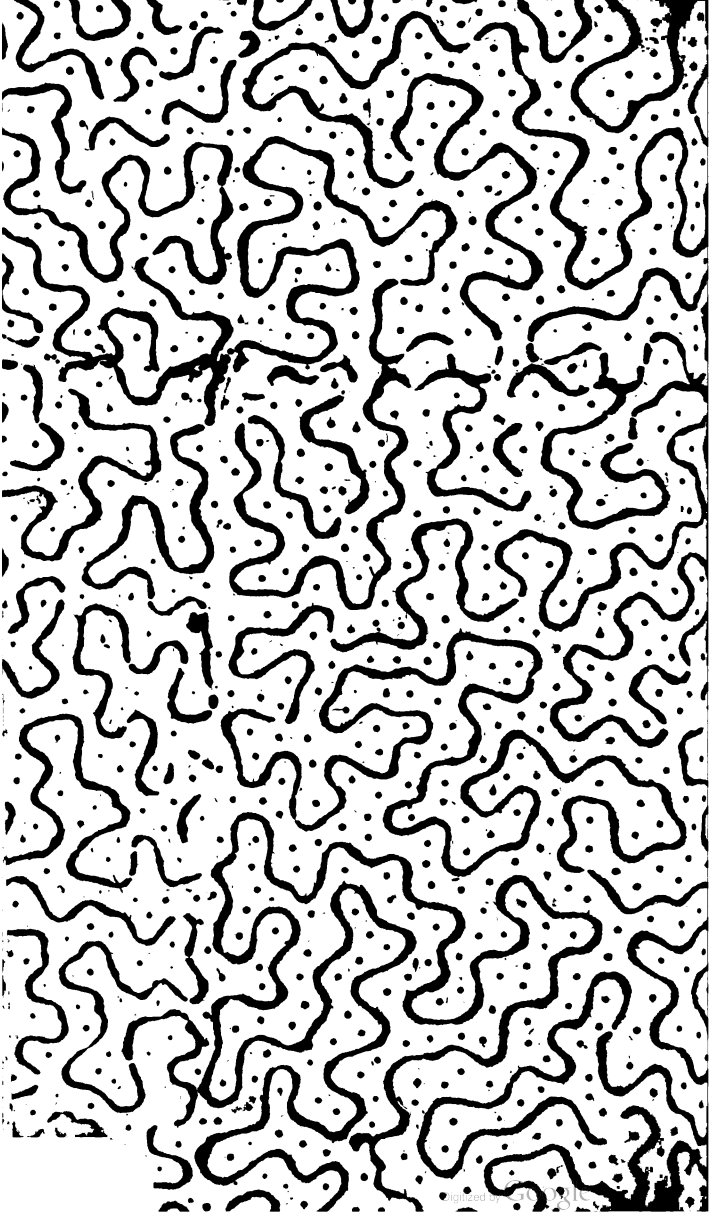
Ende.

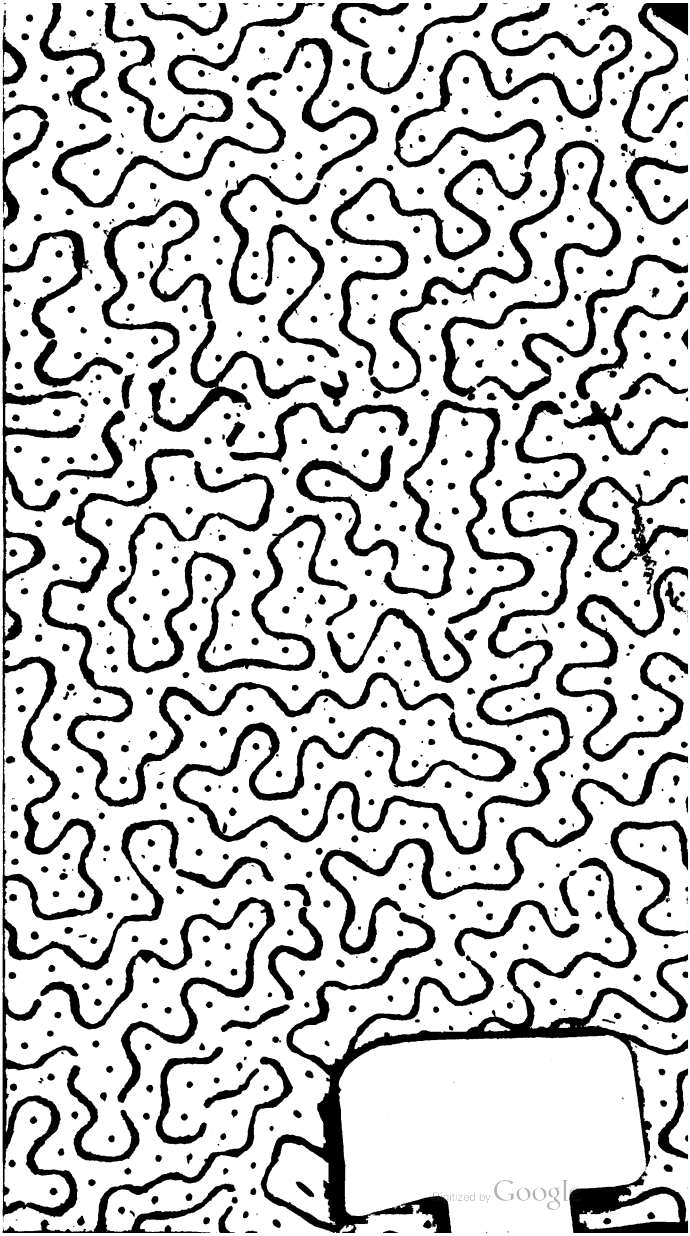
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google




Digitized by Google

Digitized by Google